



**Geschäftsbericht**

**2010**

# Die ING-DiBa auf einen Blick

	2010	2009	Veränderung in %
<b>Kundenkennzahlen</b>			
Kundenanzahl gesamt	7.146.292	6.872.823	4
davon in Deutschland	6.675.753	6.472.376	3
davon in Österreich	470.539	400.447	18
<b>Segment Kundenvermögen</b>			
<b>Spargelder</b>			
Anzahl Konten	6.138.407	5.989.660	2
Bestandsvolumen in Mio. Euro	80.445	73.885	9
<b>Wertpapiergeschäft</b>			
Anzahl Depots	833.188	798.441	4
Depotvolumen gesamt in Mio. Euro	17.418	13.796	26
davon Fondsvolumen in Mio. Euro	6.396	5.273	21
Ausgeführte Orders	5.858.737	4.801.699	22
<b>Girokonten</b>			
Anzahl Konten	729.782	602.291	21
Bestandsvolumen in Mio. Euro	1.320	989	33
Soll-Volumen in Mio. Euro	160	146	10
<b>Segment Kundenkredite</b>			
<b>Baufinanzierungen</b>			
Anzahl Konten	605.018	534.164	13
Bestandsvolumen in Mio. Euro	51.533	47.164	9
Zugesagtes Neugeschäft in Mio. Euro	7.972	6.122	30
<b>Verbraucherkredite</b>			
Anzahl Konten	330.015	308.318	7
Bestandsvolumen in Mio. Euro	2.679	2.414	11
<b>Ergebniszahlen</b>			
Zinsergebnis in Mio. Euro	1.128	815	38
Risikovorsorge in Mio. Euro	127	98	30
Provisionsergebnis in Mio. Euro	43	46	-7
Verwaltungsaufwand in Mio. Euro	543	502	8
Ergebnis vor Steuern in Mio. Euro	494	280	76
<b>Bilanzzahlen</b>			
Bilanzsumme in Mio. Euro	96.333	87.753	10
Kundeneinlagen in Mio. Euro	82.223	75.279	9
Kundenforderungen in Mio. Euro	62.694	56.090	9
Eigenkapital in Mio. Euro	4.831	4.499	7
Retail Balances in Mio. Euro	153.556	138.394	11
<b>Relative Kennzahlen</b>			
Cost-Income-Ratio	47	57	- 10 Pp.
RAROC (Risk Adjusted Return on Capital)	26	17	9 Pp.
<b>Personal</b>			
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	2.696	2.750	- 2
davon Auszubildende	72	80	- 10



# DiBaDu

## Die ING-DiBa und das neue DiBaDu Gefühl

Mit Beginn des neuen Markenauftritts "DiBaDu. Die Bank und Du" stehen nicht mehr nur leistungsorientierte, sondern auch weiche Botschaften im Fokus des Markenversprechens. Viele Kunden schätzen gerade die einzigartige Persönlichkeit der ING-DiBa, die über Zinsen und Konditionen hinaus das gute Gefühl vermittelt, die richtige Bankentscheidung getroffen zu haben. Diese Stärke soll mit dem neuen Auftritt deutlicher nach außen transportiert werden, um noch mehr Menschen von der ING-DiBa zu überzeugen.

---

### Inhalt

2	Vorstandsbrief
8	Die ING-DiBa und das neue DiBaDu Gefühl
32	Konzernlagebericht
98	Konzernabschluss
198	Bestätigungsvermerk
200	Bericht des Aufsichtsrates



Roland Boekhout

Vorstandsvorsitzender der ING-DiBa AG

**„Kunden wollen  
Transparenz und  
Einfachheit.“**

*Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,*

auf den folgenden Seiten dürfen wir Ihnen wiederum über ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr unserer Bank berichten. Trotz der weiterhin an den Märkten nachwirkenden internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise erzielte die ING-DiBa ein neues Rekord-Konzernergebnis vor Steuern nach IFRS in Höhe von 494 Millionen Euro. Das entspricht einem Plus von 76 Prozent gegenüber 2009 und einer Eigenkapitalrendite von 10,2 Prozent. Besonders markant legte unsere Direktbank bei den Erträgen zu. Das Zins- und Provisionsergebnis stieg im Geschäftsjahr 2010 auf 1,17 Milliarden Euro, gegenüber 861 Millionen Euro im Jahr zuvor. Dieses Ergebnis erlaubte es unserem Geldinstitut, das Eigenkapital weiter aufzustocken. Es betrug zum Stichtag 31. Dezember 2010 rund 4,8 Milliarden Euro. Ungeachtet des allgemein niedrigen Zinsniveaus konnten wir das Volumen der bei uns angelegten Spargelder erneut steigern. Unser täglich verfügbares Extra-Konto ist mittlerweile mit über 50 Milliarden Euro sogar das volumenstärkste Einzelprodukt im deutschen Privatkundenmarkt.

Soweit einige, wie ich finde, besonders bemerkenswerte Highlights aus dem Berichtsjahr. Wir haben diese Erfolge trotz eines an Stärke weiter deutlich zugenommenen Wettbewerbs im Privatkundengeschäft erreicht. Welche Gründe haben zu dieser erfreulichen Entwicklung beigetragen?

## **Mitarbeiter als zentraler Schlüssel zum Erfolg**

Wir sind der festen Überzeugung, dass motivierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der zentrale Schlüssel für eine hohe Kundenzufriedenheit sind. Denn wie soll der Kunde ein positives Serviceerlebnis haben, wenn der Mitarbeiter nur unmotiviert „seinen Dienst verrichtet“? Bei der ING-DiBa jedoch herrscht ein ganz anderes, ein besonderes Klima. Es prägt den Dialog mit unseren Kunden, den Umgang der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter untereinander sowie die konkrete Umsetzung unserer Unternehmensphilosophie, die sich in unserem neuen, viel beachteten Markenauftritt widerspiegelt. Die ING-DiBa möchte eine Bank sein, deren Angebote man versteht und die eine kompetente, freundliche und schnelle Abwicklung der Bankgeschäfte bietet. Daher hat es mich sehr gefreut, dass unlängst rund 87 Prozent unserer Mitarbeiter der ING-DiBa im Rahmen des Wettbewerbs „Great Place to Work“ bescheinigt haben, ein sehr guter Arbeitgeber zu sein.

Im vorliegenden Geschäftsbericht stellen wir Ihnen beispielhaft einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor, die an ganz unterschiedlichen Stellen unserer Bank dafür sorgen, dass sich unsere Kunden bei der ING-DiBa „gut aufgehoben“ fühlen.



Die hohe Zufriedenheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht zuletzt im Kundendialog resultiert nach meiner Überzeugung auch aus der Tatsache, dass wir keine Vertriebsvorgaben machen. Wir wollen keine falschen Anreize setzen, die bei den Kundenbetreuern zu einer Interessenkollision führen könnten. Daher zahlt die ING-DiBa ihren Mitarbeitern keine Provisionen für den Verkauf bestimmter Produkte. Wer für uns im Kundenkontakt arbeitet, bekommt ein Festgehalt. Denn wir sind der Überzeugung: Vertriebsvorgaben und Provisionszahlungen sind mit wirklicher Kundenorientierung nicht zu vereinbaren. Zudem haben gerade die vergangenen Monate und Jahre gezeigt, dass eine fehlerhafte Beratung für das Geldinstitut nicht nur mit erheblichen Reputationsschäden verbunden ist, sondern angesichts aktueller Gerichtsentscheidungen sogar zu signifikanten wirtschaftlichen Einbußen führen kann.

### **Die ING-DiBa profitiert von entscheidungsmächtigen Kunden**

Die ING-DiBa setzt auf gut informierte Kunden, die ihre finanziellen Entscheidungen selbst treffen.

Ein weiteres Grundprinzip unserer Bank lautet: Wir setzen auf gut informierte Kunden, die ihre finanziellen Entscheidungen selbst treffen. Sich als Kunde unabhängig zu informieren und die Dinge selbst in die Hand zu nehmen ist eine echte Alternative zur provisionsgetriebenen Bankberatung auf der einen und der Honorarberatung auf der anderen Seite. Denn die Provisionsberatung hat einen zentralen Systemfehler: Die Verdienstinteressen der Bank und die Interessen des Kunden sind kaum in Einklang zu bringen. Das hat auch die Politik erkannt und gesetzliche Initiativen auf den Weg gebracht, die Kunden vor Schäden durch eine nicht bedarfsgerechte Beratung schützen sollen.

Die ING-DiBa hat im Berichtsjahr deshalb ihre Aktivitäten zur Verbraucheraufklärung weiter verstärkt. So starteten wir im Berichtsjahr unser neues Verbraucherportal finanzversteh.de. Dort findet jeder, der seine Finanzen selbst in die Hand nehmen will, leicht verständliche Informationen, Checklisten und Tools, vor allem rund um die Themen Geldanlage und Altersvorsorge. Wir orientieren uns dabei an konkreten Lebenssituationen und stellen jene finanziellen Fragen, auf die es konkret ankommt. Besonderen Wert legen wir auf eine produktneutrale Ausrichtung dieses Verbraucherportals. Es soll ein echter, glaubwürdiger Wegweiser für die Kunden sein und kein „Trojanisches Pferd“, das auf alle Fragen immer nur eine Antwort weiß: ein hauseigenes Produkt der Bank. Inzwischen haben wir das Verbraucherportal um einen Blog und Social-Media-Kanäle wie Facebook und Twitter erweitert, um intensiver mit den Nutzern kommunizieren zu können. Die Möglichkeiten der Social Media sind gerade für eine Direktbank, die sehr genau auf die Qualität des Dialogs mit den Kunden achtet, sehr interessant. Salopp ausgedrückt: Twitter, Facebook & Co. können aus „Zielgruppen“ Freundeskreise machen.

---

Das Verbraucherportal *finanzverstehen.de* ist Ergebnis der stringenten Umsetzung unseres Geschäftsmodells.

Das Verbraucherportal *finanzverstehen.de* ist letztlich ein Ergebnis der stringenten Umsetzung unseres Geschäftsmodells: Wir sind die Bank, die schlaue Kunden will. Deshalb sorgen wir auf vielfältige Weise dafür, dass sich Kunden selbst schlau machen können.

Der Weg zum schlauen Kunden führt indessen nicht nur über ein breites Informationsangebot und eine verständliche Sprache. Unerlässlich erscheint uns ebenso ein hohes Maß an Transparenz sowohl hinsichtlich der Prozesse als auch mit Blick auf das Produktportfolio. So bietet die ING-DiBa aktuell nur zehn Produkte. Dabei handelt es sich um fünf Sparprodukte, den Ratenkredit sowie den Rahmenkredit, das Hypothekendarlehen sowie Giro- und Depotkonto. Damit erzielten wir 2010 Retail Balances im Volumen von 154 Milliarden Euro. Zur Erinnerung: Vor zehn Jahren machte diese Kennzahl noch knapp 9 Milliarden Euro aus. Damals hatten wir 20 Produkte im Portfolio. Das beweist, dass weniger oft mehr sein kann.

Was wünschen sich die Verbraucher von ihrer Bank? In ihrem lesenswerten Buch „Reinventing Financial Services – What consumer expect from future banks and insurers“ geben die Autoren Roger Peverelli und Reggy de Feniks interessante Antworten, die unser Geschäftsmodell bestätigen. Demnach wollen Kunden Transparenz und Einfachheit – statt Intransparenz und Komplexität.

Wenn – wovon wir ausgehen – dies ein sich weiter verstärkender Trend sein sollte, dann ist die ING-DiBa für das Bankgeschäft der Zukunft hervorragend positioniert.

Ich danke an dieser Stelle unseren Kunden und Geschäftspartnern für Ihr Vertrauen sowie unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren engagierten und motivierten Einsatz. Gemeinsam blicken wir sehr zuversichtlich auf das aktuelle Geschäftsjahr.

Frankfurt am Main, im Mai 2011

Herzliche Grüße

Ihr



Roland Boekhout  
Vorstandsvorsitzender der ING-DiBa AG



Von links nach rechts:  
Bas Brouwers, Herbert Willius, Katharina Herrmann, Martin Krebs,  
Bernd Geilen und Roland Boekhout

---

Der Vorstand der ING-DiBa AG



## 1.1

## Der Vorstand

### **Roland Boekhout** Vorstandsvorsitzender

Roland Boekhout startete seine berufliche Karriere bei der ING Group im Jahr 1991. Bevor er CEO von ING Commercial Banking Central and Eastern Europe wurde, bekleidete er verschiedene leitende Positionen in New York, Warschau und Mexiko. Seit Oktober 2010 hat Roland Boekhout das Amt des ING-DiBa Vorstandsvorsitzenden inne und verantwortet die Bereiche Unternehmenskommunikation, Personal, Audit Services und Vorstandssekretariat/Recht. Er gehört außerdem zum Leadership Council der ING Group.

### **Bas Brouwers** Mitglied des Vorstands

Bas Brouwers begann seine berufliche Karriere bei KPMG in Utrecht, bevor er 1998 zur ING Group wechselte. Unter anderem bekleidete er verschiedene Positionen bei der ING Lease und ING Direct in Amsterdam, bevor Bas Brouwers als Generalbevollmächtigter zur ING-DiBa nach Frankfurt am Main wechselte. Seit 2008 ist Bas Brouwers Mitglied im Vorstand der ING-DiBa und für Finanzen und Kundendialog zuständig.

### **Bernd Geilen** Mitglied des Vorstands

Bernd Geilen begann seine Karriere 1992 bei der DSL Bank, bevor er zur Postbank wechselte. Ab 2000 arbeitete Bernd Geilen für Entrium Direct Bankers und war bei der Fusion 2003 mit der ING-DiBa für die Integration mehrerer Bereiche zuständig. Bernd Geilen übernahm anschließend verschiedene Funktionen, bevor er in 2007 CEO bei der ING Direct Italia wurde. Seit Oktober 2010 ist Bernd Geilen Vorstandsmitglied der ING-DiBa und für die Bereiche Risk Management, Compliance und Geldwäsche und Konsumentenkredite zuständig.

### **Katharina Herrmann** Mitglied des Vorstands

Katharina Herrmann begann ihre Karriere bei der Nassauischen Sparkasse, bevor Sie zur Commerzbank AG wechselte und sich 1998 für die ING-DiBa entschied. Sie leitete verschiedene Abteilungen und Bereiche, bevor Sie 2007 zur ING-DiBa Direktbank Austria auf die Position der CEO wechselte. Seit Januar 2011 ist Katharina Herrmann Vorstandsmitglied der ING-DiBa in Deutschland und verantwortet die Bereiche Marketing, Vertrieb Immobilienfinanzierung, Produkt- und Zielgruppenmanagement sowie die ING-DiBa Direktbank Austria.

### **Martin Krebs** Mitglied des Vorstands

Martin Krebs begann seine berufliche Laufbahn bei Goldman Sachs in London. 2002 beriet er, inzwischen für JP Morgan in Frankfurt am Main tätig, die ING-DiBa beim Kauf von Entrium. 2003 wechselte Martin Krebs als Generalbevollmächtigter zur ING-DiBa, bevor er im Jahr 2006 zum Vorstandsmitglied bestellt wurde. Martin Krebs leitet die Bereiche Wertpapier, Treasury, Total Quality Management, Einkauf/Facility Management und Logistik.

### **Herbert Willius** Mitglied des Vorstands

Die Karriere von Herbert Willius begann bei einer Raiffeisenbank. Von 1979 arbeitete er in verschiedenen Führungspositionen für die ehemalige BfG Bank und wechselte 1989 zur ING-DiBa, wo er die Integration der Bank GiroTel und Entrium in die ING-DiBa verantwortete. Als Vorstandsmitglied wurde Herbert Willius 2002 bestellt und ist seitdem für IT und Projektmanagement, Immobilienfinanzierung und das Service Center zuständig. Darüber hinaus ist er Mitglied des Management Councils der ING Group.

### **DiBaDu ist, wenn man dir auf Augenhöhe begegnet.**

Das Prinzip „Augenhöhe“ ist nicht gerade typisch für die Bankenbranche. Die ING-DiBa macht damit gute Erfahrungen. „Augenhöhe“ heißt, den Kunden ernst zu nehmen. Aufmerksam sein. Zuhören. Das ist nicht selbstverständlich. Deswegen wird es immer wieder reflektiert und trainiert. Genauso wie der Anspruch, dieselbe Sprache zu sprechen. Mit der Aussicht, sich langfristig in die Augen sehen zu können.

---



## „Grundstein für ein gutes Gespräch ist ein Dialog auf Augenhöhe.“

**Mareike Onnasch,**  
Kundendialog-Trainerin



Mareike Onnasch ist Trainerin. Vor acht Jahren hat sie als Studentin im Kundenservice der Bank angefangen. Heute besteht ihre Aufgabe darin, ihren Kollegen, die im Kundendialog, in der telefonischen Kundenbetreuung, arbeiten, Fachthemen nahezu bringen. Zugleich bietet sie mit Coachings Unterstützung bei der Gesprächsführung an. „Für mich heißt ‚auf Augenhöhe‘, dass ich meinen Kollegen in den Trainings und Coachings das Gefühl vermittele, dass wir, wenn auch in verschiedenen Rollen, uns für dieselbe Sache engagieren.“

### Kundenservice steht im Vordergrund

Die ING-DiBa legt großen Wert auf das regelmäßige Training vor allem der im Kundenkontakt stehenden Mitarbeiter. Neben den zum Teil mehrtägigen Fachtrainings in Gruppen, an denen auch Teamleiter teilnehmen können, werden die Coachings flexibel eingesetzt. Beispielsweise hört sich Onnasch zusammen mit Mitarbeitern aufgezeichnete Kundengespräche an und analysiert Stärken und Schwächen der Kollegen. In möglichen Gruppencoachings wird zudem das gegenseitige Feedback von Kundenbetreuer-Kollegen als Analysemöglichkeit genutzt. Dabei gilt, dass jeder Mitarbeiter im Kun-

denkontakt mehrmals pro Jahr gecoacht wird. Onnasch: „Natürlich steht in diesen Coachings die Optimierung der Kundengespräche im Vordergrund. Aber auch die Unternehmenskultur der Bank, etwa ein einheitliches Verständnis von Kundenservice, wird besprochen.“

### Begegnungen auf Augenhöhe

Für Mareike Onnasch, die demnächst eine Elternzeit in Anspruch nimmt, ist der respektvolle Umgang mit den Kollegen die Basis ihrer Aufgabe. „Ich bin fest davon überzeugt“, sagt sie, „dass die Art, wie ich meine Trainings und Coachings durchführe, Einfluss haben kann auf die Art, wie Kundengespräche geführt werden. Begegne ich meinen Kollegen auf Augenhöhe, gebe ich ein Vorbild für den Kundendialog auf Augenhöhe.“ Dabei hat sie ganz konkrete Vorstellungen, wie diese „Augenhöhe“ auszusehen hat: „Es geht zuerst einmal um die Fähigkeit, zuzuhören. Sei aufmerksam. Habe ein offenes Ohr. Konzentriere Dich ganz auf Deinen Gesprächspartner.“ Wer diese Grundregeln befolgt, hat den Grundstein für ein gutes Gespräch gelegt. Darüber hinaus trainiert Onnasch mit ihren Kollegen Techniken, die helfen, einen Dialog auch effizient zu gestalten. Wichtig sind Pausen, in denen der Gesprächsverlauf überprüft wird: Haben wir uns richtig verstanden? Gibt es Lücken, füllt man sie gemeinsam. Eine persönliche Note gibt dem Gespräch eine angenehmere Tonalität. Und immer wieder die Frage: Was genau wünscht der Kunde? Reden wir über seine oder über meine eigenen Vorstellungen. Wertschätzung heißt in diesem Zusammenhang: Ich bin fähig, seine Wünsche zu erkennen und nach diesen auszurichten, was ich ihm anbiete. Sei es ein weiteres

Die ING-DiBa legt großen Wert auf regelmäßige Trainings der Mitarbeiter.



Produkt, das ihm Nutzen bringt, oder aber eine Auskunft, die zum Verstehen führt.

### Konfliktsituationen begegnen lernen

Genaueres Zuhören und Sich-frei-Machen von eigenen Vorstellungen spielen eine ganz besondere Rolle in Konfliktsituationen. Denn auch hierfür sind die Trainings und Coachings gedacht. Onnasch: „Ein typischer Fall ist der Anruf eines verärgerten Kunden. Damit sich ein Mitarbeiter nicht von diesem Ärger anstecken lässt, gereizt antwortet und die Distanz verliert, arbeiten wir in unseren Trainings daran, wie man solchen Situationen begegnet.“ Für Onnasch

ist von zentraler Bedeutung, dass der Mitarbeiter immer bewusst das Gespräch führt. Grundlage für alle Reaktionen muss Transparenz sein. „Erst wenn ich wirklich verstanden habe, worum es dem Kunden geht, und das Wissen besitze, kompetent auf den Sachverhalt zu antworten, kann ich eine Klärung herbeiführen.“ In allen Fällen ist „Augenhöhe“ unverzichtbar. Onnasch: „Der Kunde gibt mir die Gelegenheit, meine Kompetenz zu beweisen und ihm zu helfen. Ich gebe ihm im Gegenzug die Gelegenheit, seinen Ärger persönlich zu adressieren und eine Lösung für sein Problem zu erhalten. Eine faire Sache, die wirklich Spaß macht.“

■ *Genaueres Zuhören und Sich-frei-Machen von eigenen Wertvorstellungen spielen eine wichtige Rolle in Konfliktsituationen.*

„Bei uns“, so Jörg Baierlein, „gibt es keine ‚Shares‘, sondern nur ‚Wertpapiere‘.“ Auf Augenhöhe mit dem Kunden zu sein heißt vor allem, seine Sprache zu sprechen. Baierlein, bereits seit elf Jahren bei der ING-DiBa, ist im Bereich Marketing Services in Nürnberg für das interne Lektorat zuständig. Seinen Job bezeichnet er auch als „Kontakter“, der zwischen Fachabteilung und Produktmanagement die sprachliche Optimierung von Briefen und E-Mails koordiniert. Zugleich fungiert er als „Tester“, der prüft, ob Texte korrekt im System hinterlegt sind. Baierlein: „Auch wenn wir natürlich mit Textbausteinen und wiederkehrenden Formulierungen arbeiten müssen, wollen wir doch dem Kunden das Gefühl vermitteln, dass er keinen Fließbandbrief erhält.“ Ein Dokument der ING-DiBa soll Wertschätzung vermitteln, die „gesprochene Sprache“ benutzen und verständlich und einfach formuliert werden. Um hohe Qualität zu gewährleisten, werden Texte permanent einer Kontrolle nach diesen Grundregeln unterzogen. Für Baierlein, der seine Ausbildung bei einer Sparkasse absolvierte, ist klar, dass Tugenden wie Einfachheit und Verständlichkeit starke Wettbewerbsvorteile darstellen. „Wie soll ich“, fragt Baierlein, „dem Kunden auf Augenhöhe begegnen, wenn ich ihm einen Brief schicke, der auch vom Finanzamt stammen könnte?“

**Jörg Baierlein,**  
Werbung/Kommunikation



## DiBaDu ist, wenn du jederzeit ehrlich beraten wirst.

Ehrlichkeit bedeutet nicht, immer „Ja“ zu sagen. Denn auch ein „Nein“ hilft dem Kunden, den für ihn besten Weg zu finden. Und nicht selten beginnt der Kundenservice mit einem ehrlichen „Nein“. Das gilt selbst für scheinbar objektive Kredit- oder Finanzierungsrechner im Internet: Auch die können ehrlich sein – oder auch nicht!





## „Wunderbar, wenn man mit Menschen den ersten Schritt gehen darf.“

**Elisabeth Luedecke,**  
Direktvertrieb Immobilienfinanzierung



„Ich bin eine Visitenkarte der ING-DiBa“, sagt Elisabeth Luedecke von sich. Sie ist Beraterin im Direktvertrieb der Immobilienfinanzierung. Was heißt das genau? Luedecke: „Ich bin der erste Kontakt für den Kunden, der telefonisch oder über unsere Homepage Kontakt zu uns aufnimmt. Man könnte auch sagen: Ich bin der Türöffner.“ Die gelernte Bankkauffrau kam über die Zeitarbeit zur ING-DiBa. Ihr Klientel sind die Direktkunden in der Baufinanzierung, also nicht die Vermittler, die ebenfalls einen Vertriebsweg der Bank bilden, sondern die Kunden, die auf die Baufinanzierungs-Angebote etwa durch Zeitschriftenanzeigen aufmerksam geworden sind. Luedeckes Aufgabe ist es, im Gespräch erst einmal zu verstehen, was genau der Interessent wünscht. Denn genau genommen hat sie zwei Kunden: den Interessenten und ihren Kollegen, der später eventuell die Fachberatung übernimmt. Luedecke: „Auf der einen Seite soll es für den Kunden schnell und unkompliziert gehen, auf der anderen Seite muss ich versuchen, dem Fachberater unnötige Arbeit zu ersparen, indem ich nur die ‚richtigen‘ Kunden weiterleite.“ Denn für Luedecke heißt ehrliche Beratung vor allem, dem Kunden klipp und klar zu sagen, ob die Bank seine Wünsche erfüllen kann –

oder nicht. „Man sollte keine Angst vor einem „Nein“ haben.“

### **Ehrliche Beratung durch Kompetenz und Transparenz**

Die Rahmenbedingungen, nach denen wir Baufinanzierungen zustimmen, sind transparent und gut erklärt. Zudem sind alle Kunden für die Bank gleich: „Es gibt dieselben Konditionen für alle. Wenn aber beispielsweise das Eigenkapital nicht ausreicht, müssen wir passen.“ Deswegen ist das erste Gespräch so etwas wie eine Vorprüfung. Die Erfahrung zeigt, dass der Anteil an „Zins-hoppfern“, die auf der Suche nach dem niedrigsten Zins sind, gering ist. Zumeist geht es den meisten Kunden bereits in diesem ersten Gespräch darum, ein Gefühl dafür zu bekommen, ob sie zur ING-DiBa Vertrauen fassen können und sich gut und kompetent aufgehoben fühlen. Deswegen: Visitenkarte! „Es ist wichtig“, so Luedecke, „dass ich bereits beim ersten Kontakt sensibel agiere, dem möglichen Kunden zeige, dass ich ihn ernst nehme und versuche zu verstehen, was er will. Natürlich können bereits in diesem Gespräch Fachfragen gestellt werden, die manchmal sehr tief ins Detail gehen. Aber meine Erfahrung ist, dass der Kunde kein Problem damit hat, wenn ich ihm nicht gleich eine Antwort geben kann, mich aber um die Beantwortung seiner Fragen kümmern werde. In einem ernsthaften Gespräch wird das akzeptiert.“

Darüber hinaus stehen Luedecke noch weitere Optionen zur Verfügung, wenn der Interessent nicht in allen Belangen ins Profil passt. Insbesondere mit der Interhyp, Deutschlands größtem Baugeldvermittler, steht ein idealer Partner bereit. Die Inter-

■ „Beim ersten Kontakt ist es wichtig, die Bedürfnisse des Kunden richtig zu erfassen.“





■ *Mit idealen Partnern geht die ING-DiBa auf Wünsche der Kunden ein.*

hyp-Kollegen können aus einer Palette von rund 250 Banken das richtige Angebot für den Kunden filtern. In jedem Fall versucht die Beraterin, dem Kunden eine weiterführende Möglichkeit aufzuzeigen – auch wenn diese nicht zur ING-DiBa führt. Auch das gehört zu einer ehrlichen Beratung.

### Emotionales bei der Baufinanzierung

Für Luedecke ist ihr Job ein Glücksfall. „Es ist wunderbar“, sagt sie, „wenn man mit

Menschen den ersten Schritt gehen darf, der zu einem eigenen Zuhause führt. Das ist etwas sehr Emotionales. Die Frauen beispielsweise haben ihr zukünftiges Haus immer schon eingerichtet. Ich habe jedenfalls an mir eine große Freude entdeckt, den Kunden auf den Weg zu helfen. Und ich freue mich, wenn ich dann zur Haus-einweihung eingeladen werde oder in einer Straße drei neue Häuser sehe und denke: Das fing alles mit einem Gespräch mit mir an!“

Christopher Mai hat in seinen zwölf ING-DiBa Jahren viel erlebt – nicht zuletzt den rasanten Aufstieg des Internets. Im Bereich Internet-Marketing ist er unter anderem für die interaktiven Online-Rechner zuständig, mit denen Kunden ihre Baufinanzierung überschlagen können. Er ist mitverantwortlich dafür, wenn ein Interessent bei Elisabeth Luedecke anruft. Nur scheinbar sind die Rechnertools im Internet alle vom gleichen Schlag. Mai: „Solche Instrumente vermitteln den meisten Menschen den Eindruck von Objektivität. Das ist natürlich nicht immer so. Ein Rechner, mit dem man im Internet etwa eine Baufinanzierung überschlägt, ist auf eine bestimmte Weise programmiert.“

Für Mai hat das Thema Internetrechner zwei Aspekte. Einmal geht es darum, das Instrument möglichst einfach, intuitiv und für den Kunden zielgerecht zu gestalten. Hierbei arbeitet Mai permanent mit seinen IT-Kollegen zusammen, holt sich aber auch Expertise aus den Fachabteilungen oder direkt über Online-Marktforschung vom Kunden. Denn nichts ist wichtiger als das Feedback der Nutzer. Ein anderer Aspekt ist Mai aber noch wichtiger: „Auch Rechner können ehrlich oder nicht ehrlich beraten. Wir wollen den Kunden nicht an das Limit seiner finanziellen Möglichkeiten bringen, um möglichst viel an ihm zu verdienen. Wir wollen Kunden, die sich mit ihren wirtschaftlichen Verhältnissen wohlfühlen. Damit dürften wir am Markt sicher nicht zur Mehrheit der Anbieter zählen.“

**Christopher Mai,**  
Internet-Marketing





## **DiBaDu ist, wenn es schnell und einfach geht.**

Ist eine Website schnell, wenn sie sich schnell aufbaut? Oder wenn der Kunde intuitiv versteht, worum es geht? Ist ein Nachrichtenservice einfach, wenn er alle aktuellen News zur Verfügung stellt? Oder wenn der Kunde genau das findet, was er braucht? Schnell und einfach ist nur die Bank, die von ihren Kunden lernt, was schnell und einfach ist.

---





## „Kunden haben das Recht, zu fragen und klare Antworten zu erhalten.“

**Ronny Förster,**  
Wertpapierabteilung



Wenn es rund um Börse und Wertpapiere geht, ist Ronny Förster aus dem Business Development der Abteilung Wertpapier der richtige Ansprechpartner. Er und seine Kollegen greifen stets neue Entwicklungen auf und schauen, ob man damit das Wertpapiergeschäft bei der ING-DiBa nicht noch ein bisschen besser und einfacher machen kann. Außerdem gibt es stets Veränderungen, die es notwendig machen, schnell zu reagieren. So zum Beispiel auf den Wertpapierinformationsseiten mit all den Kursen, Charts und Marktdaten, die regelmäßig auf ihre Aktualität und Marktgegebenheiten überprüft werden müssen.

### Übersichtlich, intuitiv und problemlos

Die Bank arbeitet daran, permanent die Informationen für den Kunden in Form, Funktionalität und Inhalt zu optimieren. Förster: „Es geht darum, der Wahrnehmung des Kunden entgegenzukommen. Das wird beispielsweise durch eine bessere Multimedialität erreicht, indem Videos oder interaktive Elemente eingebaut werden. Oder durch einen noch einfacher und schneller zu lesenden Nachrichtenüberblick. Wir lassen uns hierbei von Studien und Umfragen inspirieren, aber auch vom Feedback unse-

rer Kunden.“ Beschwerden und Anregungen von Kunden, aber auch von Kollegen aus Kundendialog und Produktmanagement werden zentral gesammelt und bei einem wöchentlichen Termin ausgewertet. Dadurch kann die ING-DiBa schnell reagieren. Was gestern noch aktuell war, kann heute schon veraltet wirken. Dabei geht es nicht immer darum, die tollsten und neuesten Funktionen anzubieten. Die Seiten müssen stets übersichtlich, intuitiv und problemlos bedienbar sein – eben einfach. Insbesondere deshalb ist die Abstimmung mit den Kollegen aus dem Internet-Marketing sehr wichtig. Es ist wie mit einem hochgezüchteten Rennwagen, der im Stadtverkehr bei Tempo 30 liegen bleibt. Wir wollen, im übertragenen Sinn, ein hochwertiges und zugleich alltagstaugliches Auto.

### Einfachheit und Verständlichkeit für ein „gutes Gefühl“

Ein wichtiges Qualitätskriterium ist für Förster die Nachvollziehbarkeit von Informationen. „Wir setzen wie die gesamte Branche immer noch viel zu viel voraus. Immer wieder bekommen wir Anfragen von Kunden, die nicht verstehen, woher bestimmte Werte oder Informationen stammen. Und ich finde, diese Kunden haben ein Recht, das zu fragen und fundierte Antworten zu erhalten. Also versuchen wir immer stärker, solche Fragen vorwegzunehmen und zu erklären: einfach, verständlich und so, dass der Kunde ein gutes Gefühl hat.“ Denn mit einem guten Gefühl trifft man meist auch eine gute Entscheidung.

Ein weiteres gutes Beispiel für die stetigen Veränderungen ist das mobile Banking und

■ „Wir orientieren uns an dem Feedback unserer Kunden, um unsere Arbeitsweise zu optimieren.“





► *Mobiles Brokerage rückt derzeit in den Kundenfokus und somit auch in den Fokus der ING-DiBa.*

Brokerage. In den letzten Jahren hat sich dieser Markt rasant entwickelt. Neben Apples iPhone stehen heute auch weitere Handyanbieter und Plattformen im Kundenfokus. Von Kunden kam deshalb stärker der Wunsch, ihre Wertpapiergeschäfte auch mobil zu erledigen. Inzwischen sitzt Förster mit Internet-Marketing und IT zusammen, um den besten Weg für ein mobiles Brokerage-Angebot zu finden.

Förster, der seine Lehre zum Bankkaufmann bei einer Sparkasse absolvierte, weiß die flexible und kundenorientierte Kultur der ING-DiBa zu schätzen. „Für mich ist es ein großer Vorteil, nicht vertriebsgetrieben zu sein. Wir können uns darauf konzentrieren, die Angebote für den Kunden wirklich so zu ‚stricken‘, dass sie attraktiv, verständlich und auffindbar sind. Ich finde, das ist wirklich Qualität.“

Martina Veselá vom Internet-Marketing arbeitet regelmäßig mit den Kollegen aus dem Business Development zusammen. Sie kümmert sich darum, dass die Funktionalitäten des Webauftritts weiterentwickelt und für den Kunden immer ein Stück besser nutzbar werden. Ihr Gradmesser ist dabei zum einen der sogenannte „Styleguide“ der Bank, der beschreibt, wie sich die Bank im Internet präsentieren will. Zum anderen wertet sie die regelmäßigen Kundenumfragen aus, die ihr zeigen, wo es noch Optimierungsmöglichkeiten gibt. Veselá: „Ich finde es faszinierend, mit welchen simplen Änderungen man die Nutzerfreundlichkeit sichtbar erhöhen kann. Beispielsweise haben wir den Freistellungsauftrag und die Adressänderung auf der Startseite nach oben gerückt. Sofort wurde der Service von unseren Kunden deutlich stärker genutzt. Für Veselá, die seit sieben Jahren bei der ING-DiBa beschäftigt ist, ist die Maxime des „schnell und einfach“ ein großer Vorteil der Bank am Markt. „Nehmen wir etwa den Dispositionskredit, den wir unseren Kunden zum Girokonto anbieten. Kennen Sie eine andere Bank, bei der die Änderung des Dispositionsrahmens vom Kunden selbst online verändert werden kann? Es zeigt unsere Kundensicht: eigenverantwortlich und selbstständig. Die beharrliche Optimierung des Online-Bankings entspricht Veselás Selbstverständnis: Es seien die vielen kleinen Änderungen und Optimierungen, die zusammen einen herausragenden Kundenservice und einen gelungenen Internetauftritt möglich machen.“

**Martina Veselá,**  
Internet-Marketing



## **DiBaDu ist, wenn du alles verstehst.**

Kunden müssen nicht verstehen, wie Dirk Nowitzki es schafft, einen Korb zu werfen. Aber sie sollten verstehen, warum die Produkte der ING-DiBa eine gute Wahl sind. Und das sollte ihnen niemand langwierig persönlich erklären müssen, sondern darauf können sie selbst kommen. Zum Beispiel, während sie im Portal [finanzverstehet.de](http://finanzverstehet.de) lernen, dass Finanzangelegenheiten viel einfacher sind, als es manche Banken glauben machen wollen.







> Was steckt dahinter?

### Geldanlage einfach gemacht

- > Philosophie des Portals
- > Grundlagen der Geldanlage
- > Verstehen und Entscheiden



#### Aktuelle Themen

Beste Fondsgesellschaften anlässlich der  
10. Jahrestagung der Deutschen Fondsinvestoren  
Kommunikationsforum  
Berliner und Hamburger Börsen  
am 11. der 12. April am neuen  
Anlagenrechtswort  
Der Deutsche Bundestag hat am Freitag  
neue Anlagevorschriften beschlossen,  
im April 2010...

#### Planen

- 1 Meine Lebenssituation
- 1 Meine Finanzsituation



#### Vergleichen

- 1 Produkte finden und vergleichen
- 1 Angebote prüfen



#### Analysieren

- 1 Finanzanalyse
- 1 Meine Vermögensstruktur



## „Ein Kunde, der alles versteht, ist für uns kein Schreckgespenst.“

**Thomas Bieler,**  
Unternehmenskommunikation



Thomas Bieler ist Bankenexperte. Seit über 20 Jahren verfolgt er intensiv die Entwicklungen auf dem deutschen Privatkundenmarkt – und zwar vor allem aus der Perspektive der Kunden. Lange Jahre war dies seine Aufgabe als Finanzexperte der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. Heute arbeitet er für die ING-DiBa. Auch nach dem Jobwechsel hat er sich seinen kritischen Blick bewahrt. Doch jetzt nutzt er ihn, um im Markt Chancen zu erkennen, die sich einem kundenfreundlichen Kreditinstitut wie der ING-DiBa bieten, um sich in positiver Weise von seinen Wettbewerbern abzusetzen. Wie kein anderes seiner Projekte verkörpert das Verbraucherportal [finanzverstehender.de](https://finanzverstehender.de) sein Verständnis von seriösem und zeitgemäßem Bankgeschäft. Bieler: „Es gibt zwei Sichtweisen: Die eine betrachtet den Verbraucher, den Kunden, als jemanden, der beraten, betreut und gelenkt werden muss. Die andere sieht ihn als jemanden, der in der Lage ist, auf der Basis der richtigen Informationen selbst eine vernünftige Entscheidung zu treffen. Mit dieser Position kann ich mich sehr gut identifizieren.“

Seine Entscheidung, zu einer Bank zu wechseln, hatte eine längere Vorgeschichte. Über Jahre gab es immer wieder Kontakte zur

ING-DiBa, in denen er kritisch und konstruktiv die Erwartungen äußerte, die Kunden und Verbraucherschützer an ein verbraucherfreundliches Bankgeschäft haben. Dabei beeindruckte ihn, mit welcher Konsequenz und mit welchem Erfolg die ING-DiBa ihr auf Einfachheit und Transparenz aufbauendes Geschäftsmodell im Markt durchsetzen konnte. „Die ING-DiBa hat insbesondere mit dem Extra-Konto traditionelle, kundenunfreundliche Marktstrukturen aufgebrochen und damit im deutschen Markt viel Positives für die Sparer bewegt“, so Bieler.

Aber auch die dauerhafte Unterstützung des Verbraucherjournalismus überzeugte ihn – etwa durch den seit 15 Jahren vergebenen Helmut Schmidt-Journalistenpreis oder die Sommerakademie für Verbraucherjournalisten an der Universität Mainz. „Die ING-DiBa hat den Umgang mit kritischen Verbraucherjournalisten nicht als Last, sondern als Chance verstanden, um durch eine qualifizierte Berichterstattung und Vergleichstests mehr Transparenz in einen oft intransparenten Markt zu bringen.“ Ein Kunde, der „alles versteht“, ist für die Bank daher kein Schreckgespenst, sondern ein Partner, mit dem die Bank gut und erfolgreich zusammenarbeiten kann.

Als Direktbank profitiert die ING-DiBa von selbstbestimmten Kunden, die ohne eine persönliche Beratung am Bankschalter auskommen. Damit deren Zahl immer größer wird, stellt die Bank auf dem Finanzportal [finanzverstehender.de](https://finanzverstehender.de) kostenlos eine Vielzahl von Informationen und Hilfsinstrumenten bereit, mit denen Verbraucher sich in Sachen Finanzen schlau machen können. Das Portal ist das bislang ambitionierteste Projekt, die Philosophie der Bank durch ein greifbares Informations- und Kommunikationsinstru-

► „Die ING-DiBa setzt auf Kunden, die sich selbstständig informieren und daraufhin in der Lage sind, eigene Entscheidungen zu treffen.“



Das Finanzportal finanzversteh.de bietet eine Vielzahl an Informationen und Hilfsinstrumente für Verbraucher.

ment darzustellen. Zuvor waren bereits die „Beipackzettel“ ein großer Erfolg. Mit diesen Produktinformationsblättern informiert die Bank schon seit Herbst 2009 kurz und verständlich über die von ihr angebotenen Anlageprodukte.

Bieler: „finanzversteh.de ist unsere Alternative zur umstrittenen provisionsgebundenen Bankberatung. Das Portal ist komplett werbefrei und gibt leicht verständliche, knappe Informationen.“

Dabei geht es vor allem um die „Basics“ des Bankgeschäfts und wichtige finanzielle Grundregeln wie den Zusammenhang zwischen Risiko und Rendite, die anschaulich erläutert werden. So gerüstet, können viele Verbraucher ihre Geldgeschäfte selbst in

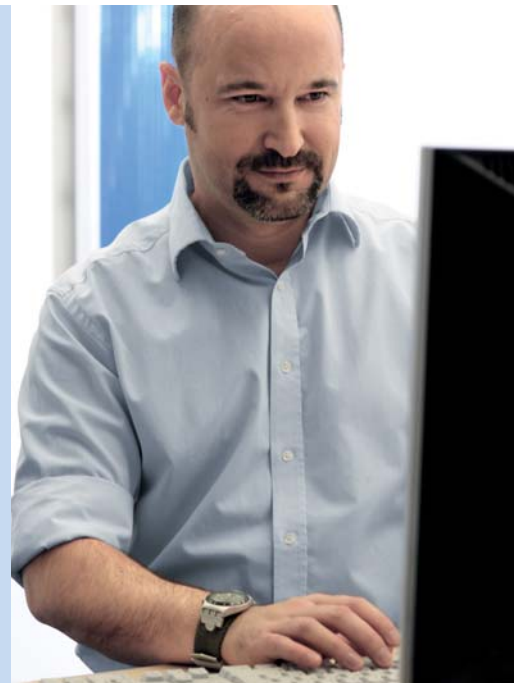
die Hand nehmen. „Um 10.000 Euro für zwei Jahre sicher anzulegen, muss niemand ein Finanzexperte sein oder unbedingt eine persönliche Beratung in Anspruch nehmen“, so Bieler, „die wird oft nur nötig, weil die angebotenen Produkte zu kompliziert sind.“

Auf finanzversteh.de stellt die ING-DiBa Kunden und Interessenten online das notwendige Handwerkszeug zur Verfügung, um in finanziellen Fragen mehr Eigenständigkeit zu erlangen. Wer dennoch eine persönliche Beratung in Anspruch nehmen möchte, erfährt ebenfalls Unterstützung: mit Tipps und Checklisten zur gezielten Vorbereitung des Gesprächs. Verbraucher können so ihrem Berater gezielt „auf den Zahn“ fühlen und dessen Empfehlungen auf den Prüfstand stellen – eben als Finanzversteh!

Die neue Kampagne der ING-DiBa sieht Gérard Bodenseh als einen wichtigen Schritt auf den Kunden zu. „Ich finde, mit der DiBaDu-Welt schaffen wir authentische Alltagssituationen. Das passt wunderbar zu unserer Bank.“ Der Diplomdesigner ist seit vier Jahren dabei und für klassische Außenwerbung zuständig. Er übersetzt die Themen Verständlichkeit, Transparenz und Einfachheit in Bilder. „Wir wollen“, so Bodenseh, „das Markenversprechen der Bank vermitteln. Dabei sprechen wir Klartext: offen, freundlich, an den Fakten orientiert. Unsere Werbung soll leicht, ja intuitiv verstanden werden und gleichzeitig die Kernbotschaften platzieren.“

Zum ersten Mal wird der Kunde gezeigt – und zwar ganz normale Menschen in typischen Alltagssituationen: beim Autofahren, im Hotel, am Strand. Auch Dirk Nowitzki, der langjährige Werbestar der Bank, verlässt sein Arbeitsumfeld, den Sport, und wird privat. Bodenseh: „Wir haben den Spot mit Dirk Nowitzki in der Öffentlichkeit gedreht. Je authentischer, desto besser. Am Leistungsversprechen hat sich ja nichts geändert.“ Wir bleiben dieselben im Wandel, aber wir kommen unseren Kunden näher.“

**Gérard Bodenseh,**  
Werbung/Kommunikation





## **DiBaDu ist, wenn du jederzeit volle Leistung bekommst.**

„Der Kunde bekommt die volle Leistung, wenn er bekommt, was er will“, sagt Johanna Biedinger aus der Abteilung Werbung/Kommunikation, „und oft haben Kleinigkeiten eine große Bedeutung.“ Doch wie entdeckt man diese Kleinigkeiten? Volle Leistung heißt jedenfalls für die ING-DiBa volle Konzentration auf den Kunden!

---





## „Alles läuft, wenn der Kunde unsere Prozesse gar nicht wahrnimmt.“

Denise-Barbara Kutschka,  
Produktmanagement



Natürlich kann Denise-Barbara Kutschka alle Vorteile des Girokontos der ING-DiBa „herunterrattern“, sagt sie. Es ist kostenlos, seine Nutzerfreundlichkeit wurde mehrfach prämiert, mit der VISA Direkt-Card lässt sich gebührenfrei Bargeld abheben. Und so weiter. Aber das ist es nicht, was die Produktmanagerin treibt und begeistert. „Ich bin kein penibler Mensch, aber ich habe gemerkt, dass ich mich in Kleinigkeiten verbeißen kann.“ Vielleicht sei Perfektion ein zu großes Wort, aber es sei ihr wichtig, dass wirklich alles auf „Punkt und Komma“ stimme. Für sie ist das Produkt Girokonto eine „ewige Baustelle“, obwohl es zu den besten am Markt gehört. Oder gerade deswegen: „Je intensiver man sich mit etwas beschäftigt, desto detaillierter wird es. Man findet Ansatzpunkte für Verbesserungen, für Vereinfachungen oder auch für ein noch ansprechenderes Erscheinungsbild.“

### Komplexe Prozesse hinter einfachen Produkten

Hinter einem Produkt wie dem Girokonto stecken ein komplexer Prozess und zahlreiche Serviceleistungen, die der Kunde nicht wahrnimmt – und auch nicht wahrnehmen soll. Denn das heißt: Alles funktioniert!

Denise-Barbara Kutschka überprüft diese Prozesse und Leistungen: Produktinformationen, Anträge, Allgemeine Geschäftsbedingungen, Schulungen für die Kollegen im Kundenservice. Dabei wird übrigens – eine der Stärken der Bank – darauf geachtet, dass die Prozesse so aufgebaut sind, dass sie auch in anderen Bereichen des Unternehmens adaptiert werden können. Das ist zu vergleichen mit der Automobilindustrie, wo Module gefertigt werden, die in verschiedenen Modellen oder sogar Marken Verwendung finden.

### Arbeit, die Spaß macht

„Wenn ich sagen sollte, was ‚volle Leistung‘ heißt“, so Kutschka, „würde ich jedenfalls an diese unsichtbaren Prozesse denken. Wenn die nicht funktionieren, können die Versprechen, welche die Bank für das Produkt Girokonto macht, nicht gehalten werden.“ Denise-Barbara Kutschka ist seit fünf Jahren bei der ING-DiBa. Während ihres Studiums der Medienwirtschaft hatte sie ein Praxissemester bei der Bank absolviert – und blieb. „Ich gebe zu“, sagt sie, „dass ich vorbelastet war. Meine Mutter arbeitete auch bei der ING-DiBa. Sie war damals einer der wenigen Menschen, die ich kannte, die gern zur Arbeit gingen. Heute kann ich das gut verstehen.“ Sie habe gemerkt, dass es ihr großen Spaß mache, sich in den Kunden hineinzusetzen und sich zu fragen: Wie kommt das beim Kunden an? „Und wenn dann ein Detail wirklich verbessert oder vereinfacht werden kann, freue ich mich sehr darüber.“ Das setze voraus, dass man über jedes Detail Bescheid wisse. „Wissen, wovon man redet, ist eine entscheidende Voraussetzung, um Leistung tatsächlich erbringen zu können.“

► Nutzerfreundlichkeit und übertragbare Prozesse sind unser Ziel im Produktmanagement.



■ „Volle Leistung bedeutet, dass die Einstellung von uns zum Kunden stimmt.“

## ING-DiBa enttäuscht nicht

Eines ihrer aktuellen Projekte ist der Ausbau des „Kunden werben Kunden“-Programms, kurz KwK genannt. Neu ist, dass das Programm jetzt auch für das Girokonto eingesetzt wird. Dafür müssen alle Teilnahmebedingungen neu justiert werden. „Jeder Antrag zählt“, so Kutschka. „Deshalb wird die Prämie bereits nach dem Antrag bezahlt und nicht erst nach der Kontoeröffnung. Es ist schließlich nicht das Problem des Kunden, ob wir intern diesen Antrag annehmen

oder nicht, ob also ein Girokonto tatsächlich eröffnet wird. Uns geht es um den Kunden, der uns für empfehlenswert hält. Den wollen wir auf keinen Fall enttäuschen.“ Für Kutschka ist diese Philosophie, die in der Branche selten anzutreffen ist, „typisch ING-DiBa“. So würde auch beispielsweise beim Girokonto eine neue ec-/Maestro-Karte oder VISA Direkt-Card bei Verlust innerhalb weniger Werkstage kostenlos ersetzt. „Volle Leistung“ könne für sie nur heißen, dass die Einstellung der Bank zum Kunden stimme – und zwar in jedem Detail!

Wie Denise-Barbara Kutschka kam auch Johanna Biedinger als Studentin zur ING-DiBa. Im Kundendialog, also in der telefonischen Kundenbetreuung, lernte sie die Bank in Hannover kennen, bis sie ins Marketing nach Frankfurt am Main wechselte. „Man kann hier über das interne Programm ‚Horizonte‘ in andere Abteilungen hineinschauen. Das Marketing gefiel mir so gut, dass ich die erste Chance nutzte, dorthin zu wechseln“, erinnert sie sich.

Biedinger beschäftigt sich mit dem Weg, der vom ersten Informationsmaterial für den Kunden bis zur Entscheidung für ein Produkt führt. Wo genau empfindet der Kunde den einzelnen Schritt auf diesem Weg als angenehm, als „volle Leistung“? Wo wird es für ihn unverständlich oder zu kompliziert? Biedinger: „Eigentlich ist es doch ganz einfach: Der Kunde bekommt volle Leistung, wenn er erhält, was er will bzw. braucht.“ Genau da liegt die Herausforderung. Der Weg vom Informationsmaterial bis zur Kontoeröffnung führt durch viele verschiedene Abteilungen. Die Qualität der Leistung hängt deshalb wesentlich von der Zusammenarbeit dieser Abteilungen ab. Anhand der Beantragung eines Verbraucherkredits haben Biedinger und ihre Kollegen jüngst einen solchen Weg Schritt für Schritt nachgezeichnet. An 52 „Stellschrauben“ wurde schließlich nachgebessert: an Briefen, Broschüren oder Beilagen. Wie das Ergebnis letztlich aussieht, wird man erst in einigen Monaten sehen. Dass der Verbraucherkredit der ING-DiBa generell empfehlenswert ist, zeigte jüngst die Auszeichnung „Fairster Kredit“ der Zeitschrift FOCUS MONEY.

**Johanna Biedinger,**  
Werbung/Kommunikation





**DiBaDu ist, wenn du das Gute Gefühl hast, eine kluge Bankentscheidung getroffen zu haben.**

Wenn Mitarbeiter das Gefühl haben, den richtigen Arbeitgeber gewählt zu haben, dann können auch Kunden sagen, dass sie sich für die richtige Bank entschieden haben. Doch was genau ist für dieses gute Gefühl verantwortlich?





## „Schnelligkeit und persönliche Note schließen sich bei uns nicht aus.“



**Angelika Stobrawe,**  
Service Center

**Jörg Schlicker,**  
Personalabteilung

Angelika Stobrawe kam 2007 durch das Programm „Azubi 50+“ zur ING-DiBa, welches ältere Arbeitnehmer beim Wiedereinstieg oder Wechsel im Job unterstützt. Nach sieben Monaten Ausbildung kam die gelernte Versicherungskauffrau in den Bereich E-Service. Die E-Mails der Kunden werden hier fallabschließend beantwortet oder weitergeleitet. Ein Bereich, der in den letzten Jahren immer größer geworden ist. Frau Stobrawe: „Immerhin wurden im Jahr 2010 rund 650.000 E-Mails verschickt. Auf dem Höhepunkt der Finanzkrise bekamen wir sogar bis zu 5.000 E-Mails pro Tag. Das war für alle Kollegen eine große Herausforderung.“

### Kundenservice steht an erster Stelle

Lange Zeit, auch wenn das für eine Internet-Bank ungewöhnlich klingen mag, stand der Kommunikationskanal im Schatten von Telefon und Brief. Das hat sich geändert. Und Angelika Stobrawe erhielt die Gelegenheit, Pionierarbeit zu leisten: „Wir haben gelernt, mit der Belastung umzugehen, und heute werden E-Mails innerhalb von 24 Stunden beantwortet. Hierbei steht der Service für den Kunden an erster Stelle.“ 75 Prozent der Anfragen können unmittelbar beantwortet

werden, 25 Prozent werden an die Fachabteilung weitergeleitet.

In der ING-DiBa wird das „freie Schreiben“ – so weit wie möglich – praktiziert. Aus Überzeugung hat Frau Stobrawe hierzu ihren Teil beigetragen: „Natürlich arbeiten wir mit Textbausteinen und Standardformulierungen. Trotzdem zeigt mir die Erfahrung, dass eine E-Mail mit einer persönlichen Note beim Kunden deutlich besser ankommt. Das setzt die Kernkompetenz „Freies Schreiben“ voraus! Insbesondere dafür besitze ich eine hohe Affinität. Zwar stehen schnelle und kundenorientierte Informationen im Vordergrund des E-Service, ein erkennbar „persönlicher“ und ein unternehmensspezifischer Stil wird vom Kunden aber positiv wahrgenommen.“

### ING-DiBa, eine gute Entscheidung

Angelika Stobrawe war so erfolgreich, dass ihr schließlich die Betreuung und Anleitung der Auszubildenden anvertraut wurde. Sie ist stolz darauf, dass die jungen Leute sie respektieren, und freut sich, wenn deren Sach- und Schreibkompetenz wächst. „Das Schreiben von E-Mails fördert die Entwicklung der Auszubildenden. Der direkte Kundenkontakt ist eine wertvolle Erfahrung für sie. Ich versuche ihnen darüber hinaus zu zeigen, dass ich das Gefühl habe, eine gute Bankentscheidung getroffen zu haben – nämlich als Arbeitnehmer.“

Auch Jörg Schlicker erlebt, dass der Arbeitgeber ING-DiBa sowohl von Bewerbern als auch Kollegen als gute Wahl empfunden wird. Gerade gaben wieder in der jährlich stattfindenden Great-Place-to-Work-Befragung 87 Prozent der Mitarbeiter an, dass

► Bei der ING-DiBa wird das „freie Schreiben“ – so weit wie möglich – praktiziert.



► „Mir ist es wichtig, mit unseren Bewerbern und meinen Kollegen fair, offen und ehrlich im Dialog zu sein.“

die ING-DiBa ein sehr guter Arbeitgeber ist. Als Personalreferent sind die Kollegen aus dem Vertrieb, den Stäben und den Servicebereichen seine internen Kunden: „Mir ist es wichtig, mit unseren Bewerbern und meinen Kollegen fair, offen und ehrlich im Dialog zu sein. Um seinen Beitrag zum Unternehmenserfolg zu leisten, legt Schlicker besonders Wert darauf, einen sehr guten Service zu bieten und seine Arbeit ständig weiter zu verbessern – etwa mit schnellen Reaktionen: „Das gilt intern genauso wie beim Recruitment, also im Umgang mit Bewerbern. Ich möchte, dass jeder Bewerber, auch die, die nicht angenommen werden, sich wertschätzend behandelt fühlen – sowohl in der Reaktion auf ihre Anfrage als auch beim Bewerbungsgespräch. Ich glaube, dass ein Unternehmen beispielsweise in der Art und Weise, wie es Absagen formu-

liert und kommuniziert, seine Kultur genauso deutlich machen kann wie in den Fällen, wo jemand eine Stelle zugesprochen bekommt.

### Kunden stehen im Mittelpunkt

Letztendlich, so Schlicker, unterscheide ihn als Personaler nichts von den Kollegen etwa im Kundenservice: „Wir alle gehen vom gleichen Verständnis aus: Der Kunde steht im Mittelpunkt unseres Handelns.“ Er teile die Überzeugung der meisten seiner Kollegen, dass ein Mitarbeiter, der das Gefühl hat, eine gute Bankentscheidung getroffen zu haben, auch einem Kunden oder Freunden dieses Gefühl vermittelt. Ein Grund, so Schlicker, warum die Weiterempfehlungsquote der Bank, auch im Personalbereich, so außergewöhnlich hoch sei.

Selten sind Markenwerte einer Bank so gelungen in Bilder übersetzt worden wie in dem neuen Extra-Konto-Spot mit Dirk Nowitzki und einem sympatisch frechen Jungen, findet Karin Otte vom Ressort Werbung. Der Junge möchte ein Autogramm, doch sein Held schreibt unleserlich. Also drängt er den NBA-Star, den Namen noch einmal gut lesbar aufzuschreiben, und quittiert das mit einem „Geht doch!“. Besser, findet Otte, kann man das Selbstverständnis der Bank kaum auf den Punkt bringen. Die Werte – Transparenz und Leistung – wurden beibehalten, aber der Auftritt ist nun viel emotionaler, menschlicher und lebensnaher. „Eigentlich haben wir nur das, was wir jeden Tag in unserem Unternehmen leben, als Werbung wiedergegeben“, freut sich Otte. Dieses gute Gefühl kommt an. „Werbung“, so die gelernte Betriebswirtin, die seit sieben Jahren in der ING-DiBa arbeitet, „hat für eine Direktbank einen großen Stellenwert. Werbung bedeutet für uns Präsenz. Natürlich haben wir den Kundenkontakt durch Telefon, Mail und Brief. Durch unsere Werbung zeigen wir mehr als klassische Banken, wer wir sind, wie wir denken und handeln.“

**Karin Otte,**  
Werbung/Kommunikation





## Konzernlagebericht

---

Die ING-DiBa dient mehreren Interessensgruppen: Den Mitarbeitern, den Kunden und allen anderen, die mit der Bank verbunden sind. Die ING-DiBa hat die Eckpfeiler ihrer Geschäftsstrategie nie geändert und setzt auf stabile und langfristige Beziehungen mit allen Beteiligten. Die Mitarbeiter, Kunden und Partner honorieren dies und haben dafür gesorgt, dass die ING-DiBa 2010 in allen fünf Kernprodukten deutlich zulegen konnte.

## 3.0

# Konzernlagebericht

---

### 3.1 Die Rahmenbedingungen

### 3.2 Entwicklung der Segmente Kundenvermögen und Kundenkredite

### 3.3 Ertragslage

### 3.4 Finanz- und Vermögenslage

### 3.5 Nachtragsbericht

### 3.6 Risikobericht

### 3.7 Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung

### 3.8 Österreichische Zweigniederlassung

### 3.9 Chancen- und Prognosebericht

---

### 3.1 Die Rahmenbedingungen

#### Die allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

Trotz des tiefen Einbruchs infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise erholte sich die deutsche Wirtschaft im Jahr 2010 in einer wenige Monate zuvor noch für höchst unwahrscheinlich gehaltenen Dynamik. Nach einem markanten Rückgang des Bruttoinlandsproduktes (BIP) um 4,7 Prozent im Jahr 2009 – der stärksten Einbuße seit Gründung der Bundesrepublik – wuchs die deutsche Wirtschaft im Berichtsjahr aktuellen Prognosen zufolge um mehr als 3,5 Prozent. Allein im zweiten Quartal 2010 legte das BIP gegenüber den ersten drei Monaten 2010 um 2,2 Prozent zu. Dies war der höchste Anstieg seit der Wiedervereinigung.

In der zweiten Jahreshälfte verlor die Wirtschaftserholung dann allerdings etwas an Schwung. Auch für 2011 erwarten die Ökonomen eine Fortsetzung des Wachstumskurses, allerdings mit gebremstem Tempo. Somit dürften die Einbußen des Krisenjahres 2009 spätestens ab Ende des zweiten Quartals 2011 wieder ausgeglichen sein.

Von der konjunkturellen Erholung profitierten weite Teile der Wirtschaft, nicht zuletzt stabilisierte sich der Finanzdienstleistungssektor. Vor allem aber prosperierten im Berichtsjahr die exportorientierten Branchen. Deutsche Produkte sind international sehr begehrt, besondere Wachstumsimpulse gingen dabei von der hohen Nachfrage seitens der asiati-

---

## Die Rahmenbedingungen

schen Boomstaaten aus. Insgesamt dürfte das deutsche Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2010 wieder auf über 2.500 Milliarden Euro gestiegen sein.

Ging das Wirtschaftswachstum in den ersten beiden Quartalen in erster Linie von diesen Exporterfolgen aus, so gab es im vierten Quartal deutliche Hinweise auf eine signifikante Belebung des privaten Konsums. Unter anderem darf das gute Weihnachtsgeschäft als Indikator dafür gewertet werden, dass die Bundesbürger ihre krisenbedingte Kaufzurückhaltung aufgegeben haben. Die deutlich gesunkenen Arbeitslosenzahlen, moderat gestiegene Löhne und eine insgesamt wieder aufgehellte Stimmungslage erwiesen sich dabei als Motoren des privaten Konsums.

Mit einer Teuerungsrate von rund 1 Prozent waren im Berichtsjahr keine Inflationsgefahren auszumachen. Allerdings stiegen die Preise im zweiten Halbjahr etwas stärker, was vorrangig auf die höheren Energiekosten zurückzuführen ist. Dennoch blieb die Teuerungsrate 2010 weit unter dem für die Geldpolitik relevanten Schwellenwert von 2 Prozent. Die Europäische Zentralbank (EZB) beließ die Leitzinsen somit auf einem im langfristigen Vergleich sehr niedrigen Niveau.

Die rasche Erholung der deutschen Wirtschaft, die in auffallendem Kontrast zur nach wie vor schwierigen Lage in vielen Nachbarstaaten und in den USA steht, ist umso bemerkenswerter, als die gesamte Europäische Währungsunion (EWU) im Frühjahr 2010 von heftigen Turbulenzen erschüttert wurde. Das „Epizentrum“ war Griechenland.

Nachdem sich die Haushaltslage dieses Mitgliedstaates der Europäischen Währungsunion seit Ende 2009 dramatisch verschärft hatte, stieg die Rendite für zehnjährige griechische Staatsanleihen im April 2010 zwischenzeitlich auf über 10 Prozent. Um eine mögliche Insolvenz des Staats abzuwenden, ersuchte die griechische Regierung am 23. April 2010 um internationale Finanzhilfen. Gleichzeitig setzte die Regierung gravierende Sparmaßnahmen und Steuererhöhungen durch. Anfang Mai stimmten der Deutsche Bundestag und der Deutsche Bundesrat der Griechenland-Hilfe zu und verabschiedeten das Währungsunion-Finanzstabilitätsgesetz.

Im Zuge der griechischen Finanzkrise gerieten auch andere Mitgliedstaaten der Währungsunion unter Druck. Zur Beruhigung der Lage und zur Stabilisierung des Euro vereinbarten der Europäische Rat für Wirtschaft und Finanzen sowie der Internationale Währungsfonds (IWF) am 8. Mai 2010 einen Kreditrahmen von insgesamt 750 Milliarden Euro, um Euro-Staaten, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten, unterstützen zu können und Spekulant die Grundlage zu entziehen.

Der sogenannte Euro-Rettungsschirm entschärfte die Krise um die europäische Gemeinschaftswährung erheblich. Insbesondere gegenüber dem US-Dollar konnte der Euro in den folgenden Monaten wieder deutlich zulegen. Dennoch bleiben die hohen Haushalts-





defizite mehrerer Euro-Staaten ein Problem für die Währungsunion. So musste im November 2010 Irland EU-Hilfen in Anspruch nehmen. Außerdem rückten die zunehmenden Währungsungleichgewichte in den Fokus, die das Hauptthema des G-20-Treffens im November 2010 in Seoul waren.

### **Das Branchenumfeld**

Die internationale Bankenbranche litt naturgemäß in besonderer Weise unter den Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise der Jahre 2008/2009. Immerhin war es der spektakuläre Zusammenbruch der Investmentbank Lehman Brothers, der im Herbst 2008 die ohnehin schon angespannte Lage auf den Finanzmärkten drastisch verschärft hatte. Das Jahr 2009 war einerseits von staatlichen Interventionen zur Stabilisierung der Finanzbranche und andererseits von ersten konkreten Plänen zur Stärkung der Eingriffsrechte der nationalen Finanzaufsicht geprägt.

Auch die ING Group, der Mutterkonzern der ING-DiBa, nahm 2008 staatliche Hilfen in Anspruch und ging in eine Phase der umfassenden Neustrukturierung über. In der Zwischenzeit ist das Unternehmen auf diesem Weg sehr erfolgreich vorangekommen und konnte überdies die Hälfte der erhaltenen Hilfen des niederländischen Staats zurückzahlen. Die ING-DiBa indessen arbeitete selbst in den schwierigen Jahren 2008/2009 in jedem Quartal profitabel und nahm keinerlei Staatshilfen in Anspruch.

Generell stand das Jahr 2010 für die gesamte Finanzdienstleistungsbranche im Zeichen der Stabilisierung und Konsolidierung. Gleichzeitig bemühten sich die Banken, das bei den Kunden verloren gegangene Vertrauen zurückzugewinnen. Beides ist vielen Instituten im In- und Ausland in bemerkenswerter Weise gelungen.

Im Spätherbst 2010 konstatierte der Vizepräsident der Deutschen Bundesbank, Franz-Christoph Zeitler, die Lage der deutschen Geschäftsbanken sehe aktuell besser aus als erwartet. So habe sich nicht zuletzt die Refinanzierungssituation der Banken deutlich entspannt. Neben den erfolgreichen Umstrukturierungsmaßnahmen der Geldinstitute strahlte sicher auch das unerwartet starke wirtschaftliche Wachstum in Deutschland positiv auf die Kreditwirtschaft aus.

Nicht minder erfreulich waren aus Sicht der Banken die Resultate des im Herbst 2010 veröffentlichten Vertrauensbarometers der GfK – Gesellschaft für Konsumforschung. Danach ist das Vertrauen der Kunden in ihre Banken erstmals seit Ausbruch der Finanzkrise wieder leicht gestiegen. Die meisten Deutschen zeigten sich davon überzeugt, dass ihr Geld bei deutschen Banken sicher angelegt ist.

Vertrauensfördernd wirkte sich ohne Frage auch das Ergebnis des Stresstests aus, dem sich europaweit insgesamt 91 Geldinstitute unterzogen. Von den 14 größten deutschen

---

## Die Rahmenbedingungen

Banken hat erwartungsgemäß nur der verstaatlichte Immobilienfinanzierer Hypo Real Estate dieses Worst-Case-Szenario nicht bestanden.

Während sich die Bankenbranche von den Erschütterungen der Jahre 2008/2009 erholte, diskutierten die Regierungen neue Instrumentarien und Regulierungen, um die Gefahr einer Wiederholung einer solchen Krise zu minimieren. In diesem Zusammenhang sind vor allem die Basel-III-Beschlüsse zu nennen, also das neue Regelwerk zur Verschärfung der Eigenkapitalanforderungen an die Finanzwirtschaft. Ferner verabschiedete die Bundesregierung die für das Jahr 2011 greifende Bankenabgabe, aus deren Einnahmen ein Krisenfonds für Notfälle gespeist werden soll. Schließlich wurde die Einlagensicherung EU-weit reformiert. Die gesetzliche Grenze für Entschädigungen im Fall der Insolvenz einer Bank wurde zum 1. Januar 2011 in den Staaten der Europäischen Union von bisher 50.000 Euro pro Kunde auf nun 100.000 Euro pro Kunde verdoppelt.

### Geschäftliche Entwicklung im Überblick

Ungeachtet der spürbaren konjunkturellen Belebung blieb das Jahr 2010 durchaus ambivalent. Auf der einen Seite wurden infolge der starken Auslandsnachfrage deutliche Zuwächse erzielt, auf der anderen Seite reichte das Wirtschaftswachstum noch nicht aus, um den Einbruch des Jahres 2009 zu kompensieren. In diesem auch für die Finanzdienstleistungsbranche nach wie vor anspruchsvollen Umfeld erwirtschaftete die ING-DiBa im Berichtsjahr sehr zufriedenstellende Ergebnisse. Die Bank wird nach den beiden Segmenten Kundenvermögen und Kundenkredite gesteuert. Unter Kundenvermögen werden die Kernprodukte Spargelder, Wertpapiergeschäft und Girokonto erfasst. Kundenkredite umschließen Baufinanzierungen und Verbraucherkredite. Bei allen Kernprodukten verzeichnete das Institut Wachstumsraten, die in einigen Bereichen – wie zum Beispiel bei den Spargeldern oder der Zahl der Girokonten – erheblich ausfielen. Damit ist es der ING-DiBa erneut gelungen, ihre Stellung als größte Direktbank Europas und eine der führenden Privatkundenbanken Deutschlands weiter auszubauen.

Das filiallose Geldinstitut unterhält Standorte in Frankfurt am Main, Nürnberg, Hannover und Wien. Von dort aus werden Bankdienstleistungen für Privatkunden in Deutschland und Österreich angeboten. Die Zahl der Kunden konnte 2010 auf hohem Niveau erneut gesteigert werden. Zum Ende des Berichtsjahres unterhielten rund 7,1 Millionen Kunden Geschäftsbeziehungen zur ING-DiBa (2009: 6,9 Millionen).

Die Retail Balances, die sich aus der Summe aus Kundenvermögen und Kundenkrediten zusammensetzen, stiegen auf 153,5 Milliarden Euro gegenüber 138,4 Milliarden Euro in 2009. Das entspricht einem Zuwachs von rund 11 Prozent. Ergänzend verweisen wir auf die Darstellung der Entwicklung der Segmente Kundenvermögen und Kundenkredite.

---

---

Das Zinsergebnis lag im Geschäftsjahr 2010 bei 1.128 Millionen Euro (Vorjahr: 815 Millionen Euro) und das Provisionsergebnis bei 43 Millionen Euro (Vorjahr: 46 Millionen Euro). Nachdem die Direktbank sogar in dem für die Finanzbranche extrem schwierigen Jahr 2009 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 280 Millionen Euro erwirtschaftet hatte, gelang im Berichtsjahr ein neues Rekordergebnis in Höhe von 494 Millionen Euro. Dies entspricht einem Plus von 76 Prozent.

Die Bilanzsumme des ING-DiBa Konzerns erreichte im Geschäftsjahr 2010 ein Volumen von 96,3 Milliarden Euro gegenüber 87,8 Milliarden Euro im Jahr zuvor. Das Eigenkapital des Konzerns beträgt 4,8 Milliarden Euro gegenüber 4,5 Milliarden Euro im Jahr zuvor.

Insgesamt hat sich nach Auffassung der Bank die ING-DiBa damit in den letzten Jahren deutlich besser entwickelt als der Bankensektor insgesamt. Vor allem die nachhaltige Produkt- und Servicephilosophie der Bank haben sich gerade im Zeichen der Finanzmarktkrise besonders bewährt.

In den zurückliegenden Jahren offenbarten sich mit besonderer Deutlichkeit die Schwächen der provisionsgetriebenen Beratung. Durch sie entstehen den Kunden zwar keine direkten Kosten für das Beratungsgespräch, doch stellt sich den Mitarbeitern der Filialbanken ein geradezu systemimmanentes Problem. Dies ist ein Konflikt, der von den Kunden immer stärker wahrgenommen wird, wie eine von der ING-DiBa in Auftrag gegebene Untersuchung vom Juli 2010 belegt. Die ING-DiBa fördert daher seit Jahren eine Alternative sowohl zur provisionsgetriebenen Beratung als auch zur Honorarberatung.

Im September 2009 wurde der „Beipackzettel“ für die wichtigsten Anlageprodukte der Bank eingeführt. Damit setzte die ING-DiBa als erstes deutsches Kreditinstitut eine Empfehlung der Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz um. Im Laufe des Jahres 2010 hat die ING-DiBa überdies alle Anlageprodukte der Bank mit einem „Beipackzettel“ versehen.

Mit der Einführung des neuen Finanzportals „finanzversteh.de“ zum zweiten Jahrestag der Insolvenz von Lehman Brothers im September 2010 übernahm die Direktbank erneut eine Vorreiterrolle. Auf diesen Internetseiten findet der Nutzer knappe, verständliche Informationen zu wichtigen Fragen rund um die Themen Geldanlage und Altersvorsorge. Außerdem helfen Checklisten sowie verschiedene Auswahl- und Analyseprogramme bei der Entscheidungsfindung. In einem Markt, der stark von unnötig komplizierten Produkten und dem Provisionsinteresse von Beratern geprägt ist, will die ING-DiBa Verbraucher ermutigen, ihre Finanzen selbst in die Hand zu nehmen. Das Portal „finanzversteh.de“ ist absolut werbefrei. Die Empfehlungen orientieren sich nicht am Produktportfolio der Bank, sondern allein am Interesse des Kunden. Die ING-DiBa betreibt dieses Portal, weil sie davon überzeugt ist, dass keine Bank mehr von einem steigenden Finanzverständnis der Deutschen profitiert als die ING-DiBa.

---

## Die Rahmenbedingungen

Das erklärte Ziel der ING-DiBa, mit den aktuellen und potenziellen Kunden „auf Augenhöhe“ zu kommunizieren, ist ein wichtiger Teil der Geschäftsstrategie der Bank, die sich in drei Kernaussagen zusammenfassen lässt:

- ▶ **Direktbanking statt Filialen:** Die Kunden genießen den Rund-um-die-Uhr-Service am Telefon oder im Internet. Dabei treffen sie auf ING-DiBa Mitarbeiter, die nicht unter dem hohen Vertriebsdruck stehen wie typische Filialbanker. Das reine Direktbanking ohne Filialen ist ein entscheidender Faktor für die insgesamt niedrigen Kosten der ING-DiBa. Diesen Vorteil, zu dem darüber hinaus auch die schlanken Prozesse der Bank beitragen, gibt die ING-DiBa zum größten Teil in Form von attraktiven Zinsen und niedrigen Gebühren an die Kunden weiter und sichert sich so den langfristigen Geschäftserfolg.
- ▶ **Qualität statt kurzlebige Angebote:** Von dauerhaft fairen Konditionen profitieren die Kunden am Ende stärker als von sehr kurzfristigen Zinsvorteilen. Außerdem gilt: Schlechte Qualität zum Billigpreis ist nicht preiswert, sondern wertlos. Daher achtet die ING-DiBa sehr genau auf eine hohe Qualität ihrer Produkte und Serviceleistungen. Zur Qualitätsphilosophie der Bank gehört außerdem solides, vertrauensförderndes Wirtschaften. Die ING-DiBa verwaltet ihre Kundengelder konservativ und nach transparenten, einfachen Grundsätzen. Eine risikoaffine, komplexe Anlagepolitik wird strikt abgelehnt.
- ▶ **Einfachheit statt Komplexität:** Diese Maxime gilt für jedes Produkt und die es begleitenden Prozesse. Bewusst achtet die Bank auf ein schlankes Produktportfolio, das sicherstellt, dass der Kunde nicht mit einem unnötigen Wust von verschiedenen Produkten konfrontiert wird, sondern er in die Lage versetzt wird, seine Finanzentscheidungen selbst in die Hand zu nehmen.

Als Direktbank bietet die ING-DiBa keinen „Face-to-Face-Kontakt“ mit ihren Kunden. An die Stelle der geografischen Kundennähe tritt daher die emotionale Nähe. Sie spiegelt sich im neuen Werbekonzept des Geldinstituts wider, das Anfang September 2010 gestartet wurde. Im Mittelpunkt steht dabei das gute Gefühl der ING-DiBa Kunden, die „richtige Bank“ gewählt zu haben.

Der Erfolg der Kampagne lässt sich anhand verschiedener Kommunikations- und Markenkennzahlen messen. Zum einen stieg die spontane Werbeerinnerung von 14 Prozent in den ersten acht Monaten 2010 auf durchschnittlich 27 Prozent ab Anfang September und verdoppelte sich somit nahezu. Des Weiteren verbesserte sich die spontane Markenbekanntheit in denselben Betrachtungszeiträumen von 28 Prozent auf 40 Prozent.

Der Markenkennwert First Choice, bei dem nach der Bank der ersten Wahl gefragt wird und jeweils nur eine Nennung pro Finanzprodukt möglich ist, verbesserte sich ab Anfang September 2010 von 22 Prozent auf 25 Prozent.

---



Diese Kennzahlen machen deutlich, dass die verstärkte Emotionalisierung der Marke angenommen wird und sich die ING-DiBa dadurch neue Kundenschichten erschließt, wodurch die Position des Unternehmens gestärkt wird.

Insgesamt blickt die ING-DiBa somit auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr 2010 zurück. Die Marke ist erfolgreich am Markt etabliert, mit „finanzversteh.de“ wurde ein Pionierprojekt in der Bankenbranche umgesetzt, in den beiden Geschäftssegmenten Kundenvermögen und Kundenkredite waren klare Zuwächse zu verzeichnen und das Ergebnis konnte erneut deutlich gesteigert werden. Erreicht wurde dies mit einer gegenüber 2009 moderat gesunkenen Zahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Zum 31. Dezember 2010 beschäftigte die ING-DiBa 2.696 Frauen und Männer (Vorjahr: 2.750), darunter 72 Auszubildende (Vorjahr: 80).

Der Verwaltungsaufwand einschließlich Abschreibungen belief sich insgesamt auf 543 Millionen Euro (Vorjahr: 502 Millionen Euro). Dabei stellen die Personalaufwendungen mit 186 Millionen Euro (Vorjahr: 181 Millionen Euro) den größten Posten dar.

Der Aufsichtsrat der ING-DiBa AG bestellte Roland Boekhout mit Wirkung zum 1. Oktober 2010 zum neuen Vorstandsvorsitzenden. Er trat damit die Nachfolge von Ben Tellings an, der seither das Amt des Aufsichtsratsvorsitzenden der Direktbank bekleidet. Ebenfalls seit 1. Oktober 2010 gehört Bernd Geilen dem Vorstand der ING-DiBa AG an. Er fungierte bis dahin als CEO der ING Direct Italy und war zuvor Generalbevollmächtigter der ING-DiBa. In seiner neuen Funktion als Chief Risk Officer ist Bernd Geilen für die Abteilungen Risk Management, Compliance und Geldwäsche sowie für Konsumentenkredite zuständig.

Katharina Herrmann wurde zum 1. Januar 2011 in den Vorstand der ING-DiBa AG berufen. Sie war zuvor CEO der ING-DiBa Direktbank Austria. In ihrer neuen Funktion ist sie zuständig für die ING-DiBa Direktbank Austria sowie für die Bereiche Marketing, Produktmarketing und Zielgruppenmanagement sowie den Vertrieb Immobilienfinanzierung.

---

## 3.2 Entwicklung der Segmente Kundenvermögen und Kundenkredite

### Kundenvermögen

#### Allgemeines

Im Segment Kundenvermögen sind alle Produkte der ING-DiBa zusammengefasst, welche die ING-DiBa ihren Kunden anbietet, um Geld bei der ING-DiBa anzulegen. Dies beinhaltet die Kernprodukte Spargelder, Wertpapiergeschäft und Girokonto.

---

## Entwicklung der Segmente Kundenvermögen und Kundenkredite

### Spargelder

Die EZB folgte im Berichtsjahr einer „Politik der ruhigen Hand“ und beließ den Leitzins, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte, das gesamte Jahr über auf dem Rekordtief von 1,0 Prozent. Im November 2010 machte EZB-Präsident Jean-Claude Trichet abermals deutlich, er halte das aktuelle Zinsniveau für den Euro-Raum für angemessen und die Preisstabilität bleibe auf mittlere Sicht gewährleistet.

Obleich vor diesem Hintergrund mit Einlagen bei einer Bank derzeit keine hohen Renditen zu erwirtschaften sind, entschieden sich viele Verbraucher im Berichtsjahr angesichts der vorausgegangenen Turbulenzen an den Finanzmärkten für diese stabile Form der Geldanlage. Davon profitierte auch die ING-DiBa, zu deren Bestsellern seit vielen Jahren das kostenlose und täglich verfügbare Extra-Konto zählt. Für Einlagen auf diesen Tagesgeldkonten zahlte die Bank im Berichtsjahr in Deutschland überdurchschnittliche Zinssätze von 1,5 Prozent p.a. bis 30. Juni und 1,3 Prozent p.a. ab dem 1. Juli 2010. Temporär wurden Einlagen auf neu eröffneten Konten für die Dauer von sechs Monaten mit 1,9 Prozent p.a. bzw. mit 2,0 Prozent p.a. verzinst.

Auch die Festgeldkonten der ING-DiBa sind bei den Kunden beliebt. Für Einlagen auf diesen Konten gewährte die Bank im Berichtsjahr Zinssätze von 1,3 Prozent p.a. (ab 10.000 Euro) bis 2,0 Prozent p.a. (ab 50.000 Euro mit zwölf Monaten Laufzeit). Darüber hinaus bietet die Bank Zinswachstums-Konten mit integrierter Zinstreppe, Sparbriefe sowie Sparverträge im Rahmen der vermögenswirksamen Leistungen an.

Zum Stichtag 31. Dezember 2010 unterhielt die ING-DiBa für ihre Kunden insgesamt rund 6,8 Millionen Sparkonten inklusive Girokonten (Vorjahr 6,5 Millionen). Das Bestandsvolumen (Retail-Volumen ohne Girokonten) bei den Spargeldern im Privatkundengeschäft machte zum Ende des Geschäftsjahres 2010 82,2 Milliarden Euro aus gegenüber 75,3 Milliarden Euro im Vorjahr.

### Wertpapiergeschäft

Nachdem sich die Stimmung an den internationalen Finanzmärkten bereits Ende 2009 deutlich aufgehellt hatte und der Deutsche Aktienindex Dax das Jahr knapp unter der 6.000-Punkte-Marke beendete, begann das erste Quartal 2010 an den Börsen zunächst enttäuschend. Nicht zuletzt unter dem Eindruck der griechischen Schuldenkrise gaben die Kurse der wichtigsten Aktien erneut nach, um sich im weiteren Verlauf des ersten Halbjahres 2010 – zum Teil im Zeichen einer ausgeprägten Volatilität – zu erholen. Zunächst gingen die Einschätzungen der Marktteilnehmer darüber auseinander, ob sich die führenden Volkswirtschaften wirklich erholten oder es sich nicht vielmehr um die Folgen eines durch staatliche Finanzspritzen entfachten Strohfeuers handelte. Ab dem Spätsommer aber stiegen die wichtigsten Aktienindizes unter deutlich verringerter Volatilität kräftig

an. Der Dax näherte sich bereits im Herbst der 7.000-Punkte-Marke und schloss das Börsenjahr am 30. Dezember 2010 mit 6.914 Zählern. Ebenfalls positiv entwickelten sich der EuroStoxx 50 sowie die führenden Indizes an den US-amerikanischen Börsen.

Nach dem durch die Finanz- und Wirtschaftskrise verursachten Vertrauenseinbruch stieg im Berichtsjahr die Bereitschaft der Privatanleger, wieder vorsichtig und selektiv in Wertpapiere und Fonds zu investieren. Dieser Trend spiegelt sich im Wertpapiergeschäft der ING-DiBa wider. Zum Stichtag 31. Dezember 2010 verwaltete die Direktbank rund 833.000 Wertpapierdepots für ihre Kunden – ein Plus von über 35.000 im Vergleich zum Ende 2009. Das Depotvolumen stieg auf 17,4 Milliarden Euro (2009: 13,8 Milliarden Euro), wovon 6,4 Milliarden Euro auf Fonds entfielen (2009: EUR 5,3 Milliarden Euro). Dieser Zuwachs ist insofern bemerkenswert, als beim verwalteten Depotvolumen und dem darin enthaltenen Fondsvolumen bereits im Vorjahr ein neuer Rekordwert erzielt worden war.

Im Bereich der aktiv gemanagten Fonds ist weiterhin eine deutliche Kaufzurückhaltung der Kunden zu spüren. Eine sehr erfreuliche Entwicklung ist hingegen bei den passiv gemanagten Exchange Traded Funds (ETFs) zu verzeichnen. Diese Anlageform erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund hat die ING-DiBa im Juni 2010 ETF-Sparpläne eingeführt, welche seitdem rund die Hälfte aller neu abgeschlossenen Fondssparpläne stellen.

Insgesamt wickelte die ING-DiBa im Berichtsjahr für ihre Kunden 5,9 Millionen Wertpapierorders ab gegenüber 4,8 Millionen im Jahr zuvor. Dies entspricht einem Zuwachs von 22 Prozent. Hierbei zeigt sich, dass die Strategie der ING-DiBa, ganz speziell auf die Bedürfnisse von Light-Tradern einzugehen, zunehmend Früchte trägt.

### **Girokonten**

Sehr erfolgreich entwickelte sich auch im Geschäftsjahr das Girokonto der ING-DiBa. Neben der Tatsache, dass diese Konten gebührenfrei geführt werden, schätzen die Kunden überdies die Möglichkeit, im gesamten Euro-Raum mit der VISA-Karte kostenlos über Bargeld verfügen zu können. Die Zahl der von der ING-DiBa verwalteten Girokonten ist im Geschäftsjahr 2010 auf 730.000 gestiegen (Vorjahr: 602.000). Ende 2008 hatte die Bank noch knapp 522.000 Konten für ihre Kunden verwaltet. Das Einlagevolumen auf den zinslosen Girokonten überstieg zum 31. Dezember 2010 deutlich die Marke von EUR 1 Milliarde Euro und erreichte insgesamt eine Summe von über 1,32 Milliarden Euro (Vorjahr: 989 Millionen Euro). Das Soll-Volumen auf den Girokonten stieg von 146 Millionen Euro auf 160 Millionen Euro.

Auch im Jahr 2010 setzte sich der Rechtsstreit mit einzelnen Sparkassen zunächst fort, die ihre Geldausgabeautomaten in Deutschland für VISA-Karten der ING-DiBa und anderer Banken gesperrt hatten. Allerdings kam es im Berichtsjahr zu wichtigen Entscheidungen:



## Entwicklung der Segmente Kundenvermögen und Kundenkredite

So verurteilte das Oberlandesgericht (OLG) München die Sparkasse Ingolstadt, die Geldausgabeautomaten-Sperren wieder aufzuheben (Aktenzeichen: U (K) 1607/10). Damit gab das OLG München der Berufung von ING-DiBa und anderen Banken vollumfänglich statt. Dies ist das erste und bisher einzige Urteil eines Oberlandesgerichtes in diesem Rechtsstreit. Das OLG ließ eine Revision nicht zu. Die Sparkasse erhob daraufhin eine Nichtzulassungsbeschwerde beim Bundesgerichtshof. Dessen Entscheidung stand bei Redaktionsschluss des vorliegenden Berichts noch aus.

Der Hintergrund der jahrelangen Auseinandersetzung: Im VISA-System bezahlen die ING-DiBa und alle anderen Banken sich gegenseitig für Bargeldabhebungen an das geldautomatenbetreibende Institut einen Fixbetrag von 1,74 Euro pro Transaktion. Im EC-Maestro-System verlangen die Sparkassen bis zu 20 Euro pro Bargeldverfügung. Die eigentlichen Kosten der Sparkassen für eine Bargeldabhebung liegen nach deren eigenen Angaben bei lediglich 63 Cents. Im Februar 2010 begann das Bundeskartellamt mit umfangreichen Ermittlungen zu den Geldausgabeautomaten und den berechneten Interbankenentgelten. So wurden detaillierte Fragebogen an 280 Kreditinstitute in Deutschland versandt. Das Bundeskartellamt beobachtete die Folgen der aktuellen Gebührenregelung und will künftig gegen Ausreißer nach oben vorgehen.

Seit dem 15. Januar 2011 gilt das direkte Kundenentgelt, mit dessen Einführung das bisherige Interbankenentgelt komplett abgeschafft wurde. Die privaten Banken haben beschlossen, ab diesem Zeitpunkt nur noch 1,95 Euro bei Fremdadhebungen zu verlangen. Sparkassen und Genossenschaftsbanken berechnen ersten eigenen Untersuchungen zufolge auch weiterhin bis zu 10 Euro von Fremdkunden.

### Kundenkredite

#### Allgemeines

Im Segment Kundenkredite sind alle Produkte der ING-DiBa zusammengefasst, die Kunden der ING-DiBa in Anspruch nehmen können, um einen Kredit bei der ING-DiBa zu bekommen. Dies umschließt zwei Kernprodukte: die langfristigen Baufinanzierungen sowie die meist eher kurzfristigen Verbraucherkredite.

---

---

## Baufinanzierungen

Die ING-DiBa blieb im Berichtsjahr einer der größten deutschen Baufinanzierer und konnte mit einem zugesagten Neugeschäft von rund 8,0 Milliarden Euro gegenüber dem Vorjahr mit 6,1 Milliarden Euro ihre Stellung sogar weiter ausbauen. Diese Entwicklung erscheint umso bemerkenswerter, als der private Wohnungsbau in Deutschland zumindest in den ersten Monaten des Jahres 2010 eine deutlich rückläufige Tendenz aufwies. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes wurde zwischen Januar und September 2010 in Deutschland der Bau von 138.000 Wohnungen genehmigt. Das bedeutet einen Rückgang gegenüber dem Vergleichszeitraum im Jahr 2009 um 7 Prozent, obwohl das Zinsniveau für Baufinanzierungen anhaltend sehr günstig war.

Neben der klassischen Finanzierung von selbstgenutztem Wohneigentum mit Laufzeiten zwischen fünf und 15 Jahren sowie Tilgungssätzen zwischen 1 und 10 Prozent p. a. bietet die ING-DiBa überdies Anschlussfinanzierungen zu ebenso günstigen wie flexiblen Konditionen. Sowohl Erst- als auch Anschlussfinanzierungen können auf Wunsch des Kunden mit den jeweiligen Programmen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) kombiniert werden. Infrage kommen im Fall von Erstfinanzierungen die KfW-Angebote „Wohneigentumsprogramm“, „Wohnraum modernisieren“ sowie Teile des Programms „Energieeffizient bauen“. Anschlussfinanzierungen können mit dem Programm „Wohnraum modernisieren“ kombiniert werden.

Nennenswert zum guten Ergebnis beim Kernprodukt Baufinanzierung haben ferner die Forward-Darlehen beigetragen, mit denen sich Kunden das aktuell niedrige Zinsniveau für eine später fällige Anschlussfinanzierung sichern können. Die ING-DiBa bietet solche Darlehen mit einer Vorlaufzeit von bis zu drei Jahren an.

Zum Stichtag 31. Dezember 2010 führte die Direktbank 605.000 Baufinanzierungskonten (Vorjahr: 534.000) mit einem Bestandsvolumen von 51,5 Milliarden Euro (Vorjahr: 47,2 Milliarden Euro). Das Überschreiten der 50-Milliarden-Marke in der Baufinanzierung am 21. September 2010 markierte einen wichtigen Meilenstein in der Erfolgsgeschichte der ING-DiBa. Somit konnte die ING-DiBa in einem für die Bau- und Immobilienwirtschaft insgesamt schwierigen Umfeld in allen Baufinanzierungskennzahlen erneut zulegen.

## Verbraucherkredite

Nach der vorübergehenden Eintrübung des Verbrauchervertrauens infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise erholte sich der private Konsum in Deutschland und Österreich im Laufe des Berichtsjahres deutlich. Schon im Frühsommer 2010 fühlten sich nach einer Umfrage des Beratungsunternehmens Boston Consulting Group nur noch 29 Prozent der Bundesbürger persönlich von dem vorangegangenen Wirtschaftsabschwung betroffen.

---

## Entwicklung der Segmente Kundenvermögen und Kundenkredite

Der Anteil der Deutschen, die ihre Ausgaben verringern wollten, sank dieser Umfrage zufolge von 64 Prozent im Dezember 2009 auf 44 Prozent im Juni 2010. Zum Ende des Berichtsjahres signalisierte das starke Weihnachtsgeschäft, dass der Wirtschaftsaufschwung nun in zunehmendem Maße auch von der privaten Inlandsnachfrage getragen wird.

Dass die Bereitschaft zu privaten Investitionen gestiegen ist, zeigen die Zuwächse im Bereich „Verbraucherkredite“ der ING-DiBa. Neben dem klassischen Ratenkredit bietet die Direktbank den flexiblen Rahmenkredit als kostengünstige Alternative zum sogenannten Dispokredit an. Der Autokredit zur Finanzierung des eigenen Fahrzeugs sowie der Wohnkredit für Immobilieneigentümer runden die Palette ab. Das Produkt „Wohnkredit“ enthält überdies eine ökologische Komponente. Mit ihm können nämlich nicht nur neue Möbel oder Modernisierungsmaßnahmen im Haus bzw. in der Wohnung finanziert werden. Er eignet sich darüber hinaus ebenso für gezielte Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz in den Bereichen Heizung und Solar.

Für das Geschäft mit Verbraucherkrediten war die Einführung der Verbraucherkreditrichtlinie im Berichtsjahr für die ING-DiBa recht förderlich. Denn die Richtlinie schränkte die Kreditwerbung mit Zinsen, die nur ein kleiner Teil aller Kunden bekommt, stark ein. Da die ING-DiBa grundsätzlich keine bonitätsabhängigen Verbraucherkredite anbietet, sondern die Zinssätze für alle Kunden gleich sind, profitierte sie von den neuen Vorgaben durch die Verbraucherkreditrichtlinie. In Kombination mit den günstigen Zinsen stieg das Bestandsvolumen bei den Verbraucherkrediten zum Ende des Geschäftsjahres insgesamt auf 2,7 Milliarden Euro gegenüber 2,4 Milliarden Euro im Jahr zuvor. Die Zahl der Kreditkonten erhöhte sich auf rund 330.000 (Vorjahr: 308.000).

## 3.3 Ertragslage

Gewinn- und Verlustrechnung	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	Veränderung Mio. €
Zinsergebnis	1.128	815	313
Provisionsergebnis	43	46	- 3
Sonstiges Ergebnis	- 7	19	- 26
Risikovorsorge	- 127	- 98	- 29
Personalaufwand	- 186	- 181	- 5
Verwaltungsaufwendungen	- 357	- 321	- 36
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>494</b>	<b>280</b>	<b>214</b>
Steuern	- 149	- 78	- 71
<b>Ergebnis nach Steuern</b>	<b>345</b>	<b>202</b>	<b>143</b>



Die Ertragsentwicklung der ING-DiBa hat sich im Geschäftsjahr 2010 gegenüber dem durch die Finanzkrise belasteten Vorjahr wesentlich verbessert. Das Ergebnis vor Steuern stieg um 76 Prozent von 280 Millionen Euro im Jahr 2009 auf 494 Millionen Euro im Jahr 2010.

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
<b>Zinserträge</b>		
Zinserträge aus Kreditgeschäften	2.574	2.419
Zinserträge aus wertberichtigten Krediten	- 0	0
<b>Zinserträge aus Kreditgeschäften gesamt</b>	<b>2.574</b>	<b>2.419</b>
Zinserträge aus Wertpapieren Available for Sale	381	363
Zinserträge aus Wertpapieren Held to Maturity	346	418
Zinserträge aus sonstige Derivaten	175	185
Sonstige Zinserträge	- 750	- 526
<b>Zinserträge gesamt</b>	<b>2.726</b>	<b>2.859</b>
<b>Zinsaufwendungen</b>		
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	- 156	- 157
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kunden	- 1.228	- 1.647
Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten	0	0
Zinsaufwendungen aus sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten	0	0
Zinsaufwendungen aus sonstigen Derivaten	- 213	- 236
Sonstige Zinsaufwendungen	- 2	- 4
<b>Zinsaufwendungen gesamt</b>	<b>- 1.598</b>	<b>- 2.044</b>
<b>Zinsergebnis</b>	<b>1.128</b>	<b>815</b>

Trotz der nach wie vor starken Einschränkungen im Interbankengeschäft und Restriktionen bei Wieder- bzw. Neuanlagen konnte das Zinsergebnis der Bank gesteigert werden. Das Zinsergebnis liegt mit 1.128 Millionen Euro 38 Prozent über dem Vorjahreswert von 815 Millionen Euro. Aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus sind die Zinsaufwendungen für Kundenanlagen im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Gleichzeitig konnten die Zinserträge durch ein weiterhin hohes Neugeschäft bei den Baufinanzierungen gesteigert werden. Die sonstigen Zinserträge, in der auch das Zinsergebnis der Sicherungsderivate erfasst wird, sanken von minus 526 Millionen Euro auf minus 750 Millionen Euro. Die Zinserträge insgesamt sanken um 133 Millionen Euro auf 2.726 Millionen Euro. Die Zinsaufwendungen sanken von 2.044 Millionen Euro auf 1.598 Millionen Euro.

Der Rückgang im Provisionsergebnis in Höhe von 3 Millionen Euro ist im Wesentlichen auf die erhöhten Vermittlungsaufwendungen im Baufinanzierungsgeschäft zurückzuführen, welche die gestiegenen Erträge im Brokerage-Geschäft mehr als kompensiert haben. Die Erträge im Brokerage-Geschäft sind hauptsächlich durch die erhöhte Handelsaktivität un-

## Ertragslage

serer Kunden begründet. Darüber hinaus konnte im Geschäftsjahr auch das Depotvolumen gesteigert werden.

Das Sonstige Ergebnis in Höhe von minus 7 Millionen Euro (Vorjahr: 19 Millionen Euro) setzt sich zusammen aus dem Bewertungsergebnis der Derivate und Grundgeschäfte in Höhe von 21 Millionen Euro (Vorjahr: – 46 Millionen Euro) sowie dem Ergebnis aus Finanzanlagen in Höhe von minus 34 Millionen Euro (Vorjahr: 60 Millionen Euro) und Sonstigem Ertrag in Höhe von 6 Millionen Euro (Vorjahr: 5 Millionen Euro). Das Ergebnis aus Finanzanlagen resultiert aus dem Verkauf von Finanzanlagen. Ein gegenläufiger Effekt entstand durch das positive Ergebnis im Hedge Accounting.

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich um 11 Prozent auf 357 Millionen Euro. Die Steigerung der Verwaltungsaufwendungen ist im Wesentlichen durch die Marketingaufwendungen begründet. Die Marketingaufwendungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 41 Millionen Euro erhöht, was überwiegend auf höhere Aufwendungen für Anzeigenschaltung bzw. TV-/Radiowerbung im Rahmen der neuen Marketingkampagne zurückzuführen ist. Darüber hinaus hat sich der Beitrag zum Einlagensicherungsfonds aufgrund der gestiegenen Bemessungsgrundlage erhöht. Ungeachtet dessen stehen die Prozesse zur Optimierung der Kostenstrukturen bei gleichbleibender oder weiter steigender Qualität weiterhin im Fokus der Bank.

Der Personalaufwand stieg um 5 Millionen Euro auf 186 Millionen Euro.

Der Aufwand für Risikovorsorge erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 29 Millionen Euro auf 127 Millionen Euro. Die gestiegenen Risikokosten sind im Wesentlichen begründet durch das Wachstum im Baufinanzierungsgeschäft.

Zum Jahresende weist die Bank einen Bestand an Wertberichtigungen von 473 Millionen Euro (Vorjahr: 396 Millionen Euro) aus. Eine Wertberichtigung auf finanzielle Vermögenswerte wurde entsprechend IAS 39.59 gebildet.

Die Ertragssteueraufwendungen in Höhe von 149 Millionen Euro setzen sich zusammen aus tatsächlichem Steueraufwand in Höhe von 201 Millionen Euro und latentem Steuerertrag in Höhe von 52 Millionen Euro. Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern im IFRS-Teilkonzernabschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa AG, gezeigt.



### 3.4 Finanz- und Vermögenslage

Bilanz	2010 Mrd. €	2009 Mrd. €	Veränderung Mrd. €	Veränderung in %
<b>Aktiva</b>				
Forderungen an Kreditinstitute	8,7	6,4	2,3	35,9
Forderungen an Kunden	62,7	56,1	6,6	11,8
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	1,6	1,5	0,1	13,1
Finanzanlagen	20,3	20,8	- 0,5	- 2,4
Positive Marktwerte Derivate	0,4	0,3	0,1	33,3
Sonstige Aktiva	2,6	2,6	0,0	0,0
<b>Summe Aktiva</b>	<b>96,3</b>	<b>87,7</b>	<b>8,6</b>	<b>9,8</b>
<b>Passiva</b>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kredit- institute	5,7	4,4	1,3	29,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	82,2	75,3	6,9	9,2
Negative Marktwerte Derivate	2,1	1,9	0,2	10,5
Eigenkapital	4,8	4,5	0,3	6,7
Sonstige Passiva	1,5	1,6	- 0,1	- 6,3
<b>Summe Passiva</b>	<b>96,3</b>	<b>87,7</b>	<b>8,6</b>	<b>9,8</b>

Die Bilanzsumme der ING-DiBa wuchs im Jahresverlauf 2010 um 10 Prozent auf 96,3 Milliarden Euro. Die Liquidität war im Geschäftsjahr stets ausreichend gegeben. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf unsere Darstellung im Risikobericht.

Insgesamt stellt sich die Vermögens- und Finanzlage als sehr zufriedenstellend dar.

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich um 2,3 Milliarden Euro auf 8,7 Milliarden Euro. Aufgrund des hohen Zuflusses von Kundeneinlagen war es der Bank möglich, größere Volumina am Interbankenmarkt – hauptsächlich in Reverse-Repo-Geschäften im Rahmen der Liquiditätssteuerung – anzulegen.

Auf der Passivseite stiegen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 29,5 Prozent auf 5,7 Milliarden Euro. Im Wesentlichen ist dies aus einer Erhöhung der Refinanzierungsverbindlichkeiten aus KfW-Förderkrediten begründet.

## Finanz- und Vermögenslage

Die Forderungen an Kunden in Höhe von 62,7 Milliarden Euro entsprechen 65,1 Prozent der Bilanzsumme. Die Steigerung der Forderungen gegenüber Kunden von 6,6 Milliarden Euro im Vergleich zu 2009 ist hauptsächlich auf das Wachstum in der Baufinanzierung sowie das erhöhte Kommunalkreditgeschäft zurückzuführen.

Die Finanzanlagen sanken im Jahr 2010 um 0,5 Milliarden Euro auf 20,3 Milliarden Euro. Der Bestand an Finanzanlagen der Kategorie AfS stieg von 11,3 Milliarden Euro auf 13,2 Milliarden Euro. Der Bestand an Finanzanlagen der Kategorie HtM sank von 9,5 Milliarden Euro auf 7,1 Milliarden Euro. Ergänzend verweisen wir auf unsere Ausführung im Risikobericht zum Risikoprofil des Kreditportfolios.

Die Positiven Marktwerte Derivate in Höhe von 0,4 Milliarden Euro sowie Negativen Marktwerte Derivate in Höhe von 2,1 Milliarden Euro stehen im Zusammenhang mit Sicherungsgeschäften der Bank. Die Derivate sind teilweise Gegenstand des Hedge Accounting der Bank.

Das gesamte Einlagenvolumen der ING-DiBa stieg von 75,3 Milliarden Euro Ende 2009 auf 82,2 Milliarden Euro zum Ende des Berichtsjahres

Der Zuwachs lag somit bei 9,2 Prozent und ist vor allem auf eine Steigerung bei den Kundenfestgeldern sowie die in 2010 durchgeführten Bonusaktionen beim Tagesgeldkonto sowohl in Deutschland als auch in Österreich zurückzuführen. Die Kunden unterhielten zum Stichtag 31. Dezember 2010 rund 6,8 Millionen Sparkonten inklusive Girokonten bei der Direktbank.

Das Eigenkapital stieg um 0,3 Milliarden Euro auf 4,8 Milliarden Euro.

Das Aktienkapital der ING-DiBa wurde am 31. Dezember 2010 zu 100 Prozent von der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, gehalten.

Die Eventualverbindlichkeiten stiegen im Geschäftsjahr von 3,7 Milliarden Euro auf 4,3 Milliarden Euro. Diese betreffen fast ausschließlich unwiderrufliche Kreditzusagen an Kunden.

Die ING-DiBa wirkt am Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V., Berlin, mit. Daneben gehört sie aufgrund des Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetzes der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH, Berlin, an. Sie ist Mitglied im Bankenverband Hessen e.V., Frankfurt am Main, im Bayerischen Bankenverband e.V., München, im Gesamtverband Niedersächsischer Kreditinstitute e.V., Hannover, im DDV Deutscher Direktmarketing Verband e.V., Wiesbaden, sowie im Bankenfachverband, Berlin.

---



---

## 3.5 Nachtragsbericht

### Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres

In 2011 beabsichtigt die Bank, die deutsche Niederlassung der ING Bank N.V., Amsterdam, in die ING-DiBa rechtlich zu integrieren.

---

## 3.6 Risikobericht

### Überblick über die Risikolage

#### Situation am Finanzmarkt

Das Jahr 2010 war durch einen kräftigen Wirtschaftsaufschwung in Deutschland geprägt. Während im Vorjahr noch ein starker Einbruch in der Krise zu verzeichnen war, entwickelte sich die deutsche Wirtschaft aufgrund ihrer Außenhandelsverflechtung positiv und profitierte vom Wiederanziehen des Welthandels.

Für den Euro-Raum hat sich 2010 als Jahr der Schuldenkrise herauskristallisiert. Die Finanz- und Wirtschaftskrise ließ im Zusammenwirken mit bestehenden Fehlentwicklungen aus der Vergangenheit sowie den daraufhin erfolgten Rettungsprogrammen der Regierungen die Neuverschuldung in den Mitgliedstaaten deutlich in die Höhe steigen. Als Folge davon wurde die Schuldentragfähigkeit einzelner Länder infrage gestellt, sodass sich die Risikoprämien der Staatsanleihen sprunghaft erhöhten.

Um die Finanzstabilität des Euro-Raums zu gewährleisten, wurde der Europäische Stützungsmechanismus (ESM) eingerichtet, in dessen Zuge nach Griechenland nun auch Irland mit Fiskalhilfen aus der europäischen Gemeinschaft unterstützt wurde, um die Lasten aus dem Zusammenbruch des irischen Bankensystems zu tragen.

Im Rahmen der Finanzmarktregulierung hat der Gesetzgeber aufgrund der Finanzkrise Reformen initiiert und teilweise bereits eingeführt, die sich auf die Liquiditäts- und Eigenkapitalausstattung im Bankensektor beziehen. Die neuen Regeln im Basel III-Accord beinhalten erhöhte Anforderungen an die Quantität und Qualität des Eigenkapitals von Banken. Im Rahmen einer Übergangsfrist bis 2018 müssen die Institute diese Anforderungen erfüllen.

---

## Risikobericht

### Liquiditätssituation

Während des Jahres 2010 hat sich die Liquiditätslage an den Märkten weiter stabilisiert. Im Berichtsjahr kam es bei der ING-DiBa zu starken Zuflüssen im Einlagenbereich, die zu einer Ausweitung des Bestands an kurzfristigen Geldmarktaktiva führten. Aufgrund der hohen Refinanzierungsüberschüsse aus dem Kundenbereich konnten die Refinanzierungsaktivitäten auf dem Geldmarkt weitgehend reduziert werden. Insgesamt zeigt die ING-DiBa eine konstante und komfortable Liquiditätsposition auf hohem Niveau.

### Retail-Kreditportfolio

Nachdem sich das Jahr 2009 bereits als stabilisierendes Jahr nach dem konjunkturellen Abschwung darstellte, manifestierte sich der Aufschwung im Jahr 2010 zunehmend. Die Stabilität der deutschen Wohnungsmärkte, das positive Konsumklima wie auch die rasche konjunkturelle Erholung bieten eine gute Basis für das Kundengeschäft.

Das Retail-Kreditgeschäft konnte mit einer guten Entwicklung im vergangenen Jahr überzeugen. Deutlich zeigt sich dies im stabilen Verlauf der Ausfall- und Verlustquoten. Ebenso wie im Vorjahr weist das Neugeschäft ein positives Risikoprofil auf. Für das Retail-Kreditgeschäft wird in 2011 ein gleichbleibend solider Trend erwartet.

### Institutionelles Kreditportfolio

Aufgrund der konservativen Anlagepolitik im institutionellen Geschäft und der Fokussierung auf die Refinanzierung durch private Spargelder waren die direkten Folgen der Finanzmarktkrise für die ING-DiBa im Rückblick begrenzt. In 2010 konzentrierten sich die mittelfristigen Neuinvestitionen erneut auf hochliquide bonitätsstarke Papiere, wie Staatsanleihen, Anleihen der Bundesländer sowie gedeckte Investments. Die Investitionen wurden primär zum Ausgleich endfälliger Positionen getätigt. Kurzfristige Geldmarktgeschäfte erfolgten im Jahresverlauf vorwiegend zur Liquiditätssteuerung auf vollständig besicherter Basis. In den vergangenen zwei Jahren wurden keine Asset-Backed/Mortgage-Backed Securities (ABS/MBS) Investments im Markt getätigt. Im Geschäftsjahr wurde eine ING konzerninterne Transaktion durchgeführt. Das ABS-/MBS-Bestandspportfolio der ING-DiBa ist ausschließlich im Investment-Grade-Bereich investiert und weist mit einem Anteil von 97 Prozent der AAA-Investments eine gute Bonitätsstruktur auf. Insgesamt nahm das Gesamtengagement im institutionellen Geschäft im Vergleich zum Vorjahr leicht ab.

### Besonderheiten

Das im Vorjahr initiierte Projekt, eine Pfandbrief-Emission vorzubereiten, wurde nachhaltig im Geschäftsjahr verfolgt. Im abgelaufenen Jahr konnten bereits weitreichende Maß-

---

nahmen innerhalb des Projekts erfolgreich abgeschlossen werden. Die Genehmigung der Bundesfinanzaufsicht zur Ausgabe von Pfandbriefen liegt vor.

Im Berichtsjahr wurde die Abteilungsstruktur im Risikomanagement verändert.

Die Steuerung der Markt- und Liquiditätsrisiken wird nun von der Abteilung Controlling im Ressort Gesamtbanksteuerung übernommen. Das Management der Kreditrisiken und der operationellen Risiken erfolgt durch die Abteilung Risk Management. Die Aufgaben aus dem Fachgebiet Compliance und Geldwäsche sind in einer separaten dritten Abteilung gebündelt.

## **Grundlagen des Risikomanagements**

### **Organisation**

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Organisation des Risikomanagements einschließlich der Überwachung des Risikos aller Geschäfte sowie für die Risikosteuerung inklusive der Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria. Er ist für die Festlegung des Risikoprofils, der Risikostrategie sowie des Risikotragfähigkeitskonzeptes (RTK) zuständig. Der Aufsichtsrat wird regelmäßig durch den Vorstand über die aktuelle Entwicklung der Geschäfts- und Risikolage der ING-DiBa unterrichtet.

Auf Gruppenebene bestehen Richtlinien, welche einen Rahmen für die vom Vorstand der ING-DiBa zu definierende Kreditrisikopolitik geben. Insofern gelten diese vollumfänglich auch für die Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria.

Die wesentlichen Risikoarten der ING-DiBa bestehen im Bereich der Markt- und Liquiditätsrisiken, der Adressenausfallrisiken sowie der operationellen Risiken. Dieser Risikoausrichtung folgend, hat der Gesamtvorstand der ING-DiBa zwei unabhängige organisatorische Einheiten installiert, die direkt an den jeweiligen Fachbereichsvorstand berichten und deren Berichtslinien im Rahmen der Funktionstrennung vollständig separat von den risikoübernehmenden Abteilungen und Funktionen aufgebaut sind.

Die Abteilung Controlling setzt sich aus den Ressorts Gesamtbanksteuerung und Produkt- und Kostenmanagement zusammen mit direkter Berichterstattung an den Finanzvorstand. Darüber hinaus besteht für die Markt- und Liquiditätsrisiken noch eine funktionelle Berichtslinie an den Risikovorstand.

Die Abteilung Risk Management unterteilt sich in die Ressorts Retail Credit Risk Management, Institutional Credit Risk Management, Regulatory Risk Management, Information Risk Management, Operational Risk Management sowie Collection und berichtet direkt an den Risikovorstand.

---

## Risikobericht

Die Regelungen für Geschäftsaktivitäten in neuartigen Produkten oder auf neuen Märkten sind in der Richtlinie „Neuproduktprozess“ schriftlich fixiert und erfüllen vollumfänglich die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Dabei sind sowohl Aktivitäten des Aktiv- sowie auch des Passivgeschäfts berücksichtigt. Des Weiteren greift der „Neuproduktprozess“ auch für Produktmodifikationen. Im Jahr 2010 wurden keine Kreditgeschäfte in neuartigen Produkten oder auf neuen Märkten getätigt.

### Risikogremien

Der Vorstand hat im Rahmen seiner Gesamtverantwortung die Abteilungen Controlling und Risk Management mit der operativen Durchführung der entsprechenden Aktivitäten beauftragt und die Zuständigkeit für das Risikomanagement an verschiedene Komitees delegiert.

- ▶ Dem Asset and Liability Committee (ALCO) obliegt die Steuerung des Zinsänderungs- und Liquiditätsrisikos des Gesamtportfolios der ING-DiBa sowie des Adressenausfallrisikos aus dem Non-Retail-Geschäft (d. h. der institutionellen Anlagen) der Bank. Das Gremium tagt monatlich. Zu den speziellen Aufgaben gehört die Festlegung von Vorgaben und Richtlinien zur Risikosteuerung in Verbindung mit der strategischen Ausrichtung im Bankbuch, insbesondere die Limitallokation der Markt- und Liquiditätsrisiken sowie die Erörterung der Ergebnis- und Risikosituation der Gesamtbank.
- ▶ Das Credit Risk Committee (CRC) befasst sich mit der Identifizierung, Messung und dem Monitoring des mit dem Retail-Kreditgeschäft zusammenhängenden Adressenausfallrisikos. Das Komitee tagt mindestens vierteljährlich. Zu den speziellen Aufgaben gehören die Limitallokation der Kreditrisiken, die Definition des Limitsystems, die Entscheidung über die Struktur der Risikoklassifizierungsverfahren und die Festlegung der Standardrisikokosten.
- ▶ Die Aufgabe des Operational Risk Committee (ORC) ist es, operationelle Risiken der ING-DiBa zu identifizieren, zu bewerten und zu überwachen sowie sicherzustellen, dass auf Führungsebene durch die jeweils verantwortlichen Linienvorgesetzten geeignete Maßnahmen getroffen werden. Das Gremium tagt mindestens vierteljährlich.

### Risikostrategie

Das bewusste und kontrollierte Eingehen von Risiken innerhalb eines vorgegebenen Rahmens bei angemessener Vergütung des Risikos ist eine zentrale Grundlage für die Gewinnerzielung einer Bank. Ziel aller Aktivitäten der ING-DiBa zur Risikosteuerung ist es, den Fortbestand der Bank, auch unter adversen Bedingungen, sicherzustellen.

---



Risiko wird dabei als die Möglichkeit einer negativen Abweichung von einem erwarteten finanziellen Ergebnis definiert. Das Risikomanagement umfasst alle Aktivitäten, die sich mit der Identifikation, Analyse, Bewertung sowie der Entscheidung über das Eingehen (Nichteingehen) und der Kontrolle von Risiken befassen.

### Risikoarten

Die Risikostrategie der ING-DiBa ist aus der Gesamtbankstrategie abgeleitet. Für jede Risikoart wurde eine Strategie formuliert und vom Vorstand beschlossen. Im Zusammenhang mit der Risikotragfähigkeit spiegelt sie den Risikoappetit der Bank wider.

Aus dem Geschäftsmodell ergeben sich vier als wesentlich definierte Risikoarten:

**Marktrisiken** stellen im Allgemeinen das Risiko potenzieller Verluste aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (z. B. Bonds) oder marktpreisbeeinflussenden Parametern (wie z. B. Zinsen, Spreads oder Volatilitäten) dar. Aufgrund ihrer konsequenten „Non-Trading“-Strategie bildet das Zinsänderungsrisiko im Bankbuch das wesentliche Marktrisiko der Bank. Währungsrisiken, Risiken aus Aktien und sonstigen Eigenkapitalpositionen sowie Rohwarenrisiken ist die ING-DiBa nicht ausgesetzt.

**Liquiditätsrisiken** stellen das Risiko der Zahlungsunfähigkeit dar und damit die Gefahr, dass die Bank ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder nicht zeitgerecht nachkommen kann (Liquiditätsrisiko erster Klasse). Darüber hinaus besteht eine weitere Ausprägung des Liquiditätsrisikos in der Möglichkeit negativer Auswirkungen auf das Ergebnis bzw. Vermögen aufgrund eingeschränkter Möglichkeiten bei der Refinanzierung am Markt oder aufgrund von erhöhten Refinanzierungskosten bzw. durch Verluste bei der Auflösung bestehender Positionen aufgrund unzureichender Markttiefe oder anderer Störungen des Markts. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung wird diese Ausprägung des Liquiditätsrisikos explizit berücksichtigt und mit entsprechender Risikodeckungsmasse unterlegt.

**Kreditrisiken** umfassen mögliche Wertverluste, die durch Bonitätsverschlechterungen oder die Zahlungsunfähigkeit eines Geschäftspartners verursacht werden können. Neben den klassischen Kreditausfallrisiken im Kundengeschäft werden hierbei auch die Emittenten- und Kontrahentenrisiken aus Handelsgeschäften im institutionellen Bereich betrachtet.

**Operationelle Risiken** sind definiert als Risiken eines finanziellen Verlusts oder eines Reputationsverlustes durch äußere Einflüsse (kriminelle Handlungen, Naturkatastrophen etc.) oder interne Faktoren (z. B. Ausfälle der Datenverarbeitungssysteme, Unterschlagung, menschliches Versagen, fehlerhafte Prozesse, strukturelle Schwächen oder unzulängliche Überwachung).

---

Bei der ING-DiBa schließt die Definition des operationellen Risikos auch rechtliche Risiken ein, die aus vertraglichen Übereinkünften oder den gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren.

### **Risikotragfähigkeitskonzept (RTK)**

Zur regelmäßigen Beurteilung der Risikolage auf Gesamtbankebene hat die ING-DiBa ein Risikotragfähigkeitskonzept implementiert. Die Risikotragfähigkeit sagt aus, inwieweit die definierten Risikodeckungsmittel die eingegangenen Risiken tragen können.

Die ING-DiBa hat das RTK in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten zur Risikosteuerung gestellt. Zielsetzung dieser Konzeption ist es, dass jederzeit ein ausreichend bemessenes Risikodeckungspotenzial vorgehalten wird.

Im Rahmen der modellhaften Risikobetrachtung wählt die ING-DiBa ein Vorgehen, das sich als Branchenstandard herausgebildet hat: Zunächst werden die einzelnen Risikoarten separat betrachtet. Die Quantifizierung erfolgt mit den für die jeweilige Risikoart geeigneten Modellen. Zur Risikoquantifizierung kommen für die Adressenausfall- und operationellen Risiken die Methoden zum Einsatz, die auch für die Ermittlung der ökonomischen und regulatorischen Mindestkapitalanforderungen unter Basel II (Internal Rating Based Approach – IRBA – bzw. Advanced Measurement Approach – AMA) Anwendung finden. Für die Zinsänderungs- und Liquiditätsrisiken erfolgt die Quantifizierung über das Barwertmodell der Bank.

Unter dem Gesamtrisiko einer Bank wird die Gesamtheit aller potenziellen negativen Abweichungen von Erwartungswerten verstanden, die während eines bestimmten Zeitraums auftreten können. Dabei wird eine Abstufung nach Ausmaß und Umfang der adversen Entwicklungen vorgenommen. Hieraus folgen sich erhöhende Risikopotenziale.

Das aggregierte Gesamtrisiko (Normalszenario) stellt den Fall einer deutlich über dem Plan liegenden negativen Veränderung der für die Bank relevanten Umfeldbedingungen dar. Eine erhöhte Volatilität der Risikofaktoren verursacht in der Szenariobetrachtung Erwartungswerte, deren finanzielle Belastung die Ertragskraft der Bank deutlich übersteigt.

Darüber hinaus hat das Management einen repräsentativen Stresstest (Stressszenario) definiert. Die Veränderungen der Risikofaktoren sind erheblich größer als in den ursprünglichen Parameterausprägungen abgebildet. Die potenziellen Verluste übersteigen das allokierte Risikodeckungspotenzial für das aggregierte Gesamtrisiko. Somit umfasst die für den repräsentativen Stress definierte Risikodeckungsmasse zusätzlich die durch den nichtallokierten Teil des Risikodeckungspotenzials („freie“ Risikodeckungsmasse) gegebenen Auffangmöglichkeiten. Hierbei gilt die Bedingung, dass das kumulierte Gesamtrisiko im repräsentativen Stress die vorhandene Risikodeckungsmasse nicht übersteigen darf.

## Risikodeckungspotenzial und Risikolimit

Das Risikodeckungspotenzial wird durch die Kapitalausstattung der Bank gebildet, die zur Deckung der eingegangenen und potenziellen Risiken zur Verfügung gestellt werden kann.

Grundsätzlich wird nur ein Teil des Risikodeckungspotenzials als Risikodeckungsmasse bereitgestellt, d. h., es wird ein sogenannter Limitpuffer zurückbehalten, der nicht als Risikolimit verteilt werden kann.

Die Höhe der bereitgestellten Risikodeckungsmasse wird jährlich vom ALCO festgelegt und orientiert sich an der Geschäftsstrategie und der damit verbundenen Risikoneigung der ING-DiBa.

Die Festlegung des Limitpuffers, des Gesamtlimits sowie die Limitallokation auf die einzelnen Risikoarten finden grundsätzlich jährlich statt. Eine Änderung des Limits bzw. der Limitallokation ist bei Bedarf jederzeit möglich. Limitänderungen müssen vom ALCO genehmigt und im Anschluss vom jeweiligen Fachgremium (ORC bzw. CRC) bestätigt werden.

Es werden derzeit keine Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten angerechnet. Zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit werden die mit den für die jeweilige Risikoart geeigneten Instrumenten quantifizierten Risiken den entsprechenden Limiten gegenübergestellt und regelmäßig überwacht.

## Risikotragfähigkeit im Berichtsjahr

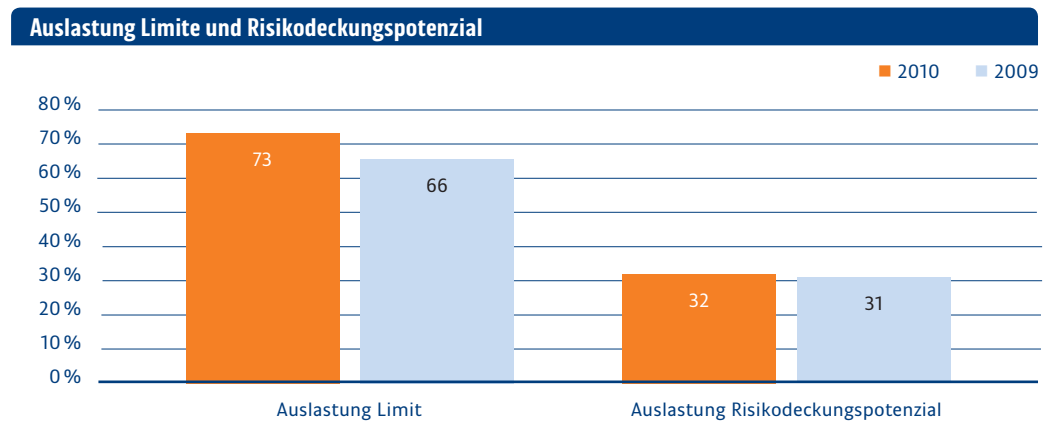
Im Verlauf des Geschäftsjahres 2010 war die Risikotragfähigkeit der Bank jederzeit gegeben. Überziehungen der bestehenden Limite waren nicht zu verzeichnen.

	Berichtsjahr 31.12.2010 Limite Mio. €	Berichtsjahr 31.12.2010 Limitauslastung % Limit	Vorjahr 31.12.2009 Limite Mio. €	Vorjahr 31.12.2009 Limitauslastung % Limit
Kreditrisiken	1.200	97 %	1.200	74 %
Markt- und Liquiditätsrisiken	500	26 %	500	55 %
Operationelle Risiken	300	54 %	300	52 %
<b>Summe Risikobeträge bzw. Limite</b>	<b>2.000</b>	<b>73 %</b>	<b>2.000</b>	<b>66 %</b>
Freie Risikodeckungsmasse	1.690		1.422	
Limitpuffer	800		800	
<b>Risikodeckungspotenzial</b>	<b>4.490</b>		<b>4.222</b>	

## Risikobericht

Das Risikotragfähigkeitskonzept wurde im Jahr 2010 unverändert fortgeführt. Es wurden keine Veränderungen bei der Berechnung der Komponenten für die Risikodeckungsmasse vorgenommen.

Die nachfolgende Darstellung vergleicht die Auslastung der Limite und des gesamten Risikodeckungspotenzials. Die Limitauslastung hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht und beträgt im Berichtsjahr 73 Prozent (Vorjahr: 66 Prozent). Die Auslastung des gesamten Risikodeckungspotenzials zeigt einen stabilen Verlauf und liegt im Berichtsjahr bei 32 Prozent (Vorjahr: 31 Prozent).



### Integrierter Stresstest

Parallel zur Betrachtung von Stressszenarien im Rahmen des RTK analysiert die ING-DiBa zusätzlich Risikosituationen, die über dieses Maß hinausgehen. Dieser sogenannte integrierte Stresstest wird ad hoc, aber mindestens jährlich neu in seiner Ausprägung festgelegt. Er berücksichtigt die aktuell vorliegende ökonomische Umweltsituation und definiert ein individuelles Stressszenario für die Bank.

Die Bank hat hierfür ein Expertengremium aus Vorständen und Fachverantwortlichen installiert. Dieses legt spezielle Risikosituationen fest, die insbesondere auch aus einer Kombination verschiedener Risiken entstehen können. Anschließend werden die Ergebnisse im Expertengremium vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit beurteilt und eventuelle Maßnahmen für die Zukunft abgeleitet.

Die Durchführung der Szenariosimulation selbst obliegt den beiden Abteilungen Controlling und Risk Management.



Dieses Konzept ist Teil des Risikomanagementprozesses und des internen Prozesses zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit (Internal Capital Adequacy Assessment Process – ICAAP) der Bank.

Zu Beginn des Berichtsjahres hat die Bank integrierte Ad-hoc-Stresstests durchgeführt. Hierbei wurden vom Expertengremium im März 2010 zwei Stressszenarien entwickelt und anschließend wurde die Auswirkung auf die Eigenkapital- bzw. die Liquiditätssituation der Bank analysiert.

Im ersten integrierten Stressszenario wurden die Auswirkungen der sich bereits Anfang des Jahres abzeichnenden Griechenland-Krise simuliert. Es zeigte sich, dass im Falle des simulierten Ausfalls von Griechenland die verfügbare Deckungsmasse auch nach Eintritt der möglichen Risiken ausreicht, um das im Zuge des Szenarioverlaufs gestiegene Risikopotenzial zu decken.

Im zweiten Szenario wurde ein operationelles Schadensereignis kreiert, um die maximale Dauer der Widerstandskraft der Bank im Hinblick auf die Liquiditätssituation zu testen.

Dieses Szenario zeigte, dass die verfügbaren liquiden Mittel selbst bei den als äußerst extrem zu wertenden Abflüssen ausreichen, um den Geschäftsbetrieb für eine angemessene Zeit aufrechtzuerhalten.

### **Risikokonzentration**

Die ING-DiBa ist eine Direktbank mit Fokus auf dem Retail-Geschäft in Deutschland und Österreich. Aus dieser geschäftspolitischen Ausrichtung der Bank resultiert, dass die Bank bewusst bestimmte Konzentrationen eingeht, wie die auf einen Geschäftszweig im Rahmen ihrer Spezialisierung. Gleichwohl bietet das standardisierte Mengengeschäft aber die Möglichkeit einer breiten Diversifikation innerhalb der einzelnen Portfolios.

Eine Limitierung von Konzentrationen über das Risikotragfähigkeitskonzept ist nicht vorgesehen. Ziel der Risikomanagementaktivitäten ist es vielmehr, Risikokonzentrationen im Rahmen von Analysen zu erkennen und bei Bedarf Möglichkeiten der Diversifizierung auszuloten.

Zur Steuerung von Konzentrationen hat die Bank Limite außerhalb des Risikotragfähigkeitskonzeptes definiert.

Grundsätzlich ist das kreditnehmerbezogene Klumpenrisiko im Retail-Geschäft vernachlässigbar, da keine expliziten Strukturziele hinsichtlich Branchen oder Regionen bestehen. Durch die Festlegung bestimmter Produktmerkmale inklusive der Vorgabe maximaler Kre-

---

## Risikobericht

dit- und Limithöhen sowie Laufzeiten wird eine homogene Verteilung im Portfolio sichergestellt.

Im institutionellen Kreditgeschäft besteht ein detailliertes Limitsystem, das den maximalen Rahmen pro Sektor/Produkt, Rating und Laufzeit für sämtliche Limiteinräumungen sicherstellt.

Die Analyse möglicher Konzentrationen erfolgt insbesondere mittels gesonderter Konzentrationsreporte.

### Risiko-Reporting

Das Risiko-Reporting erfolgt über die beiden Abteilungen Controlling und Risk Management und richtet sich direkt an den Gesamtvorstand sowie je nach Risikoschwerpunkt an die Mitglieder der entsprechenden Risikokomitees. Der Aufsichtsrat wird regelmäßig, mindestens viermal im Jahr, durch den Vorstand informiert.

Die Dokumentation der Risikoauslastung in den einzelnen Risikoarten erfolgt durch ein regelmäßiges Berichtswesen aus den beiden genannten Abteilungen und umfasst alle dem Konzern ING-DiBa zugeordneten Einheiten.

Das Reporting ist auf die Bedeutung der Risiken abgestimmt und wird im täglichen, wöchentlichen, monatlichen oder quartalsweisen Rhythmus erstellt. Bei Veränderungen von wichtigen Parametern der Risikoberechnung oder relevanten Einflussfaktoren im Marktumfeld werden den Adressaten zeitnah relevante Informationen aus dem Bereich Risikomanagement zur Verfügung gestellt.

Für die Untersuchung der Risikotragfähigkeit wird vierteljährlich ein separater Bericht erstellt. Über die Durchführung des integrierten Stresstests zur Risikotragfähigkeit wird mindestens einmal jährlich eine Dokumentation angefertigt und im ALCO präsentiert.

### Überwachung und Steuerung von Marktrisiken

#### Risikodefinition

Innerhalb der Marktrisiken ist die ING-DiBa im Wesentlichen dem Zinsänderungsrisiko ausgesetzt. D. h., Veränderungen der Marktzinsen führen bei gegebener Zinselastizität der zinstragenden Positionen zu einem Rückgang des Nettozinsergebnisses (kurz- bis mittelfristige Betrachtung) bzw. zu einem Rückgang des ökonomischen Werts als Maß für das langfristige Ertragspotenzial der Bank.

---

## Organisation

Der Vorstand hat die Abteilung Controlling mit der Überwachung der Einhaltung der Regelungen zum Marktrisiko beauftragt. Innerhalb der Abteilung ist das Ressort Gesamtbanksteuerung für das Management des Marktrisikos verantwortlich. Die Zuständigkeit umfasst die Anwendung der Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation und -messung sowie die Überwachung der Limite und die Reporting-Funktion.

Die Umsetzung der operativen Steuerungsmaßnahmen obliegt der Abteilung Treasury. Im Rahmen der Funktionstrennung sind die Handelsaktivitäten des Treasury organisatorisch von den Abwicklungstätigkeiten im Back Office getrennt.

## Marktrisikostategie

Bei der Quantifizierung und dem Management der Zinsänderungsrisiken verfolgt die ING-DiBa eine auf die Gesamtbank ausgerichtete Strategie.

Die Gesamtbank wird hierbei als Portfolio angesehen und besteht aus den Retail-Positionen im Kundengeschäft und den Positionen im Eigengeschäft (institutionelle Positionen), die im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements eingegangen werden.

Die kurzfristigen Kundengelder spielen bei der ING-DiBa aufgrund ihrer volumenmäßigen Bedeutung eine wesentliche Rolle im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements. Die Erfahrungen der Vergangenheit zeigen, dass Spargelder entgegen ihrer kurzfristigen Fälligkeit tatsächlich wesentlich länger in der Bank verbleiben und eine relativ geringe Reagibilität (Zinselastizität) hinsichtlich Marktzensänderungen zeigen.

Innerhalb der Risikosteuerung wird der Umfang der einzugehenden Risiken auf Basis der Risikotragfähigkeit limitiert. Die ING-DiBa verfolgt eine Non-Trading-Strategie und begrenzt unerwünschte Marktrisiken durch Absicherungsmaßnahmen mit derivativen Finanzinstrumenten wie z. B. Zinsswaps.

Ziel aller Aktivitäten im Risikomanagement ist es zu gewährleisten, dass die Summe aller eingegangenen Marktrisiken immer kleiner als die für diese Risikoart allokierte Risikodeckungsmasse bleibt.

Diese Zinsrisikostategie ist wesentlicher Bestandteil der „Market & Liquidity Risk Management Policy“ der Bank.

---

### **Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling**

Im Rahmen des dualen Steuerungsansatzes analysiert die ING-DiBa die Auswirkungen des Zinsänderungsrisikos in der periodischen Betrachtung für das Zinsergebnis und in der Barwertanalyse für den Economic Value der Bank.

Zur Analyse der Auswirkungen auf das Zinsergebnis wird die Konzeption „Earnings@Risk“ (E@R) genutzt. Hierbei handelt es sich um eine Simulationsrechnung auf einen Planungshorizont von 36 Monaten, die das Netto-Zinsergebnis sowie dessen Veränderung für einen Satz unterschiedlicher Szenarien unter Berücksichtigung des geplanten zukünftigen Neugeschäfts prognostiziert.

In der Analyse werden insbesondere solche Fälle untersucht, in denen die Geschäftsentwicklung nicht wie geplant verläuft bzw. in denen Mittelabflüsse bei den Kundengeldern auftreten.

Hinsichtlich der Marktparameter werden sowohl schockartige als auch schrittweise Zinsänderungen untersucht sowie Parallelverschiebungen der Zinskurve und Veränderungen der Zinsstruktur (Verflachung und Inversität) betrachtet.

Im Rahmen der E@R-Konzeption wurde vom ALCO eine Warngrenze gesetzt. Der Indikator ermittelt sich aus dem Verhältnis des prognostizierten Netto-Zinsergebnisses für das schlechteste Szenarioergebnis zu den geplanten Gesamtkosten (Sachaufwand inklusive Marketingkosten zuzüglich Personal- und Risikokosten). Diese Kennzahl wird regelmäßig monatlich reportet und misst die Deckung der geplanten Gesamtkosten durch das Zinsergebnis. Im Rahmen der Risikosteuerung ist die jederzeitige Kostendeckung als Bedingung vorgegeben.

Neben der Konzeption der E@R setzt die ING-DiBa ein detailliertes Barwertmodell zur Messung des Economic Value@Risk (EV) ein. Innerhalb der regelmäßigen monatlichen Simulationsrechnungen werden die Auswirkungen von Marktzinsänderungen auf den Barwert des Portfolios analysiert. In dieses Modell fließt ebenfalls ein, dass sich bei Änderungen der Marktzinsen das Kundenverhalten im Bereich der täglich fälligen Einlagen verändern kann. Die Veränderung des Barwerts ist im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes limitiert (barwertige Verlustobergrenze).

Aufgabe des Marktrisikomanagements ist es, für die ING-DiBa sicherzustellen, dass die Bank keine untragbaren Verluste erleidet, und zwar weder in der periodischen Gewinn- und Verlustrechnung noch in der barwertigen Betrachtung.

Richtung, Höhe und Zeitpunkt von Marktzinsänderungen sind von Natur aus unbekannt und können nicht vorhergesagt werden. Dementsprechend steuert die ING-DiBa ihr Port-





folio, indem sie die Auswirkungen von Marktzinsänderungen auf die finanzielle Ertragskraft und die Eigenkapitalbasis begrenzt.

Die Marktrisiken werden bei der ING-DiBa durch ein System risikobegrenzender Limite auf der Basis von Sensitivitäts- und Barwertanalysen überwacht.

Das ALCO erteilt die Genehmigung für die Limite und wird regelmäßig über die Limitauslastung informiert. Bei Limitüberschreitungen erfolgt eine sofortige Information des Vorstands und des ALCO.

### Sensitivitätsanalyse im Berichtsjahr

Die Sensitivität des Nettozinsergebnisses misst die Auswirkungen auf das Zinsergebnis in den nächsten zwölf Monaten bei einem schockartigen Anstieg oder Rückgang der Zinsstrukturkurve. Im Anschluss an die Ad-hoc-Veränderung wird unterstellt, dass sich die Zinsen auf dem veränderten Niveau für ein Jahr fortschreiben.

Die folgende Tabelle bildet die Ergebnisse aus der Sensitivitätsmessung des Nettozinsergebnisses bei einem Zinsschock von 200 Basispunkten (BP) nach oben in allen Laufzeitsegmenten ab:

Sensitivität des Nettozinsergebnisses Szenario	2010	2009
+ 200 BP	-3,79 %	-7,85 %

Per 31. Dezember 2010 zeigt die Sensitivitätsanalyse bei einem parallelen Zinsanstieg von 200 Basispunkten einen Rückgang des Zinsergebnisses im Vergleich zur Ausgangslage um -3,79 Prozent (Vorjahr: -7,85 Prozent). Die Verringerung der Volatilität gegenüber dem Vorjahr bedingt sich vornehmlich durch eine etwas geringere Sensitivität der Passiva gegenüber einer Änderung der Marktzinsen.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Ergebnisse aus der Sensitivitätsanalyse für den Economic Value dar. Dabei wird ein Ad-hoc-Parallel-Shift in allen Segmenten der Zinsstrukturkurve von + 200 Basispunkten angenommen:

Sensitivität des Economic Value Szenario	2010	2009
+ 200 BP	- 2,23 %	1,43 %

## Risikobericht

Bei einem Zinsschock von +200 Basispunkten würde sich der Economic Value per 31. Dezember 2010 um 2,23 Prozent (Vorjahr: +1,43 Prozent) verändern. Ursache für das leicht negative Ergebnis gegenüber dem Vorjahr ist die etwas längere Duration der Anlagen, die mit den täglich fälligen Einlagen getätigt wurden.

### Marktrisiko-Reporting

Ein wesentliches Element im Aufbau des Marktrisikomanagements der ING-DiBa ist die zeitgerechte Information über relevante Entwicklungen, die eine Auswirkung auf z. B. das Zinsergebnis oder den ökonomischen Wert verursachen können.

Das Ressort Gesamtbanksteuerung erstellt als unabhängige Einheit die relevanten Berichte auf täglicher, monatlicher bzw. quartalsmäßiger Basis. Berichtslinien existieren zum lokalen ALCO und zum ALCO der Muttergesellschaft, wobei die jeweiligen Vorstände automatisch mit eingeschlossen sind. Das Reporting stellt die Information über die Überwachung der aufgestellten Limite und Anforderungen sicher. Der Aufsichtsrat wird mindestens quartalsweise über die Risikosituation informiert. Zusätzlich werden bei besonderen oder unerwarteten Entwicklungen ad hoc Reporte zur Verfügung gestellt.

### Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken

#### Risikodefinition

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht und/oder nicht in voller Höhe nachkommen zu können.

Grundsätzlich ergibt sich das Liquiditätsrisiko im Rahmen der Geschäftstätigkeit einer Bank und resultiert aus den Unterschieden der ein- und abgehenden Zahlungsströme hinsichtlich Zeit und Volumen.

Unter Normalbedingungen stellt der im Zeitablauf sehr stabile Bestand an Kundeneinlagen die Hauptfinanzierungsquelle der ING-DiBa dar.

Die Natur des Geschäftsmodells bedingt jedoch, dass die Aktiva der Bank in der Regel weniger liquide als die Passiva sind, da insbesondere die Kundeneinlagen technisch sehr kurzfristig abrufbar sind. Das hieraus resultierende Liquiditätsrisiko besteht in der Möglichkeit negativer Auswirkungen auf das Ergebnis bzw. Vermögen aufgrund der Tatsache, dass die Bank

- nicht in der Lage wäre, fälligen Verpflichtungen nachzukommen, da Aktiva nicht liquidiert oder kein angemessenes Funding generiert werden kann („Funding Liquidity Risk“),
-

- ▶ aufgrund unzureichender Markttiefe oder anderer Störungen des Markts bestehende Positionen nicht ohne erhebliche Auswirkungen auf den Marktpreis auflösen könnte („Market Liquidity Risk“).

Neben den verschiedenen Ursachen für die Entstehung des Liquiditätsrisikos unterscheidet man auch mehrere Ebenen, die von den Auswirkungen betroffen sein können. Auf der untersten Ebene ist ein einzelnes Kreditinstitut beeinträchtigt. Bei größeren Krisen kann auch das Bankensystem auf Länder- oder Währungsebene negativ beeinflusst werden bis hin zu einer globalen Liquiditätskrise.

### **Organisation**

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Gestaltung der Organisation und der Aufgaben innerhalb der Liquiditätsrisikosteuerung. Auf Basis der Liquiditätsrisikostategie wurden die Methoden und Prozesse für das Risikomanagement mit den zugehörigen Verantwortlichkeiten festgelegt.

Aufgrund des Geschäftsmodells der ING-DiBa ist das Liquiditätsrisiko mit dem Marktrisiko eng verzahnt. Der Vorstand hat die Abteilung Controlling mit der Überwachung der Einhaltung der Regelungen zum Liquiditätsrisiko beauftragt.

Das Ressort Gesamtbanksteuerung ist aufgrund der engen Verzahnung von Markt- und Liquiditätsrisiko auch hier für das Risikomanagement verantwortlich. Die Zuständigkeit umfasst die Anwendung der Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation und -messung sowie die Überwachung der Limite und die Reporting-Funktion.

Die Umsetzung der operativen Steuerungsmaßnahmen obliegt der Abteilung Treasury.

### **Liquiditätsrisikostategie**

Die ING-DiBa versteht sich im Sinne ihrer Geschäftsstrategie als Privatkundenbank, die eine auf den Kundenbedarf abgestimmte komplette Produktpalette anbietet. Im deutschen Markt ist zu beobachten, dass die Laufzeiten für Kundenforderungen erheblich länger sind als für Kundenverbindlichkeiten. Der Kunde zieht es vor, langfristige Darlehen aufzunehmen und seine Ersparnisse flexibel zu investieren. Um sich den Kundenpräferenzen anzupassen, übernehmen die Banken die Rolle der Fristentransformation, die eine der großen Aufgaben von Banken innerhalb der Wirtschaft ist und eine wesentliche Ertragsquelle darstellt. Demzufolge sind die Forderungen der Banken weniger liquide als ihre Verbindlichkeiten und verursachen damit Liquiditätsrisiken.

---

## Risikobericht

Ziel der Liquiditätsstrategie ist es, das Liquiditätsmanagement so zu organisieren, dass jederzeit ausreichend Liquidität zur Verfügung gestellt werden kann. Zusätzlich besteht ein organisatorischer Rahmen, um einer Liquiditätskrisensituation angemessen zu begegnen.

Die Liquiditätsrisikostategie verfolgt nachstehende Ziele:

- ▶ Schaffung von angemessenen organisatorischen Strukturen zur Steuerung der laufenden Liquiditätsanforderungen
- ▶ Bereitstellung eines ausreichenden Bestands an liquidierbaren Aktiva zur Deckung unerwarteter Liquiditätslücken
- ▶ Bereithaltung eines organisatorischen Rahmens zum Umgang mit Krisensituationen

### Liquidity Contingency Plan (LCP)

Zum Umgang mit Liquiditätskrisensituationen hat die Bank einen Notfallplan entwickelt. Neben der Festlegung interner und externer Kommunikationspläne sowie der Beschreibung möglicher Maßnahmen spezifiziert der Notfallplan auch ein Krisenmanagementteam.

Im Krisenfall wird das Liquiditätskrisenmanagementteam einberufen, das alle konkreten Aktivitäten und Maßnahmen festlegt und initiiert. Dieses spezielle Gremium besteht aus den Vorständen sowie den Fachverantwortlichen aus den Bereichen Risikomanagement, Unternehmenskommunikation und Marketing.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehören die Beurteilung der Krisensituation sowie die Aktivierung und Durchführung des Liquidity Contingency Plan (LCP). Der Vorsitzende des lokalen Liquiditätskrisenmanagementteams fungiert als Ansprechpartner für die Kommunikation mit der ING Direct und der ING Group.

### Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Das Ziel der Liquiditätsrisikosteuerung ist die Sicherstellung einer jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Die operative Liquiditätssteuerung obliegt der Abteilung Treasury. Dafür steht ihr ein täglicher Liquiditätsreport zur Verfügung, aus dem unter anderem künftige Liquiditätsabflüsse und Laufzeitinkongruenzen ersichtlich sind.

Unter normalen Umständen bilden die Kundeneinlagen die maßgebliche Basis für die ING-DiBa, sich zu refinanzieren. Die nachfolgende Grafik zeigt die Refinanzierungsstruktur der Bank zu den letzten beiden Stichtagen:

---

Refinanzierungsstruktur	2010 in %	2009 in %
Kundeneinlagen	85	85
davon variable Spareinlagen	63	65
davon fixe Spareinlagen	20	19
davon Giroeinlagen	2	1
Sonstige Verbindlichkeiten	10	10
Eigenkapital	5	5

Im Berichtsjahr verzeichnete der Bestand an Kundeneinlagen einen Zuwachs von rund 7,0 Milliarden Euro. Der Anteil der Kundeneinlagen an den gesamten Verbindlichkeiten liegt wie in 2009 bei 85 Prozent. Das Eigenkapital bleibt mit einem Anteil von 5 Prozent stabil auf Vorjahresniveau.

Die wichtigste Quelle für Refinanzierungsrisiken ist deshalb ein unerwartet hoher Abfluss von Kundengeldern. In einer solchen Situation ist es für die ING-DiBa wichtig, über alternative Quellen der Refinanzierung zu verfügen, um den geforderten Liquiditätsbedarf zu decken.

Die ING-DiBa ist im Besitz einer deutschen Banklizenz und hat direkten Zugang zu den europäischen Geld- und Kapitalmärkten. Diese Märkte bieten der ING-DiBa eine angemessene Liquidität sowohl für das tägliche Liquiditätsmanagement als auch das Potenzial an Aktivitäten, um eine Liquiditätskrisensituation zu bewältigen. Des Weiteren stehen Fazilitäten der Europäischen Zentralbank zur Verfügung.

Darüber hinaus verfügt die ING-DiBa über weitere Möglichkeiten zur Liquiditätsbeschaffung. Dazu gehören Geldmarkttransaktionen und Repo-Geschäfte mit anderen Banken, Verkauf von Vermögenspositionen sowie die Verbriefung von Vermögenspositionen.

Die ING-DiBa hält einen beträchtlichen Teil des gesamten Portfolios in hochliquiden Wertpapieren, die der Bank als Liquiditätspuffer dienen. Im Fall einer nachhaltigen Liquiditätskrise ist die ING-DiBa in der Lage, diese Wertpapiere zu verkaufen oder zu verpfänden, um entsprechende Liquidität zu generieren.

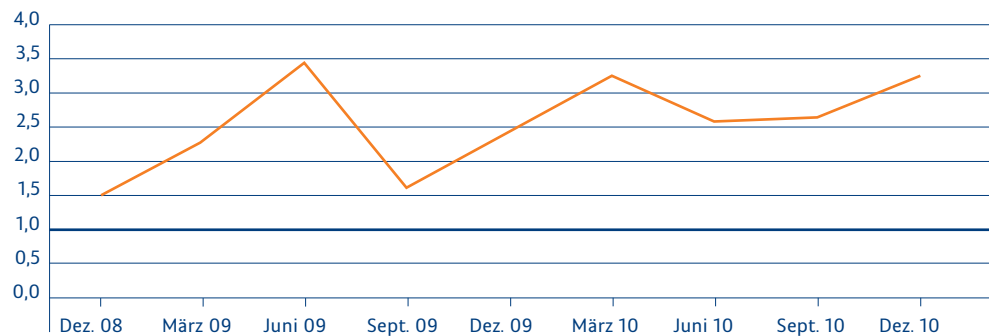
Zusätzlich zum Portfolio der liquiden Wertpapiere wie z. B. Staatsanleihen oder Pfandbriefe hat die ING-DiBa die Möglichkeit, die fast illiquiden Vermögen wie z. B. Baufinanzierungen in liquide Papiere umzuwandeln. Wertpapiere, die innerhalb dieses Prozesses geschaffen werden, können entweder komplett verkauft oder im Rahmen von Repo-Geschäften mit anderen Gegenparteien oder der Zentralbank benutzt werden. Dieses Instrument nutzt die ING-DiBa im Rahmen der Steuerung ihrer strukturellen Liquiditätsposition.



Im Rahmen der Risikomessung setzt die Bank regelmäßige Simulationsrechnungen zur Beurteilung der Risikosituation ein. Grundlage dieser Simulationsrechnung ist eine szenariobasierte Liquiditätsablaufbilanz. In dieser Ablaufbilanz werden die unter dem jeweiligen Szenario erwarteten Zahlungszu- und -abflüsse in verschiedenen Laufzeitbändern gegenübergestellt.

Den in dieser Simulation möglicherweise auftretenden Liquiditätsunterdeckungen wird der nach konservativen Maßstäben bewertete Bestand an freien Wertpapieren gegenübergestellt. Als Kennzahl wird dies durch die sogenannte Liquidity Ratio als Quotient aus freiem Wertpapierbestand und kumuliertem Liquiditätsbedarf (vor Maßnahmen) abgebildet. Dabei muss unter allen Szenarien und in allen Laufzeiten jederzeit eine Überdeckung gewährleistet sein, d. h. die Liquidity Ratio mindestens einen Wert von 1,0 ausweisen. Im Berichtszeitraum lag die ING-DiBa nachhaltig über dem Limit, wie die folgende Abbildung zeigt:

Entwicklung der Liquidity Ratio in 2010/2009, Vorgabe Limit = 1



Neben der mindestens monatlich durchgeführten Simulationsrechnung führt die Bank auch Betrachtungen auf täglicher Basis durch. Dabei erfolgt eine Überwachung der Kundenzahlungsströme, um frühzeitig mögliche adverse Trends zu erkennen. Diese Frühindikatoren sind an quantitative Schwellen geknüpft, die im Falle des Erreichens der Schwellenwerte entsprechend definierte Maßnahmen auslösen.

### Limitierung

Die Bank limitiert sowohl das Funding Liquidity Risk im Sinne des Risikos der Zahlungsfähigkeit als auch das Risiko der finanziellen Auswirkungen aus Liquiditätskrisenfällen.

Zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit erfolgt eine Limitierung der maximalen Liquiditätslücken in den Laufzeitbändern der Simulationsrechnungen.

Im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes erfolgt ebenfalls eine Limitierung für das Liquiditätsrisiko durch die Risikodeckungsmassen, um die möglichen Auswirkungen im Liquiditätskrisenfall zu begrenzen.

### Liquiditätsrisikocontrolling

Die Ergebnisse aus den monatlichen Szenarioanalysen werden in Form eines entsprechenden Reportings durch das Ressort Gesamtbanksteuerung an die zuständigen Adressaten kommuniziert. Zusätzlich informiert die Abteilung Treasury regelmäßig im Rahmen der ALCO-Sitzung über das aktuelle Liquiditätsmanagement.

Kommt es im Fall von adversen Entwicklungen zur Überschreitung von Warngrenzen bei der täglichen Überwachung, erfolgt ein Ad-hoc-Reporting durch das Ressort Gesamtbanksteuerung.

### Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken

#### Risikodefinition

Als Kreditrisiko definiert die Bank die Gefahr potenzieller Wertverluste, die aus Bonitätsveränderungen oder aufgrund einer drohenden Zahlungsunfähigkeit bis hin zur Insolvenz eines Geschäftspartners resultieren können. Die ING-DiBa unterscheidet im Grundsatz das allgemeine Adressenausfallrisiko sowie das Länderrisiko. Das allgemeine Adressenausfallrisiko konkretisiert sich dabei wie folgt:

- ▶ **Bonitäts- und Ausfallrisiken:** Potenzielle Verluste, die durch Bonitätsveränderungen oder aus der Nichtrückzahlung des überlassenen Kapitals seitens des Schuldners entstehen. Im Retail-Geschäft handelt es sich hierbei um das klassische Kreditrisiko. Im institutionellen Geschäft kann dies weiter differenziert werden in das Emittenten- bzw. Kontrahenten- und Abwicklungsrisiko im weiteren Sinne (Settlement-Risiko).
  - ▶ **Emittenten- und Kontrahentenrisiko:** Potenzielle Wertverluste resultierend aus dem Ausfall eines Vertragspartners. Damit einhergehend bestehen Risiken für unrealisierte Gewinne aus schwebenden Geschäften. Dieses Risiko wird auch als Wiedereindeckungsrisiko bezeichnet. Dieses besteht aus dem zusätzlichen Aufwand, der aus der Notwendigkeit eines Neuabschlusses des ausgefallenen Geschäfts resultiert.
  - ▶ **Abwicklungsrisiken:** Risiken möglicher Wertverluste bei der Abwicklung oder Verrechnung von Transaktionen. Abwicklungsrisiken treten immer dann auf, sofern kontrahierte Werte nicht gleichzeitig ausgetauscht werden. Abwicklungsrisiken im engeren Sinne entsprechen den Wiedereindeckungsrisiken zum Abwicklungszeitpunkt. Vorleistungsrisiken
-

## Risikobericht

stellen den möglichen Verlust ab dem Zeitpunkt der Fälligkeit dar, wenn die eigene Leistung schon erbracht wurde.

- ▀ **Länderrisiken:** Hierbei handelt es sich um mögliche Wertverluste aufgrund politischer oder sozialer Unruhen, Verstaatlichungen und staatlicher Nichtanerkennung von Auslandsschulden. Neben den genannten allgemeinen Adressenausfallrisiken für alle internationalen Geschäfte umfasst diese Risikokategorie auch Transferrisiken (Devisenkontrolle und Ab- oder Entwertung der Landeswährung).

### Organisation

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Gestaltung der Organisation und der Aufgaben innerhalb der Kreditrisikosteuerung. Auf Basis der Kreditrisikostategie wurden die Methoden und Prozesse für das Risikomanagement mit den zugehörigen Verantwortlichkeiten festgelegt.

Der Vorstand hat die Abteilung Risk Management mit der Überwachung der Einhaltung der Regelungen zum Kreditrisiko beauftragt. Risk Management ist für die angewandten Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation, -quantifizierung und -steuerung verantwortlich und übernimmt auch die operative Limitüberwachungs- und Reporting-Funktion. Daneben verfasst es im Auftrag des Vorstands die grundlegenden Regelungen für den Umgang mit Adressrisikopositionen einschließlich Vorgaben zur Steuerung auf Portfolioebene auf Basis der jährlich vom Gesamtvorstand verabschiedeten Kreditrisikostategie.

Die Umsetzung der operativen Steuerungsmaßnahmen obliegt den Fachbereichen Immobilienfinanzierung, Konsumentenkredite und Service Center sowie dem Treasury.

### Kreditrisikostategie

Die ING-DiBa fokussiert sich im Retail-Kreditgeschäft auf Kunden mit niedrigem, kalkulierbarem Risiko. Das Ziel ist ein homogenes Portfolio mit einem einheitlichen Kundenprofil. Es erfolgt eine starke Fokussierung auf die Baufinanzierung, wobei das großvolumige Immobiliengeschäft dabei die Ausnahme bildet und bewusst auf sehr niedrigem Niveau gehalten wird.

Als institutionelles Kreditgeschäft werden mit Adressenausfallrisiken behaftete Non-Retail-Geschäfte klassifiziert. Dies betrifft die Eigenanlagen der Bank am Geld- und Kapitalmarkt sowie Geschäfte in derivativen Finanzinstrumenten zur Zinsänderungsrisikosteuerung im Rahmen von Hedging-Strategien (Handelsgeschäfte i. S. d. MaRisk). Die im institutionellen Geschäft angelegten Mittel dienen primär zur Anlage der Passivüberhänge und zur Liquiditätssteuerung. Länderrisiken bestehen ausschließlich im institutionellen Geschäft. Vor dem Hintergrund einer optimierten Diversifizierung prüft die Bank künftig

---

die Wiederaufnahme von Investments in Corporate Bonds. Aktivitäten in diesem Bereich erfolgten bereits in der Vergangenheit, sodass hierzu bereits ordnungsgemäße Prozesse implementiert sind und IRBA-Modelle zur Risikoquantifizierung vorliegen, die durch die BaFin genehmigt sind. Vor dem Hintergrund der aus der Finanzkrise resultierenden und derzeit zunehmend beobachteten Anfälligkeit von Banken- und Staatspapieren hinsichtlich Spread-Ausweitung und Ratingherabstufungen sieht die Bank hierin eine adäquate Balancierung der Ertrags- und Risikostruktur im institutionellen Portfolio. Zudem plant die Bank, konzerninterne Geschäfte mit Retail-Asset-Besicherung aufgrund der höheren Informationsverfügbarkeit auszuweiten.

Obwohl die ING-DiBa ein Handelsbuchinstitut ist, hat die Bank entschieden, dass in der Praxis keine Handelsbuchpositionen eingegangen werden. Die Geschäfte im institutionellen Bereich werden dem Anlagebestand bzw. der Liquiditätsreserve zugeordnet.

Im Rahmen des jährlichen Reviews der Kreditrisikostategie erfolgte in 2010 die Bestätigung, die bestehende Ausrichtung beizubehalten. Die Kreditrisikostategie ist eng in die Gesamtplanung und -steuerung sowie das Risikotragfähigkeitskonzept der Bank eingebunden. Im Fokus steht dabei ein ausgewogenes Verhältnis von Rendite und Risiko.

### Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Die Steuerung und Überwachung der Adressenausfallrisiken und damit die Umsetzung der definierten Kreditrisikostategie erfolgt sowohl auf Einzelrisiko- als auch auf Portfolioebene.

Steuerungselemente der Kreditrisikostategie der Bank			
Kreditrisikopolitik	Kreditrisikomessung	Kreditrisikomanagement	Kreditrisikocontrolling
<ul style="list-style-type: none"> <li>▸ Strategische Vorgaben</li> <li>▸ Produktpolitik</li> <li>▸ Risikoappetit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▸ Antrags-Scoring</li> <li>▸ IRBA-Modelle</li> <li>▸ EL &amp; Risikokosten (PEWB &amp; EWB)</li> <li>▸ UL, RWA</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▸ Credit Policy</li> <li>▸ Prozesse</li> <li>▸ Ressourcen</li> <li>▸ Monitoring/ Früherkennung</li> <li>▸ Portfoliosteuerung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▸ Limitüberprüfung</li> <li>▸ Reporting</li> </ul>

EL: Expected Loss; UL: Unexpected Loss; EWB: Einzelwertberichtigung; PEWB: Pauschalierte Einzelwertberichtigung auf Portfoliobasis; RWA: Risk Weighted Assets

**Kreditrisikopolitik**

Entsprechend der generellen Geschäftspolitik der ING-DiBa und den in der Kreditrisikostategie definierten Prinzipien für das Kreditgeschäft, ist die Produktpolitik auf eine überschaubare Anzahl an einfachen, klar verständlichen Produkten ausgerichtet, die standardisierte, skalierbare Prozesse ermöglichen.

Dieser Grundsatz gilt auch für die konkrete Ausgestaltung der Retail-Kreditprodukte. So steht bei der Baufinanzierung die Finanzierung „eigengenutzter“ Wohnimmobilien im Mittelpunkt der Kreditvergabe. Das sonstige Retail-Kreditgeschäft umfasst weiterhin die Verbraucherkredite mit den Produkten Ratenkredit und Rahmenkredit (ehemals Privatkredit) in Form einer revolving Kreditlinie sowie Dispositionslinien auf Girokonten.

Analog gelten diese Prinzipien auch für die Anlagepolitik im Rahmen des institutionellen Geschäfts. Der Katalog der zulässigen Produkte ist dementsprechend restriktiv auf einfache, transparente Plainvanilla-Produkte ohne Aktienkurs- und Währungsrisiken innerhalb eines engen Laufzeit- und Länderlimitrasters fokussiert.

Die, ausgehend von der risikoaversen Ausrichtung der Bank, definierte Risikobereitschaft (Risikoappetit) konkretisiert sich weiterhin in den konkreten Kredit- bzw. Limitvergabe-kriterien sowie den Genehmigungs- und Kompetenzstrukturen.

**Kreditrisikomessung**

Zentrales Instrument bei der Kreditentscheidung sind Antragsscorekarten, die mithilfe von mathematischen Methoden, basierend auf eigenen historischen Daten, entwickelt und quartalsmäßig hinsichtlich ihrer Adäquatheit überprüft werden.

Die Grundlage für Risikomessung und -bewertung bilden fortgeschrittene interne Rating-systeme (IRBA-Modelle nach Basel II/Solvabilitätsverordnung – SolvV). Diese erfüllen die methodischen und prozessual-organisatorischen Anforderungen der Bankenaufsicht (BaFin).

Die internen Ratingmodelle im Retail-Geschäft wurden in Zusammenarbeit mit der Konzernmutter ING Bank N.V. entwickelt. Im institutionellen Geschäft nutzt die ING-DiBa globale IRBA-Modelle, die von der ING zentral für den konzernweit einheitlichen Einsatz modelliert wurden (Ratingübernahme). Im Rahmen der Überwachung der Ratingsysteme überprüft Risk Management u. a. regelmäßig die Prognosegüte, Trennschärfe und Stabilität der Modelle und stellt die Funktionsfähigkeit und korrekte Anwendung sicher. Die Modelle werden darüber hinaus im jährlichen Turnus unabhängig von der konzernweit operierenden Modellvalidierungseinheit der ING geprüft. Somit werden potenzielle Veränderungen in der Verlusthistorie mit Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit der Ratingsysteme

---



---

frühzeitig identifiziert und bei Bedarf im Rahmen der geltenden Model-Governance-Richtlinien angepasst. Der Vorstand der Bank wird regelmäßig über die Funktionsfähigkeit der IRBA-Modelle sowie die Ratingergebnisse im Rahmen des Management-Reportings informiert.

Neben der Unterstützung im Kreditentscheidungsprozess dienen die Ratingergebnisse insbesondere auch der Ermittlung der erwarteten (Expected Loss) und der unerwarteten Verluste (Unexpected Loss) der adressenausfallrisikobehafteten Positionen der Bank im Rahmen der bilanziellen Risikovorsorgeberechnung und Standardrisikokostenkalkulation sowie der ökonomischen und regulatorischen Eigenkapitalermittlung.

### **Kreditrisikomanagement**

**Richtlinien und Prozesse:** Die Kreditrichtlinien der Bank definieren detailliert Vorgaben für das Eingehen von Kreditrisikopositionen. Kreditgenehmigungen erfolgen im Rahmen einer festgelegten Kompetenzordnung, in deren Rahmen Entscheidungsträger oder -gremien zur Genehmigung von Kreditgeschäften befugt sind.

Wesentlich für die Genehmigung ist die adäquate Funktionstrennung zwischen Markt, Marktfolge bzw. Risikoüberwachung gemäß den regulatorischen Vorgaben (KWG und MaRisk).

Bei der ING-DiBa umfasst der überwiegende Anteil des standardisierten Retail-Geschäfts nichtrisikorelevantes Geschäft (Baufinanzierungen bis zu einem Volumen von 1,5 Millionen Euro und sonstige Retail-Kredite). In diesem Fall erfolgt im Sinne der MaRisk lediglich ein Votum durch die jeweiligen der Marktfolge zugeordneten Abteilungen.

Die als risikorelevant eingestuften Immobiliendarlehen bedürfen stets der positiven Votierung durch den Vorstand. Die Genehmigung im institutionellen Geschäft erfolgt im Rahmen der vom Gesamtvorstand und Kreditausschuss des Aufsichtsrates festgelegten Limitsystematik. Abweichungen bedürfen stets des Votums durch den Gesamtvorstand.

Dem geschäftsstrategischen Prinzip effizienter Prozesse trägt auch der Kreditvergabeprozess Rechnung. Im Retail-Geschäft hat die Bank die Kreditprozesse stark standardisiert und die einzelnen Prozessschritte erfolgen systembasiert. Durch die Hinterlegung von entsprechenden Applikationskontrollen und Genehmigungskompetenzen in den entsprechenden IT-Systemen erfolgt die Kreditgewährung, -weiterbearbeitung und -bearbeitungskontrolle überwiegend systemgestützt.

Die Sicherstellung einer dem Risikoappetit der Bank entsprechenden Kreditvergabe ist zentraler Bestandteil des Kreditrisikomanagements im Retail-Kreditgeschäft. Dieser wird

---

über die IRBA-Modelle gemessen und überwacht und operativ durch die Festlegung eines Cut-offs auf der Basis von Antragsscorekarten gesteuert.

Auch für die Genehmigung von Handelslinien im institutionellen Geschäft ist ein gültiges internes Rating des Kontrahenten bzw. der Emission auf Basis der IRBA-Modelle erforderlich. Entsprechend der Limitsystematik der ING-DiBa, ist weiterhin das externe Rating maßgeblich.

**Portfoliosteuerung:** Im Rahmen der Portfoliosteuerung verfolgt die ING-DiBa das Ziel der Diversifikation innerhalb der restriktiv ausgerichteten Produkt- und Anlagepolitik. Als Steuerungsinstrumentarium dient eine differenzierte Limitsystematik.

Die Bank führt regelmäßig Kreditportfolioanalysen durch. Grundlage bilden hier u. a. die fortgeschrittenen IRBA-Modelle zur Bestimmung des Value at Risks bzw. der erwarteten und unerwarteten Verluste für die adressenausfallrisikobehafteten Portfolios.

**Monitoring des Risikoprofils und Risikofrüherkennung:** Das regelmäßige Monitoring der Risikoprofile des Neu- sowie des Bestandsgeschäftes in den einzelnen Portfolien nach den Anforderungen von Basel II bzw. der SolvV sowie die Durchführung von Stresstestszenarien ermöglicht eine zeitnahe Identifizierung von Veränderungen der Risikostruktur sowie von Frühwarnindikatoren in den Kreditportfolios.

Im Retail-Geschäft erfolgt zusätzlich eine monatliche Beobachtung der Entwicklung der Risikostruktur der Retail-Kreditportfolios. Darüber hinaus werden Vintage-Trends zur Langfristanalyse erstellt sowie die Entwicklung der Risikokosten beobachtet.

Die Steuerung des Adressenausfallrisikos im institutionellen Kreditgeschäft basiert auf einem Genehmigungsprozess, der in das konzernweite Credit Risk Management der ING Bank N.V. eingebettet ist. Dieser umfasst sowohl die Bonitätsbeurteilung jedes Kunden unter Berücksichtigung der jeweiligen Branche als auch die Einschätzung der Angemessenheit des geplanten Geschäftsumfangs. Eine zeitnahe Beobachtung der Branchen- und Marktveränderungen erfolgt unter Einbeziehung von Informationen externer Ratingagenturen sowie durch die Nutzung der innerhalb des ING-Konzerns zur Verfügung stehenden Unternehmensdatenbanken.

**Sicherheitenmanagement:** Die ING-DiBa stellt strenge Anforderungen an die Qualität der hereingenommenen Sicherheiten. Die Beleihungsobjekte müssen sich im Inland befinden und überwiegend wohnwirtschaftlich genutzt sein. Zudem ist eine erstrangige dingliche Besicherung der Baufinanzierung (vollstreckbare erstrangige Buchgrundschuld) gefordert.

Für alle Finanzierungen erfolgt eine automatische Wertermittlung mit der externen Vergleichswertdatenbank. Diese ist mit der Beleihungswertermittlungsverordnung konform.

---

Maximal werden aber 90 Prozent des Kaufpreises als Beleihungswert angesetzt. Bei Baufinanzierungen mit einem Volumen von über 500.000 Euro setzt die Bank zusätzlich einen Wertgutachter ein.

Die Bank hat sich dem Marktschwankungskonzept des Zentralen Kreditausschusses (ZKA) für Wohnimmobilien des Bundesverbandes deutscher Banken angeschlossen. Das ZKA-Marktschwankungskonzept wurde von der BaFin und der Deutschen Bundesbank als statistische Methode im Sinne des KWG anerkannt. Hierdurch stellt die Bank sicher, dass im Rahmen der jährlichen Analyse signifikante Hauspreisschwankungen erkannt werden. Zusätzlich führt die ING-DiBa für Objekte im Zusammenhang mit dem kreditrisikorelevanten Immobiliendarlehensgeschäft eine jährliche Aktualisierung der Bewertung durch.

Für Raten-, Rahmen- und Dispositionskredite ist im Kreditantrag die Abtretung von Lohn- und Gehaltsansprüchen bereits enthalten. Eine Offenlegung erfolgt frühestens mit dem Ablauf der im Kündigungsschreiben gesetzten Frist.

Um den Administrationsaufwand im institutionellen Bereich gering zu halten, werden – mit Ausnahme von Presettlement-Geschäften mit Collateral Agreement (Repo- und Swap-Geschäfte) – grundsätzlich Geschäfte ohne die Hereinnahme von Sicherheiten getätigt. Um die Eigenkapitalbelastung zu reduzieren, ist es in Einzelfällen möglich, Bürgschaften von Bund und Ländern als Sicherheiten hereinzunehmen.

Bei Geschäften mit Collateral-Vereinbarung ist es zwingend erforderlich, Sicherheiten zu hinterlegen bzw. zu stellen. Diese Sicherheitsleistungen müssen als Barhinterlegung in Euro erfolgen.

**Kreditüberwachung und Problemkreditverfahren:** Die Intensivbetreuung von rückständigen Retail-Krediten obliegt vor dem Zeitpunkt der Kündigung des Engagements den auf das Mahnwesen spezialisierten Teams innerhalb der Produktbereiche Baufinanzierung und sonstige Retail-Kredite. Nach der Kündigung des Kreditverhältnisses übernimmt das Ressort Collection der Abteilung Risk Management die Zuständigkeit für den freihändigen Verkauf, die Zwangsversteigerung und das Inkasso.

Das Überschreiten definierter Leistungsrückstandsgrenzen initiiert systemseitig das automatisierte Mahnverfahren in einzelnen Stufen. Sofern die gesetzliche Voraussetzung für die Kündigung einer Baufinanzierung vorliegt und durch das Mahnwesen kontrolliert und freigegeben wird, wird das Engagement gekündigt. Bei den sonstigen Retail-Krediten führt der erfolglose Durchlauf des letzten Mahnlaufs automatisch zu einer Kündigung.

Die Bank favorisiert grundsätzlich eine Sicherheitenverwertung mittels freihändigen Verkaufs des Sicherungsobjektes gegenüber der Zwangsverwertung. Bei einer Verkaufsbereitschaft des Kreditnehmers übernimmt hierbei ein Spezialistenteam innerhalb des Ressorts

---

## Risikobericht

Collection eine unterstützende Funktion für den Kunden. Sofern innerhalb eines Jahres kein positiver Abschluss erzielt wird, erfolgt die Übergabe an das Team Zwangsversteigerung.

Problemkredite existierten bei der ING-DiBa im Berichtsjahr nicht. Als Problemkredite werden ausgefallene Engagements mit einem Forderungsvolumen von mehr als 1 Million Euro bezeichnet.

**Impairment-Test:** Für das gesamte ABS-/MBS-Portfolio werden regelmäßig Untersuchungen auf Impairment durchgeführt. Dabei wird für jedes Investment auf der Basis vorab definierter und mit der ING Group abgestimmter Stressannahmen die Coverage Ratio ermittelt, bei der die Kreditverstärkung (Credit Enhancement) potenziellen Verlusten gegenübergestellt wird. Potenzielle Verluste leiten sich hierbei aus den tatsächlich aufgetretenen Rückständen im Portfolio und einer Verlustquote ab. Bei einer Coverage Ratio zwischen 1 und 2 wird ein Impairment-Bedarf detailliert analysiert („Potential Impairment“). Auf der Basis einer umfassenden Analyse entscheidet Risk Management, ob ein Impairment-Bedarf besteht. Ergibt die Prüfung eine Coverage Ratio von  $< 1$ , löst dies einen „Impairment Decision Trigger“ aus, womit das Investment dem ALCO zur Entscheidung vorgelegt wird. Bislang wurde kein Impairment identifiziert.

### Kreditrisikocontrolling

Der Überblick über aktuelle Entwicklungen der Risikostruktur der Kreditportfolios sowie die Ergebnisse detaillierter Risikoanalysen im Retail- sowie im institutionellen Kreditgeschäft sind Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung an den Vorstand bzw. die zuständigen Gremien, wie das CRC sowie das ALCO.

Des Weiteren erhalten der Vorstand sowie die Leiter der relevanten Fachbereiche im monatlichen Turnus Informationen über die Entwicklung der Risikostruktur im Retail-Kreditgeschäft.

Die Standardmaßnahmen zur Risikoüberwachung des institutionellen Portfolios umfassen neben dem Management-Reporting und dem Early Warning Report auch die laufende Überwachung der Ratings verspäteter Zins- und Kapitalzahlungen. Zudem werden als erweiterte Maßnahme zur Risikoüberwachung alle Marktpreise und Spread-Entwicklungen beobachtet und überwacht. Schließlich werden auffällige Adressen mit erhöhtem Risiko auf der Watch List eng überwacht. Weiterhin sieht das Prozedere über die Restricted List ein besonders intensives Monitoring für Kontrahenten vor, mit denen die Geschäftsaktivitäten eingestellt wurden.

Speziell für das ABS-/MBS-Portfolio wird zusätzlich zu den regelmäßigen Impairment-Prüfungen die Performance der zugrunde liegenden Kreditpools im Rahmen der laufenden Ri-

sikoüberwachung überwacht. Weiterhin werden zu jedem Monatsultimo die zehn jeweils am schlechtesten bewerteten ABS-Papiere intensiver analysiert und an das Management berichtet.

Die monatliche Kreditrisikoberichterstattung wird um den quartalsmäßigen Kreditrisikobericht gemäß MaRisk an den Gesamtvorstand sowie den Kreditausschuss des Aufsichtsrates ergänzt.

### **Kreditportfolio**

Sofern nicht anders bezeichnet, basieren alle nachfolgend im Risikobericht genannten quantitativen Angaben auf Nominalwerten analog dem Management Reporting der ING-DiBa.

### **Strukturelles Risikoprofil**

Im originären Kreditgeschäft liegt der Schwerpunkt insbesondere auf dem Baufinanzierungsgeschäft mit Privatkunden. Die ING-DiBa bietet Baufinanzierungen in standardisierter Form mit einem maximalen Finanzierungsauslauf von 100 Prozent der Herstellungskosten an. Nebenkosten werden nicht finanziert. Die Finanzierungen sind mit Zinsbindungsfristen von fünf, zehn und 15 Jahren erhältlich. Es werden ausschließlich wohnwirtschaftlich genutzte Beleihungsobjekte in Deutschland finanziert. Daneben bietet die Bank Verbraucherkredite in Form von Raten- und Aktionskrediten sowie Rahmenkredite (revolvierende Rahmenkreditlinie) an.

Die Anlagepolitik der ING-DiBa im institutionellen Geschäft zielt auf einen langfristigen stetigen Zinsertrag ab. Dieser Zielsetzung folgend, legt die Bank das Spektrum der erlaubten Geschäfte und die Bonitätskriterien an Kontrahenten, Emittenten bzw. Emissionen restriktiv fest. Die Bank hält keine Handelsbuchpositionen. Der Anlageschwerpunkt liegt in verzinslichen Wertpapieren von Pfandbriefen und Staaten sowie Gebietskörperschaften, die rund 71 Prozent des institutionellen Portfolios umfassen. Der relative Anteil von Anleihen von Finanzinstituten ist in 2010 weiterhin rückläufig (Anteil < 2 Prozent). Anlagen in Aktien oder Kreditderivaten erfolgen nicht. Derivative Finanzinstrumente dürfen nur zu Absicherungszwecken abgeschlossen werden.

Grundsätzlich werden Emittentenlinien nur für neue Engagements eingeräumt, die mindestens mit der Bonitätsklasse A3/A-/A- (Moody's, Standard & Poor's, Fitch) extern geratet sind. Daneben bestehen keine Investments mit einem Fremdwährungsrisiko.

Zur Risikobegrenzung der Länderrisiken hat der Vorstand der ING-DiBa ein Länderlimitssystem erlassen, welches eine Mindestanlage von 75 Prozent in ausgewählten Ländern der Europäischen Union vorgibt.



## Risikobericht

Die Bank hält mit dem ABS-/MBS-Bestand zum Kerngeschäft Retail-Baufinanzierung vergleichbare Assets aus anderen Märkten zur weiteren Diversifikation des Anlageportfolios (Anteil von rund 4 Prozent am Gesamtkreditportfolio). Der Schwerpunkt liegt auf europäischen Emissionen (rund 82 Prozent). Der Anteil von rund 97 Prozent mit einem Rating von AAA zeigt die sehr konservative Ausrichtung in diesem Segment. Den wesentlichen Anteil haben hier Residential Mortgage-Backed Securities (RMBS), gefolgt von ABS-Consumer Loans ohne Kreditkartenforderungen und Auto-ABS. Commercial Mortgage-Backed Securities (CMBS) spielen eine untergeordnete Rolle.

Darüber hinaus verfügt die ING-DiBa über eine starke Marktstellung im Kassenkreditgeschäft mit deutschen Kommunen inklusive Eigenbetrieben.

### Retail-Kreditportfolio

#### Baufinanzierung

Das Baufinanzierungsneugeschäft verlief in 2010 positiv. Das zugesagte Volumen beläuft sich auf rund 8,0 Milliarden Euro. Insgesamt blieb das Risikoprofil des Neugeschäfts im Bereich der Vorjahresentwicklung. Das Baufinanzierungs-Bestandspportolio der ING-DiBa zeigte im Jahresverlauf ein ausgewogenes Verhältnis von Up- und Downgrades und blieb für rund 70 Prozent der Kunden stabil.

#### Sonstige Retail-Kredite

Durch das positive Konsumklima zeigte sich bei der ING-DiBa im Jahresverlauf eine weiterhin erhöhte Nachfrage im Bereich Raten- und Aktionskredite. Das neu zugesagte Kreditvolumen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 62 Prozent und die Kontoeröffnungen um 68 Prozent. Bei Rahmenkrediten waren die Nachfrage und der neu zugesagte Kreditrahmen relativ stabil.

Insgesamt lag das neu zugesagte Volumen für Verbraucherkredite bei rund 770 Millionen Euro. Die Risikostruktur der ING-DiBa Neukunden bei Verbraucherkrediten hat sich verbessert. Im Bestandsgeschäft der Ratenkredite überwogen die Rating-Upgrades die -Downgrades deutlich. Die Migrationsquote für das Rahmenkredit-Bestandsgeschäft beläuft sich auf rund 50 Prozent. Das Risikoprofil weist ein ausgeglichenes Verhältnis von Upgrades zu Downgrades auf. Im Bereich der Girokonten war das Jahr 2010 ebenso durch eine erhöhte Nachfrage geprägt. Das Bestandsgeschäft zeigt eine Migrationsquote von rund 58 Prozent. Dabei überwiegen die Rating-Upgrades die -Downgrades deutlich. Mit der Optimierung des Limitmanagements erwartet die Bank einen rückläufigen Trend hinsichtlich möglicher zukünftiger Verlusthöhen.

---

### Branchenstruktur des Kreditportfolios

Risikokonzentration nach Sektoren bzw. Schuldnergruppen (Nominalwerte)	Retail 2010	2009	Institutional 2010	2009	Gesamt 2010	2009
Privatkunden	100 %	100 %	0,0 %	0,0 %	59,9 %	56,9 %
Pfandbriefe/Gedechte Wertpapiere	0 %	0 %	33,9 %	29,9 %	13,6 %	12,9 %
Staaten/Gebietskörperschaften	0 %	0 %	35,1 %	33,1 %	14,1 %	14,3 %
Banken/Finanzinstitute (unbesichert)	0 %	0 %	1,8 %	3,7 %	0,7 %	1,6 %
ABS/MBS	0 %	0 %	10,0 %	8,7 %	4,0 %	3,8 %
Intercompany (ING)	0 %	0 %	7,8 %	19,6 %	3,1 %	8,4 %
Repos (exkl. ING)	0 %	0 %	11,4 %	4,9 %	4,6 %	2,1 %
Unternehmen <sup>1</sup>	0 %	0 %	0,0 %	0,1 %	0,0 %	0,0 %
<b>Gesamt</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>	<b>100,0 %</b>	<b>100,0 %</b>	<b>100,0 %</b>	<b>100,0 %</b>

<sup>1)</sup> sukzessiv abschmelzender Altbestand von Baufinanzierungen an juristische Personen; aufgrund der nicht aktiven Geschäftstätigkeit in diesem Segment sowie der Immaterialität ist dieses Portfolio nicht im Fokus der Managemententscheidungen (Portfoliovolumen Ende 2010: 16,6 Mio. EUR)

Hinsichtlich der Überleitung auf Nominalwerte wird auf die Tabellen im Kapitel „Bonitätsstruktur des Kreditportfolios“ verwiesen.

### Regionale Aufteilung des Portfolios

Länderrisiken geht die Bank im Zuge ihres Anlagegeschäfts am Kapital- und Geldmarkt ein. Im Retail-Kreditgeschäft bestehen keine Länderrisiken, da gemäß der geschäftspolitischen Ausrichtung lediglich Darlehen an Kreditnehmer mit Sitz im Inland vergeben werden.

## Risikobericht

Die Verteilung des institutionellen Portfolios bezüglich der Länderrisiken zeigt folgende Übersicht:

Risikokonzentration nach geographischen Gebieten (Nominalwerte) <sup>1)</sup>	2010 in Mio. €	%	2009 in Mio. €	%
Deutschland	15.801	43,8	12.131	32,6
EWU	17.502	48,6	21.904	58,9
Sonstige EU	1.893	5,3	2.129	5,7
Nicht-EU	843	2,3	1.031	2,8
<b>Gesamt</b>	<b>36.039</b>	<b>100,0</b>	<b>37.195</b>	<b>100,0</b>

<sup>1)</sup> Aufgrund der Immaterialität des Baufinanzierungsportfolios an juristischen Personen (auslaufender Bestand) ist dieses analog dem Managementreporting der ING-DiBa nicht in der Übersicht enthalten.

Im institutionellen Geschäft spielen mit rund 44 Prozent Investitionen innerhalb Deutschlands die wesentliche Rolle.

Das Engagement in den europäischen Peripherieländern Portugal, Irland und Griechenland umfasst zum Jahresende ein Gesamtvolumen von rund 398 Millionen Euro (Vorjahr: 1,2 Milliarden Euro). Auf Forderungen gegenüber Zentralregierungen entfallen 180 Millionen Euro mit Endfälligkeit 2013 (Vorjahr: 1,0 Milliarde Euro).

Für diese Länder sind spezielle Länderlimite festgelegt. Die Entwicklung der Länderrisiken wird regelmäßig als Teil der Watch List überwacht und im ALCO berichtet. Derzeit sieht die Bank keinen Handlungsbedarf zur Bildung einer Risikovorsorge.

### Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Innerhalb der ING Group werden sämtliche internen Ratings auf einer einheitlichen Masterskala abgebildet, die jedem Ratingergebnis eine Risikoklasse bzw. eine bestimmte Ausfallwahrscheinlichkeit zuordnet. Die Ratingklassen basieren auf den Bezeichnungen der Ratingagentur Standard & Poor's. Die Distributionen der kreditrisikotragenden Portfolios über die einzelnen Risikoklassen der ING-Masterscale geben Aufschluss über die Bonitätsstruktur und damit die Kreditqualität des Gesamtportfolios.

### Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Retail-Geschäft, die nicht wertgemindert sind<sup>12</sup>

Mio. €	Baufinanzierung		Sonstige Retail-Kredite		Gesamt	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Niedriges Risiko (1–7)	14.125,3	13.925,3	73,0	73,3	14.198,3	13.998,6
Mittleres Risiko (8–13)	35.459,2	31.460,5	2.427,2	2.130,1	37.886,4	33.590,6
Erhöhtes Risiko (14–19)	996,8	916,6	133,2	129,0	1.130,0	1.045,6
<b>Gesamt</b>	<b>50.581,3</b>	<b>46.302,4</b>	<b>2.633,4</b>	<b>2.332,4</b>	<b>53.214,7</b>	<b>48.634,8</b>

- <sup>1)</sup> Ratingdistribution auf der Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten  
<sup>2)</sup> Angaben basieren auf wesentlichem Retail-Geschäft, das beinhaltet Baufinanzierung, Ratenkredite, Rahmenkredite und Girokonten.

### Kreditqualität von Finanzinstrumenten im institutionellen Geschäft, die nicht wertgemindert sind<sup>12,3</sup>

Mio. €	Wertpapiere ungedeckt		Wertpapiere gedeckt		ABS / MBS		Repos / Leihe		Kassenkredite		Gesamt	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
1	3.221,0	3.190,0	0,0	2.455,0	3.532,4	3.242,7	0,0	0,0	0,0	0,0	6.753,4	8.887,7
2–4	7.369,0	7.977,6	845,0	4.580,9	51,6	12,2	1.008,5	6.428,5	2.428,4	1.836,8	11.702,5	20.836,0
5–7	4.845,3	2.345,0	4.891,9	3.754,1	35,9	0,0	3.121,0	103,0	0,0	0,0	12.894,1	6.202,1
8–10	682,0	50,0	2.712,0	340,0	0,0	0,0	950,0	600,0	0,0	0,0	4.344,0	990,0
11–13	235,0	69,0	0,0	0,0	0,0	0,0	80,0	210,0	0,0	0,0	315,0	279,0
14–19	30,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	30,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>16.382,3</b>	<b>13.631,6</b>	<b>8.448,9</b>	<b>11.130,0</b>	<b>3.619,9</b>	<b>3.254,9</b>	<b>5.159,5</b>	<b>7.341,5</b>	<b>2.428,4</b>	<b>1.836,8</b>	<b>36.039,0</b>	<b>37.194,8</b>

- <sup>1)</sup> Ratingdistribution auf der Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten  
<sup>2)</sup> Aufgrund der Immaterialität des Baufinanzierungsportfolios an juristische Personen (auslaufender Altbestand) ist dieses analog dem Managementreporting der ING-DiBa nicht in der Anlageportfoliübersicht enthalten.  
<sup>3)</sup> Gedeckte Wertpapiere sind Covered Bonds wie Pfandbriefe, Cedulas etc.

Die Bank stellt für Zwecke der Risikosteuerung regelmäßig auf das für die Eigenkapitalunterlegung verwendete interne Rating ab. Dieses basiert auf dem Emittenten- anstelle des Emissionsratings. Lediglich im Bereich der ABS-/MBS-Investments leitet sich das interne Rating aus dem externen Emissionsrating der Tranche ab.

Die Verteilung zeigt die konservative Ausrichtung des institutionellen Portfolios.

### Verbriefungen

Im Rahmen ihres Kreditersatzgeschäfts hält die Bank für Zwecke der Diversifikation ein Portfolio an strukturierten Kreditprodukten. Der Anteil am Gesamtkreditportfolio beträgt derzeit rund 4 Prozent bzw. 10 Prozent bezogen auf das Anlageportfolio. Die Anlagepolitik der ING-DiBa ist hierbei konservativ ausgerichtet (Anteil AAA-Rating: 97 Prozent). Das Portfolio hat sich gegenüber dem Vorjahr etwas erhöht und beträgt zum Jahresultimo 3,6 Milliarden Euro (Vorjahr: 3,3 Milliarden Euro). Dies ist auf Investments in speziell ausgewählte Transaktionen, die ausschließlich vor dem Hintergrund qualitativ hochwertiger Vermögenswerte sowie detaillierter Datenverfügbarkeit auf Einzelkontenbasis getätigt wurden, zurückzuführen.

Insgesamt haben Investitionen in RMBS den deutlich größten Anteil (rund 80 Prozent), daneben hält die Bank Positionen in ABS-Consumer Loans ohne Kreditkartenforderungen und Auto-ABS. CMBS spielen eine untergeordnete Rolle.

### Verbriefungsportfolio nach Rating (Nominalwerte)

	ABS		ABS		MBS		MBS		Gesamt		Gesamt	
	2010	2010	2009	2009	2010	2010	2009	2009	2010	2010	2009	2009
	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%
1	721,8	19,9	994,2	30,5	2.810,6	77,7	2.248,5	69,0	3.532,4	97,6	3.242,7	99,6
2-4	3,4	0,1	12,2	0,4	48,2	1,3	0,0	0,0	51,7	1,4	12,2	0,4
5-7	5,7	0,2	0,0	0,0	30,1	0,8	0,0	0,0	35,8	1,0	0,0	0,0
Gesamt	730,9	20,2	1.006,4	30,9	2.888,9	79,8	2.248,5	69,0	3.619,9	100,0	3.254,9	100,0

Der Schwerpunkt liegt auf europäischen Emissionen (rund 82 Prozent), wobei die Niederlande, Spanien und Italien mit rund 64 Prozent den wesentlichen Anteil bilden.

### Verbriefungsportfolio nach Ländern (Nominalwerte)

	ABS		ABS		MBS		MBS		Gesamt		Gesamt	
	2010	2010	2009	2009	2010	2010	2009	2009	2010	2010	2009	2009
	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%
Deutschland	21,8	3,0	72,2	7,2	0,0	0,0	0,0	0,0	21,8	0,6	72,2	2,2
EWU	235,1	32,2	450,2	44,7	2.364,3	81,8	1.552,8	69,1	2.599,4	71,8	2.003,0	61,6
Sonstige EU	5,7	0,8	9,6	1,0	345,4	12,0	414,9	18,4	351,1	9,7	424,5	13,0
Nicht-EU	468,3	64,0	474,4	47,1	179,2	6,2	280,8	12,5	647,5	17,9	755,2	23,2
Gesamt	730,9	100,0	1.006,4	100,0	2.888,9	100,0	2.248,5	100,0	3.619,8	100,0	3.254,9	100,0



Die Bank hat in 2008 eine RMBS-Verbriefungstransaktion begeben, für die sie gleichzeitig auch als Investor agiert. Dementsprechend ist die Transaktion nicht im Verbriefungsportfolio enthalten. Hierbei handelt es sich um eine Verbriefung von privaten Hypothekendarlehen aus dem Bestand der ING-DiBa mit einem Volumen von 4,7 Milliarden Euro. Die von der Zweckgesellschaft emittierten Papiere wurden von der Bank vollständig zurückgekauft. Diese Transaktion wurde bewusst in dieser Form durchgeführt, um dem Ziel eines zusätzlichen Liquiditätspuffers durch EZB-fähige Wertpapiere Rechnung zu tragen. Ein potenzieller Risikotransfer steht bei dieser Transaktion nicht im Fokus.

### Überfälliges und nicht wertgemindertes Kreditvolumen

Die ING-DiBa überwacht monatlich das Retail-Kreditportfolio im Hinblick auf Überfälligkeiten bzw. Rückstände. Grundsätzlich wird eine Verpflichtung als „überfällig“ definiert, sofern die vereinbarte Zins- und Tilgungsleistung mehr als einen Tag aussteht. Ist dies der Fall, wird der reguläre Mahnprozess initiiert. Im Falle der Überfälligkeit von mehr als 90 Tagen gelten die Kredite im Sinne der Anforderungen von Basel II/SolvV als ausgefallen. Die regulatorische Ausfalldefinition dient als Abgrenzung des laufenden Portfolios vom ausgefallenen Portfolio. Als ausgefallen gelten auch Engagements, die das Kriterium der Unwahrscheinlichkeit der Rückzahlung nach SolvV erfüllen und gekündigt werden. Grundsätzlich gilt, dass gekündigte Darlehen nicht mehr den Ausfallstatus verlassen können.

### Kreditqualität offene Forderungen

in Mio. €	Baufinanzierung		Sonstige Retail-Kredite	
	2010	2009	2010	2009
Weder überfällig noch wertgemindert	50.136,3	45.841,8	2.612,2	2.311,2
Überfällig, aber nicht wertgemindert (1 – 89 Tage)	445,0	460,6	21,2	21,2
Wertgemindert > 90 Tage	541,6	445,6	114,0	109,4
<b>Gesamt</b>	<b>51.122,9</b>	<b>46.748,0</b>	<b>2.747,4</b>	<b>2.441,8</b>

in Mio. €	Institutionelle Kreditportfolios		Gesamt	
	2010	2009	2010	2009
Weder überfällig noch wertgemindert	36.039,0	37.194,8	88.787,5	85.347,8
Überfällig, aber nicht wertgemindert (1 – 89 Tage)	0,0	0,0	466,2	481,8
Wertgemindert > 90 Tage	0,0	0,0	655,6	555,0
<b>Gesamt</b>	<b>36.039,0</b>	<b>37.194,8</b>	<b>89.909,3</b>	<b>86.384,6</b>

Für Forderungen, die weder überfällig noch wertberichtigt sind, wurde eine Portfoliowertberichtigung gebildet.

## Risikobericht

Für in Verzug geratene (überfällige) Baufinanzierungs-Kredite existieren Sicherheiten in Höhe von rund 599 Millionen Euro (Vorjahr: rund 658 Millionen Euro). Die bestehenden Sicherheiten für wertgeminderte Baufinanzierungs-Kredite betragen rund 502 Millionen Euro (Vorjahr: rund 435 Millionen Euro). Zu beachten ist, dass die Position wertgeminderte, unbesicherte persönliche Restforderungen enthält.

### Altersanalyse (überfällig, aber nicht wertgemindert): offene Forderungen

in Mio. €	Baufinanzierung		Sonstige Retail-Kredite		Gesamt	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Seit 1 – 29 Tagen überfällig	58,7	46,6	9,1	9,1	67,8	55,7
Seit 30 – 59 Tagen überfällig	321,8	355,1	9,6	9,1	331,4	364,2
Seit 60 – 89 Tagen überfällig	64,5	58,9	2,5	3,0	67,0	61,9
<b>Gesamt</b>	<b>445,0</b>	<b>460,6</b>	<b>21,2</b>	<b>21,2</b>	<b>466,2</b>	<b>481,8</b>

Es wurde keine signifikante Konzentration einer bestimmten Kreditart im überfälligen Portfoliosegment beobachtet.

Die Bank überwacht überfällige und nicht wertgeminderte Kredite im Baufinanzierungs- und sonstigen Retail-Kreditgeschäft.

### Risikovorsorge

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft beinhaltet Portfoliowertberichtigungen und Einzelwertberichtigungen einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen. Der Risikovorsorgebedarf wird vierteljährlich berechnet und vom Gesamtvorstand genehmigt.

### Die Entwicklung der Risikovorsorge nach IFRS

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Anfangsbestand	- 396	- 318
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigung	46	23
Zuführungen zur / Auflösungen der Risikovorsorge	- 123	- 100
Sonstige Veränderungen	- 0	- 0
<b>Endbestand</b>	<b>- 473</b>	<b>- 396</b>

Wie bereits in den Vorjahren erfolgte der größte Beitrag zur Risikovorsorge durch die Baufinanzierung. Im Jahr 2010 lagen die Risikovorsorge und die Risikokosten (jährliche ergebniswirksame Zuführung) innerhalb der einkalkulierten Erwartungen.

## Überwachung und Steuerung von operationellen Risiken

### Risikodefinition

Das operationelle Risiko ist als Risiko eines finanziellen Verlusts oder eines Reputationsverlustes durch äußere Einflüsse (kriminelle Handlungen, Naturkatastrophen etc.) oder interne Faktoren (z. B. Ausfälle der Datenverarbeitungssysteme, Unterschlagung, menschliches Versagen, fehlerhafte Prozesse, strukturelle Schwächen oder unzulängliche Überwachung) definiert.

Bei der ING-DiBa schließt die Definition des operationellen Risikos auch rechtliche Risiken ein, die aus vertraglichen Übereinkünften oder den gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren.

### Organisation

Die Verantwortung für die Koordination aller Aktivitäten hinsichtlich des Managements des operationellen Risikos liegt bei der Abteilung Risk Management. Deren Aufgaben beinhalten im Wesentlichen die methodischen Vorgaben zur Identifizierung, Quantifizierung und Steuerung der operationellen Risiken und eine adäquate Risikoberichterstattung an das ORC. In dieser Funktion arbeitet die Abteilung Risk Management eng mit den entsprechenden Fachbereichen bzw. Fach- und Stabsabteilungen zusammen.

Das Management operationaler Risiken umfasst auch die Sicherstellung der Einhaltung der Anforderungen gemäß dem Sarbanes-Oxley Act (SOX 404) sowie die Prävention von Betrugsfällen (sogenannte Fraud Prevention).

Hierzu sind innerhalb der Abteilung SOX- und Fraud-Verantwortliche ernannt worden.

Das Thema Auslagerung von Dienstleistungen ist umfassend in einer gesonderten Richtlinie geregelt. Für die gruppeninternen Auslagerungen wurde eine Risikoanalyse durchgeführt.

### Operationelle Risikostrategie

Ziel des Managements des operationellen Risikos ist es, im Rahmen eines umfassenden und integrierten Ansatzes alle materiell werdenden Risiken der Bank zu identifizieren, sie zu analysieren und zu bewerten. Es wird zwischen akzeptablen und nicht akzeptablen Risiken unterschieden. Für die nicht akzeptablen Risiken müssen Risikominderungsstrategien entwickelt und abgeleitete Maßnahmen umgesetzt werden, um die Risiken auf ein tragbares Niveau abzusenken. So wird gewährleistet, dass die Summe aller Risiken immer

---

## Risikobericht

durch die für diese Risikoart allokierte Deckungsmasse laut Risikotragfähigkeitskonzept gedeckt und der Fortbestand der Bank sichergestellt ist.

### **Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling**

Das Management der operationellen Risiken ist auf die qualitativen Anforderungen von Basel II, die Einhaltung gesetzlicher bzw. aufsichtsrechtlicher Regelungen und der innerhalb des Konzerns etablierten Vorgaben sowie die Gewährleistung einer hohen Informationssicherheit ausgerichtet.

### **Incident Reporting und Risk & Control Self-Assessments**

Die Steuerung der operationellen Risiken umfasst ein unternehmensweites Incident Reporting, die Beobachtung und Analyse von Key Risk Indicators, die Ausrichtung von Risk & Control Self-Assessments in kritischen Unternehmensbereichen und das systematische Abarbeiten von Anforderungen, die sich aus internen bzw. externen Prüfungen ergeben haben (Audit Findings Tracking).

### **Informationssicherheit**

Die hohen Standards zur Informationssicherheit sind in ausführlichen IS-Richtlinien festgelegt. Ihre Einhaltung wird durch die Abteilung Risk Management laufend überwacht.

### **Rechtssicherheit**

Zur Absicherung gegen rechtliche Risiken sieht die Bank grundsätzlich die Verwendung von standardisierten und von der Abteilung Recht geprüften Basis- bzw. Rahmenverträgen vor.

### **Business Continuity Plan (BCP)**

Bei individuellen einzelvertraglichen Regelungen findet eine juristische Prüfung durch die Rechtsabteilung statt.

Die ING-DiBa verfügt über einen ausführlichen „Business Continuity Plan“ (BCP) für alle drei Standorte und ihre Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria in Wien, die in ein umfassendes „Business Continuity Management“ (BCM) eingebunden sind.

In dieser Konzeption sind detaillierte Kommunikationspläne, Arbeitsanweisungen, Systembeschreibungen und Verhaltensregeln zusammengefasst, die in einem Notfall (Systemausfall, Zerstörung einer Betriebsstelle durch Feuer, Naturkatastrophen, terroristische Anschläge o.Ä.) die Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung des Geschäftsbetriebes ge-

---

währleisten. Das BCM unterliegt mit allen seinen Teilaspekten regelmäßigen Tests (z. B. Evakuierungsübungen, Simulation eines Stromausfalls, Testen der Benachrichtigungskette usw.).

Die Pflege bzw. das sog. Lifecycle-Management hinsichtlich des BCM obliegt ebenfalls der Abteilung Risk Management. Im Berichtsjahr erfolgte die turnusmäßige Aktualisierung des BCP. Die aktualisierten Pläne wurden anschließend getestet und auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft.

### **Risikomanagement auf Portfolioebene**

Auf der Portfolioebene steuert die Bank die operationellen Risiken durch eine Limitierung im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes. Die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs erfolgt mittels des fortgeschrittenen Messansatzes nach Basel II / SolvV (AMA). Hierbei handelt es sich um ein zentral entwickeltes Risikomodell der ING Group.

Die Bank ist in den Prozess der Bestimmung des regulatorischen Anrechnungsbetrages und die Allokation auf die operationellen Risiken der ING-DiBa involviert.

In einem ersten Schritt erfolgt eine Skalierung des Gesamtrisikos auf der Ebene des ING-Konzerns. In einem zweiten Schritt wird das Risiko, basierend auf der relativen Größe der ING-DiBa, anteilig der Bank zugeordnet.

Im AMA-Modell wird der benötigte Kapitalbetrag für operationelle Risiken in einem siebenstufigen Verfahren ermittelt. Ausgangsbasis ist eine externe Incident-Datenbank (Firma Fitch/Algo OpData). Diese Datenbank umfasst Daten der ING Group sowie Schadensfälle anderer Unternehmen. Nach der Überprüfung der konkreten Relevanz der erfassten Schadensfälle hinsichtlich Geschäftsvorfall und betroffenem operationellen Risiko für die ING werden die Schadensfälle im Modell klassifiziert und inflationsbereinigt. Auf dieser Basis erfolgt eine Skalierung anhand von sogenannten Size Drivern (z. B. Bilanzsumme). Hieraus wird das Kapital anhand einer Normalverteilung mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent abgeleitet und anhand ihrer relativen Größe (Internal Size Drivers) auf die ING-DiBa allokiert. Der auf diese Weise ermittelte Mindestkapitalbedarf kann von der ING-DiBa auf der Basis eines Bonus-Malus-Systems durch die Güte des internen Kontrollsystems beeinflusst werden.

---

## Risikobericht

## Zusätzliche Angaben nach IFRS 7

## Maximales Ausfallrisiko für jede Klasse von Finanzinstrumenten (IFRS-Buchwerte)

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
<b>Bilanzaktiva</b>		
Barreserve	1.417	1.481
Forderungen an Kreditinstitute		
Täglich fällig	2.197	2.236
Sonstige Forderungen	6.512	4.140
Forderungen an Kunden		
Immobilienfinanzierung	51.550	47.182
Konsumentenkredite	2.839	2.560
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen	5.294	3.630
Mortgage Backed Securities	3.485	3.114
Risikovorsorge	- 473	- 396
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	1.665	1.503
Positiver Marktwert Derivate		
Sicherungsderivate	250	83
Sonstige Derivate	161	240
Finanzanlagen		
Held-to-Maturity	7.099	9.530
Available-for-Sale	13.178	11.294
Sonstige Vermögenswerte		
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen Afs	254	199
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HtM	214	279
Zinsabgrenzungen Forderungen (ABS/MBS)	6	3
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	137	107
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	108	139
Sonstige	26	36
<b>Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva</b>	<b>95.918</b>	<b>87.360</b>
<b>Außerbilanzielle Positionen</b>		
Bürgschaften und Garantien	0	0
Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	2	2
Unwiderrufliche Kreditzusagen	4.288	3.655
Sonstige Geschäfte	30	14
<b>Mögliche Inanspruchnahme aus außerbilanziellen Positionen</b>	<b>4.320</b>	<b>3.671</b>
<b>Maximales Ausfallrisiko</b>	<b>100.238</b>	<b>91.031</b>



### Überleitung der Klassen von Finanzinstrumenten zum Risikobericht

		31.12.2010 IFRS- Buchwerte	31.12.2010 Risiko- bericht Nominale	31.12.2009 IFRS- Buchwerte	31.12.2009 Risiko- bericht Nominale
		Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
<b>Bilanzaktiva</b>	<b>Bezeichnungen Risikobericht</b>				
Barreserve		1.417		1.481	
Forderungen an Kreditinstitute		8.709	6.481	6.376	4.268
Täglich fällig		2.197		2.236	
Sonstige Forderungen		6.512		4.140	
	Reverse Repo		4.109		1.650
	WP ungedeckt		2.272		2.345
	WP gedeckt (Pfand)		100		273
Forderungen an Kunden		62.694	62.562	56.090	55.905
Immobilienfinanzierung	Baufinanzierung	51.550	51.123	47.182	46.748
Konsumentenkredite	Sonstige Retail-Kredite	2.839	2.747	2.560	2.442
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen		5.294		3.630	
	Kassenkredite		2.428		1.837
	WP ungedeckt		2.782		1.761
Mortgage Backed Securities	ABS/MBS	3.485	3.482	3.114	3.117
Risikovorsorge		- 473		- 396	
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges		1.665		1.503	
Positiver Marktwert Derivate		411	0	323	0
Sicherungsderivate		250		83	
Sonstige Derivate		161		240	
Finanzanlagen		20.277	19.815	20.824	20.521
Held-to-Maturity		7.099		9.530	
	WP ungedeckt		1.125		1.455
	WP gedeckt (Pfand)		5.826		7.911
	ABS/MBS		138		138
Available-for-Sale		13.178		11.294	
	WP ungedeckt		10.203		8.071
	WP gedeckt (Pfand)		2.523		2.946
Sonstige Vermögenswerte		745	0	763	0

Fortsetzung siehe nächste Seite

## Risikobericht

		31.12.2010 IFRS Buchwerte	31.12.2010 Risiko- bericht Nominale	31.12.2009 IFRS Buchwerte	31.12.2009 Risiko- bericht Nominale
		Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
<b>Bilanzaktiva</b>	<b>Bezeichnungen Risikobericht</b>				
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS		254		199	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HtM		214		279	
Zinsabgrenzungen Forderun- gen Kunden (ABS/MBS)		6		3	
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate		137		107	
Zinsabgrenzung sonstige Derivate		108		139	
Sonstige		26		36	
Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva		95.918	88.858	87.360	80.694
Repos/Leihe		0	1.051	5.450	5.692
Gesamt Aktiva		95.918	89.909	92.810	86.386

Die Tabelle zeigt entsprechend den Klassen von Finanzinstrumenten die IFRS-Buchwerte und Nominalwerte. Letztere sind Grundlage für das interne Risikoberichtswesen.

---

### 3.7 Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung

#### Ziel des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Bei der Erstellung der zu veröffentlichenden Jahresabschlüsse kommt der zuverlässigen Einhaltung der allgemein anerkannten Rechnungslegungsprinzipien höchste Priorität zu. Alle für die ING-DiBa relevanten gesetzlichen und rechtlichen Vorschriften müssen dabei beachtet werden. Diesem Ziel dient das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess (IKS RL). Risiken entstehen dabei durch Fehlangaben in der Finanzberichterstattung. Daher werden die Prozesse in der Abschlusserstellung mit angemessenen Kontrollen unterlegt.

#### Risiken mit Blick auf die Rechnungslegung

Abschlüsse können aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder betrügerischer Handlungen ein Bild von der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln, das nicht den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Dies ist der Fall, wenn in den Abschlüssen enthaltene Zahlen oder Anhangangaben wesentlich von einer korrekten Ausweisung abweichen. Dabei gelten Abweichungen dann als „wesentlich“, wenn sie die auf der Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten. Diese Risiken ziehen unter Umständen gesetzliche Sanktionen, wie Interventionen der Bankenaufsicht, nach sich. Überdies kann darunter das Vertrauen der Investoren ebenso leiden wie die Reputation der Bank. Die Vermeidung dieser Hauptrisiken ist daher das Ziel des vom Management der ING-DiBa eingerichteten IKS RL. Ein solches System kann eine angemessene Sicherheit bieten, dass Fehler in Abschlüssen weitestgehend vermieden werden. Eine absolute Sicherheit allerdings gibt es auch in dieser Hinsicht nicht.

#### Die Rahmenbedingungen für das IKS RL

Mit dem IKS RL orientiert sich die Bank an den MaRisk. Diese legen die Grundsätze zur institutsspezifischen Ausgestaltung des internen Kontrollsystems fest.

Bei der Ausgestaltung des Kontrollsystems lehnt sich die Bank am Rahmenwerk für interne Kontrollsysteme des Committees of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission an, das helfen soll, Finanzberichterstattungen durch ethisches Handeln, wirksame interne Kontrollen und gute Unternehmensführung qualitativ zu verbessern.

---

## Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung

Kontrollziele für die Rechnungslegung sind die

- ▶ Existenz und Richtigkeit der bilanzierten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie der erfassten Transaktionen
- ▶ Vollständigkeit der erfassten Transaktionen und Kontensalden in den Abschlüssen
- ▶ Bewertung mit den zutreffenden Werten für Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Transaktionen
- ▶ Berücksichtigung nur bei bestehendem wirtschaftlichen Eigentum
- ▶ Darstellung und Berichterstattung entsprechend den gesetzlichen Anforderungen
- ▶ Sicherung von Vermögenswerten

Bei der Einrichtung des IKS RL wurden die Regeln der Wirtschaftlichkeit beachtet. Das heißt konkret, der Nutzen von Kontrollen einerseits und der Kostenaspekt andererseits werden verantwortungsvoll abgewogen. Damit kann – wie bei allen Prozessen und Systemen – trotz aller Sorgfalt naturgemäß nur eine angemessene, aber keine absolute Sicherheit hinsichtlich der Identifikation und Vermeidung von Fehlern in der Rechnungslegung gewährleistet werden.

### Organisation des IKS RL

Die ING-DiBa erstellt neben dem Einzelabschluss nach HGB einen Teilkonzernabschluss nach IFRS. Dabei berücksichtigt die Bank die anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und die Deutschen Rechnungslegung-Standards (DRS). Die Bank steuert den Konzern mithilfe eines Management-Accounting-Systems auf der Grundlage des IFRS-Zahlenwerks. Für die Organisation und Weiterentwicklung des IKS RL ist der Gesamtvorstand der Bank verantwortlich. Für die ordnungsgemäße Erstellung aller nach nationalen und internationalen Rechnungslegungsvorschriften vorgeschriebenen Jahresabschlüsse trägt der Bereich Rechnungswesen die Verantwortung. Auch alle MaRisk-relevanten Eigenhandelsgeschäfte werden im Bereich Rechnungswesen abgewickelt und kontrolliert. Das trifft auch auf die Geldabstimmung der Kundenwertpapiergeschäfte zu.

International Accounting verantwortet die Berichterstattung an den ING Konzern sowie die Erstellung des ING-DiBa Konzernabschlusses, einschließlich aller Finanzinformationen (IFRS Notes). Die Einzelabschlüsse der Gesellschaften werden aggregiert und die notwendigen Konsolidierungsmaßnahmen durchgeführt. Konzerninterne Transaktionen werden eliminiert und die ordnungsgemäße Umsetzung und Genehmigung von Korrekturprozessen wird überwacht.

---

Bestimmte Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Rechnungslegung erfolgen in anderen Bereichen und Abteilungen:

Das Risk Management ermittelt die Risikovorsorge für die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Es stellt relevante Angaben zum Adressenausfallrisiko für den Risikobericht zur Verfügung. Das Operational Risk Management bewertet die operationellen Risiken im Rahmen des fortgeschrittenen Messansatzes nach Basel II. Das Controlling liefert wichtige Informationen für das Marktrisiko (Zinsänderungsrisiko) und das Liquiditätsrisiko zur Darstellung im Risikobericht. Zudem obliegt dem Controlling die Betrachtung des betrieblichen Ergebnisses aus Management-Accounting-Sicht, basierend auf der Grundlage des IFRS-Zahlenwerks. Das Treasury ist für das Bilanzstrukturmanagement hinsichtlich der Liquiditätssteuerung zuständig. Der Bereich Personal stellt notwendige Daten für die Berechnung der Pensions- und sonstigen Personalrückstellungen bereit.

Der Bereich Recht steuert anhängige Gerichtsverfahren und beurteilt den Streitwert zur Ermittlung der bilanziellen Rückstellungen. Die Unternehmenskommunikation stellt bestimmte Angaben für den Konzernabschluss zur Verfügung und koordiniert die Erstellung und Gestaltung der Finanzberichte.

Der Prüfungsausschuss ist für die Entgegennahme und die Behandlung von Beschwerden von Mitarbeitern, Aktionären sowie Dritten zuständig. Die Beschwerden zur Rechnungslegung und zu sonstigen bilanzierungsbezogenen Angelegenheiten können anonym abgefasst sein. Den Mitarbeitern wird dadurch die Möglichkeit gegeben, Verstöße gegen Richtlinien unternehmensintern zu berichten, ohne selbst Sanktionen fürchten zu müssen. Es gilt mithin das „Whistleblower-Prinzip“.

Das IKS RL umfasst eine Vielzahl von internen Kontrollen und Prozessen, die das Risiko von fehlerhaften Abschlüssen minimieren sollen. Die Prozesse und die damit verbundenen Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortlichkeiten, Kontrollen sowie Kommunikationswege sind klar definiert und aufeinander abgestimmt.

Der Rahmen für das IKS RL wird im Organisationshandbuch der Bank festgelegt. Darin sind die Richtlinien und Arbeitsanweisungen unternehmensweit dargestellt. Diese werden zusätzlich im Intranet veröffentlicht. Die Richtlinien und Arbeitsanweisungen werden regelmäßig auf Richtigkeit und Aktualität überprüft. Ebenso erfolgen laufend Kontrollen zur Einhaltung des internen Regelungswerkes und der Vorgaben zur Funktionstrennung.

Für das Rechnungswesen der ING-DiBa bestehen einheitliche Arbeitsanweisungen und Richtlinien. Für die einzelnen Tätigkeiten existieren ferner genaue Stellenbeschreibungen und Kompetenzregelungen. Auch die Frage der angemessenen Vertretung bei Ausfall von Mitarbeitern ist geregelt. Detaillierte Bilanzierungsvorschriften stellen die ordnungsgemäße Berücksichtigung der Geschäftsvorfälle sicher. Darüber hinaus orientiert sich die IFRS-

---

## Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung

Bilanzierung der ING-DiBa bei der Ausübung von Wahlrechten am Accounting Manual der ING Group. Im Rahmen der Jahresabschlussvorbereitung werden detaillierte Terminpläne veröffentlicht. Änderungen an den Bilanzierungsrichtlinien werden zeitnah kommuniziert. Fachliche Schulungen bereiten die Mitarbeiter auf anstehende Änderungen der nationalen sowie internationalen Rechnungslegung vor.

Geschäftsvorfälle werden sowohl zentral durch das Rechnungswesen als auch dezentral in den Fachabteilungen erfasst. Die Buchung erfolgt nach dem Vier-Augen-Prinzip. Daneben führt die ING-DiBa systemintegrierte automatische Kontrollen in Form von Kontrollsummen, Prüfziffern oder Plausibilitätsprüfungen durch. Im Rechnungswesen wird eine Vielzahl von Kontrollen und Abstimmungen vorgenommen, um die Richtigkeit sowie die Übereinstimmung der verschiedenen Datenquellen mit dem Hauptbuch, der nationalen Rechnungslegung, dem Meldewesen und der Konzernrechnungslegung sicherzustellen.

Der Prozess der Berechtigungsvergabe und -verwaltung ist systemunterstützt und zentral organisiert. Berechtigungsanträge werden im Fachbereich elektronisch im System erfasst und von der jeweiligen Führungskraft nach Kontrolle freigegeben.

Die Verantwortung für die technische Berechtigungseinstellung und -verwaltung liegt im Bereich IT. Es existieren verschiedene Berechtigungsprofile für das Rechnungswesen. So können sowohl abgestufte Lese- als auch Schreibrechte in den für die Rechnungslegung erforderlichen Systemen und den Subsystemen vergeben werden.

Die interne Revision unterstützt den Vorstand, indem sie das IKS RL bewertet und Empfehlungen ausspricht. Damit trägt sie zur Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung bei.

---

## 3.8 Österreichische Zweigniederlassung

### Die allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Österreich

Mit der ING-DiBa Direktbank Austria unterhält die ING-DiBa AG eine Zweigniederlassung in Wien, die den gesamten österreichischen Markt bedient. Die dortige Wirtschaft verzeichnete ab Ende 2008 die schwerste Rezession seit den 1930er-Jahren. Das BIP des Landes schrumpfte real um 3,6 Prozent und damit nicht ganz so stark wie das deutsche Bruttoinlandsprodukt. Dafür fiel die Erholung im Berichtsjahr auch nicht ganz so kräftig aus.

Dennoch wuchs die österreichische Wirtschaft spätestens ab dem Frühjahr 2010 deutlich. So stieg das BIP im zweiten und dritten Quartal nach Angaben des Wirtschaftsforschungs-

---



institutes (WIFO) im Vergleich mit den entsprechenden Quartalen des Vorjahres um jeweils 2,4 Prozent. Für das vierte Quartal 2010 wird mit einem leicht abgeschwächten Zuwachs gerechnet. Während in den vergangenen Jahren das österreichische Wirtschaftswachstum immer etwas stärker ausgefallen war als das deutsche, dürfte das Plus beim BIP des Nachbarlands in 2010 etwas hinter dem Zuwachs in Deutschland zurückbleiben.

Die österreichische Wirtschaft profitierte in den vergangenen Monaten von einer starken Expansion des Exportgeschäfts und einem stabilen privaten Konsum. Hingegen konnte sich die Bauwirtschaft des Lands noch nicht aus ihrer Krise lösen.

Die Arbeitslosenquote lag im Herbst 2010 in Österreich bei rund 4,5 Prozent und damit weit unter dem Durchschnitt von 8,5 Prozent, den die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) für ihre 34 Mitgliedstaaten ausweist. Mit einer jährlichen Teuerungsrate von 1,9 Prozent im Oktober 2010 liegt das Land im Durchschnitt aller Mitgliedstaaten der Europäischen Währungsunion.

### **Das Branchenumfeld in Österreich**

Parallel zur Erholung der Gesamtwirtschaft stabilisierte sich auch die Bankenbranche in Österreich im Laufe des Berichtsjahres. Die drei teilnehmenden Großbanken bestanden den Stresstest mit durchaus zufriedenstellenden Ergebnissen. Ähnlich wie in Deutschland erscheint die Zahl der Bankfilialen in Österreich ebenfalls überdurchschnittlich hoch. Nach einer Statistik der Österreichischen Nationalbank kommen auf eine Bankfiliale 2.000 Einwohner. Belastend wirkt sich auf die großen Geldinstitute des Lands deren starkes Engagement in Mittel- und Osteuropa aus, insbesondere im krisengeschüttelten Nachbarland Ungarn. Die ING-DiBa Direktbank Austria hingegen konzentriert sich ausschließlich auf das Retail-Geschäft im Inland.

### **Die Geschäftsentwicklung der ING-DiBa Direktbank Austria**

Die ING-DiBa Direktbank Austria mit Sitz in Wien ist eine Zweigniederlassung der ING-DiBa AG. Sie konzentriert sich auf Sparprodukte, daneben werden die Anlage in Investmentfonds sowie das Kreditgeschäft angeboten. Baufinanzierungen und Girokonten offeriert die ING-DiBa Direktbank Austria nicht.

Die Kundenzahl des Instituts stieg im Berichtsjahr im Vergleich mit 2009 von 400.000 Kunden auf jetzt 471.000. Noch deutlicher stieg das Bestandsvolumen der Kundeneinlagen von 5,2 Milliarden Euro in 2009 um 21 Prozent auf 6,3 Milliarden Euro im Berichtsjahr.

Dies darf als Indikator dafür gewertet werden, dass die Kunden unter dem Eindruck der Finanzmarktkrise nach stabilen Anlagemöglichkeiten suchten und der ING-DiBa Direkt-

## Österreichische Zweigniederlassung

bank Austria als der führenden Direktbank Österreichs ein hohes Maß an Vertrauen entgegenbrachten.

Nach den guten Erfahrungen in Deutschland führte auch die ING-DiBa Direktbank Austria im Berichtsjahr sogenannte „Beipackzettel“ für ihre Finanzprodukte ein, mit denen die Kunden objektiv und transparent über die von der Bank angebotenen Finanzprodukte informiert werden. Im Berichtsjahr setzte die ING-DiBa Direktbank Austria ihre bewährte Zusammenarbeit mit ihrem Testimonial Niki Lauda fort.

Die Werbespots stehen unter dem bei österreichischen Verbrauchern inzwischen sehr bekannten Motto „Ich habe doch nichts zu verschenken“, mit dem sich Niki Lauda mit Witz und Charme zu seiner Sparsamkeit bekennt.

Mit Wirkung vom 1. November 2010 wurde Roel Huisman zum neuen CEO der ING-DiBa Direktbank Austria bestellt. Er war zuvor für Zahlungsverkehrsprodukte und -dienstleistungen bei ING Retail Netherlands verantwortlich.

---

## 3.9 Chancen- und Prognosebericht

### Ausblick

Zum Jahreswechsel 2010/2011 erschienen die konjunkturellen Ausblicke teilweise ungewiss. Auf der einen Seite verzeichnete die deutsche Wirtschaft ein anhaltendes, breit abgestütztes Wirtschaftswachstum bei sinkenden Arbeitslosenzahlen, nur sehr moderaten Teuerungsraten und zunehmendem Verbrauchervertrauen. Die deutsche Wirtschaft, so scheint es, hat die Krise nicht nur überstanden, sondern ist teilweise sogar gestärkt aus ihr hervorgegangen. In Übereinstimmung mit den führenden Wirtschaftsforschungsinstituten erwarten wir für das Jahr 2011 eine Fortsetzung des Wachstumskurses der zurückliegenden Quartale, wobei sich die Dynamik des Aufschwungs vermutlich etwas abschwächen wird. Die Ökonomen der OECD sagen für Deutschland ein BIP-Wachstum von 2,5 Prozent im Jahr 2011 voraus. Damit läge die Bundesrepublik leicht über dem OECD-Durchschnitt von 2,3 Prozent.

Im Ergebnis dürften die Erwerbslosenzahlen im Jahresverlauf weiter sinken. Die Konjunkturentwicklung in Österreich wird sich nach unserer Einschätzung allenfalls in Nuancen von der deutschen unterscheiden.

Diese positive Prognose steht jedoch unter dem Vorbehalt, dass es weiterhin gelingen wird, durch gezieltes und effizientes Krisenmanagement die akuten Schuldenprobleme

---

---

mehrerer Staaten der Europäischen Währungsunion zu entschärfen und dauerhaft negative Einflüsse auf den Euro zu verhindern.

Gegen Ende des Jahres wurde von verantwortlichen Stellen innerhalb der Europäischen Union sogar in Erwägung gezogen, den sich auf 750 Milliarden Euro belaufenden Rettungsschirm von EU und IWF notfalls deutlich aufzustocken. Dies beweist, dass von einer Stabilisierung der Lage in der Euro-Zone noch nicht ausgegangen werden darf. Außerdem stellt sich die Frage, ob es den Regierungen der betroffenen Länder gelingt, ihre ehrgeizigen Sparprogramme umzusetzen, ohne den sozialen Frieden zu gefährden. Neue Währungsturbulenzen könnten den deutschen Wirtschaftsaufschwung zumindest bremsen. Abzuwarten bleibt schließlich, wie sich die Märkte in den für die deutsche Exportwirtschaft wichtigen Ländern entwickeln, insbesondere in den USA.

Trotz dieser Unsicherheitsfaktoren gehen wir für die nächsten Monate von einem insgesamt positiven Verlauf der deutschen und österreichischen Konjunktur aus. Optimistisch stimmen vor allem das zuletzt wieder deutlich gestiegene Verbrauchervertrauen sowie die – ungeachtet noch bestehender Problemfälle – weitgehende Stabilisierung der Finanzbranche.

Die Geldinstitute werden weiterhin um die Gunst der deutschen Privatkunden werben. Die ING-DiBa muss sich daher in einem an Schärfe eher zunehmenden Wettbewerb behaupten. Wir sind sehr zuversichtlich, dass uns das auch weiterhin mit größerem Erfolg als der Gesamtbranche gelingen wird. Kontinuität und Solidität bleiben die Leitlinien von Europas größter Direktbank. Das gilt nicht zuletzt für unser Ziel, die Prozesse zur Optimierung der Kostenstrukturen bei gleichbleibender oder weiter steigender Qualität fortzuführen.

Mit dem von der ING-DiBa eingeschlagenen „dritten Weg“ als Alternative zur provisionsgetriebenen Beratung und der Honorarberatung hat sich die Bank auf einem zukunfts-trächtigen Feld positioniert. Die hierfür zur Verfügung stehenden Tools – vorrangig das im Jahr 2010 gestartete Portal „finanzversteh.de“ – stießen bei vielen Kunden und Medienvertretern auf ein sehr positives Echo. Die „Kommunikation auf Augenhöhe“ mit den Kunden ist und bleibt für die ING-DiBa eine wichtige Aufgabe, an der wir uns auch im neuen Jahr messen lassen werden.

Nachdem die Bank im Geschäftsjahr die Anforderungen der Capital Requirements Directive III (CRD III) vollumfänglich umgesetzt hat, liegt der Fokus der Bank nun auf der Umsetzung der aus Basel III resultierenden gesetzlichen Neuerungen für die Jahre ab 2011. Im Jahr 2011 wird hierzu ein bankweites Projekt aufgesetzt, um – auf den Erfahrungen aus der Umsetzung des CRD III aufbauend – die Auswirkungen von Basel III weiter zu analysieren und die notwendigen Anpassungen in den IT-Systemen und den Prozessen zu implementieren. Die Bank sieht sich in Bezug auf Basel III gut aufgestellt.

---

## Chancen- und Prognosebericht

Im Segment Kundenvermögen schätzen bereits mehrere Millionen Kunden aus Deutschland und Österreich die bewährten Sparprodukte der ING-DiBa als eine besonders wertstabile Form der Anlage. Hierbei ist in erster Linie das Tagesgeldkonto zu nennen, das in Deutschland als „Extra-Konto“ und in Österreich unter dem Produktnamen „Direkt-Sparen“ angeboten wird. Die ING-DiBa möchte im laufenden Jahr erneut nennenswerte Zuwächse bei den Sparprodukten erzielen.

Die seit Monaten recht positive Entwicklung an den Finanzmärkten dürfte das Wertpapiergeschäft der ING-DiBa zusätzlich beleben. Ungeachtet der Einbrüche der vergangenen Jahre sind sich viele Anleger darüber im Klaren, dass Wertpapiere in einem langfristig ausgerichteten Portfolio nahezu unverzichtbar sind. Auch bei den Girokonten sieht die ING-DiBa vor dem Hintergrund der sehr erfreulichen Entwicklung in den drei zurückliegenden Jahren weitere Wachstumschancen.

Im Segment Kundenkredite rechnen wir angesichts eines anhaltend niedrigen Zinsniveaus und der allmählich spürbaren Belebung des privaten Wohnungsbaues im Verlauf des Jahres 2011 mit einer weiterhin stabilen Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen. Die ING-DiBa strebt daher im Bereich Baufinanzierung weitere Zuwächse bei der Erst- und Anschlussfinanzierung an. Unser Ziel bleibt es, das schon hohe Bestandsvolumen erneut auszubauen.

Vor dem Hintergrund einer belebten Konsumneigung der Bundesbürger, die durch einen weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit und zunehmende Realeinkommen steigen dürfte, rechnet die Direktbank für das Geschäftsjahr 2011 im Bereich der Verbraucherkredite ebenfalls mit deutlichen Zuwächsen. Somit geht die ING-DiBa für die Zukunft von einem erneut positiven Verlauf der Retail Balances aus.

Die finanziellen Auswirkungen der im Jahr 2011 beabsichtigten rechtlichen Integration der deutschen Niederlassung der ING Bank N.V., Amsterdam, in die ING-DiBa werden in Relation zu den Betriebsergebnissen der betrachteten Berichtszeiträume als vernachlässigbar eingeschätzt.

Für das Jahr 2011 rechnet der Konzern mit einem Wachstum der Retail Balances und einem Gewinnanstieg im oberen einstelligen Prozentbereich. Im Jahr 2012 gehen wir davon aus, dass bei den Retail Balances und beim Jahresgewinn am Ende 2012 erneut Werte zu Buche stehen, die sich im Vergleich zum Vorjahr abermals um einen hohen einstelligen Prozentbetrag erhöht haben. Da die Prozesse zur Optimierung der Kostenstrukturen bei gleichbleibender oder weiter steigender Qualität weiterhin im Fokus stehen, gehen wir auch für die Zukunft von einem nahezu gleichbleibenden Kostenniveau aus.

---

Unser Dank gilt an dieser Stelle unseren 7.146.292 Kunden sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Bank. Ihr Vertrauen und Engagement spiegeln sich in den erfreulichen Zahlen des vorliegenden Geschäftsberichtes wider.

Frankfurt am Main, 29. April 2011

Der Vorstand



Roland Boekhout



Bas Brouwers



Bernd Geilen



Katharina Herrmann



Martin Krebs



Herbert Willius



## Konzernabschluss

---

Verlässlichkeit und Sicherheit sind Werte, die im Bankgeschäft unabdingbar sind. Aus diesen gelebten Werten ergeben sich Zahlen, die von einem erfolgreichen Geschäftsjahr der ING-DiBa zeugen. Die Einfachheit und Klarheit bei den Angeboten für die Kunden setzt sich – auf einem anderen Level – in der Klarheit der Konzernzahlen fort.



## 4.0

# Konzernabschluss

---

- 4.1 Konzernbilanz
  - 4.2 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
  - 4.3 Konzern-Gesamtergebnisrechnung
  - 4.4 Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
  - 4.5 Konzern-Kapitalflussrechnung
  - 4.6 IFRS-Notes (Anhang)
    - 4.6.1 Allgemeine Angaben
    - 4.6.2 Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung
    - 4.6.3 Erläuterungen zur Konzernbilanz
    - 4.6.4 Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
    - 4.6.5 Segmentbericht
    - 4.6.6 Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung
    - 4.6.7 Capital Management
- 
-

## Konzernbilanz

## 4.1 Konzernbilanz

		31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	01.01.2009 Mio. €
<b>Aktiva</b>				
Barreserve	1	1.417	1.481	1.035
Forderungen an Kreditinstitute	2	8.709	6.377	3.541
Forderungen an Kunden	3	62.694	56.090	51.594
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	4	1.665	1.503	1.232
Finanzanlagen	5	20.277	20.824	22.801
Positiver Marktwert Derivate	6	411	323	208
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	7	13	13	14
Sachanlagen	8	42	52	57
Immaterielle Vermögenswerte	9	29	33	32
Ertragsteueransprüche	10	3	1	1
Latente Steueransprüche	11	329	294	596
Sonstige Vermögenswerte	12	744	762	847
<b>Aktiva gesamt</b>		<b>96.333</b>	<b>87.753</b>	<b>81.957</b>
<b>Passiva</b>				
<b>Eigenkapital</b>				
Gezeichnetes Kapital		100	100	100
Kapitalrücklage		- 127	- 127	- 127
Sonstige Rücklagen		4.858	4.526	4.494
Minderheitenanteile		0	0	0
<b>Eigenkapital</b>	<b>13</b>	<b>4.831</b>	<b>4.499</b>	<b>4.468</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	14	5.670	4.459	9.919
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	15	82.223	75.279	64.365
Negativer Marktwert Derivate	16	2.092	1.956	1.476
Ertragsteuerverbindlichkeiten	17	3	1	0
Latente Steuerverbindlichkeiten	18	337	318	697
Langfristige Rückstellungen	19	52	50	58
Sonstige Verbindlichkeiten	20	1.125	1.191	974
<b>Passiva gesamt</b>		<b>96.333</b>	<b>87.753</b>	<b>81.957</b>

## 4.2 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

		2010 Mio. €	2009 Mio. €
Zinserträge		2.726	2.859
Zinsaufwendungen		- 1.598	- 2.044
Zinsergebnis	29	1.128	815
Provisionserträge		139	117
Provisionsaufwendungen		- 96	- 71
Provisionsergebnis	30	43	46
Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte	31	21	- 46
Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	32	- 34	60
Sonstiger Ertrag	33	6	5
<b>Gesamterträge</b>		<b>1.164</b>	<b>880</b>
Risikovorsorge	34	127	98
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	35	3	3
Personalaufwendungen	36	186	181
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	37	354	318
<b>Gesamtaufwendungen</b>		<b>670</b>	<b>600</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>		<b>494</b>	<b>280</b>
Ertragsteuern	38	- 149	- 78
<b>Ergebnis nach Steuern</b>		<b>345</b>	<b>202</b>

## Konzern-Gesamtergebnisrechnung

## 4.3 Konzern-Gesamtergebnisrechnung

		Betrag vor Steuern 2010 Mio. €	Ertragsteuern 2010 Mio. €	Betrag nach Steuern 2010 Mio. €
Ergebnis nach Steuern				345
Other Comprehensive Income / Erfolgsneutrale Komponenten				
Bewertung Available-for-Sale-Finanzanlagen	5, 13	63	20	43
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne und Verluste	32, 13	32	10	22
Änderung der Cash-Flow-Hedge-Rücklage	22, 13	19	6	13
Sonstige Neubewertungen	5, 13	0	0	0
Bewertung Grundstücke		0	0	0
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus leistungsorientierten Pensionsplänen	19	0	0	0
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		114	36	78
Gesamtergebnis				423

		Betrag vor Steuern 2009 Mio. €	Ertragsteuern 2009 Mio. €	Betrag nach Steuern 2009 Mio. €
Ergebnis nach Steuern				202
Other Comprehensive Income / Erfolgsneutrale Komponenten				
Bewertung Available-for-Sale-Finanzanlagen	5, 13	22	7	15
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne und Verluste	32, 13	- 65	- 21	- 44
Änderung der Cash-Flow-Hedge-Rücklage	22, 13	- 1	0	- 1
Sonstige Neubewertungen	5, 13	0	0	0
Bewertung Grundstücke		0	0	0
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus leistungsorientierten Pensionsplänen	19	0	0	0
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		- 44	- 14	- 30
Gesamtergebnis				172

#### 4.4 Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

	Gezeichnetes Kapital Mio. €	Kapital- rücklagen Mio. €	Sonstige Rücklagen Mio. €	Gesamt Mio. €
<b>Konzern-Eigenkapital per 01.01.2010</b>	100	- 127	4.526	4.499
Neubewertung Available-for-Sale-Finanzanlagen nach Steuern	0	0	43	43
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/Verluste	0	0	22	22
Änderungen Cash-Flow-Hedge-Rücklage nach Steuern	0	0	13	13
Sonstige Neubewertungen	0	0	0	0
<b>Erfolgsneutrales Konzernergebnis</b>	0	0	78	78
<b>Zwischensumme</b>	100	- 127	4.604	4.577
Sonstige Veränderungen	0	0	1	1
Veränderungen der Konzernstruktur	0	0	0	0
Gewinnabführung	0	0	- 290	- 290
Einlage aus steuerrechtlicher Organschaft (Push-Down-Methode)	0	0	200	200
Ergebnis nach Steuern	0	0	345	345
<b>Konzern-Eigenkapital per 31.12.2010</b>	100	- 127	4.858	4.831
<b>Konzern-Eigenkapital per 01.01.2009</b>	100	- 127	4.494	4.468
Neubewertung Available-for-Sale-Finanzanlagen nach Steuern	0	0	15	15
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/Verluste	0	0	- 44	- 44
Änderungen Cash-Flow-Hedge-Rücklage nach Steuern	0	0	- 1	- 1
Sonstige Neubewertungen	0	0	0	0
<b>Erfolgsneutrales Konzernergebnis</b>	0	0	- 30	- 30
<b>Zwischensumme</b>	100	- 127	4.464	4.438
Sonstige Veränderungen	0	0	4	4
Veränderungen der Konzernstruktur	0	0	0	0
Gewinnabführung	0	0	- 286	- 286
Einlage aus steuerrechtlicher Organschaft (Push-Down-Methode)	0	0	142	142
Ergebnis nach Steuern	0	0	202	202
<b>Konzern-Eigenkapital per 31.12.2009</b>	100	- 127	4.526	4.499

## 4.4

**Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung**

Detaillierte Angaben zu den Eigenkapitalpositionen sind der Textziffer 13 zu entnehmen.

Die Neubewertungsrücklage ist in dieser Übersicht Bestandteil der sonstigen Rücklagen. Unter Textziffer 13 wird über die Entwicklung der Neubewertungsreserve berichtet.

Rückwirkende Änderungen nach IAS 8 aufgrund von Fehlerkorrekturen oder Umstellungseffekten aus der Änderung von Bilanzierungs- oder Bewertungsmethoden fielen nicht an.

**4.5 Konzern-Kapitalflussrechnung**

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Ergebnis vor Steuern	494	280
Im Ergebnis vor Steuern enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus der operativen Tätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen	211	161
Zunahme der Rückstellungen	48	51
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	34	- 61
Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen und Erträge	- 21	47
<b>Zwischensumme</b>	<b>767</b>	<b>479</b>
<b>Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus der operativen Geschäftstätigkeit</b>		
Forderungen an Kreditinstitute	- 1.774	- 1.349
Forderungen an Kunden	- 6.732	- 4.594
Andere Aktiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	- 134	559
Positive und Negative Marktwerte aus Derivaten	- 18	- 52
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.229	- 4.909
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.945	10.914
Andere Passiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	32	- 342
<b>Cashflow aus der operativen Tätigkeit</b>	<b>314</b>	<b>707</b>

**Fortsetzung siehe nächste Seite**



Fortsetzung	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
<b>Investitionstätigkeiten</b>		
Einzahlungen aus Veräußerung und Endfälligkeiten von Wertpapieren	4.840	6.152
Auszahlungen für Investitionen in		
Finanzanlagen	- 4.340	- 4.218
Sachanlagen	- 5	- 10
Immaterielle Vermögenswerte	- 12	- 19
<b>Cashflow aus Investitionstätigkeiten</b>	<b>484</b>	<b>1.905</b>
<b>Finanzierungstätigkeiten</b>		
Zahlungen an Anteilseigner	- 286	- 128
<b>Cashflow aus Finanzierungstätigkeiten</b>	<b>- 286</b>	<b>- 128</b>
<b>Netto-Cashflow</b>	<b>511</b>	<b>2.484</b>
Zahlungsmittel zu Beginn des Geschäftsjahres	4.488	2.004
Zahlungsmittel zum Ende des Geschäftsjahres	4.999	4.488

Die Kapitalflussrechnung ist unter Textziffer 40 erläutert.

---

### **4.6.1 Allgemeine Angaben**

Die ING-DiBa AG ist eine im Bankgewerbe tätige Aktiengesellschaft.

Ihre Geschäftsaktivitäten sind im Wesentlichen auf das Direktbankgeschäft mit Privatkunden (Retail-Geschäft) ausgerichtet.

Sitz der ING-DiBa AG ist 60486 Frankfurt am Main, Theodor-Heuss-Allee 106. Die Gesellschaft ist unter der Nummer HRB 7727 im Handelsregister beim Amtsgericht Frankfurt am Main eingetragen.

Das Unternehmen betreibt eine Niederlassung in Wien/Österreich. Die Zweigniederlassung firmiert als ING Direktbank Austria.

Der deutsche Betriebsteil unterhält Standorte in Frankfurt am Main, Nürnberg und Hannover.

Die ING-DiBa AG ist Mutterunternehmen eines Teilkonzerns, zu dem Tochterunternehmen gehören. Alle Unternehmen des Teilkonzerns haben ihren Sitz in Deutschland. Schwerpunkt der Tätigkeit der Tochterunternehmen ist die Grundstücks- und Vermögensverwaltung, keines von ihnen betreibt Bankgeschäfte.

Das Aktienkapital der ING-DiBa AG wird am Bilanzstichtag zu 100 Prozent von der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, gehalten. Der Jahresabschluss der ING-DiBa AG wird in die Konzernbilanz der ING Groep N.V., Amsterdam, einbezogen.

Die ING-DiBa AG ist nicht börsennotiert.

Die Freigabe zur Veröffentlichung des Konzernabschlusses der ING-DiBa erfolgt durch den Vorstand nach Billigung des Konzernabschlusses durch den Aufsichtsrat am 19. Mai 2011.

Soweit im Folgenden die Bezeichnung „Konzernabschluss“ verwendet wird, bezieht sich diese Begrifflichkeit auf den Teilkonzernabschluss der ING-DiBa. Entsprechendes gilt für sämtliche Bestandteile des Teilkonzernabschlusses und den Begriff des Teilkonsolidierungskreises. Konzernabschlüsse anderer Konsolidierungskreise und andere Konsolidierungskreise werden als solche benannt. Der Teilkonzernlagebericht wird in deutlicher Abgrenzung zu dem Lagebericht, der sich auf das Einzelunternehmen ING-DiBa AG bezieht, als „Konzernlagebericht“ bezeichnet.

Bis zum 31. Dezember 2009 hatte die ING-DiBa gemäß § 291 HGB auf die Erstellung eines Teilkonzernabschlusses verzichtet. Der befreiende Konzernabschluss nach § 2 Abs. 1 KonBefrV wurde bis dahin von der ING Bank N.V. Amsterdam/Niederlande erstellt und gemäß § 291

---

---

Abs. 1 HGB in Verbindung mit § 325 HGB in deutscher Sprache im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt.

Die ING-DiBa wird im Geschäftsjahr 2011 erstmalig mit einer Pfandbriefemission an den Markt herantreten und damit den Status eines kapitalmarktorientierten Unternehmens im Sinne des deutschen Handelsrechtes erwerben.

Aufgrund der angestrebten Kapitalmarktorientierung wird erstmalig zum 31. Dezember 2010 ein Teilkonzernabschluss erstellt.

Der vorliegende Teilkonzernabschluss für das am 31. Dezember 2010 endende Geschäftsjahr wurde aufgrund der Verordnung 809/2004 (EG) vom 29. April 2004 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), soweit sie von der Europäischen Union angenommen wurden, erstellt. Ergänzend wurden die nach § 315a Abs. 1 HGB i. V. m. Art. 57 Nr. 1 EGHGB vorgeschriebenen handelsrechtlichen Bestimmungen angewendet. Die ING-DiBa ist damit IFRS-Erstanwender gemäß IFRS 1.3.

Der Teilkonzern vollzieht später als die oberste Muttergesellschaft, die ING Groep N.V., Amsterdam, den Übergang nach IFRS. Da für konzerninterne Zwecke bereits vor 2009 nach IFRS berichtet wurde, wird das Wahlrecht nach IFRS 1. D 16 (a) ausgeübt. Die bisher allein zu Konsolidierungszwecken geführte IFRS-Rechnungslegung bildet damit die Grundlage der IFRS-Eröffnungsbilanz des Teilkonzerns ING-DiBa.

Der Konzernabschluss umfasst die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, ergänzt durch die Gesamtergebnisrechnung, welche die erfolgsneutralen Komponenten (Other Comprehensive Income) darlegt, die Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie die Kapitalflussrechnung und den Anhang (Notes).

Der vorliegende Bericht enthält außerdem eine Segmentberichterstattung und den nach deutschem Handelsrecht erforderlichen Lagebericht des Teilkonzerns.

Die Risikoberichterstattung nach IFRS 7.31-42 ist überwiegend in den Risikobericht als Bestandteil des Konzernlageberichts integriert.

Der Konzernabschluss ist in Euro dargestellt. Die Zahlenangaben werden, soweit nicht anders vermerkt, in Millionen Euro (Mio. €) vorgenommen. Einige Tabellen in den Notes enthalten Rundungsdifferenzen.

Neben dem Vorjahresvergleichszeitraum zeigt die Bilanz auch die IFRS-Eröffnungsbilanzwerte per 1. Januar 2009.

---

## 4.6.2 Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

### Konsolidierung

#### Konsolidierungskreis

In den Konsolidierungskreis des Teilkonzernabschlusses nach IFRS werden folgende Unternehmen einbezogen:

	31.12.2010 Anteilsbesitz (%) unmittelbar	31.12.2010 Anteilsbesitz (%) mittelbar	31.12.2009 Anteilsbesitz (%) unmittelbar	31.12.2009 Anteilsbesitz (%) mittelbar
GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbH, Frankfurt am Main	90	10	90	10
ABK Beteiligungsgesellschaft B.V. & Co. KG, Frankfurt am Main	100	0	100	0
ING-DiBa Service GmbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
Pure German Lion RMBS 2008 GmbH, Frankfurt am Main	0	0	0	0
Ingredit Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
Ingredit Projekt GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	0	0	0	100
Helophant Portfolio GmbH, Frankfurt am Main	0	100	0	100
Helophant Portfolio II GmbH, Frankfurt am Main	0	100	0	100

Die ING-DiBa AG hält 100 Prozent der Anteile an der GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbH, 10 Prozent davon mittelbar über die ABK Beteiligungsgesellschaft B.V. & Co. KG.

Bei der ABK Beteiligungsgesellschaft B.V. & Co. KG fungiert die ING-DiBa AG als alleinige Kommanditistin. Sie hält das Eigenkapital der Gesellschaft in vollem Umfang. Es besteht ein Beherrschungsverhältnis im Sinne von IAS 27.4.

Die Bank hat am 1. Dezember 2008 ein Portfolio von Baufinanzierungsdarlehen mit einem Nominalvolumen in Höhe von 4,7 Milliarden Euro im Rahmen einer RMBS-Transaktion an die zu diesem Zweck im selben Geschäftsjahr gegründete Pure German Lion RMBS 2008 GmbH, Frankfurt am Main, (Pure German Lion) veräußert. Die Zweckgesellschaft hat auf dieser Grundlage eine Verbriefung in RMBS (Residential Mortgage-Backed Securities) vorgenommen. Die ING-DiBa hält sämtliche daraus hervorgegangenen Wertpapiere selbst im Bestand.

Die Zweckgesellschaft wird gemäß SIC-12 ebenfalls in den Teilkonzernabschluss einbezogen. Eine Beteiligung hält die ING-DiBa nicht. Durch die Vollkonsolidierung kommt es zum Ausweis von Minderheitenanteilen im Eigenkapital, welche die Anteile an der Pure German Lion RMBS 2008 GmbH, Frankfurt am Main, in Höhe von 25 Tausend Euro repräsentieren. Weitere Informationen zu Eigenkapital und Zweckgesellschaften liefern die Textziffern 13 und 26.

Die ING-DiBa AG hält den vollen Geschäftsanteil an der Ingredit Verwaltungs GmbH. Die Gesellschaft war alleinige Komplementärin der Ingredit Projekt GmbH & Co. KG. Einzige Kommanditistin dieser Gesellschaft war die ING-DiBa AG. Die Ingredit Projekt GmbH & Co. KG wurde im Geschäftsjahr 2010 liquidiert.

Die Gesellschaften Helophant Portfolio GmbH und Helophant Portfolio II GmbH werden jeweils in vollem Umfang von der ING-DiBa Service GmbH gehalten.

Der Teilkonzernabschluss enthält keine Unternehmensbeteiligungen, die at equity geführt werden.

### **Konsolidierungsgrundsätze**

Der Konzernabschluss der ING-DiBa AG wird gemäß IAS 27.24 nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die Kapitalkonsolidierung wird nach der Erwerbsmethode gemäß IAS 27.18 i. V. m. IFRS 3.4 ff. vorgenommen.

Hinter der Erwerbsmethode steht die Fiktion des Einzelerwerbs aller Vermögenswerte und Schulden des jeweils einzubeziehenden Einzelunternehmens. Die Aufrechnung der Anschaffungskosten eines Unternehmenserwerbs gegen das anteilige, zum Erwerbszeitpunkt ermittelte Eigenkapital der zu konsolidierenden Unternehmen erfolgt mit der Erstkonsolidierung sowie identischen Werten zu jedem folgenden Bilanzstichtag im Rahmen der Folgekonsolidierungen. Hierdurch wird ihr gesamtes Eigenkapital einschließlich der bis zum Erwerbszeitpunkt erwirtschafteten Ergebnisse eliminiert.

Konzerninterne Salden, Transaktionen und Zwischenergebnisse werden eliminiert.

Geschäftsbeziehungen innerhalb des Konsolidierungskreises und daraus resultierende Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden im Rahmen der Schulden- und Ergebniskonsolidierung verrechnet.

Alle Abschlüsse der einbezogenen Unternehmen haben den Stichtag 31. Dezember.

---

**Grundlagen der Darstellung**

Der Konzernabschluss der ING-DiBa AG basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern). Erträge und Aufwendungen werden unter zeitanteiliger Abgrenzung in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind (Matching Principle).

Ansatz, Bewertung und Ausweis werden stetig vorgenommen.

Die Rechnungslegung nach IFRS erfordert vom Management des Unternehmens Schätzungen und Ermessensentscheidungen, welche Ansatz und Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sowie von Aufwendungen und Erträgen beeinflussen. Sie werden durch solche Daten und Erfahrungswerte gestützt, die im jeweiligen Bezug sinnvoll sind. Ebenso wie die eingesetzten Hintergrundinformationen unterliegen sie einer laufenden Revision.

Über die jeweiligen Verfahren wird im Rahmen der Erläuterungen zur Konzernbilanz und der Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Konzern-Gesamtergebnisrechnung berichtet. Bei möglicherweise wesentlicher Auswirkung der Ermessensentscheidungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wird auf diesen Sachverhalt hingewiesen.

Ändern sich Ermessensentscheidungen, werden entsprechende Anpassungen vorgenommen.





## Finanzinstrumente

### Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei dem einen Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei dem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt.

Im vorliegenden Abschluss sind Finanzinstrumente insbesondere in folgenden Positionen erfasst:

- ▶ Barreserve
- ▶ Forderungen an Kreditinstitute
- ▶ Forderungen an Kunden
- ▶ Finanzanlagen
- ▶ Positiver Marktwert Derivate
- ▶ Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
- ▶ Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
- ▶ Negativer Marktwert Derivate

### Erfassungszeitpunkt

Finanzinstrumente der Kategorien AfS (Available for Sale) und HtM (Held to Maturity) sowie Derivate werden mit dem Handelstag bilanziell erfasst. Die Einbuchung der Finanzinstrumente der Bewertungskategorie LaR (Loans and Receivables) und der finanziellen Verbindlichkeiten erfolgt zum Erfüllungstag.

### Ausbuchung

Ein finanzieller Vermögenswert wird im Grundsatz dann ausgebucht, wenn die Rechte auf den Bezug der Cashflows aus den betreffenden finanziellen Vermögenswerten ausgelaufen oder im Wesentlichen alle Risiken und Chancen aus dem Vermögenswert übertragen worden sind.

Werden weder im Wesentlichen alle mit dem Besitz des finanziellen Vermögenswertes in Zusammenhang stehenden Risiken und Chancen zurückbehalten noch transferiert, wird

---

## 4.6.2

### Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

ausgebucht, sofern die Kontrolle über den Vermögenswert nicht mehr beim Teilkonzern liegt.

Verbleibt die Kontrolle demgegenüber auch nach erfolgtem Transfer noch bei dem Teilkonzern, wird das Finanzinstrument in einem dieser Kontrolle entsprechenden Ausmaß bilanziert (Continuing Involvement).

Eine finanzielle Verbindlichkeit darf nur ausgebucht werden, soweit die vertraglichen Verpflichtungen erfüllt, aufgehoben oder ausgelaufen sind.

#### Saldierung

Finanzinstrumente werden nach IAS 32.42 saldiert, wenn ein Rechtsanspruch auf Verrechnung sowie die Absicht, die Geschäfte netto abzuwickeln oder die Zahlungen zeitkongruent zu initiieren, besteht.

#### Zugangsbewertung

Die Zugangsbewertung von Finanzinstrumenten erfolgt zum Fair Value. In aller Regel entspricht dieser dem beizulegenden Zeitwert der Gegenleistung, dem sogenannten Transaktionspreis. Bei Finanzinstrumenten, die nicht der Kategorie „At Fair Value Through Profit or Loss“ (FVTPL) angehören, werden dabei Anschaffungsnebenkosten im Sinne von IAS 39.AG13, die auch als Transaktionskosten bezeichnet werden, hinzugerechnet.

#### Kategorisierung und Folgebewertung finanzieller Vermögenswerte

Die Folgebewertung finanzieller Vermögenswerte ist abhängig davon, welcher Kategorie die betreffenden Finanzinstrumente zugewiesen werden. Nach IAS 39.9 sind dies

- ▶ At Fair Value Through Profit or Loss (FVTPL),
- ▶ Held to Maturity (HtM),
- ▶ Loans and Receivables (LaR),
- ▶ Available for Sale (AFS).

#### At Fair Value Through Profit or Loss (FVTPL)

In der Kategorie FVTPL werden die Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert, dem Fair Value, folgebewertet. Die Bewertungsänderungen sind unmittelbar erfolgswirksam.

---

---

Die Kategorie besteht aus den Unterkategorien „Held for Trading“ und „Fair Value Option“.

Die Unterkategorie „Held for Trading“ enthält ausschließlich Derivate, die nicht in nach den speziellen Regeln zur Rechnungslegung von Sicherungsbeziehungen nach IAS 39 (Hedge Accounting) bilanziert werden. Die ING-DiBa hält keine Finanzinstrumente zu Handelszwecken im Sinne des IAS 39.9, Definition der vier Kategorien von Finanzinstrumenten, Buchstabe a Teilziffern (i) und (ii).

Die nach IAS 39 mögliche „Fair-Value-Option“, die unter bestimmten Bedingungen zulässige Zuweisung in die Kategorie FVTPL, wurde während der betrachteten Berichtszeiträume nicht ausgeübt.

Damit setzt sich die Gruppe ergebniswirksam zum Fair Value zu bewertender Finanzinstrumente ausschließlich aus Derivaten, die nicht in bilanzielle Sicherungsbeziehungen eingebunden sind, zusammen.

Die daraus resultierenden Bewertungsergebnisse fließen in das Bewertungsergebnis (Textziffer 31) ein, während die damit verbundenen Zinserträge und -aufwendungen Bestandteil des Zinsergebnisses (Textziffer 29) sind.

Die betreffenden Derivate sind unter den Positionen „Positiver Marktwert Derivate“ (Textziffer 6) beziehungsweise „Negativer Marktwert Derivate“ (Textziffer 16) ausgewiesen.

Die Derivate unterliegen als OTC-Geschäfte der marktgestützten Modellbewertung des unten beschriebenen Levels 2 der Fair-Value-Ermittlung.

### **Held to Maturity (HtM)**

Nichtderivative finanzielle Vermögenswerte, die mit fester Laufzeit versehen sind und aus denen fixe oder bestimmbare Zahlungsansprüche resultieren, werden der Kategorie Held to Maturity zugewiesen, wenn die feste Absicht besteht, sie bis zur Endfälligkeit im Bestand zu halten.

HtM-Wertpapiere werden zu fortgeführten Anschaffungskosten folgebewertet, die unter Anwendung der Effektivzinsmethode berechnet werden.

Die daraus ermittelten Zinsen sind Bestandteil des Zinsergebnisses (Textziffer 29).

HtM-Wertpapiere sind nur in der Position Finanzanlagen enthalten (Textziffer 5).

---

### **Loans and Receivables (LaR)**

Soweit nichtderivative finanzielle Vermögenswerte feste oder bestimmbare Zahlungsansprüche tragen, aber nicht an einem aktiven Markt gehandelt werden, werden sie von der ING-DiBa im Grundsatz der Kategorie Loans and Receivables zugeordnet.

Die Folgebewertung findet zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode statt, und zwar unter Abzug erforderlicher Wertberichtigungen.

Die periodengerecht zugeordneten Zinserträge sind Bestandteil des Zinsergebnisses (Textziffer 29). Der Kategorie Loans and Receivables gehören insbesondere die Guthaben bei Zentralnotenbanken innerhalb der Barreserve (Textziffer 1), Forderungen an Kunden (Textziffer 3) sowie Forderungen an Kreditinstitute (Textziffer 2) an.

Soweit die ebenfalls mögliche Zuweisung in die Gruppe „Available for Sale“ (AfS) vorgenommen wurde, ist dies den Angaben zu den Einzelpositionen zu entnehmen.

### **Available for Sale (AfS)**

Die Kategorie Available for Sale enthält vor allem Fremdkapitalinstrumente, die nicht den vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden. Sie sind in der Position Finanzanlagen ausgewiesen (Textziffer 5).

Grundsätzlich werden AfS-Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert eingebucht und in der Folge ergebnisneutral zum jeweiligen Fair Value bewertet. Die Bewertungsänderungen werden bis zum Verlassen der Bilanz oder einer vorzunehmenden Wertberichtigung in der Neubewertungsrücklage erfasst. Die Neubewertungsrücklage ist Bestandteil des Eigenkapitals.

Über die Entwicklung der Neubewertungsrücklage gibt Textziffer 13 Auskunft.

Sobald AfS-Finanzinstrumente ausgebucht oder einer Wertberichtigung unterzogen werden müssen, werden die bis dahin in der Neubewertungsrücklage aufgelaufenen Fair-Value-Änderungen in das Sonstige Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (Textziffer 32) umgebucht.

Die periodengerecht zugeordneten Zinserträge sind Teil des Zinsergebnisses der Bank. Grundlage sind die Buchzinsen unter Amortisation von Agien und Disagien.

Daneben hält die ING-DiBa AG in begrenztem Ausmaß unwesentliche Unternehmensbeteiligungen, die für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage nicht relevant sind. Diese Eigenkapitalinstrumente gelten als Finanzanlagen und werden gemäß IAS 39 der Kategorie

---

Available-for-Sale (AfS) zugeordnet. Die Anteile dienen nicht zu Handelszwecken. Die Unternehmensbeteiligungen sind nicht börsennotiert. Da ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden sie zu Anschaffungskosten angesetzt (Textziffer 5).

Dividenden aus den AfS-Unternehmensbeteiligungen gehen in das Sonstige Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien ein (Textziffer 32).

### **Umklassifizierungen**

Grundsätzlich gilt, dass Finanzinstrumente im Zugangszeitpunkt einer Kategorie gemäß IAS 39.9 zugeordnet werden müssen und diese in der Folgebewertung beizubehalten ist. Umwidmungen von einer in eine andere Finanzinstrumente-Kategorie sind nach IAS 39 nur in wenigen Ausnahmefällen zulässig. Im Geschäftsjahr 2010 vorgenommene Umklassifizierungen sind unter Textziffer 5 dargelegt.

### **Finanzielle Verbindlichkeiten**

Finanzielle Verbindlichkeiten werden von der ING-DiBa nach der Einbuchung zum beizulegenden Zeitwert einheitlich zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Die Fair-Value-Option wird auch hier nicht ausgeübt.

Die erfolgswirksame Bewertung zum Fair Value kommt im Bereich der Passiva nur da zum Einsatz, wo Derivate außerhalb des Hedge Accountings bilanziert werden.

Im Teilkonzernabschluss der ING-DiBa befinden sich die finanziellen Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten folgebewertet werden, in den Positionen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Textziffer 14), Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Textziffer 15) sowie Sonstige Verbindlichkeiten (Textziffer 20).

### **Bewertungsverfahren**

#### **Fair-Value-Bewertung**

Der Fair Value (beizulegende Zeitwert) ist der Betrag, zu dem ein finanzieller Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht oder eine finanzielle Verpflichtung beglichen werden könnte. Dabei ist stets von einer Fortführung des Unternehmens auszugehen.

Als vorrangig anzuwenden gilt nach IAS 39 der Transaktionspreis am Abschlussstichtag. Sofern ein öffentlich notierter Marktpreis von einem aktiven Markt vorliegt, ist dies der bestmögliche objektive Hinweis auf den aktuellen Fair Value. Falls für ABS-Papiere ein Marktpreis aufgrund von inaktiven Märkten nicht hinreichend bestimmt werden kann,

## Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

werden zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts jüngste Geschäftsvorfälle zugrunde gelegt oder die indikative Quote eines Preisstellers aus dem Markt verwendet. Soweit solche Preise nicht herangezogen werden, wird der Fair Value unter Berücksichtigung von beobachtbaren Marktparametern mit der Discounted-Cash-Flow-Methode ermittelt.

Zu den angewandten Verfahren nimmt Textziffer 28 Stellung.

### Fortgeführte Anschaffungskosten und Effektivzinsmethode

Als fortgeführte Anschaffungskosten wird der Betrag bezeichnet, der sich aus dem Wert des Erstansatzes abzüglich Tilgungen, etwaiger Wertminderungen und der zeitanteiligen Amortisation der Differenz zwischen dem ursprünglichen und dem bei Endfälligkeit rückzahlbaren Betrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode ergibt. Die Effektivzinsmethode dient der periodengerechten Allokation von Zinserträgen und Zinsaufwendungen. Der hierfür eingesetzte Kalkulationszinssatz, der Effektivzinssatz, führt unter Einbeziehung aller erwarteten Cashflows, und zwar unter Berücksichtigung aller dazugehörigen Transaktionskosten, Gebühren, Agien und Disagien, bei Zugrundelegung einer erwarteten Laufzeit genau zum Nettobuchwert des Finanzinstruments.

### Risikovorsorge und Wertberichtigung

#### Verfahren

Sofern objektive Hinweise darauf schließen lassen, dass die vertraglichen Cashflows nicht mehr in vereinbarter Weise generiert werden können, werden Wertberichtigungen eingestellt.

Wertberichtigungen im Rahmen der Risikovorsorge im Kreditgeschäft basieren auf einem Incurred Loss Model, das heißt, dass die Ursache für die Wertminderung, das Verlustereignis, bereits vor dem Stichtag eingetreten sein muss.

Hieraus ergibt sich ein zweistufiger Impairment-Prozess.

Zunächst ist das Vorliegen von objektiven Hinweisen auf eine Wertminderung zu untersuchen. Anschließend wird geprüft, ob und in welcher Höhe Wertberichtigungsbedarf besteht.

Die Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfes bei Forderungen wird für individuell signifikante Forderungen und für Gruppen von Forderungen untergeordneter Bedeutung unterschiedlich vorgenommen. Individuell signifikante Forderungen werden einzeln auf Wertminderungsbedarf untersucht. Stehen die objektiv vorhandenen Hinweise auf Wertminderung nicht in Zusammenhang mit den einzelnen, für sich signifikanten finanziellen Vermögenswerten, werden sie in Portfolios mit solchen, im Einzelnen unwesentlichen For-

---



derungen zusammengefasst, die einem ähnlichen Risikoprofil unterliegen. Alsdann wird die Wertminderungsprüfung auf dieser Gruppenbasis vorgenommen. Forderungen von untergeordneter Bedeutung unterliegen generell der Portfoliobetrachtung. Finanzielle Vermögenswerte, die individuell wertzuberichtigten sind, unterliegen nicht der Wertminderung auf Gruppenbasis.

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von Vermögenswerten ist dann wertzuberichtigten, wenn objektive Hinweise auf das Eintreten von Ereignissen nach ihrer Einbuchung vorliegen, die künftige Cashflows aus den betreffenden Finanzinstrumenten zu beeinträchtigen drohen. Die künftige Auswirkung muss dabei hinreichend zuverlässig abschätzbar sein.

Indizien können unter anderem sein:

- ▶ Es besteht eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass der Kontrahent in die Insolvenz oder ein Sanierungsverfahren eintritt.
- ▶ Es kommt bereits zum Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungsleistungen.
- ▶ Es liegen erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Kontrahenten vor, welche die Beeinträchtigung künftiger Cashflows zeigen.
- ▶ Es liegen aufgrund von Erfahrungswerten und aktuellen Daten deutliche Hinweise darauf vor, dass ein Teil einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte dem Grunde nach wertgemindert ist, ohne dass das betriebsinterne Risikovorsorgesystem diese Impairment Trigger bereits hätte erfassen können.

Demgegenüber stellen Ereignisse, deren Eintritt erst in der Zukunft erwartet wird, keine Basis für Wertberichtigungen dar.

Forderungen LaR oder HtM-Finanzanlagen sind im Rahmen einer Wertberichtigung so abzubilden, dass sich die Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der künftig zu erwartenden Zahlungseingänge, diskontiert mit dem ursprünglichen Effektivzins, zutreffend als Risikovorsorgeaufwand ergibt.

Grundlage für die Ermittlung der Höhe der erforderlichen Wertberichtigung sind die künftigen, vertraglich festgelegten Cashflows einerseits und die Höhe der erfahrungsgemäß hinzunehmenden Ausfälle ähnlich strukturierter Produkte andererseits. Die Erfahrungswerte werden dabei mithilfe beobachtbarer, aktueller Daten überarbeitet, um Effekte aus periodenfremden Umständen, wie zum Beispiel Konditionen vergangener Zeiträume, zu bereinigen.

---

## Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

Für die Errechnung des Wertberichtigungsbedarfes auf Portfoliobasis werden Finanzinstrumente ähnlicher Risikostruktur zusammengefasst. Das Risikoprofil gibt dabei Hinweise auf das vorliegende Adressenausfallrisiko und damit auf die Wahrscheinlichkeit, mit der die vertraglich vereinbarten Cashflows vom Kontrahenten geleistet werden können. Die Portfoliobetrachtung schließt eine Zeiträumbetrachtung bezüglich der Ausfallwahrscheinlichkeiten ein, welche berücksichtigt, dass zwischen dem Eintreten eines Wertminderungsanlasses und dessen Erkennen durch das Risikomanagementsystem ein zu beachtender Zeitraum liegt. Dieses Verfahren stellt sicher, dass bereits eingetretene, aber noch nicht identifizierte Wertminderungsanlässe durch die Risikovorsorge in angemessener Weise widerspiegelt werden.

Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden werden aktivisch abgesetzt. Uneinbringliche Forderungen werden abgeschrieben. Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen werden ergebniswirksam erfasst.

Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht vorzunehmen.

Betrifft der Wertminderungsbedarf eine AfS-Finanzanlage, wird der direkt im Eigenkapital angesetzte kumulierte Verlust ergebniswirksam aus der Neubewertungsrücklage ausgebucht.

Im Fall von AfS-Eigenkapitalinstrumenten wird eine Wertminderung dann gebucht, wenn hinreichende Gründe zur Annahme bestehen, dass die Anschaffungskosten nicht mehr erreicht werden können.

Wertberichtigungen auf Finanzanlagen werden aktivisch abgesetzt (Textziffer 5).

### Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich zur Risiko- und Durationssteuerung eingesetzt.

In den betrachteten Berichtszeiträumen wurden nur einfach strukturierte OTC-Zinstitauschvereinbarungen (Swaps) abgeschlossen.

Die Einbuchung derivativer Finanzinstrumente erfolgt am Handelstag zum Fair Value. Die Folgebewertung findet ebenfalls zum beizulegenden Zeitwert statt.

OTC-Derivate werden regelmäßig einer Fair-Value-Bewertung im Level 2 unterzogen (Textziffer 28).

---

Soweit die Derivate nicht in bilanziellem Sicherungszusammenhang stehen, werden die Fair-Value-Veränderungen uneingeschränkt ergebniswirksam erfasst. Der Ausweis dieser Finanzinstrumente erfolgt entsprechend unter den Derivaten mit positivem beziehungsweise negativem Marktwert (Textziffern 6 und 16).

### **Eingebettete Derivate**

Ein eingebettetes Derivat ist Bestandteil eines strukturierten Finanzinstruments, welches neben dem Derivat noch einen nicht derivativen Basisvertrag enthält. Getrennt zu bilanzierende strukturierte Finanzinstrumente wurden in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht geführt.

### **Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting)**

Um dem Zinsänderungsrisiko wirksam zu begegnen, setzt die ING-DiBa gezielt einfach strukturierte Zinsswaps ein, welche die Änderungen beizulegender Zeitwerte von Grundgeschäften sowie deren künftige Cash-Flow-Schwankungen durch ihre gegenläufige Entwicklung absichern.

Die Bank bilanziert Sicherungszusammenhänge nach den speziellen Regeln des Hedge Accountings sowohl im Bezug auf Fair Value als auch auf Cashflow Hedging.

Die Sicherungsstrategie unterliegt einer strengen Dokumentation. Bei Designation einer Sicherungsbeziehung werden die zusammengehörenden Grund- und Sicherungsgeschäfte, das abzusichernde Risiko sowie die Risikomanagementstrategie dokumentiert.

Wesentlicher Teil des bilanziell zulässigen Hedge Accountings ist die Anwendung einer wirksamen Effektivitätsmessung, die sowohl ex ante als auch ex post durchgeführt wird. Die Sicherungszusammenhänge müssen in Übereinstimmung mit der festgelegten Sicherungsstrategie hoch effektiv sein. Um bilanziell zulässig zu sein, muss die Effektivität innerhalb einer Bandbreite von 80 Prozent bis 125 Prozent liegen.

Die abgesicherten Grundgeschäfte werden weiterhin zusammen mit den jeweiligen Bilanzposten ausgewiesen, da Art und Funktion des Grundgeschäfts durch die Hedge-Beziehung nicht verändert werden. Eine Darstellung der Derivate nach Art der Sicherungsbeziehung erfolgt unter Textziffer 22. Die Zinsen aus Grund- und Sicherungsgeschäften werden saldiert und sind Teil des Zinsergebnisses (Textziffer 29).

### **Fair Value Hedge Accounting**

Beim Fair Value Hedging sichert die Bank bilanzierte Vermögenswerte und Verpflichtungen ganz oder teilweise gegen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts ab, sofern diese

---

auf das Zinsänderungsrisiko zurückzuführen sind. Abgesicherte Grundgeschäfte können Einzelgeschäfte sein (Micro Fair Value Hedging) oder in ganzen Portfolios bestehen (Portfolio Hedging).

Die ING-DiBa sichert Geschäfte aus folgenden Bewertungskategorien (Grundgeschäfte) ab:

- ▶ Finanzinstrumente der Kategorie LaR
- ▶ Finanzinstrumente der Kategorie AfS

Die Sicherungsinstrumente werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet und die daraus resultierenden Wertänderungen erfolgswirksam erfasst. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden ebenfalls ergebniswirksam um die Fair-Value-Änderungen angepasst, soweit diese auf das abgesicherte Risiko entfallen (Hedge Adjustment).

Bei hundertprozentiger Effektivität führt das Verfahren im Ergebnis zum Ausgleich.

Werden die Risiken des Grundgeschäfts nur teilweise abgesichert, so wird der nicht abgesicherte Teil gemäß den Grundsätzen bilanziert, die sonst für dieses Grundgeschäft gelten. Handelt es sich beim Grundgeschäft um ein AfS-Finanzinstrument, so wird die Differenz zwischen der gesamten Fair-Value-Änderung und der auf das gesicherte Risiko bezogenen Fair-Value-Änderung erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst. Der Bilanzausweis des AfS-Finanzinstruments erfolgt zum Fair Value (Full Fair Value).

Fair Value Hedging von Zinsänderungsrisiken wird sowohl in Bezug auf Einzelgeschäfte vorgenommen (Micro Hedging) als auch auf Portfoliobasis (Fair Value Portfolio-Hedging) durchgeführt. Die Designation der abzusichernden Geschäfte wird hierbei nicht für einzelne Grundgeschäfte des Portfolios vorgenommen. Die Effektivitätsprüfungen erfolgen anhand zugeordneter Laufzeitbänder. Die Festlegung von abzusicherndem Betrag und Sicherungsinstrumenten erfolgt jeweils für die Dauer einer Sicherungsperiode. Die auf die gesicherten Risiken entfallenden Änderungen der beizulegenden Zeitwerte des Grundgeschäfts, die auf das gesicherte Zinsrisiko zurückzuführen sind, werden beim Micro-Hedging als Fair Value Adjustment den einzelnen Vermögenswerten zugeordnet. Beim Fair Value Portfolio-Hedging wird das Fair Value Adjustment als separater Bilanzposten Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges (Textziffer 4) ausgewiesen.

Wird eine Beziehung zur Absicherung von Änderungen des Fair Values vor der Fälligkeit des Sicherungsinstrumentes beendet, werden die im Buchwert des gesicherten Schuldtitels enthaltenen risikobezogenen Anpassungen des Fair Values über die Restlaufzeit des Grundgeschäfts amortisiert. Bei der Veräußerung von Grundgeschäften werden die Fair-Value-Anpassungen bei der Ermittlung des Verkaufsergebnisses berücksichtigt.

---

### Cash Flow Hedge Accounting

Ein Cash Flow Hedge sichert bilanzierte Vermögenswerte und Verpflichtungen gegen künftige ergebniswirksame Zahlungsstromschwankungen ab. Die ING-DiBa nutzt für das Cash Flow Hedging Zinsswaps, um variabel verzinsliche Positionen in fest verzinsliche umzuwandeln. Damit wird zinsinduzierten Zahlungsstromschwankungen begegnet.

Die Grundgeschäfte werden hierbei weiter entsprechend ihrer Kategorisierung gemäß IAS 39.9 bewertet.

Die Sicherungsgeschäfte werden zum Fair Value angesetzt. Der im Hinblick auf das abgesicherte Risiko effektive Anteil an den Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte wird ergebnisneutral in die Neubewertungsrücklage für Cash Flow Hedges eingestellt (Textziffern 13 und 22). Die Hedge-Ineffektivität ergibt sich rechnerisch aus Veränderungen des Unterschiedsbetrages zwischen den kumulierten Fair-Value-Änderungen des eingesetzten Sicherungsderivates und denen eines hypothetisch perfekten Sicherungsgeschäftes. Sofern der Cash Flow Hedge keine 100 Prozent Effektivität aufweist, sich aber noch innerhalb der nach IAS 39 geforderten Effektivitätsspanne bewegt, wird in der Eigenkapitalposition der kleinere Betrag aus kumulierter Fair-Value-Änderung des Sicherungsgeschäftes einerseits und der abgesicherten Cashflows andererseits erfasst.

Wird der Eintritt eines abgesicherten Geschäfts nicht mehr erwartet, werden die Beträge umgehend ertragswirksam verbucht.

Bei vorzeitiger Beendigung von Beziehungen zur Absicherung zinsinduzierter Cash-Flow-Schwankungen werden die im Eigenkapital ausgewiesenen Beträge über die Restlaufzeit der ursprünglichen Sicherungsbeziehung als Zinserträge amortisiert.

Zu weiteren Angaben bezüglich des Hedge Accountings wird auf die Textziffern 22 und 31 verwiesen.

### Repo- und Reverse-Repo-Geschäfte

Wertpapiere, die Bestandteil von Repo-Geschäften sind, verbleiben aufgrund der Verteilung der mit ihnen verbundenen Risiken und Chancen in der Bilanz der ING-DiBa. Die damit korrespondierenden Verbindlichkeiten werden entsprechend dem Kontrahenten als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen.

Im Rahmen von Reverse-Repo-Geschäften in Pension genommene Wertpapiere werden aufgrund der Risikoverteilung nicht in die Bilanz aufgenommen. Die Forderungen aus Reverse-Repo-Geschäften werden unter den Forderungen an Kreditinstitute (Textziffer 2) oder Forderungen an Kunden (Textziffer 3) gezeigt, ebenfalls entsprechend den Kontrahenten.

---

**Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen**

Außerhalb der Bilanz wird im Rahmen der IFRS-Notes über die Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen (Textziffer 23) berichtet. Im Wesentlichen sind dies unwiderrufliche Kreditzusagen, Bürgschaften aus dem Kundengeschäft sowie eine Haftungsposition aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten. Mit Ausnahme der unwiderruflichen Kreditzusagen wird das Eintreten mit einer Wahrscheinlichkeit von unter 50 Prozent geschätzt. In den Notes werden die Schätzwerte der Erfüllungsbeträge genannt.

**Klassen von Finanzinstrumenten nach IFRS 7**

IFRS 7 fordert für einige Angaben die Unterteilung der Finanzinstrumente in Klassen. Diese stehen jeweils im Zusammenhang mit dem darzulegenden Sachverhalt, sodass eine unterschiedliche Klassenbildung für die betreffenden Angabepflichten zulässig ist. Finanzinstrumente einer Klasse haben wesentliche Merkmale gemein.

Die Bildung der Klassen von Finanzinstrumenten erfolgt grundsätzlich nach Bilanzposten. Falls erforderlich, wird eine weitergehende Untergliederung nach Bewertungskategorien vorgenommen. Sofern zweckmäßig, erfolgt für einzelne Angaben eine Zusammenfassung der Bilanzposten bzw. eine weitere Untergliederung.

Finanzgarantien, Kreditzusagen und Derivate in Sicherungsbeziehungen werden als eigene Klasse dargestellt.

**Sonstige Bilanzpositionen**

**Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien**

Bei der Position der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien (Renditeliegenschaften, Investment Properties) handelt es sich um Grundstücke und Gebäude, die an Dritte vermietet sind. Außerdem sind Rettungserwerbe einbezogen, welche die Bank jedoch nur in sehr geringem Umfang hält. Eine Nutzungsumwidmung aus oder in den Bereich der eigenbetrieblich genutzten Sachanlagen hat in den betrachteten Geschäftsjahren nicht stattgefunden.

Die Zugangsbewertung erfolgt zu Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten zuzüglich Transaktionskosten. Ebenfalls als Anschaffungskosten zu aktivieren sind nachträgliche Anschaffungskosten, die zu einem späteren Zeitpunkt anfallen und zu einer Erhöhung des Nutzenpotenzials der Immobilie über das ursprüngliche Maß hinaus führen. Sanierungsmaßnahmen gelten demgegenüber als Erhaltungsaufwand.

---

Die Folgebewertung findet erfolgswirksam zum Fair Value statt. Die Ermittlung des Fair Values erfolgt bei objektiven Hinweisen auf eine Wertänderung, mindestens aber im Fünfjahresturnus, durch unabhängige externe Sachverständige.

Mangels der Vergleichbarkeit am Markt arbeiten die externen Gutachten in aller Regel nach dem Ertragswertverfahren, bei dem eine Wertermittlung auf der Basis diskontierter Cashflows vorgenommen wird. Hierbei werden sichere Mieteinnahmen bis zum Ende der vereinbarten Mietzeit und darüber hinaus zu erwartende marktübliche Mieterträge und Kosten berücksichtigt. Außerdem werden mögliche Leerstände und andere infrage kommende Mietausfälle einbezogen. Die Diskontierung erfolgt unter einem marktüblichen Zinssatz, der den Eigenheiten der betreffenden Immobilie insofern Rechnung trägt, als er Art und Lage der Liegenschaft einbezieht.

### **Eigenbetrieblich genutzte Immobilien und Sachanlagen**

Der Posten Sachanlagen (Textziffer 8) umfasst eigengenutzte Grundstücke und Gebäude sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung, zu der insbesondere die Anlagen für EDV und Telekommunikation sowie die Büroeinrichtung gehören.

Die Zugangsbewertung der Sachanlagen erfolgt zu dem Zeitpunkt, der den Übergang seinem wirtschaftlichen Gehalt nach markiert, zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten.

Eigenbetrieblich genutzte Grundstücke unterliegen der Neubewertungsmethode. In regelmäßigen Zeitabständen von bis zu fünf Jahren sowie bei objektiven Hinweisen auf Wertänderung wie etwa Baumaßnahmen werden Gutachten durch unabhängige, externe Sachverständige erstellt, die den Fair Value nach dem Ertragswertverfahren ermitteln. Die Methodik folgt der im Abschnitt zu den „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ erläuterten. Sie unterliegt damit auch derselben Art von Schätzungen und Ermessensentscheidungen.

Auch bei der Anwendung der Neubewertungsmethode unterliegen die Buchwerte der eigengenutzten Immobilien einer planmäßigen und linearen Abschreibung über die erwartete wirtschaftliche Nutzungsdauer.

Die Folgebewertung der Betriebs- und Geschäftsausstattung wird zu fortgeführten Anschaffungskosten vorgenommen. Den Buchwerten liegt eine planmäßige, lineare Abschreibung über den Zeitraum der wirtschaftlichen Nutzungsdauer zugrunde. Aufgrund des IFRS-Komponentenansatzes sind einzelne Bestandteile unabhängig vom Nutzen- und Funktionszusammenhang nach individueller Nutzungsdauer und Werteverzehr abzuschreiben.

---



**Immaterielle Vermögenswerte**

Immaterielle Vermögenswerte umfassen fast ausschließlich Software und Softwarelizenzen.

Sie sind dann aktivierungsfähig, wenn sie kumulativ die Merkmale der Identifizierbarkeit erfüllen, verlässlich bewertet werden können, wenn aus ihnen künftig wahrscheinlich wirtschaftlicher Nutzen zufließen wird, und das Unternehmen die Verfügungsmacht über diese Ressource innehat.

Die ING-DiBa hat sowohl erworbene als auch selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte. Der Ansatz erfolgt zu Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten. In der Folge werden sie zu fortgeführten Anschaffungs- und Herstellungskosten bewertet. Für Software wird üblicherweise von einer wirtschaftlichen Nutzungsdauer von drei Jahren ausgegangen. Die Abschreibungen werden pro rata temporis durchgeführt. Sie sind Bestandteil der Position „Sonstige Verwaltungsaufwendungen“ in den Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (Textziffer 37).

**Wertberichtigungen auf Immobilien, Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte**

Nach der Vornahme der planmäßigen Abschreibung einschließlich der Überprüfung der angewandten Abschreibungsmethode und der zugrunde gelegten Nutzungsdauer des jeweiligen Vermögenswertes ist für jede Komponente am jeweiligen Bilanzstichtag zu prüfen, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung (Impairment) vorliegen. Solche Hinweise bestehen, wenn beispielsweise

- der Marktwert in einem Verhältnis gesunken ist, der nicht dem durch betriebsgewöhnliche Abnutzung entspricht,
  - in Bezug auf Unternehmen oder Markt Umstände aufgrund gesetzlicher, technischer oder ökonomischer Veränderungen eingetreten sind, die nachteilige Folgen mit sich bringen oder bringen werden,
  - Marktzinssätze, die auf die Diskontierung zur Ermittlung des Nutzungswertes herangezogen wurden, sich erhöht haben, sodass sich der erzielbare Wert des Vermögenswertes im Sinne der IFRS erheblich vermindert,
  - substantielle Hinweise auf Überalterung oder physischen Schaden des Vermögenswertes hindeuten oder
  - der Vermögenswert aufgrund interner Umstrukturierungen nicht mehr geeignet ist, dem Unternehmen in bisheriger Weise zu nutzen, oder aufgrund neuerer Einschätzungen mit geringerer Ertragskraft einzustufen ist.
-

Wenn Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen, wird der erzielbare Betrag (Recoverable Amount) ermittelt und mit dem Buchwert verglichen. Soweit der Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt, liegt eine Wertminderung vor. Der erzielbare Betrag definiert sich als der höhere der beiden Beträge aus Fair Value abzüglich Veräußerungskosten und dem Nutzungswert (Value in Use). Der Nutzungswert definiert sich als Barwert der noch aus dem Vermögenswert zu erwartenden Zahlungsströme einschließlich Veräußerungserlös. Diskontiert wird zu jenem Marktzinssatz vor Steuern, der den Zinseffekt und die speziellen Risiken des Vermögenswertes widerspiegelt. Ist der erzielbare Betrag nicht für den einzelnen Vermögenswert ermittelbar, ist ein Impairment-Test auf der Ebene der nächsthöheren zahlungsmittelgenerierenden Einheit (Cash Generating Unit) vorzunehmen.

Hinsichtlich der Renditeigenschaften, eigengenutzter Immobilien, Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie immaterieller Vermögenswerte lagen in den betrachteten Berichtszeiträumen keine Hinweise auf Wertminderung vor.

#### **Positionen aus steuerlichen Sachverhalten**

Zwischen der ING-DiBa AG und der ING Deutschland GmbH besteht ein Gewinnabführungsvertrag im Sinne von § 291 Abs. 1 AktG, auf dem sich eine steuerliche Organschaft für Körperschaft- und Gewerbesteuer gründet. Die ING-DiBa fungiert hierbei als Organgesellschaft und die ING Deutschland GmbH als Organträger.

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern im IFRS-Teilkonzernabschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa AG, gezeigt. Die ING-DiBa folgt damit in diesem nach IFRS ungeregelten Bereich der Auslegung des SFAS 169-60 (US-GAAP).

Im Rahmen der sogenannten Push-Down-Methode werden für die latenten Ertragsteuern entsprechende latente Steueransprüche und -verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die vom Organträger übernommenen laufenden Ertragsteuern werden als Einlage des Organträgers unter den sonstigen Rücklagen ausgewiesen.

Die Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria unterliegt als eigenes Steuersubjekt dem österreichischen Steuerrecht.

Die Positionen Ertragsteueransprüche (Textziffer 10) und -verbindlichkeiten (Textziffer 17) erfassen die aktuellen Steuerforderungen und -schulden für das laufende und frühere Geschäftsjahre.

Künftige, und deshalb latente Steuerwirkungen, die sich aus der Weiterentwicklung von Bilanzansätzen ergeben, sind unter latenten Steueransprüchen (Textziffer 11) und latenten

## Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

Steuerverbindlichkeiten (Textziffer 18) ausgewiesen. Die Einschätzungen zu latenten Steuerwirkungen basieren auf den temporären Unterschieden zwischen Steuer- und IFRS-Bilanz, auf die der betriebsindividuelle durchschnittliche Steuersatz angewendet wird.

In Abhängigkeit von der Behandlung des zugrunde liegenden Sachverhalts werden die latenten Steuern erfolgsneutral gegen die entsprechende Eigenkapitalposition gebucht oder erfolgswirksam behandelt. Die ergebniswirksame Erfassung erfolgt unter der Position Ertragsteuern (Textziffer 38) in der Gewinn- und Verlustrechnung.

### Sonstige Vermögenswerte

Unter sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) sind Zinsabgrenzungen, aktive Abgrenzungen (Accruals) und sonstige Forderungen erfasst. Die Zinsabgrenzungen beziehen sich auf die periodengerechte Darstellung der Verzinsung aus Derivaten und Wertpapieren. Sie werden auf der Grundlage der Effektivzinsmethode ermittelt.

Die Bewertung der hier enthaltenen Forderungen und Abgrenzungen aus sonstigen Lieferungen und Leistungen erfolgt regelmäßig zum Nennwert, der aufgrund der Zeitnähe der Positionen dem Fair Value entspricht.

### Rückstellungen

Pensionsrückstellungen (Textziffer 19) werden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren für leistungsorientierte Versorgungspläne gebildet. Die Berechnung berücksichtigt neben dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche auch die noch ungetilgten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, welche sich durch Änderungen der Berechnungsparameter und Unregelmäßigkeiten im Risikoverlauf ergeben. Ein zu integrierendes Planvermögen besteht nicht. Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden gemäß IAS 19.92 behandelt. Dieses sogenannte „Korridorverfahren“ führt erst dann zu einer erfolgswirksamen Buchung in den Folgejahren, wenn die insgesamt zum Bilanzstichtag aufgelaufenen Gewinne und Verluste über den Grenzbetrag von 10 Prozent des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtung hinausgehen. Der übersteigende Betrag wird über die Restdienstzeit verteilt und ergebniswirksam erfasst.

Der kalkulatorische Zinssatz für die Berechnung der Pensionsrückstellungen orientiert sich am langfristigen Zinssatz für erstklassige festverzinsliche Staatsanleihen.

Für die Bewertung der Pensionsrückstellungen wie auch Jubiläums- und Altersteilzeitrückstellungen werden aktuarische Gutachten herangezogen.

Neben den Personalrückstellungen bestehen noch in geringem Umfang langfristige Rückstellungen (Textziffer 19). Die Rückstellungshöhe bemisst sich nach dem bestmöglichen

Schätzwert des Erfüllungsbetrages. Eine zeitgerechte Abzinsung mit den am Bilanzstichtag gültigen laufzeitkongruenten Zinssätzen erfolgt nur dann, wenn die Wirkung des Zinseffekts wesentlich ist. Aufzinsungen werden in diesem Fall im Zinsergebnis (Textziffer 29) ausgewiesen. In den betrachteten Berichtszeiträumen sind die Zinseffekte unwesentlich, sodass im Bereich der sonstigen langfristigen Rückstellungen keine Aufzinsung vorzunehmen war.

### **Sonstige Verbindlichkeiten**

In die sonstigen Verbindlichkeiten gehen vor allem die periodengerechten Zinsabgrenzungen aus Derivaten und sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten ein.

Weiterer Bestandteil der Position sind im Wesentlichen kurzfristig fällige Abgrenzungsposten und Verbindlichkeiten aus dem Verwaltungskostenbereich. Aufgrund der Unwesentlichkeit der Zinseffekte erfolgt die Bilanzierung im Allgemeinen zum Nennwert.

### **Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung**

#### **Zinsergebnis**

Zinserträge und -aufwendungen (Textziffer 29) werden ergebniswirksam erfasst und periodengerecht abgegrenzt. Bei wertberichtigten Forderungen gilt der Fortschreibungsbetrag auf den Barwert des folgenden Bilanzstichtags als Zinsertrag (Unwinding).

#### **Provisionsergebnis**

Gebühren und Provisionen werden im Allgemeinen bei der Erbringung der Dienstleistung vereinnahmt. Die Vermittlungsprovisionen an Vertriebspartner werden durch die Effektivzinsmethode periodengerecht amortisiert.

Zwischen Kreditinstituten gezahlte Gebühren für Zahlungsverkehrsdienstleistungen werden als Provisionserträge und -aufwendungen ausgewiesen.

Das Provisionsergebnis ist unter Textziffer 30 erläutert.

#### **Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte**

In das Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte (Textziffer 31) gehen die Fair-Value-Änderungen aus der Bewertung von Derivaten innerhalb und außerhalb bilanzieller Sicherungszusammenhänge sowie der gesicherten Grundgeschäfte ein.

---

## 4.6.2

### Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

In Fair-Value-Hedge-Beziehungen werden die gesamten Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente sowie jene Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die sich auf das abgesicherte Risiko beziehen, ergebniswirksam erfasst.

Bei Derivaten in Cash-Flow-Hedge-Beziehungen wird hier der ineffektive Anteil des Änderungsbetrages unmittelbar ergebniswirksam berücksichtigt.

Die Ergebnisverbuchung erfolgt periodengerecht.

#### Zusätzliche Informationen

##### Leasingverpflichtungen

Die ING-DiBa tritt nur als Leasingnehmerin auf. Sämtliche Leasingverträge sind als Operate-Leasing-Verträge qualifiziert. Die wirtschaftlichen Nutzungsdauern der Leasinggegenstände, Marktpreisvermutungen und Diskontierungssätze unterliegen Ermessensentscheidungen. Die Leasingraten sind Teil der sonstigen Verwaltungsaufwendungen. Einen Überblick über die künftig zu erwartenden Leasingraten gibt Textziffer 25.

##### Angaben mit handelsrechtlichem Bezug

Soweit im Rahmen der IFRS-Notes Angaben aufgrund des Handelsgesetzbuches zu ergänzen sind, werden sie aufgrund der Werte erstellt, die nach IFRS ermittelt wurden. Dies gilt insbesondere für die verschiedenen Darstellungen der Organzuwendungen (Textziffer 27) und die Angaben zu Wirtschaftsprüferhonoraren (Textziffer 37).

#### Wesentliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen

##### Schätzungen und Ermessensentscheidungen in Bezug auf die Fair-Value-Bewertung

Die Entscheidung, ob ein aktiver Markt vorliegt und der Bewertung Marktpreise zugrunde gelegt werden oder ob kein aktiver Markt vorliegt und statt dessen ein Bewertungsverfahren angewandt wird, sowie die Auswahl der Bewertungsverfahren und Parameter steht im Einzelfall im Ermessen der Bank.

Bei illiquiden Märkten oder Märkten mit deutlich abnehmender Liquidität kann es je nach Quelle zu stark abweichenden Preisangaben für ein und dasselbe Finanzinstrument kommen. Innerhalb dieser Spannbreite das zutreffendste Ergebnis auszuwählen, erfordert Ermessensentscheidungen. Je nach Entscheidung kann es so zu signifikanten Abweichungen der daraus abgeleiteten Fair Values kommen.

---

Damit Bewertungen zu angemessenen Fair Values und zu sachgerechten Auswirkungen auf das Betriebsergebnis führen, werden Plausibilitätskontrollen vorgenommen. Um das Risiko zu minimieren, dass materiell nicht korrekte oder fehlerhaft gesetzte Verfahren umgesetzt werden, wird ein Price-Testing-Verfahren angewendet.

### **Schätzungen und Ermessensentscheidungen in Bezug auf Risikovorsorge und Wertberichtigung**

Zur Bewertung von Wertberichtigungen sind in nicht geringem Ausmaß Beurteilungen erforderlich, die die Geschäftsführung unter anderem in Bezug auf das Risiko des Gesamtportfolios, aktuelle Marktentwicklungen, Erfahrungswerte vorangegangener Perioden und künftige Trends vorzunehmen hat. Im Zeitverlauf können diese Einschätzungen Änderungen unterliegen und eine Anpassung der Wertberichtigungen erforderlich machen.

Sowohl die Feststellung, dass der Anlass für eine Wertberichtigung gegeben ist, als auch die Bewertung unterliegen Ermessensentscheidungen, deren Änderung im Einzelfall von wesentlicher Auswirkung sein kann. So fließen in die Urteilsfindung nicht nur beobachtbare Marktdaten, sondern auch Vermutungen zur Bonität des Vertragspartners, zu künftig zu erwartenden Cashflows sowie zu erzielbaren Nettoveräußerungspreisen ein.

Die künftigen Cashflows eines Portfolios von Finanzinstrumenten, die kollektiv einer Wertberichtigung unterzogen werden, werden auf der Grundlage der vertraglichen Zahlungsströme einerseits und der Erfahrungen bezüglich der Wertentwicklung von Portfolien vergleichbarer Kreditrisiken andererseits angesetzt. Die Erfahrungswerte wiederum werden um nicht mehr aktuelle Konditionen bereinigt und mithilfe beobachtbarer Marktdaten auf den neuesten Stand gebracht.

Um eventuelle Abweichungen zwischen den gebuchten Wertberichtigungen und den tatsächlich eingetretenen Verlusten möglichst gering zu halten, unterliegen Verfahrensweise und Parameter einer regelmäßigen Revision.

### **Sonstige wesentliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen**

Die Bewertung der Renditeigenschaften erfordert erhebliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen, die sich im Falle ihrer Änderung direkt auf die Gewinn- und Verlustrechnung niederschlagen.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Nutzungsdauer und der zeitlichen Verteilung des Werteverzehrs bei eigenbetrieblich genutzten Immobilien und Sachanlagen sind Schätzungen und Ermessensentscheidungen erforderlich, deren Änderung sich auf die Gewinn- und Verlustrechnung und damit das Betriebsergebnis auswirken kann.

---

## Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

Die Herstellungskosten immaterieller Vermögenswerte unterliegen wie die zugrunde gelegte wirtschaftliche Nutzungsdauer und der als linear interpretierte Werteverzehr betriebsindividuellen Schätzungen und Ermessensentscheidungen.

Auch aus der Sicht der ING-DiBa nicht durchzuführende Wertminderungen im Bereich der Immobilien, Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerte beruhen auf Schätzungen und Ermessensentscheidungen, deren Änderung eine Auswirkung auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben könnte.

Zu den ermessensbehafteten Entscheidungen gehören auch die Einschätzungen zu latenten Steuerwirkungen. Sie basieren auf den temporären Unterschieden zwischen Steuer- und IFRS-Bilanz, auf die der betriebsindividuelle durchschnittliche Steuersatz angewendet wird.

Die versicherungsmathematischen Berechnungen für Personalrückstellungen arbeiten mit ermessensbehafteten Parametern.

Im Bereich der sonstigen Rückstellungen ergeben sich Schätzungen und Ermessensentscheidungen, insbesondere hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeiten und Erfüllungsbeträge.





## Angaben zu Standardänderungen

Die folgenden Standards, Interpretationen und Amendments zu bestehenden Standards sind ab dem Geschäftsjahr 2010 anzuwenden:

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichten-der Anwendungszeitpunkt IASB	Verpflichten-der Anwendungszeitpunkt EU	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IAS 1	rev. 2009	Presentation of Financial Statements	Darstellung des Abschlusses	01.01.2009	01.01.2010	24.03.2010
IAS 7	rev. 2009	Statements of Cash Flows	Kapitalflussrechnungen	01.01.2010	01.01.2010	24.03.2010
IAS 17	rev. 2009	Leases	Leasingverhältnisse	01.01.2010	01.01.2010	24.03.2010
IAS 27	rev. 2008	Consolidated and Separate Financial Statements	Konzern- u. Einzelabschlüsse	01.07.2009	01.07.2009	12.06.2009
IAS 36	rev. 2009	Impairment of Assets	Wertminderung von Vermögenswerten	01.01.2010	01.01.2010	24.03.2010
IAS 38	rev. 2009	Intangible Assets	Immaterielle Vermögenswerte	01.07.2009	01.07.2009	24.03.2010
IAS 39	rev. 2008	Financial Instruments: Recognition and Measurement	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	01.07.2009	01.07.2009	16.09.2009
IAS 39	rev. 2009	Financial Instruments: Recognition and Measurement	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	01.01.2010	01.01.2010	24.03.2010
IFRS 1	rev. 2008	First-time Adoption of IFRS	Erstmalige Anwendung der IFRS	01.07.2009	01.01.2010	26.11.2009
IFRS 1, Änderung: Zusätzliche Ausnahmen für Erstanwender	rev. 2008	First-time Adoption of IFRS	Erstmalige Anwendung der IFRS	01.01.2010	01.01.2010	24.07.2010

## 4.6.2

## Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichten-der Anwen-dungszeit-punkt IASB	Verpflichten-der Anwen-dungszeit-punkt EU	Veröffent-licht im Amtsblatt der Europäi-schen Union
IFRS 2 und IFRIC 11	rev. 2009	Share-based Payment; Group and Treasury Share Transactions	Anteilsbasierte Vergütungen; Geschäfte mit eigenen Aktien und Aktien von Konzernunter-nehmen	01.01.2010	01.01.2010	24.03.2010
IFRS 3	rev. 2008	Business Combinations	Unternehmens-zusammen-schlüsse	01.07.2009	01.07.2009	12.06.2009
IFRS 5	rev. 2009	Non-current Assets Held for Sale and Dis-continued Operations	Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswer-te und aufgege-bene Geschäfts-bereiche	01.07.2009	01.01.2010	24.03.2010
IFRS 8	rev. 2009	Operating Segments	Geschäftsseg-mente	01.01.2010	01.01.2010	24.03.2010
IFRIC 9	rev. 2009	Reassessment of Embedded Derivatives	Neubeurteilung eingebetteter Derivate	01.07.2010	01.01.2010	24.03.2010
IFRIC 12	rev. 2008	Service Conces-sion Arrange-ments	Dienstleistungs-konzessionsver-einbarungen	01.01.2008	30.03.2009	26.03.2009
IFRIC 15	issued 2008	Agreements for the Construc-tion of Real Estate	Verträge über die Errichtung von Immobilien	01.01.2009	01.01.2010	23.07.2009
IFRIC 16	rev. 2009	Hedges of a Net Investment in a Foreign Operati-on	Absicherung einer Nettoin-vestition in einen ausländi-schen Ge-schäftsbetrieb	01.10.2008	01.07.2009	05.06.2009
IFRIC 17	rev. 2008	Distributions of Non-cash Assets to Owners	Sachdividenden an Eigentümer	01.07.2009	01.11.2009	27.11.2009
IFRIC 18	issued 2009	Transfers of Assets from Customers	Übertragung von Vermögens-werten durch einen Kunden	01.07.2009	01.11.2009	01.12.2009

Wesentliche Auswirkungen auf Eigenkapital oder Jahresergebnis sind daraus nicht erkennbar.

Die folgenden Standards und Standardänderungen wurden bereits in geltendes EU-Recht übernommen und sind für die kommenden Berichtsperioden wie folgt relevant. Eine vorzeitige Anwendung wurde nicht vorgenommen.

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IAS 1	rev. 2010	Presentation of Financial Statements	Darstellung des Abschlusses	01.01.2011	01.01.2011	19.02.2011
IAS 21	rev. 2010	The Effects of Changes in Foreign Exchange Rates	Auswirkungen von Wechselkursänderungen	01.07.2010	01.07.2010	19.02.2011
IAS 24	rev. 2009	Related Party Disclosures	Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen	01.01.2011	01.01.2011	20.07.2010
IAS 28	rev. 2010	Investments in Associates	Anteile an assoziierten Unternehmen	01.07.2010	01.07.2010	19.02.2011
IAS 31	rev. 2010	Interests in Joint Ventures	Anteile an Gemeinschaftsunternehmen	01.07.2010	01.07.2010	19.02.2011
IAS 32	rev. 2009	Financial Instruments: Presentation	Finanzinstrumente: Darstellung	01.02.2010	01.02.2010	24.12.2009
IAS 32	rev. 2010	Financial Instruments: Presentation	Finanzinstrumente: Darstellung	01.07.2010	01.07.2010	19.02.2011
IAS 34	rev. 2010	Interim Financial Reporting	Zwischenberichterstattung	01.01.2011	01.01.2011	19.02.2011
IAS 39	rev. 2010	Financial Instruments: Recognition and Measurement	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	01.07.2010	01.07.2010	19.02.2011

## Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichten-der Anwen-dungszeit-punkt IASB	Verpflichten-der Anwen-dungszeit-punkt EU	Veröffent-licht im Amtsblatt der Europäi-schen Union
IFRS 1	rev. 2010	First-time Adop-tion of IFRS	Erstmalige An-wendung der IFRS	01.07.2010	01.07.2010	01.07.2010
IFRS 1	rev. 2010	First-time Adop-tion of IFRS	Erstmalige An-wendung der IFRS	01.01.2011	01.01.2011	19.02.2011
IFRS 3	rev. 2010	Business Com-binations	Unternehmenszu-sammenschlüsse	01.07.2010	01.07.2010	19.02.2011
IFRS 3	rev. 2008	Business Com-binations	Unternehmenszu-sammenschlüsse	01.07.2009	01.07.2009	12.06.2009
IFRS 7	rev. 2010	Financial Instru-ments: Disclosure	Finanzinstrumente: Angaben	01.07.2010	01.07.2010 bzw. 01.01.2011	19.02.2011
IFRIC 13	rev. 2010	Customer Loyalty Pro-grammes	Kundenbindungs-programme	01.01.2011	01.01.2011	19.02.2011
IFRIC 14	rev. 2009	IAS 19 – The Limit on a Defined Benefit Asset, Minimum Funding Require-ments and their Interaction	IAS 19 – Die Begrenzung eines leistungsorientier-ten Vermögens-wertes, Mindest-dotierungsver-pflichtungen und ihre Wechselwir-kung	01.01.2011	01.01.2011	20.07.2010
IFRIC 19	issued 2009	Extinguishing Financial Liabili-ties with Equity Instruments	Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapi-talinstrumente	01.07.2010	01.07.2010	24.07.2010

Die Änderungen durch IAS 24 rev. 2009 betreffen unter anderem die Definition nahestehender Personen und Unternehmen sowie die Definition anzugebender Geschäftsvorfälle. Der Standard wird in dieser Version ab dem Geschäftsjahr 2011 anzuwenden sein. Mit materiellen Auswirkungen wird aus heutiger Sicht nicht gerechnet.

Mit den am 6. Mai 2010 vorgelegten „Improvements to IFRSs“ wurden turnusmäßig kleinere und weniger dringliche Verbesserungen an einzelnen IFRS vorgenommen. Die Übernahme des Sammelstandards in europäisches Recht erfolgte durch die Verordnung (EG) Nr. 149/2011 vom 18. Februar 2011, die am 19. Februar 2011 im EU-Amtsblatt veröffentlicht wurde. Von den Änderungen betroffen sind insbesondere IFRS 1, IFRS 3, IFRS 7, IAS 1, IAS 21, IAS 28, IAS 31, IAS 34 und IFRIC 13. Auswirkungen auf das Berichtsformat der ING-DiBa sind vor allem aus IFRS 7 und IAS 1 zu erwarten. Die Änderungen des IFRS beziehen sich vornehmlich auf Klarstellungen zur Risikoberichterstattung nach IFRS 7.31 ff. Der überarbeitete IAS 1 stellt unter anderem auf die Darstellung der Eigenkapitalveränderungsrech-

---

nung und die Analyse des Other Comprehensive Incomes ab. Aus derzeitiger Sicht wird eine wesentliche Auswirkung auf die Bilanzierung dem Grunde und der Höhe nach aus dem verabschiedeten Sammelstandard wie auch den weiteren Änderungen nicht angenommen.

Einige Standardänderungen beziehungsweise Standards sind noch nicht in europäisches Recht übernommen worden.

Ausgehend vom derzeitigen Geschäftsprofil der ING-DiBa, sind vor allem aus IFRS 9 wesentliche Auswirkungen zu vermuten.

Im April 2009 hat der IASB einen Zeitplan für eine grundlegende Überarbeitung von IAS 39 in drei Phasen vorgestellt. Danach wird IAS 39 bis 2013 durch IFRS 9 ersetzt. In der ersten Phase wurden die Vorschriften zur Kategorisierung und Bewertung finanzieller Vermögenswerte überarbeitet, die jetzt im vom IASB verabschiedeten IFRS 9 vorliegen. Die European Financial Reporting Advisory Group (EFRAG) hat im November 2009 eine Empfehlung zur Übernahme in europäisches Recht verfasst, um zunächst das Ergebnis des Gesamtprojekts würdigen zu können. Eine verpflichtende Anwendung des IFRS 9 wird daher nicht vor dem Geschäftsjahr 2013 erwartet.

Mit IFRS 9 wird die Anzahl der Folgebewertungsverfahren finanzieller Vermögenswerte auf zwei reduziert: die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten in der Kategorie „At Amortised Cost“ und die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert in der Kategorie „At Fair Value“.

Ausgangspunkt der Kategorisierung sind die Kriterien der Kategorie „At Amortised Cost“. Eine Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten ist demnach nur zulässig, wenn das Geschäftsmodell im Halten des finanziellen Vermögenswertes besteht, um daraus die vertraglich vereinbarten Cashflows zu generieren. Bedingung ist weiterhin, dass die Zahlungszeitpunkte festgelegt sind und die Cashflows ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf das ausstehende Kapital repräsentieren. Die Zinsen müssen sich auf den Zeitwert des Gelds und das Kreditrisiko beziehen. Finanzielle Vermögenswerte, die diese Kriterien nicht erfüllen, müssen zum Fair Value bewertet werden, wobei sich die Bewertungsänderungen grundsätzlich in vollem Umfang ergebniswirksam auswirken. Eine Ausnahmeregelung besteht für Eigenkapitalinstrumente. Für diese besteht ein Wahlrecht zur erfolgsneutralen Erfassung der Bewertungsergebnisse. Dessen unbenommen bleibt die Möglichkeit der Fair-Value-Option erhalten, allerdings nunmehr unter veränderten Voraussetzungen.

Die Entscheidung für ein bestimmtes Geschäftsmodell hängt nicht von den Intentionen des Managements auf der Ebene eines einzelnen Finanzinstruments ab, sondern wird auf einer höheren Aggregationsebene erfolgen. Bei der Analyse der Kategorisierungsmöglichkeiten für Verbriefungen ist eine Durchschau auf die Eigenschaften der zugrunde liegenden

---

## Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

finanziellen Vermögenswerte erforderlich. Eigenkapitalinstrumente sind grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten.

Soweit für finanzielle Verbindlichkeiten die Fair-Value-Option ausgeübt wurde, werden die Wertänderungen ihrer Ursache nach in Komponenten aufzuspalten sein. Jegliche Änderung des beizulegenden Zeitwerts, die auf das eigene Kreditrisiko zurückzuführen ist, ist im Other Comprehensive Income, also direkt im Eigenkapital, erfolgsneutral zu erfassen, wenn die Darstellung nicht eine Bewertungsinkongruenz im Sinne eines „Accounting Mismatches“ mit sich bringt. Für den Teil der Wertänderungen, der nicht aus dem eigenen Kreditrisiko resultiert, bleibt es auch nach IFRS 9 bei der bisher üblichen ergebniswirksamen Erfassung.

Außerdem stehen im Zusammenhang mit IFRS 9 die grundlegende Änderung des Verfahrens zur Wertberichtigung von Finanzinstrumenten und eine Reform des Hedge Accountings in der Diskussion.

Die ING-DiBa prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen aus der Umsetzung der Standardänderungen. Ein Gesamtbild ergibt sich erst beim Abschluss aller Teilprojekte des IASB, die darauf zielen, IAS 39 sukzessive zu ersetzen.

Des Weiteren liegen Änderungen zu IFRS 7 – Angaben zu Finanzinstrumenten – vor, die der IASB am 7. Oktober 2010 veröffentlicht hat. Die Übernahme in geltendes EU-Recht wird für das zweite Quartal 2011 erwartet. Die neue Fassung des IFRS wurde insbesondere in Bezug auf übertragene Finanzinstrumente erweitert. Da es sich lediglich um Angabepflichten handelt, wird die Umsetzung des IFRS 7 in seiner Neufassung keine materiellen Auswirkungen haben.

Ferner liegen zurzeit zahlreiche Exposure Drafts des IASB zu verschiedenen Fragestellungen der internationalen Rechnungslegung vor, die in den kommenden Berichtsperioden den Status verabschiedeter IFRS erreichen werden. Vorbehaltlich der Übernahme in europäisches Recht sind daraus umfangreiche Änderungen zu erwarten.

### Ereignisse nach Bilanzstichtag

Im Jahr 2011 beabsichtigt die Bank, die deutsche Niederlassung der ING Bank N.V., Amsterdam, rechtlich in die ING-DiBa zu integrieren. Die finanziellen Auswirkungen dieser Transaktion werden in Relation zu den Betriebsergebnissen der betrachteten Berichtszeiträume als vernachlässigbar eingeschätzt.

---

### 4.6.3 Erläuterungen zur Konzernbilanz

#### (1) Barreserve

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Kassenbestand	92	106
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.325	1.374
<b>Gesamt</b>	<b>1.417</b>	<b>1.481</b>

Die Position umfasst die Guthaben bei den Notenbanken des europäischen Zentralbankensystems sowie sämtliche Bestände des Geldausgabeautomatennetzes.

#### (2) Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Täglich fällig	2.197	2.236
Andere Forderungen	6.512	4.140
Wertberichtigung	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>8.709</b>	<b>6.377</b>

Die Forderungen an Kreditinstitute sind in vollem Umfang der Kategorie „Loans and Receivables“ gemäß IAS 39.9 zugeordnet.

Es wird erwartet, dass von den Forderungen an Kreditinstitute per 31. Dezember 2010 ein Betrag von 1.972 Millionen Euro erst nach Ablauf von zwölf Monaten realisiert oder erfüllt wird (31. Dezember 2009: 1.978 Millionen Euro).

Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Geschäftsjahren nicht erforderlich.

In den Forderungen an Kreditinstitute sind gestellte Barsicherheiten für Repo-Geschäfte in Höhe von 4 Millionen Euro (31. Dezember 2009: 1 Million Euro) und für Derivate (Textziffer 6) in Höhe von 2.170 Millionen Euro (31. Dezember 2009: 2.214 Millionen Euro) enthalten.

#### Nachrangige Posten unter den Forderungen

Nachrangige Darlehen sind in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht gewährt worden.



## 4.6.3

## Erläuterungen zur Konzernbilanz

**Forderungen aus Reverse-Repo-Geschäften**

Unter den Forderungen an Kreditinstitute sind auch solche aus Reverse-Repo-Geschäften ausgewiesen. Sie stehen jeweils in Zusammenhang mit den als Sicherheit hereingenommenen Wertpapieren (Textziffer 5). Am Ende des Berichtsjahres (31. Dezember 2010) belaufen sie sich auf 4.109 Millionen Euro (31. Dezember 2009: 1.486 Millionen Euro). Weitere Angaben zu Repo-Geschäften sind den Textziffern 5 und 14 zu entnehmen.

**Bedeutende Einzelkredite**

Kreditbeziehungen, die einzeln betrachtet aufgrund ihrer vertraglichen Ausgestaltung wesentliche Auswirkungen auf Betrag, Zeitraum oder Sicherheit der institutsspezifischen Cashflows haben könnten, waren in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht vorhanden.

Detailinformationen liefert die Risikoberichterstattung im Teilkonzernlagebericht.

**(3) Forderungen an Kunden**

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Immobilienfinanzierung	51.550	47.182
Konsumentenkredite	2.839	2.560
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen	5.294	3.630
Asset Backed Securities (ABS) / Mortgage Backed Securities (MBS)	3.485	3.114
<b>Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge</b>	<b>63.168</b>	<b>56.486</b>
Portfoliowertberichtigung	- 112	- 82
Einzelwertberichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigung	- 361	- 314
<b>Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge</b>	<b>62.694</b>	<b>56.090</b>

Es wird erwartet, dass von den Forderungen an Kunden per 31. Dezember 2010 ein Betrag von 55.387 Millionen Euro nicht innerhalb von zwölf Monaten realisiert oder erfüllt wird (31. Dezember 2009: 49.347 Millionen Euro).

Sämtliche Forderungen an Kunden sind der Kategorie „Loans and Receivables“ im Sinne von IAS 39 zugeordnet.

In der Position sind gestellte Barsicherheiten für Derivate (Textziffern 6 und 16) in Höhe von 24 Millionen Euro (31. Dezember 2009: 27 Millionen Euro) enthalten. Für Repo-Geschäfte waren an den betrachteten Bilanzstichtagen keine Barsicherheiten ausgegeben.

Von den Forderungen an Kunden ist ein Volumen von 1.646 Millionen Euro (31. Dezember 2009: 989 Millionen Euro) im Rahmen von Geschäften mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau als Sicherheit gestellt worden.

Die auf die ABS und MBS entfallende Zinsabgrenzung wird unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) ausgewiesen.

### Wertberichtigung auf Forderungen an Kunden

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Immobilienfinanzierung	- 335	- 268
Konsumentenkredite	- 138	- 128
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen	- 0	- 0
Mortgage Backed Securities	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>- 473</b>	<b>- 396</b>
<b>Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge</b>	<b>63.168</b>	<b>56.486</b>
Risikovorsorge	- 473	- 396
<b>Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge</b>	<b>62.694</b>	<b>56.090</b>

Eine Wertberichtigung auf finanzielle Vermögenswerte wird entsprechend IAS 39.59 nur dann gebildet, wenn objektive Hinweise darauf vorliegen, dass die Wertminderung infolge eines nach der erstmaligen Erfassung des Vermögenswerts eingetretenen Ereignisses im Berichtszeitraum bereits entstanden ist, und dieses Verlustereignis Auswirkungen auf die geschätzten künftigen Zahlungsströme hat.

## Erläuterungen zur Konzernbilanz

## Entwicklung der Wertberichtigung auf Forderungen an Kunden

	Portfoliowertberichtigung	Einzelwertberichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigung	Gesamt
	2010 Mio. €	2010 Mio. €	2010 Mio. €
Anfangsbestand 01.01.	- 82	- 314	- 396
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigungen	0	46	46
Zuführungen zur / Auflösungen der Risikovorsorge	- 29	- 94	- 123
Sonstige Veränderungen	- 2	1	- 0
Endbestand 31.12.	- 112	- 361	- 473

	2009 Mio. €	2009 Mio. €	2009 Mio. €
Anfangsbestand 01.01.	- 79	- 240	- 318
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigungen	0	23	23
Zuführungen zur / Auflösungen der Risikovorsorge	- 3	- 97	- 100
Sonstige Veränderungen	0	0	0
Endbestand 31.12.	- 82	- 314	- 396

In der Gewinn- und Verlustrechnung beliefen sich die aus der Risikovorsorge entstandenen Aufwendungen auf 127 Millionen Euro (Vorjahr: 98 Millionen Euro). Sie werden unter Textziffer 34 gezeigt.

## (4) Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	1.665	1.503
Gesamt	1.665	1.503

Diese Position entspricht der barwertigen Anpassung der im Fair Value Hedge Accounting auf Portfoliobasis befindlichen Forderungen an Kunden.

Es wird erwartet, dass von den Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges per 31. Dezember 2010 ein Betrag von 1.647 Millionen Euro erst nach Ablauf von zwölf Monaten realisiert oder erfüllt wird (31. Dezember 2009: 1.486 Millionen Euro).

## (5) Finanzanlagen

Die Position zeigt im Wesentlichen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere der Kategorien Available for Sale und Held to Maturity.

### Finanzanlagen

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
<b>Available for Sale</b>		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	13.177	11.293
Unternehmensbeteiligungen	1	1
<b>AfS Gesamt</b>	<b>13.178</b>	<b>11.294</b>
<b>Held to Maturity</b>		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	7.099	9.530
<b>HtM Gesamt</b>	<b>7.099</b>	<b>9.530</b>
<b>Gesamt</b>	<b>20.277</b>	<b>20.824</b>

In den betrachteten Geschäftsjahren befanden sich unter den Finanzanlagen Unternehmensbeteiligungen, die für die wirtschaftliche Lage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind. Die Unternehmensbeteiligungen sind nicht börsennotiert. Da ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden sie zu Anschaffungskosten angesetzt.

Zuordnungen zum Handelsbuch sind nicht erfolgt.

Von den Finanzanlagen Available for Sale waren per 31. Dezember 2010 11.568 Millionen Euro (per 31. Dezember 2009: 9.370 Millionen Euro) und von den Finanzanlagen Held to Maturity per 31. Dezember 2010 5.653 Millionen Euro (per 31. Dezember 2009 7.444 Millionen Euro) nach mehr als zwölf Monaten fällig, so dass eine entsprechende Realisierung oder Erfüllung erwartet wird.

Die auf Finanzanlagen entfallende Zinsabgrenzung wird unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) ausgewiesen.

## Erläuterungen zur Konzernbilanz

## Entwicklung der Finanzanlagen

	AfS Wertpapiere	AfS Unternehmens- beteiligungen	HtM Wertpapiere	Gesamt
	2010 Mio. €	2010 Mio. €	2010 Mio. €	2010 Mio. €
Bestand per 01.01.	11.293	1	9.530	20.824
Zugänge	4.340	0	0	4.340
Amortisation	- 39	0	- 14	- 53
Umklassifizierungen	282	0	- 282	0
Änderungen in der Konzernstruktur	0	0	0	0
Änderungen der Neubewertungsreserve	6	0	0	6
Wertberichtigungen und Wertaufholungen	0	0	0	0
Veräußerungen	- 792	0	- 51	- 842
Endfälligkeiten	- 1.913	0	- 2.085	- 3.998
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0	0	0
Bestand per 31.12.	13.177	1	7.099	20.277

	2009 Mio. €	2009 Mio. €	2009 Mio. €	2009 Mio. €
	Bestand per 01.01.	11.971	1	10.828
Zugänge	4.218	0	0	4.218
Amortisation	- 9	0	- 21	- 30
Umklassifizierungen	0	0	0	0
Änderungen in der Konzernstruktur	0	0	0	0
Änderungen der Neubewertungsreserve	- 12	0	0	- 12
Wertberichtigungen und Wertaufholungen	0	0	0	0
Veräußerungen	- 1.644	0	0	- 1.644
Endfälligkeiten	- 3.231	0	- 1.278	- 4.508
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0	0	0
Bestand per 31.12.	11.293	1	9.530	20.824

Im Geschäftsjahr 2010 hat die ING-DiBa eine Umklassifizierung von Wertpapieren aus der Kategorie Held to Maturity in die Kategorie Available for Sale in Höhe von 282 Millionen Euro vorgenommen, nachdem das Bonitätsrating eines EU-Staates, der Republik Griechenland, maßgeblich zurückgestuft worden war. Die Bewertung der betreffenden Finanz-

instrumente erfolgte vom Zeitpunkt der Umwidmung an nicht mehr zu fortgeführten Anschaffungskosten, sondern zum Fair Value. Im Vorjahresvergleichszeitraum hatten keinerlei Umklassifizierungen stattgefunden.

Die ING-DiBa zeigt die im Rahmen von Repo- und Wertpapierleihgeschäften übertragenen Wertpapiere weiterhin in der Bilanz. Bezüglich der übertragenen Vermögenswerte bestehen terminierte Rückgabe- bzw. Rückkaufvereinbarungen. Die damit verbundenen Risiken und Chancen liegen weiterhin bei der ING-DiBa. Eine Risikobeschreibung ist im Teilkonzernlagebericht wiedergegeben.

### Übertragene und als Sicherheit gestellte Finanzinstrumente

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
<b>Repo-Geschäfte</b>	101	169
Available for Sale	0	109
Held to Maturity	101	60
<b>Wertpapierleihe</b>	1.102	5.529
Available for Sale	1.041	1.486
Held to Maturity	61	4.043
<b>Refinanzierung beim europäischen Zentralbanksystem</b>	303	4.361
Available for Sale	297	1.300
Held to Maturity	6	1.616
Loans and Receivables	0	1.446
<b>EUREX-Margin Collateral</b>	31	30
Available for Sale	31	30
<b>Übertragen gesamt</b>	<b>1.537</b>	<b>10.089</b>
<b>AfS-Finanzanlagen gesamt</b>	<b>13.178</b>	<b>11.294</b>
davon übertragen und als Sicherheit gestellt	1.369	2.925
<b>HtM-Finanzanlagen gesamt</b>	<b>7.099</b>	<b>9.530</b>
davon übertragen und als Sicherheit gestellt	168	5.718
<b>Loans and Receivables gesamt</b>	<b>3.485</b>	<b>3.114</b>
davon übertragen und als Sicherheit gestellt	0	1.446
<b>Übertragen gesamt</b>	<b>1.537</b>	<b>10.089</b>

Die hier ausgewiesenen AfS- und HtM-Instrumente sind Bestandteil der Bilanzposition Finanzanlagen. Die übertragenen und als Sicherheit gestellten Loans and Receivables des Geschäftsjahres 2009 bezogen sich in vollem Umfang auf die Position der Forderungen an Kunden.

## 4.6.3

**Erläuterungen zur Konzernbilanz**

Die mit den Sicherheiten korrespondierenden Verbindlichkeiten sind unter Textziffer 14 erläutert.

Grundlage für die Repo-Geschäfte sind im Wesentlichen der Rahmenvertrag für Wertpapierpensionsgeschäfte (Repos) des Bundesverbandes Deutscher Banken sowie der Rahmenvertrag für Finanzgeschäfte / Pensionsgeschäfte der Bankenvereinigung der Europäischen Union.

Wertpapierleihgeschäfte wurden ausschließlich mit Unternehmen der ING-Group getätigt.

Die Geschäfte mit dem Europäischen Zentralbanksystem weichen nicht vom gängigen Verfahren ab. Seit dem Geschäftsjahr 2010 werden die Sicherheiten einzelgeschäftszugeordnet gestellt. Ein pauschal verpfändetes Depot besteht nicht mehr, sodass sich das Besicherungsvolumen um 4.095 Millionen Euro verringert hat.

Um den Kunden ein freies Brokerage zu ermöglichen, hat die ING-DiBa bei der EUREX-Handelsplattform eine Sicherheit in Höhe von 31 Millionen Euro (per 31. Dezember 2009: 30 Millionen Euro) gestellt.

Es gibt, bezogen auf die aufgelisteten Sicherheiten, keine Klauseln oder Konditionen, die einzeln betrachtet von wesentlicher Bedeutung sind.

**Entgegengenommene Sicherheiten nach IFRS 7.15**

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Reverse-Repo-Geschäfte	4.109	1.476
Wertpapierleihgeschäfte	1.165	5.274

Im Rahmen von Reverse-Repo- und Wertpapierleihgeschäften werden Wertpapiere als Sicherheit entgegengenommen, die nach den Regeln der IFRS nicht bilanziell zu aktivieren sind. Die Möglichkeiten einer Verwertung liegen im Rahmen der international üblichen Repo-Standardgeschäfte. Wertpapierleihgeschäfte wurden ausschließlich mit Unternehmen der ING Group abgeschlossen.



**(6) Positiver Marktwert Derivate**

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Derivate		
in Fair-Value-Hedges auf Micro-Basis	61	0
in Fair-Value-Hedges auf Portfolio-Basis	149	61
in Cashflow-Hedges-Beziehungen	41	22
Sonstige Derivate	161	240
<b>Gesamt</b>	<b>411</b>	<b>323</b>

Alle derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value bilanziert und als positive beziehungsweise negative Marktwerte ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwertes werden mit Ausnahme von Cashflow Hedges unmittelbar ergebniswirksam erfasst.

Derivate außerhalb des Hedge Accounting, hier gezeigt unter „Sonstige Derivate“, dienen der Absicherung von Zins- und sonstigen Marktpreisrisiken sowie der Durationssteuerung.

Die ING-DiBa setzt ausschließlich einfach strukturierte Zinsswaps ein. Aufgrund von IAS 39.9 werden sie der Kategorie „At Fair Value through Profit or Loss“ zugewiesen. Weitere Angaben zu Derivaten und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen befinden sich unter den Textziffern 16 und 22.

Es wird erwartet, dass ein Betrag von 371 Millionen Euro (per 31. Dezember 2009: 300 Millionen Euro) nach mehr als zwölf Monaten realisiert oder erfüllt wird.

Die auf Derivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) bzw. unter den Sonstigen Verbindlichkeiten (Textziffer 20) ausgewiesen.

**(7) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien**

Die ING-DiBa hält einen geringen Bestand an nicht eigenbetrieblich genutzten Liegenschaften. Soweit sie Mieterträge erzielen, sind diese Bestandteil des sonstigen Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltener Immobilien (Textziffer 32).

Zur Bewertungsmethodik wird im Berichtsteil „Grundlagen der Darstellung“ Stellung genommen.

## Erläuterungen zur Konzernbilanz

## Bestandsveränderungen der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Bestand per 01.01.	13	14
Zugänge	0	0
Änderungen der Konzernstruktur	0	0
Umgliederung in/aus dem Bestand selbstgenutzter Immobilien	0	- 0
Fair-Value-Änderungen	0	- 1
Veräußerung	0	0
Bestand per 31.12.	13	13

Die als Finanzanlage gehaltenen Immobilien werden grundsätzlich zum Fair Value bewertet.

## Aktualität der externen Gutachten zur Immobilienbewertung

	Prozent der Summe der FV der Renditeimmobilien
Das jeweils aktuellste Gutachten wurde erstellt im Jahr	
2010	0 %
2009	100 %
Nicht durch externe Gutachten bewertet	0 %
Gesamt	100 %

## (8) Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
EDV-Anlagen	12	18
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	14	14
Sonstige Sachanlagen	16	20
Gesamt	42	52

### Entwicklung der Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzten Immobilien

	EDV-Anlagen	Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	Sonstige Sachanlagen	Gesamt
	2010 Mio. €	2010 Mio. €	2010 Mio. €	2010 Mio. €
Buchwert per 01.01.	18	14	20	52
Zugänge	4	0	2	5
Änderungen der Konzernstruktur	0	0	0	0
Veräußerungen	- 0	0	0	- 0
Abschreibungen	- 10	- 0	- 6	- 16
Außerplanmäßige Abschreibungen / Zuschreibungen	0	0	0	0
Fair-Value-Änderungen aufgrund von Neubewertung	0	0	0	0
Umbuchungen und sonstige Änderungen	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	12	14	16	41
Bruttobuchwert per 31.12.	79	18	48	146
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	- 67	- 3	- 32	- 103
Kumulierte Marktwertveränderung per 31.12.	0	- 1	0	0
Buchwert per 31.12.	12	14	16	42

	2009	2009	2009	2009
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Buchwert per 01.01.	20	14	23	57
Zugänge	8	0	2	10
Änderungen der Konzernstruktur	0	0	0	0
Veräußerungen	0	0	- 0	- 0
Abschreibungen	- 10	- 0	- 5	- 16
Außerplanmäßige Abschreibungen / Zuschreibungen	0	0	0	0
Fair-Value-Änderungen aufgrund von Neubewertung	0	0	0	0
Umbuchungen und sonstige Änderungen	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	18	15	20	52
Bruttobuchwert per 31.12.	81	18	47	145
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	- 63	- 3	- 27	- 92
Kumulierte Marktwertveränderung per 31.12.	0	- 1	0	0
Buchwert per 31.12.	18	14	20	52

## 4.6.3

## Erläuterungen zur Konzernbilanz

Zur Bewertung der Sachanlagen wurde die Anschaffungskostenmethode gemäß IAS 16.30 angewendet. Die Abschreibungen erfolgten linear pro rata temporis. Die zugrunde gelegten Abschreibungszeiträume erstreckten sich auf die Dauer der voraussichtlichen Nutzbarkeit für das Unternehmen.

Dabei ergaben sich im Wesentlichen folgende Abschreibungszeiträume:

## Übersicht Abschreibungszeiträume

	Abschreibungszeiträume in Jahren
EDV-Anlagen	3 – 7
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	50
Sonstige Sachanlagen	2 – 20

Für die Bewertung eigenbetrieblich genutzter Immobilien wird die Neubewertungsmethode angewendet.

Die Fair-Value-Ermittlung erfolgt wie bei den Renditeliegenschaften nach der Ertragswertmethode. Das aktuellste externe Gutachten für eigenbetrieblich genutzte Immobilien wurde am 8. Oktober 2008 erstellt.

	Fair-Value nach Neubewertung	Fiktiver Buchwert bei Anwendung der Anschaffungs- kostenmethode
	Mio. €	Mio. €
Eigenbetrieblich genutzte Immobilien	14	18
Gesamt	14	18

## (9) Immaterielle Vermögenswerte

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Software	29	31
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	3
Gesamt	29	33

Wertminderungen auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte sind in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht aufgetreten.

Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte unterliegen einer begrenzten Nutzungsdauer, die Bewertung erfolgt nach der Anschaffungskostenmethode unter linearer Abschreibung pro rata temporis. Im Falle der Software beträgt die Nutzungsdauer in aller Regel drei Jahre.

Die Abschreibungsaufwendungen sind in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den sonstigen Verwaltungsaufwendungen (Textziffer 37) ausgewiesen.

Soweit im Rahmen selbst vorgenommener Softwareentwicklung Aufwendungen im Sinne von IAS 38.54 und IAS 38.57 sofort ergebniswirksam verbucht wurden, sind sie ebenfalls Bestandteil der sonstigen Verwaltungsaufwendungen (Textziffer 37). Im Geschäftsjahr 2010 war dies ein Volumen von 3,7 Millionen Euro (Vorjahr: 0 Millionen Euro).

---

## Erläuterungen zur Konzernbilanz

## Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte

	Software	Goodwill	Sonstige Immaterielle Vermögens- werte	Gesamt
	2010 Mio. €	2010 Mio. €	2010 Mio. €	2010 Mio. €
Buchwert per 01.01.	31	0	3	33
Zugänge	12	0	0	12
Änderungen der Konzernstruktur	0	0	0	0
Veräußerungen	0	0	0	0
Abschreibungen	- 13		- 3	- 16
Außerplanmäßige Abschreibungen / Zuschreibung	0	0	0	0
Umbuchungen und sonstige Änderungen	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	29	0	0	29
Bruttobuchwert per 31.12.	99	0	9	107
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	- 69	0	- 9	- 78
Buchwert per 31.12.	29	0	0	29

	2009 Mio. €	2009 Mio. €	2009 Mio. €	2009 Mio. €
Buchwert per 01.01.	26	0	5	32
Zugänge	19	0	0	19
Änderungen der Konzernstruktur	0	0	0	0
Veräußerungen	0	0	0	0
Abschreibungen	- 15	0	- 3	- 17
Außerplanmäßige Abschreibungen / Zuschreibung	0	0	0	0
Umbuchungen und sonstige Änderungen	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	31	0	3	33
Bruttobuchwert per 31.12.	88	0	9	97
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	- 58	0	- 6	- 64
Buchwert per 31.12.	31	0	3	33

Die Zugänge bei Software lassen sich nach selbsterstellter Software 4 Millionen Euro (Vorjahr: 1 Millionen Euro) und 8 Millionen Euro (Vorjahr: 18 Millionen Euro) für einzeln erworbene Software unterteilen.

**(10) Ertragsteueransprüche**

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Ertragsteueransprüche	3	1

Soweit Ertragsteueransprüche bestehen, werden diese bereits vor Ablauf von zwölf Monaten fällig.

**(11) Latente Steueransprüche**

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Latente Steueransprüche	329	294

Latente Steuern dienen als Ausgleichsposten bei temporären Differenzen zwischen bilanziellen Wertansätzen nach nationalem Steuerrecht einerseits und nach IFRS andererseits. Die Berechnung erfolgt mit den Steuersätzen, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenzen erwartet werden.

Die latenten Steuern werden unter den Textziffern 18 und 38 weitergehend erläutert.

**(12) Sonstige Vermögenswerte**

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS	254	199
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HtM	214	279
Zinsabgrenzungen Forderungen Kunden (ABS / MBS)	6	3
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	137	107
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	108	139
Sonstige Zinsabgrenzungen	0	0
Aktive Abgrenzungsposten	11	14
Sonstige Vermögenswerte	14	21
<b>Gesamt</b>	<b>744</b>	<b>762</b>

Von der Gesamtposition Sonstige Vermögenswerte unterliegen 7 Millionen Euro (Vorjahr: 8 Millionen Euro) einer Fälligkeit von mehr als zwölf Monaten, so dass eine entsprechende Realisierung oder Erfüllung erwartet wird.



## Erläuterungen zur Konzernbilanz

**(13) Eigenkapital Konzern**

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Gezeichnetes Kapital	100	100
Kapitalrücklage	- 127	- 127
Sonstige Rücklagen	4.858	4.526
Neubewertungsrücklagen	104	28
Gewinnrücklagen	4.754	4.498
<b>Gesamt</b>	<b>4.831</b>	<b>4.499</b>

Das gezeichnete Kapital der ING-DiBa AG beträgt am Bilanzstichtag unverändert 100 Millionen Euro. Es ist voll eingezahlt und in 100.000.000 Stückaktien eingeteilt. Diese stehen vollständig im Besitz der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main. Genussrechtskapital oder nachrangige Verbindlichkeiten wurden nicht begeben.

Die Position enthält Minderheitenanteile in Höhe von 0,025 Millionen Euro. Sie stehen mit der unter Textziffer 26 näher beschriebenen Zweckgesellschaft in Zusammenhang, die in vollem Umfang konsolidiert wird.

Die Kapitalrücklage besteht wesentlich aus Zuzahlungen, die die Gesellschafter über das Grundkapital hinaus in das Eigenkapital geleistet haben.

In die Neubewertungsrücklage werden nach IFRS die Ergebnisse aus der Bewertung von AFS-Wertpapieren zum Fair Value nach Abzug der latenten Steuern eingestellt. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert beziehungsweise abgeschrieben worden ist. Ferner ist die Rücklage für Cashflow Hedges Bestandteil der Neubewertungsrücklage. In den betrachteten Berichtszeiträumen sind in der Neubewertungsrücklage für Immobilien keine Beträge auszuweisen.

Die Gewinnrücklagen untergliedern sich in die gesetzlichen Rücklagen und andere Rücklagen. In der gesetzlichen Rücklage sind nach nationalem Recht zwingend zu bildende Rücklagen erfasst; die hier eingestellten Beträge unterliegen im handelsrechtlichen Einzelabschluss einer Ausschüttungssperre.

Der Gesamtbetrag der in der Bilanz ausgewiesenen Gewinnrücklagen setzt sich aus 1 Million Euro (Vorjahr: 1 Million Euro) gesetzlichen und 4.753 Millionen Euro (Vorjahr: 4.497 Millionen Euro) anderen Gewinnrücklagen zusammen.

Der nach Handelsrecht für das Jahr 2010 ermittelte Gewinn nach Steuern in Höhe von 290 Millionen Euro (Vorjahr: 286 Millionen Euro) wird aufgrund eines Gewinnabführungs-

vertrages an die alleinige Gesellschafterin, die ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, übertragen werden.

### Entwicklung der Neubewertungsrücklagen

	Available-for-Sale-Finanzanlagen Mio. €	Cashflow-Hedge-Rücklagen Mio. €	Gesamt Mio. €
Wert per 01.01.2010	13	15	28
Bewertung Available-for-Sale-Finanzanlagen	42	0	42
In die Gesamtergebnisrechnung übertragene Gewinne und Verluste	22	- 1	21
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	0	13	13
Änderungen in der Konzernstruktur	0	0	0
Sonstige Neubewertungen	0	0	0
Wert per 31.12.2010	77	27	104

	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Wert per 01.01.2009	39	20	59
Neubewertung Available-for-Sale-Finanzanlagen	15	0	15
In die Gesamtergebnisrechnung übertragene Gewinne und Verluste	- 41	- 3	- 44
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	0	- 1	- 1
Änderungen in der Konzernstruktur	0	0	0
Sonstige Neubewertungen	0	0	0
Wert per 31.12.2009	13	15	28

### (14) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Täglich fällig	81	107
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	5.589	4.351
Gesamt	5.670	4.459

Es wird erwartet, dass von den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten per 31. Dezember 2010 ein Betrag von 5.371 Millionen Euro erst nach dem Ablauf von zwölf Monaten zu realisieren oder zu erfüllen ist (31. Dezember 2009: 4.096 Millionen Euro).

Per 31. Dezember 2010 bestehen mit dem europäischen Zentralbanksystem Offenmarktgeschäfte in Höhe von 0 Millionen Euro (31. Dezember 2009: 0 Millionen Euro).

## 4.6.3

## Erläuterungen zur Konzernbilanz

Die hier angegebenen Verbindlichkeiten enthalten in Höhe von 109 Millionen Euro (31. Dezember 2009: 176 Millionen Euro) Repo- und Wertpapierleihgeschäfte. Hierfür gestellte Sicherheiten sind unter den Textziffern 2 und 5 angegeben.

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind erhaltene Barsicherheiten für Reverse-Repo-Geschäfte in Höhe von 14 Millionen Euro (31. Dezember 2009: 6 Millionen Euro) und für Derivate (Textziffer 6) in Höhe von 43 Millionen Euro (31. Dezember 2009: 31 Millionen Euro) enthalten.

Die auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallende Zinsabgrenzung wird unter den Sonstigen Verbindlichkeiten (Textziffer 20) ausgewiesen.

Angaben zu Geschäftsbeziehungen mit verbundenen Unternehmen befinden sich unter Textziffer 27.

**(15) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Spareinlagen	80.445	73.885
Giro-Salden	1.635	1.191
Sonstige Einlagen	143	202
<b>Gesamt</b>	<b>82.223</b>	<b>75.279</b>

Es wird erwartet, dass von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden per 31. Dezember 2010 ein Betrag von 548 Millionen Euro erst nach dem Ablauf von zwölf Monaten realisiert oder erfüllt wird (per 31. Dezember 2009: 295 Millionen Euro).

Die ING-DiBa wirkt am Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V., Berlin, mit. Daneben gehört sie der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH, Berlin an.

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind für Derivate (Textziffern 6 und 16) erhaltene Barsicherheiten in Höhe von 11 Millionen Euro (31. Dezember 2009: 0 Millionen Euro) enthalten.

Die auf Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallende Zinsabgrenzung wird unter den Sonstigen Verbindlichkeiten (Textziffer 20) ausgewiesen.

**(16) Negativer Marktwert Derivate**

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Derivate		
in Fair-Value-Hedges auf Micro-Basis	55	83
in Fair-Value-Hedges auf Portfolio-Basis	1.872	1.617
in Cashflow-Hedges-Beziehungen	0	1
Sonstige Derivate	165	255
<b>Gesamt</b>	<b>2.092</b>	<b>1.956</b>

Die Position zeigt derivative Finanzinstrumente innerhalb und außerhalb bilanzieller Hedge-Beziehungen. Ihrem negativen Marktwert in Höhe von 2.092 Millionen Euro (Vorjahr: 1.956 Millionen Euro) stehen Derivate mit einem positiven Marktwert von 411 Millionen Euro (Vorjahr: 323 Millionen Euro) gegenüber.

Für einen Betrag von 2.019 Millionen Euro aus Derivaten mit negativem Marktwert (Vorjahr: 1.897 Millionen Euro) wird die Realisierung oder Erfüllung erst nach dem Ablauf von zwölf Monaten erwartet.

Die auf Derivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) bzw. unter den Sonstigen Verbindlichkeiten (Textziffer 20) ausgewiesen.

Für nähere Informationen zu derivativen Finanzinstrumenten und Sicherungsbeziehungen wird auf die Textziffern 6 und 22 verwiesen.

**(17) Ertragsteuerverbindlichkeiten**

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Ertragsteuerverbindlichkeiten	3	1

Die Ertragsteuerverbindlichkeiten betreffen gegenwärtige Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Finanzverwaltungen.

**(18) Latente Steuerverbindlichkeiten**

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Latente Steuerverbindlichkeiten	337	318

Die steuerliche Überleitungsrechnung befindet sich wie die Erläuterung der Ertragsteueraufwendungen unter Textziffer 38.

## Erläuterungen zur Konzernbilanz

## Entwicklung der latenten Steueransprüche und Verbindlichkeiten

	Nettoposition latenter Steuern 01.01.2010 Mio. €	Ergebnis- neutrale Änderungen Mio. €	Ergebnis- wirksame Änderungen Mio. €	Änderungen der Konzern- struktur Mio. €	Sonstige Mio. €	Nettoposition latenter Steuern 31.12.2010 Mio. €
Finanzanlagen	- 59	- 31	43	0	14	- 33
Positive und negative Marktwerte Derivate	499	0	30	0	0	530
Forderungen an Kredit- institute und Kunden	- 520	0	- 18	0	12	- 526
Cash Flow Hedges	- 7	- 6	- 1	0	0	- 13
Pensions- und Personalrückstellungen	4	0	- 1	0	2	5
Steuerliche Verlust- vorträge	9	0	0	0	0	9
Sonstige Positionen	50	0	- 2	0	- 28	20
<b>Zwischensumme</b>	<b>- 24</b>	<b>- 36</b>	<b>52</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>- 8</b>
Nettoposition latenter Steuern	- 24	- 36	52	0	0	- 8
Latente Steuer- ansprüche	294	0	114	0	- 79	329
Latente Steuer- verbindlichkeiten	- 318	- 36	- 62	0	79	- 337
<b>Gesamt</b>	<b>- 24</b>	<b>- 36</b>	<b>52</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>- 8</b>

	01.01.2009 Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Finanzanlagen	- 62	12	- 9	0	0	- 59
Positive und negative Marktwerte Derivate	383	0	116	0	0	499
Forderungen an Kredit- institute und Kunden	- 452	0	- 68	0	0	- 520
Cash Flow Hedges	- 8	2	- 1	0	0	- 7
Pensions- und Personalrückstellungen	4	0	0	0	0	4
Steuerliche Verlust- vorträge	0	0	9	0	0	9
Sonstige Positionen	33	0	16	0	0	49
<b>Zwischensumme</b>	<b>- 102</b>	<b>14</b>	<b>64</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>- 24</b>
Nettoposition latenter Steuern	- 102	14	64	0	0	- 24
Latente Steuer- ansprüche	595	0	217	0	- 518	294
Latente Steuer- verbindlichkeiten	- 697	14	- 153	0	518	- 318
<b>Gesamt</b>	<b>- 102</b>	<b>14</b>	<b>64</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>- 24</b>

Die Änderung der Differenz zwischen latenten Steuerforderungen und latenten Steuerverbindlichkeiten entspricht aufgrund direkter Buchungen im Eigenkapital nicht dem latenten Steuerergebnis.

Latente Steuern werden ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, wenn der damit korrespondierende Bilanzposten ergebniswirksam behandelt wird. Eine ergebnisneutrale Buchung in der Neubewertungsrücklage erfolgt dann, wenn die Bewertungsänderungen des betreffenden Bilanzpostens erfolgsneutral sind.

Ergebnisneutral wurden latente Steuern auf AfS-Wertpapiere in Höhe von – 30 Millionen Euro (Vorjahr: 12 Millionen Euro) erfasst, bezogen auf das Gesamtergebnis aus der Neubewertungsrücklage von 95 Millionen Euro (Vorjahr: – 38 Millionen Euro). Daraus ergibt sich ein Nettoergebnis von 65 Millionen Euro (Vorjahr: – 26 Millionen Euro).

#### Latente Steuern aufgrund ungenutzter steuerlicher Verlustvorträge

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Ungenutzte steuerliche Verlustvorträge gesamt	37	71
davon nicht Grundlage latenter Steueransprüche	0	34
davon Grundlage latenter Steueransprüche	37	37
Durchschnittlicher Steuersatz	25	25
Latente Steueransprüche	9	9

Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge und ungenutzte Steuerermäßigungen werden nur bis zu der Höhe bilanziert, zu der die Realisierung der betreffenden Steuerentlastung wahrscheinlich ist. In künftigen Geschäftsjahren eintretende Entwicklungen können die Beurteilung der Realisierbarkeit beeinflussen. Die Unwägbarkeiten bezüglich der Werthaltigkeit der steuerlichen Verluste und Steuerermäßigungen werden bei der Ermittlung der latenten Steueraktiva berücksichtigt.

In Bezug auf die ING-DiBa Austria wurden für noch nicht genutzte Verluste in Höhe von 0 Millionen Euro (Vorjahr: 34 Millionen Euro) noch keine latenten Steueransprüche angesetzt.

Die Restlaufzeit der gesamten ungenutzten steuerlichen Verlustvorträge und Steuerermäßigungen wird auf 1 – 5 Jahre geschätzt.

Zum 31. Dezember 2010 bestehen wie zum Vergleichszeitpunkt keine temporären Unterschiede im Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen und Niederlassungen, für die noch keine latenten Steuern bilanziert worden sind.

## Erläuterungen zur Konzernbilanz

**(19) Langfristige Rückstellungen**

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Pensionsrückstellungen	47	45
Sonstige Personalarückstellungen	3	4
Sonstige Rückstellungen	2	1
<b>Gesamt</b>	<b>52</b>	<b>50</b>

Es wird erwartet, dass ein Betrag von 45 Millionen Euro (31. Dezember 2009: 43 Millionen Euro) der gebildeten Rückstellungen nach mehr als zwölf Monaten realisiert oder erfüllt wird.

Die sonstigen Rückstellungen beziehen sich in vollem Umfang auf Prozessrisiken. Hinsichtlich des Betrags und der Fälligkeit besteht Unsicherheit. Die tatsächlichen Rückstellungen richten sich im Einzelnen nach den Prozessverläufen.

**Entwicklung der langfristigen Rückstellungen**

	Pensions- rückstellungen 2010 Mio. €	Sonstige Personal- rückstellungen 2010 Mio. €	Sonstige Rückstellungen 2010 Mio. €	Gesamt 2010 Mio. €
Buchwert per 01.01.	45	4	1	50
Während der Berichtsperiode zugeführte Beträge	3	0	1	4
Während der Berichtsperiode aufgelöste Beträge	0	- 1	0	- 1
Während der Berichtsperiode verwendete Beträge	- 1	0	0	- 1
<b>Buchwert per 31.12.</b>	<b>47</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>52</b>

**Pensionsrückstellungen**

Die ING-DiBa AG gewährt ihren Mitarbeitern Altersversorgungsleistungen aufgrund von Betriebsvereinbarungen und einzelvertraglichen Zusagen. Sie umfassen neben der Auszahlung von Ruhegeldern auch Leistungen im Invaliditätsfall sowie die Versorgung Hinterbliebener.

Für die betriebliche Altersversorgung bestehen leistungs- und beitragsorientierte Pläne. Die Aufwendungen für die beitragsorientierten Pläne betragen 4 Millionen Euro (Vorjahr: 4 Millionen Euro).



Für das Jahr 2011 wird erwartet, dass 3 Millionen Euro in den leistungsorientierten Plan eingezahlt werden.

Für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen für frühere Organmitglieder sind 22 Millionen Euro zum 31. Dezember 2010 zurückgestellt.

Ausgangsgröße für die Rückstellungen ist der Barwert der am Bewertungsstichtag erdienten und realistisch bewerteten Ansprüche, der Verpflichtungsumfang (Defined Benefit Obligation, DBO).

### Defined Benefit Obligation

Die Defined Benefit Obligation und die Rückstellungen für Pensionen haben sich wie folgt entwickelt:

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Defined Benefit Obligation	45	44
Bisher nicht erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	2	0
Bisher nicht erfasster nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	0	0
Andere angesetzte Beträge	0	0
Rückstellungen	47	45

### Entwicklung der Pensionsrückstellungen

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
DBO per 01.01.	44	39
Laufender Dienstzeitaufwand	1	2
Zinsaufwand	2	2
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	0	0
Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	- 2	3
Gebuchter Pensionsaufwand des Geschäftsjahres	0	0
Auswirkung von Veränderungen in der Konzernstruktur und sonstige Veränderungen	0	0
Auswirkungen von Kürzungen oder Planabgeltungen	0	0
Auszahlung	- 2	- 2
DBO per 31.12	44	44

## Erläuterungen zur Konzernbilanz

## Geplante Zahlungen für Pensionsrückstellungen

	Pensionsrückstellungen Mio. €
2011	2
2012	2
2013	2
2014	2
2015	2
2016 – 2020	12

Der Umfang der Verpflichtungen verändert sich alljährlich um die Aufzinsung und den Barwert der im Geschäftsjahr neu erdienten Pensionsansprüche (laufender Dienstzeitaufwand). Der nachzuverrechnende Dienstzeitaufwand ergibt sich als Tilgungsbetrag für rückwirkende Pensionsplanänderungen. Beträge aufgrund von versicherungsmathematischen Gewinnen oder Verlusten werden von der ING-DiBa nach der sogenannten „10-Prozent-Korridormethode“ gemäß IAS 19 behandelt und auf die durchschnittliche Restdienstzeit der aktiven Pensionsberechtigten amortisiert.

Die mit der Position in Zusammenhang stehenden Aufwendungen wurden ausschließlich in den Personalwendungen gebucht (Textziffer 36).

Übertragungen von Pensionsansprüchen beim Arbeitgeberwechsel sind unter den sonstigen Veränderungen erfasst.

Die leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen sind ausschließlich rückstellungsfinanziert, sodass Angaben zu Planvermögen entfallen.

Der Verpflichtungsumfang wird gemäß IAS 19.64 nach der Anwartschaftsbarwertmethode unter Berücksichtigung dynamischer Größen ermittelt.

### Berechnungsparameter im gewichteten Durchschnitt

	31.12.2010 %	31.12.2009 %
Rechnungzinssatz	5,1	5,3
Gehaltsdynamik	3,0	4,0
Rentenanpassung	2,0	2,0
Inflationsrate	2,0	2,0

Der Rechnungzinssatz orientiert sich an laufzeitkongruenten Staatsanleihen. Die biometrischen Grundwahrscheinlichkeiten wurden den Richttafeln 2005G von Prof. Dr. Klaus Heubeck beziehungsweise den „Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung AVÖ 1999P – Pagler & Pagler“ für die österreichische Niederlassung entnommen. Gehaltsdynamik, Fluktuation und Pensionierungsverhalten wurden unternehmensspezifisch geschätzt.

### Trendanalyse

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 %
Defined Benefit Obligation	44	44

Die Trendanalyse zeigt die Entwicklung der Defined Benefit Obligation seit dem Stichtag der IFRS-Eröffnungsbilanz.

### Verpflichtungsumfang sonstiger langfristiger Personalrückstellungen

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Jubiläum	2	2
Altersteilzeit (Erfüllungsrückstand)	2	1
Sterbegeld	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>3</b>	<b>4</b>

Die Auszahlungen aus dieser Position richten sich nach den gesetzlichen Vorgaben beziehungsweise den innerbetrieblichen Vereinbarungen.

Aus dem Altersteilzeitgesetz wird ein Erstattungsbetrag von unter 1 Million Euro erwartet.

Angaben zu Zuwendungen an nahe stehende Personen befinden sich unter Textziffer 27.

## 4.6.3

## Erläuterungen zur Konzernbilanz

**(20) Sonstige Verbindlichkeiten**

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	480	481
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	125	175
Sonstige Zinsabgrenzungen	5	0
Sonstige Verbindlichkeiten	515	536
<b>Gesamt</b>	<b>1.125</b>	<b>1.191</b>

In die sonstigen Verbindlichkeiten gehen vor allem die für unsere Kunden abzuführende Kapitalertragsteuer sowie die Gewinnabführung an die ING Deutschland GmbH ein.

## Weitere Informationen zur Konzernbilanz

### (21) Vertragliche Restlaufzeiten

#### Aktiva nach vertraglichen Restlaufzeiten (Buchwert)

	31.12.2010 Kürzer 1 Monat	31.12.2010 1 bis 3 Monate	31.12.2010 3 bis 12 Monate
	31.12.2010 Mio. €	31.12.2010 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Barreserve	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	2.576	55	426
Forderungen an Kunden	1.210	818	2.269
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	0	1	17
Finanzanlagen			
– Available-for-Sale	533	324	752
– Held to Maturity	280	520	646
Positiver Marktwert Derivate	0	1	38
Sonstige Aktiva	10	0	728
Verbleibende Aktiva ohne bestimmbare Restlaufzeiten	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>4.609</b>	<b>1.719</b>	<b>4.876</b>

	31.12.2010 1 bis 5 Jahre	31.12.2010 Länger als 5 Jahre	31.12.2010 Keine bestimm- bare Restlaufzeit	31.12.2010 Gesamt
	31.12.2010 Mio. €	31.12.2010 Mio. €	31.12.2010 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Barreserve	0	0	1.417	1.417
Forderungen an Kreditinstitute	1.972	0	3.679	8.709
Forderungen an Kunden	16.596	38.343	3.458	62.694
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	601	1.046	0	1.665
Finanzanlagen				
– Available-for-Sale	5.712	5.855	0	13.177
– Held to Maturity	5.305	348	0	7.099
Positiver Marktwert Derivate	292	79	0	411
Sonstige Aktiva	17	319		1.074
Verbleibende Aktiva ohne bestimmbare Restlaufzeiten	0	0	87	87
<b>Gesamt</b>	<b>30.496</b>	<b>45.991</b>	<b>8.641</b>	<b>96.333</b>

## 4.6.3

## Erläuterungen zur Konzernbilanz

	31.12.2009 Kürzer 1 Monat 31.12.2009 Mio. €	31.12.2009 1 bis 3 Monate 31.12.2009 Mio. €	31.12.2009 3 bis 12 Monate 31.12.2009 Mio. €
Barreserve	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	600	76	599
Forderungen an Kunden	2.614	466	2.290
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	0	1	16
Finanzanlagen			
– Available-for-Sale	188	206	1.529
– Held to Maturity	160	470	1.457
Positiver Marktwert Derivate	0	0	22
Sonstige Aktiva	18	0	741
Verbleibende Aktiva ohne bestimmbare Restlaufzeiten	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>3.581</b>	<b>1.219</b>	<b>6.654</b>

	31.12.2009 1 bis 5 Jahre 31.12.2009 Mio. €	31.12.2009 Länger als 5 Jahre 31.12.2009 Mio. €	31.12.2009 Keine bestimm- bare Restlaufzeit 31.12.2009 Mio. €	31.12.2009 Gesamt 31.12.2009 Mio. €
Barreserve	0	0	1.481	1.481
Forderungen an Kreditinstitute	1.471	507	3.122	6.377
Forderungen an Kunden	13.542	35.519	1.657	56.090
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	454	1.032	0	1.503
Finanzanlagen				
– Available-for-Sale	5.774	3.596	0	11.293
– Held to Maturity	7.056	388	0	9.531
Positiver Marktwert Derivate	271	29	0	323
Sonstige Aktiva	13	287	0	1.058
Verbleibende Aktiva ohne bestimmbare Restlaufzeiten	0	0	99	99
<b>Gesamt</b>	<b>28.580</b>	<b>41.358</b>	<b>6.358</b>	<b>87.753</b>

### Verbindlichkeiten nach vertraglichen Restlaufzeiten erfolgen auf Basis undiskontierter Cashflows

	31.12.2010 Kürzer 1 Monat Mio. €	31.12.2010 1 bis 3 Monate Mio. €	31.12.2010 3 bis 12 Monate Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	109	25	105
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.125	7.316	8.554
Negativer Marktwert Derivate	39	248	719
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>4.273</b>	<b>7.589</b>	<b>9.377</b>
Sonstige Verbindlichkeiten	23	0	1.102
Unwiderruflichen Kreditzusagen	2.803	164	754
Finanzgarantien	0	0	31
<b>Gesamt</b>	<b>7.098</b>	<b>7.754</b>	<b>11.264</b>

	31.12.2010 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2010 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2010 Unbestimmt Mio. €	31.12.2010 Gesamt Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.927	4.318	97	6.581
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	584	73	62.627	83.278
Negativer Marktwert Derivate	2.679	1.210	0	4.895
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>5.191</b>	<b>5.600</b>	<b>62.724</b>	<b>94.754</b>
Sonstige Verbindlichkeiten	5	387	0	1.517
Unwiderruflichen Kreditzusagen	567	0	0	4.288
Finanzgarantien	0	0	0	31
<b>Gesamt</b>	<b>5.763</b>	<b>5.987</b>	<b>62.724</b>	<b>100.589</b>

	31.12.2009 Kürzer 1 Monat Mio. €	31.12.2009 1 bis 3 Monate Mio. €	31.12.2009 3 bis 12 Monate Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	173	14	84
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.213	6.974	5.278
Negativer Marktwert Derivate	104	207	829
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>5.490</b>	<b>7.195</b>	<b>6.190</b>
Sonstige Verbindlichkeiten	159	8	1.025
Unwiderruflichen Kreditzusagen	1.707	233	879
Finanzgarantien	0	0	14
<b>Gesamt</b>	<b>7.357</b>	<b>7.435</b>	<b>8.108</b>

## 4.6.3

## Erläuterungen zur Konzernbilanz

	31.12.2009 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2009 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2009 Unbestimmt Mio. €	31.12.2009 Gesamt Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	930	3.817	119	5.137
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	426	81	58.474	76.446
Negativer Marktwert Derivate	3.185	1.582	0	5.907
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>4.541</b>	<b>5.480</b>	<b>58.593</b>	<b>87.489</b>
Sonstige Verbindlichkeiten	1	366	0	1.559
Unwiderruflichen Kreditzusagen	836	0	0	3.655
Finanzgarantien	0	0	0	14
<b>Gesamt</b>	<b>5.378</b>	<b>5.846</b>	<b>58.593</b>	<b>92.717</b>

Hinsichtlich der Finanzgarantien gehen wir davon aus, dass diese nicht in voller Höhe in Anspruch genommen werden.

**(22) Hedge Accounting**

Die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen wird im Berichtsteil „Grundlagen der Darstellung“ erläutert.

**Sicherungsgeschäfte Fair Value Hedging**

Die nachstehende Tabelle zeigt die beizulegenden Zeitwerte der Derivate, die im Rahmen von Fair Value Hedges gehalten werden.

	Aktiva 31.12.2010 Mio. €	Passiva 31.12.2010 Mio. €	Aktiva 31.12.2009 Mio. €	Passiva 31.12.2009 Mio. €
Derivate als Sicherungsinstrumente in Fair Value Hedges	209	1.926	61	1.700

Das Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte wird unter Textziffer 31 gezeigt.

Die auf die Sicherungsderivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) bzw. unter den Sonstigen Verbindlichkeiten (Textziffer 20) ausgewiesen.

Der Full Fair Value der Derivate inklusive der Zinsabgrenzung beträgt auf der Aktiva zum 31. Dezember 2010 304 Millionen Euro (Vorjahr: 128 Millionen Euro) und auf der Passiva zum 31. Dezember 2010 2.406 Millionen Euro (Vorjahr: 2.180 Millionen Euro)



### Sicherungsgeschäfte Cash Flow Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt die beizulegenden Zeitwerte jener Derivate, die im Rahmen von Cash Flow Hedges gehalten werden.

	Aktiva 31.12.2010 Mio. €	Passiva 31.12.2010 Mio. €	Aktiva 31.12.2009 Mio. €	Passiva 31.12.2009 Mio. €
Derivate als Sicherungsinstrumente in Cash Flow Hedges	41	0	22	1

Die auf die Sicherungsderivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) bzw. unter den Sonstigen Verbindlichkeiten (Textziffer 20) ausgewiesen.

Der Full Fair Value der Derivate inklusive der Zinsabgrenzung beträgt auf der Aktiva zum 31. Dezember 2010 84 Millionen Euro (Vorjahr: 62 Millionen Euro) und auf der Passiva zum 31. Dezember 2010 0 Millionen Euro (Vorjahr: 1 Million Euro)

### Abgesicherte Cashflows Cash Flow Hedging

2010 Mio. €	kürzer 1 Monat	1 bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 2 Jahre	2 bis 3 Jahre	3 bis 4 Jahre	4 bis 5 Jahre	größer 5 Jahre
Zahlungszufluss	5,1	28,3	42,1	60,0	29,7	2,0	0,0	0,0
Zahlungsabfluss	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Nettozahlungszufluss	5,1	28,3	42,1	60,0	29,7	2,0	0,0	0,0

2009 Mio. €	kürzer 1 Monat	1 bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 2 Jahre	2 bis 3 Jahre	3 bis 4 Jahre	4 bis 5 Jahre	größer 5 Jahre
Zahlungszufluss	4,1	24,3	50,2	75,4	59,9	29,6	2,0	0,0
Zahlungsabfluss	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Nettozahlungszufluss	4,1	24,3	50,2	75,4	59,9	29,6	2,0	0,0

Die nachstehende Tabelle zeigt die Cashflow-Rücklagen im Eigenkapital. Die Entwicklung der Neubewertungsrücklagen wird unter Textziffer 13 gezeigt.

### Cashflow-Rücklagen

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Cash-Flow-Hedge-Rücklagen im Eigenkapital	27	15

## 4.6.3

## Erläuterungen zur Konzernbilanz

Die Ineffektivitäten aus Cash Flow Hedging wirkten sich auf das Ergebnis wie folgt aus:

**Ineffektivitäten Cash Flow Hedging**

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Ineffektivitäten aus Cash Flow Hedges	1	0

**(23) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen**

Unter den Eventualverbindlichkeiten werden außerbilanzielle Positionen im Sinne von IAS 37 gezeigt. Sie betreffen im Wesentlichen die unwiderruflichen Kreditzusagen an Kunden im Bereich der Immobilienfinanzierung (Forward-Darlehen).

Weitere Eventualverbindlichkeiten stehen mit der Bestellung von Sicherheiten im Zusammenhang.

Die Bürgschaften, Finanzgarantien im Sinne des IAS 39, beinhalten vorwiegend solche, die im Zusammenhang mit Baudarlehen ausgesprochen worden sind.

In Hinblick auf Höhe und Fälligkeit stellen sich die erwarteten Mittelabflüsse wie folgt dar:

	31.12.2010 Kürzer 1 Monat Mio. €	31.12.2010 1 bis 3 Monate Mio. €	31.12.2010 3 bis 12 Monate Mio. €
Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen aufgrund von			
unwiderruflichen Kreditzusagen	2.803	164	754
Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	0	0	0
der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	0	0	0
sonstigen Geschäften	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>2.803</b>	<b>164</b>	<b>754</b>

	31.12.2010 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2010 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2010 Unbestimmt Mio. €	31.12.2010 Gesamt Mio. €
Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen aufgrund von				
unwiderruflichen Kreditzusagen	567	0	0	4.288
Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	0	0	0	0
der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	0	0	0	0
sonstigen Geschäften	0	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>567</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>4.288</b>

	31.12.2009 Kürzer 1 Monat Mio. €	31.12.2009 1 bis 3 Monate Mio. €	31.12.2009 3 bis 12 Monate Mio. €
Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen aufgrund von			
unwiderruflichen Kreditzusagen	1.707	233	879
Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	0	0	0
der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	0	0	0
sonstigen Geschäften	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>1.707</b>	<b>233</b>	<b>879</b>

	31.12.2009 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2009 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2009 Unbestimmt Mio. €	31.12.2009 Gesamt Mio. €
Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen aufgrund von				
unwiderruflichen Kreditzusagen	836	0	0	3.655
Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	0	0	0	0
der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	0	0	0	0
sonstigen Geschäften	0	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>836</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3.655</b>

## 4.6.3

## Erläuterungen zur Konzernbilanz

**(24) Rechtsstreitigkeiten**

Bei den laufenden Rechtsstreitigkeiten wird davon ausgegangen, dass die Resultate keine wesentlichen nachteiligen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben werden, die über die in den langfristigen Rückstellungen bereits erfassten Beträge für Prozessrisiken hinausgehen.

**(25) Künftige Leasingverpflichtungen****Künftige Verpflichtungen aus Miet- und Leasingverträgen**

	Künftige Mindestleasingzahlungen Mio. €
2011	14
2012	13
2013	10
2014	6
2015	13
in den Jahren nach 2016	124

Die Summe der Miet- und Leasingaufwendungen betrug im Geschäftsjahr 2010 17 Millionen Euro (Vorjahr: 15 Millionen Euro).

Die Summe der künftigen Miet- und Leasingzahlungen sowie der Miet- und Leasingaufwendungen für das Geschäftsjahr 2010 enthält keine bedingten Mietzahlungen und nur in geringfügigem Umfang Zahlungen aus Untermietverhältnissen.

Im operativen Sinne als wesentlich zu betrachten sind die Leasingverträge für Geldausgabeautomaten und Geschäftsräume oder -gebäude. Die betreffenden Verträge sind überwiegend mit Laufzeiten beziehungsweise Grundmietzeiten ausgestattet, für die fest vereinbarte Miet- oder Leasingbeträge zu entrichten sind. Zum Teil sind die Mieten für betrieblich genutzte Gebäude an Verbraucherpreisindizes gekoppelt, zum Teil ist eine Änderung der Leasingraten für Geldausgabeautomaten an einen Referenzzinssatz gebunden.

Die Leasingverträge für Geldausgabeautomaten sind in der Regel Teilamortisationsverträge mit Andienungsrecht nicht unter dem Marktpreis. Verlängerungsoptionen sind unter veränderten Leasingraten vorgesehen.

Die Mietverträge für Geschäftsgebäude sind zum Teil befristet, vielfach unter Einräumung wiederum befristeter Verlängerungsoptionen, und zum Teil unbefristet. Sie enthalten üblicherweise kein Andienungsrecht.

Weder Gebäude- noch Geldausgabeautomatenleasingverträge sehen Beschränkungen vor, die Auswirkungen auf Kapitalstruktur, Ergebnis oder weitere Leasingverhältnisse des Unternehmens haben könnten.

## (26) Verbriefungen

### Pure German Lion

Das Einzelunternehmen ING-DiBa AG hat am 1. Dezember 2008 ein Portfolio von Baufinanzierungsdarlehen mit einem Nominalvolumen in Höhe von 4,7 Milliarden Euro an eine Zweckgesellschaft, die Pure German Lion RMBS 2008 GmbH, Frankfurt am Main, übertragen, um sie von dieser in Residential Mortgage Backed Securities (RMBS) verbrieft zu lassen.

Die Zweckgesellschaft wird aufgrund von SIC-12 in den Konzernabschluss aufgenommen und voll konsolidiert. Eine Beteiligung hält die ING-DiBa nicht. Durch die Vollkonsolidierung kommt es zum Ausweis von Minderheitenanteilen im Eigenkapital in Höhe von 25.000 Euro.

Sämtliche Wertpapiere aus dieser Verbriefungstransaktion werden von der ING-DiBa AG gehalten und im Rahmen der Konsolidierung vollständig eliminiert.

## (27) Nahe stehende Personen und Unternehmen

### Gesamtvergütung tätiger Organmitglieder (Key Management Personnel)

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Laufende Bezüge	3	3
Altersvorsorge	0	0
Sonstige Bezüge längerfristig ausgerichteter Art	3	1
Abfindungen	0	0
Anteilsbasierte Vergütungen	0	0
<b>Gesamtbezüge</b>	<b>6</b>	<b>4</b>

Die Personengruppe des Key Management Personnel im Sinne der IFRS umfasst die tätigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.

Die Summe der Gesamtbezüge von Vorstand und Aufsichtsrat ergibt im Geschäftsjahr 6,0 Millionen Euro (Vorjahr: 3,8 Millionen Euro).

## 4.6.3

**Erläuterungen zur Konzernbilanz**

Von den Gesamtbezügen tätiger Organmitglieder entfielen 5,5 Millionen Euro auf den Vorstand (Vorjahr: 3,3 Millionen Euro) und 0,5 Millionen Euro (Vorjahr: 0,5 Millionen Euro) auf den Aufsichtsrat.

Die laufenden Bezüge beziehen sämtliche fixen und variablen Zuwendungen ein, soweit sie im Zeitrahmen von zwölf Monaten entrichtet werden.

**Anteilsbasierte Vergütungen an Vorstand und Aufsichtsrat**

Der Gesamtvorstand erhielt in den betrachteten Berichtszeiträumen anteilsbasierte Vergütungen in nachfolgend aufgeführtem Umfang. Der gewichtete Durchschnitt der beizulegenden Zeitwerte wurde zum Zeitpunkt der rechtsverbindlichen Zusage ermittelt. Nachträgliche Wertänderungen wurden nicht vorgenommen, da eine Änderung der Ausübungsbedingungen nicht erfolgt ist.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhalten für ihre Tätigkeit in diesem Gremium keine anteilsbasierten Vergütungen.

**Anteilsbasierte Vergütungen des Gesamtvorstands**

	Anzahl 2010	Fair Value bei Gewährung 2010	Anzahl 2009	Fair Value bei Gewährung 2009
Optionsrechte	134.930	441.221	113.778	281.032
Performance Shares	52.917	497.420	48.216	194.793

Die Auswirkungen einer von der ING Groep N.V. im Jahr 2009 vorgenommenen Kapitalerhöhung sind unter der Textziffer 36 dargestellt. In diesem Berichtsteil sind auch die betreffenden Vergütungsprogramme näher beschrieben.

**Gesamtbezüge früherer Organmitglieder**

Die Gesamtbezüge früherer Organmitglieder betragen im Geschäftsjahr 2010 1 Million Euro (Vorjahr: 1 Million Euro).

### **Sonstige Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Personen**

Der Gesamtbetrag der den Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrates gewährten Kredite belief sich am 31. Dezember 2010 für Mitglieder des Vorstands auf 2,5 Millionen Euro (Vorjahr: 2,0 Millionen Euro ) und für Mitglieder des Aufsichtsrates auf 515 Tausend Euro (Vorjahr: 513 Tausend Euro). Hierbei handelt es sich um Produkte der Bank, welche zu marktüblichen Konditionen gewährt wurden. Im Zusammenhang mit dem Key Management Personnel bestanden per 31. Dezember 2010 wie im Vorjahr keine Haftungsverhältnisse.

Kreditbeziehungen, die einzeln betrachtet aufgrund ihrer vertraglichen Ausgestaltung wesentliche Auswirkungen auf Betrag, Zeitraum oder Sicherheit der institutsspezifischen Cashflows haben könnten, waren im Bezug auf nahe stehende Personen und Unternehmen in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht vorhanden.

Neben den in den Teilkonzern einbezogenen Unternehmen steht die ING-DiBa AG mit den ihr übergeordneten Konzernunternehmen sowie Schwestergesellschaften der ING Group in Beziehung.

### **Geschäftsbeziehungen mit übergeordneten Unternehmen**

Unmittelbares Mutterunternehmen der ING DiBa AG ist mit 100-prozentiger Eigenkapitalbeteiligung die ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main. Oberstes Mutterunternehmen des Gesamtkonzerns ING ist die ING Groep N.V., Amsterdam (Niederlande).

Neben den genannten Unternehmen gehören der ING-DiBa AG direkt übergeordnet die ING Bank N.V. aus Amsterdam (Niederlande) und die ING Direct N.V. mit Sitz in Hoofddorp (Niederlande) an.

---

## 4.6.3

## Erläuterungen zur Konzernbilanz

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
<b>ING Groep N.V.</b>		
Forderungen	0	0
Verbindlichkeiten	0	0
Erträge	0	0
Aufwendungen	0	0
<b>ING Bank N.V.</b>		
Forderungen	2.020	1.008
Verbindlichkeiten	0	0
Erträge	47	8
Aufwendungen	2	0
<b>ING Direct N.V.</b>		
Forderungen	410	403
Verbindlichkeiten	1	1
Erträge	7	16
Aufwendungen	11	9
<b>ING Deutschland GmbH</b>		
Forderungen	0	0
Verbindlichkeiten	389	393
Erträge	0	0
Aufwendungen	1	2

Alle Geschäfte mit übergeordneten Unternehmen wurden zu marktüblichen Konditionen durchgeführt.

Die Forderungen und Erträge gegenüber der ING Bank N.V. und ING Direct N.V. resultieren aus Geldmarktgeschäften.

Die Verbindlichkeiten und die Aufwendungen gegenüber der ING Deutschland GmbH resultieren im Wesentlichen aus dem Ergebnisabführungsvertrag und den laufenden Geschäftskonten.

Der Aufwand gegenüber der ING Direct N.V. reflektiert Serviceleistungen gegenüber der ING-DiBa AG.

Die Gewinnabführung aus dem Handelsrecht ist unter Textziffer 13 erläutert.



### Geschäftsbeziehungen mit sonstigen Unternehmen des Konzernverbunds außerhalb des Konsolidierungskreises

Im Berichtsjahr bestanden Geschäftsbeziehungen zu folgenden, in den Konzernabschluss der ING Groep N.V. einbezogenen Gesellschaften:

- ING Financial Markets, Amsterdam
- ING Securities Services, Amsterdam
- ING Direct Spain, Madrid
- ING Direct Italy, Mailand
- ING Direct USA, Wilmington
- Interhyp AG, München

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Forderungen	301	304
Verbindlichkeiten	625	632
Erträge	5	16
Aufwendungen	45	50

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit wurden sämtliche Liefer- und Leistungsbeziehungen, die mit nahe stehenden Unternehmen stattfanden, zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen durchgeführt, so wie es auch mit konzernfremden Dritten üblich ist.

Das Volumen setzt sich im Wesentlichen aus Transaktionen mit der ING Direct Spain, Madrid, und der Interhyp AG, München, zusammen. Mit beiden Unternehmen wurden Geldmarktgeschäfte abgehalten.

Ein bedeutender Anteil von Transaktionen mit der Interhyp AG, München, besteht aus Provisionen für vermittelte Baufinanzierungen.

Wertberichtigungen oder Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen wurden nicht gebildet.

## Erläuterungen zur Konzernbilanz

**(28) Berichterstattung zum Fair Value: Finanzinstrumente****Angaben nach IFRS 7.8 und IFRS 7.25**

In den nachfolgend aufgeführten Tabellen werden die Fair Values der Bilanzposten ihren Buchwerten gegenübergestellt.

	Fair Value 31.12.2010 Mio. €	Buchwert 31.12.2010 Mio. €
<b>Finanzaktiva</b>	96.757	94.204
Finanzanlagen HtM	7.233	7.099
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen HtM <sup>1</sup>	192	192
<b>HtM</b>	7.425	7.291
Finanzanlagen AfS	13.178	13.178
davon Unternehmensbeteiligungen	1	1
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen AfS <sup>1</sup>	254	254
<b>AfS</b>	13.432	13.432
Positiver Marktwert Derivate	161	161
Sonstige Vermögenswerte Derivate <sup>1</sup>	108	108
<b>FVTPL</b>	269	269
Kassenbestand	92	92
Sicherungsderivate	250	250
Sonstige Vermögenswerte Sicherungsderivate <sup>1</sup>	137	137
<b>Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39</b>	479	479
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.325	1.325
Forderungen an Kreditinstitute	8.704	8.709
Forderungen an Kunden	65.118	62.694
Sonstige Vermögenswerte Forderungen an Kunden (ABS / MBS) <sup>1</sup>	6	6
<b>LaR</b>	75.153	72.734
<b>Finanzpassiva</b>	89.270	90.594
Negativer Marktwert Derivate	165	165
Sonstige Verbindlichkeiten Derivate <sup>1</sup>	125	125
<b>FVTPL</b>	290	290
Sicherungsderivate	1.926	1.926
Sonstige Verbindlichkeiten Sicherungsderivate <sup>1</sup>	480	480
<b>Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39</b>	2.406	2.406
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.185	5.670
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	80.384	82.223
Sonstige Verbindlichkeiten – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden <sup>1</sup>	5	5
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	86.574	87.898

<sup>1)</sup> Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzung

	Fair Value 31.12.2009 Mio. €	Buchwert 31.12.2009 Mio. €
<b>Finanzaktiva</b>	<b>88.030</b>	<b>85.821</b>
Finanzanlagen HtM	9.819	9.530
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen HtM <sup>1</sup>	279	279
<b>HtM</b>	<b>10.098</b>	<b>9.809</b>
Finanzanlagen AfS	11.294	11.294
davon Unternehmensbeteiligungen	1	1
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen AfS <sup>1</sup>	199	199
<b>AfS</b>	<b>11.493</b>	<b>11.493</b>
Positiver Marktwert Derivate	240	240
Sonstige Vermögenswerte Derivate <sup>1</sup>	139	139
<b>FVTPL</b>	<b>379</b>	<b>379</b>
Kassenbestand	106	106
Sicherungsderivate	83	83
Sonstige Vermögenswerte Sicherungsderivate <sup>1</sup>	107	107
<b>Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39</b>	<b>296</b>	<b>296</b>
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.480	1.374
Forderungen an Kreditinstitute	6.362	6.377
Forderungen an Kunden	57.919	56.090
Sonstige Vermögenswerte Forderungen an Kunden (ABS / MBS) <sup>1</sup>	3	3
<b>LaR</b>	<b>65.764</b>	<b>63.844</b>
<b>Finanzpassiva</b>	<b>81.093</b>	<b>82.349</b>
Negativer Marktwert Derivate	255	255
Sonstige Verbindlichkeiten Derivate <sup>1</sup>	175	175
<b>FVTPL</b>	<b>430</b>	<b>430</b>
Sicherungsderivate	1.701	1.701
Sonstige Verbindlichkeiten Sicherungsderivate <sup>1</sup>	481	481
<b>Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39</b>	<b>2.182</b>	<b>2.182</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.886	4.459
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	73.596	75.279
Sonstige Verbindlichkeiten – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden <sup>1</sup>	0	0
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>78.482</b>	<b>79.738</b>

1) Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzung.

Der beizulegende Zeitwert der in der Barreserve zusammengefassten Finanzinstrumente – Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken – entspricht den jeweiligen Buchwerten.

## Erläuterungen zur Konzernbilanz

Für Finanzinstrumente wird, sofern sie an einem aktiven Markt notiert sind, die entsprechende Notierung zur Fair-Value-Ermittlung herangezogen.

Bei Finanzinstrumenten, für die kein aktiver Markt vorliegt, werden zur Ermittlung der Fair Values je nach Produkt die zukünftig erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Zugrundelegung der jeweils gültigen Zinsstruktur- oder Swapkurve unter Berücksichtigung produktspezifischer Spreads beziehungsweise Credit Spreads auf den Barwert diskontiert.

Falls es sich bei der Bewertung von Wertpapieren und Schuldscheindarlehen um illiquide Titel handelt, wird ein manueller Spread auf der Basis von beobachtbaren Marktdaten ermittelt, der für die Barwertermittlung herangezogen wird. Die Schuldscheindarlehen sind unter den Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden bilanziert.

Falls für ABS-Papiere ein Marktpreis aufgrund von inaktiven Märkten nicht hinreichend bestimmt werden kann, werden zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts jüngste Geschäftsvorfälle zugrunde gelegt oder die indikative Quote eines Preisstellers aus dem Markt verwendet. Sollten sich hieraus keine plausiblen Fair Values ableiten lassen, wird das Wertpapier als endfällige Anleihe modelliert und per Discounted-Cash-Flow-Verfahren bewertet. Die Laufzeit korrespondiert dabei mit dem konservativ geschätzten Termin der vollständigen Rückzahlung, der Kupon entspricht der tatsächlichen Verzinsung. Als Spread wird ein geeigneter Wert aus dem Markt modelliert.

Die Position AfS enthält in geringem Umfang unwesentliche Beteiligungen an Unternehmen, die zu Anschaffungskosten bewertet werden.

Für die Klasse der im Anwendungsbereich des IFRS 7 stehenden Eventualverbindlichkeiten wird nicht von einer wesentlichen Abweichung zwischen Buchwert und Fair Value ausgegangen. Die Eventualverbindlichkeiten sind unter Textziffer 23 erläutert.

### Fair-Value-Hierarchie

Die nachfolgende Tabelle enthält den Gesamtbestand derjenigen Finanzinstrumente, die in der Bilanz zum Fair Value bewertet werden. Zudem erfolgt eine Einteilung der Fair Values anhand von drei Stufen:

**Level 1:** In aktiven Märkten notierte Preise (unbereinigt) für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten.

**Level 2:** Modellhaft ermittelte Preise mit Ausnahme der in Level 1 enthaltenen notierten Preise, die für den Vermögenswert oder die Verbindlichkeit beobachtbar sind, entweder direkt (das heißt als Preise) oder indirekt (das heißt aus Preisen abgeleitet).



**Level 3:** Modellhaft ermittelte Preise für den Vermögenswert oder die Verbindlichkeit, die nicht auf beobachtbaren Marktdaten beruhen (nicht beobachtbare Inputdaten).

	Level 1 31.12.2010 Mio. €	Level 2 31.12.2010 Mio. €	Level 3 31.12.2010 Mio. €	Gesamt 31.12.2010 Mio. €
<b>Aktiva</b>				
Positiver Marktwert Derivate	0	161	0	161
Sonstige Vermögenswerte Derivate	0	108	0	108
Sicherungsderivate	0	250	0	250
Sonstige Vermögenswerte Sicherungsderivate	0	137	0	137
Finanzanlagen AfS	9.038	4.139	0	13.177
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen AfS	205	49	0	254
<b>Gesamt</b>	<b>9.243</b>	<b>4.844</b>	<b>0</b>	<b>14.087</b>
<b>Passiva</b>				
Negativer Marktwert Derivate	0	165	0	165
Sonstige Verbindlichkeiten Derivate	0	125	0	125
Sicherungsderivate	0	1.926	0	1.926
Sonstige Verbindlichkeiten Sicherungsderivate	0	480	0	480
<b>Gesamt</b>	<b>0</b>	<b>2.697</b>	<b>0</b>	<b>2.697</b>

	Level 1 31.12.2009 Mio. €	Level 2 31.12.2009 Mio. €	Level 3 31.12.2009 Mio. €	Gesamt 31.12.2009 Mio. €
<b>Aktiva</b>				
Positiver Marktwert Derivate	0	240	0	240
Sonstige Vermögenswerte Derivate	0	139	0	139
Sicherungsderivate	0	83	0	83
Sonstige Vermögenswerte Sicherungsderivate	0	107	0	107
Finanzanlagen AfS	8.252	3.041	0	11.293
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen AfS	168	30	0	199
<b>Gesamt</b>	<b>8.420</b>	<b>3.640</b>	<b>0</b>	<b>12.061</b>
<b>Passiva</b>				
Negativer Marktwert Derivate	0	255	0	255
Sonstige Verbindlichkeiten Derivate	0	175	0	175
Sicherungsderivate	0	1.701	0	1.701
Sonstige Verbindlichkeiten Sicherungsderivate	0	481	0	481
<b>Gesamt</b>	<b>0</b>	<b>2.612</b>	<b>0</b>	<b>2.612</b>

## 4.6.4 Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

## (29) Zinsergebnis

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
<b>Zinserträge</b>		
Zinserträge aus Kreditgeschäften	2.574	2.419
Zinserträge aus wertberechtigten Krediten	0	0
<b>Zinserträge aus Kreditgeschäften gesamt</b>	<b>2.574</b>	<b>2.419</b>
Zinserträge aus Wertpapieren Available for Sale	381	363
Zinserträge aus Wertpapieren Held to Maturity	346	418
Zinserträge aus sonstige Derivaten	175	185
Sonstige Zinserträge	- 750	- 526
<b>Zinserträge gesamt</b>	<b>2.726</b>	<b>2.859</b>
<b>Zinsaufwendungen</b>		
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	- 156	- 157
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kunden	- 1.228	- 1.647
Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten	0	0
Zinsaufwendungen aus sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten	0	0
Zinsaufwendungen aus sonstigen Derivaten	- 213	- 236
Sonstige Zinsaufwendungen	- 2	- 4
<b>Zinsaufwendungen gesamt</b>	<b>- 1.598</b>	<b>- 2.044</b>
<b>Zinsergebnis</b>	<b>1.128</b>	<b>815</b>

Die Zinserträge aus dem Kreditgeschäft mit Kunden haben sich im Geschäftsjahr positiv auf ein Niveau von 2.574 Millionen Euro fortentwickelt. Die Zinserträge aus Wertpapieren sind aufgrund fehlender Anlagemöglichkeiten um 54 Millionen Euro gefallen.

In den betrachteten Berichtszeiträumen beliefen sich die Zinserträge auf wertberichtigte Kredite jeweils auf weniger als eine halbe Million Euro.

Signifikant verändert hat sich die Position sonstige Zinserträge, in der auch das Zinsergebnis der Sicherungsderivate erfasst wird. Da die Sicherungsderivate der Absicherung gegen Zinsrisiken im Kreditgeschäft und der Wertpapiergeschäfte dienen, ist diese Position unter Zinserträgen ausgewiesen. Die Zinserträge insgesamt sanken um 133 Millionen Euro auf 2.726 Millionen Euro.

Das insgesamt niedrige Zinsniveau beeinflusste die Zinsaufwendungen positiv. Im Geschäftsjahr sanken die Zinsaufwendungen um 446 Millionen Euro. Die Bank konnte das Zinsergebnis um 38 Prozent auf 1.128 Millionen Euro steigern.

### (30) Provisionsergebnis

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
<b>Provisionserträge</b>		
Zahlungsverkehr	44	44
Wertpapiergeschäft	93	71
Sonstige Gebühren und Provisionen	3	2
<b>Erträge aus Gebühren und Provisionen</b>	<b>139</b>	<b>117</b>
<b>Provisionsaufwendungen</b>		
Zahlungsverkehr	20	18
Wertpapiergeschäft	20	18
Sonstige Gebühren und Provisionen	57	35
<b>Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen</b>	<b>96</b>	<b>71</b>
<b>Provisionsergebnis</b>	<b>43</b>	<b>46</b>

Das Provisionsergebnis im Zahlungsverkehr bezieht sich im Wesentlichen auf Kontoführung und das Processing von Geldausgabeautomaten. Die Position Wertpapiergeschäft repräsentiert die Dienstleistungen im Kunden-Brokerage.

Insgesamt ist das Provisionsergebnis um 3 Millionen Euro auf 43 Millionen Euro gesunken. Die gestiegenen Erträge im Kunden-Brokerage-Geschäft wurden durch die gestiegenen Aufwendungen für Vermittlungsgebühren im Baufinanzierungsgeschäft überkompensiert.

### (31) Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
<b>Fair-Value-Änderungen von</b>		
Derivaten in Fair Value Hedges	- 88	- 431
Derivaten in Cash Flow Hedges (ineffektiver Anteil)	1	- 0
sonstigen Derivaten	21	15
<b>Fair Value-Änderungen, netto</b>	<b>- 66</b>	<b>- 416</b>
Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, bezogen auf das abgesicherte Risiko	87	370
<b>Gesamt</b>	<b>21</b>	<b>- 46</b>

## Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Das Bewertungsergebnis im Hedge Accounting war im Geschäftsjahr nahezu vollständig ausgeglichen. Das Bewertungsergebnis aus Derivaten, die in keinem Sicherungszusammenhang im Sinne der IFRS stehen, beträgt 21 Millionen Euro (Vorjahr: 15 Millionen Euro). Weitere Ausführungen zum Hedge Accounting enthält Textziffer 22.

**(32) Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltener Immobilien**

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Erträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	0	- 1
Bewertungsänderungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	0	- 1
<b>Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien</b>	<b>0</b>	<b>- 1</b>
Ergebnis aus der Veräußerung von Unternehmensbeteiligungen	0	0
Wertberichtigungen auf Unternehmensbeteiligungen	0	0
Dividenden	0	0
<b>Ergebnis aus Unternehmensbeteiligungen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Wertberichtigungen auf Finanzanlagen Available-for-Sale	0	0
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen Available-for-Sale	- 32	61
<b>Ergebnis aus Finanzanlagen Available-for-Sale</b>	<b>- 32</b>	<b>61</b>
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen Held to Maturity	- 2	0
<b>Ergebnis aus Finanzanlagen Held to Maturity</b>	<b>- 2</b>	<b>0</b>
<b>Ergebnis aus Finanzanlagen</b>	<b>- 34</b>	<b>60</b>

Die Bank veräußerte im Geschäftsjahr zur Reduzierung von Länderrisiken Wertpapiere von Staaten der EU-Peripherie. Insbesondere auch aufgrund des signifikante Downgrade eines Staats der EU hat die Bank Wertpapiere aus der Kategorie Held to Maturity veräußert. Insgesamt veränderte sich das Sonstige Ergebnis aus Finanzanlagen und Finanzinvestition gehaltener Immobilien um 94 Millionen Euro auf minus 34 Millionen Euro.

**(33) Sonstiger Ertrag**

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Ergebnis aus Forderungen	0	5
Sonstiges Ergebnis	6	1
<b>Gesamt</b>	<b>6</b>	<b>5</b>

Die Bank hat das klassische, mit einem Konsumentenkredit verbundene Kartengeschäft eingestellt. Das Sonstige Ergebnis von 6 Millionen Euro resultiert im Wesentlichen aus der Vermittlung der Kreditkartenkunden an eine Kreditkartengesellschaft mit 4,8 Millionen Euro. Weiterhin können jedoch ING-DiBa Kunden über das Direct-Debit-Verfahren mit ihrer Kreditkarte Bargeld abheben.



**(34) Risikovorsorge**

	Gesamt 2010 Mio. €
Zuführungen zur / Auflösungen der Risikovorsorge	123
Direktabschreibungen	7
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	- 3
Sonstige Veränderungen	0
<b>Gesamt</b>	<b>127</b>

	2009 Mio. €
Zuführungen zur / Auflösungen der Risikovorsorge	100
Direktabschreibungen	0
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	- 2
Sonstige Veränderungen	0
<b>Gesamt</b>	<b>98</b>

**Risikoaufwand im Bezug auf Forderungen an Kunden**

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Immobilienfinanzierung	94	75
Konsumentenkredite	33	23
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen	0	0
Asset Backed Securities / Mortgage Backed Securities	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>127</b>	<b>98</b>

**(35) Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte**

Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte erfolgten in vollem Umfang planmäßig.

## Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

**(36) Personalaufwendungen**

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Gehälter	124	127
Boni	9	4
Aufwendungen für Pensionen und sonstige Altersvorsorge	4	5
Sozialversicherungsabgaben	29	28
Anteilsbasierte Vergütungen	1	1
Aufwendungen für externe Mitarbeiter	13	11
Aus- und Weiterbildung	2	3
Sonstige Personalaufwendungen	4	2
<b>Gesamt</b>	<b>186</b>	<b>181</b>

Die Personalaufwendungen stiegen gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 5 Millionen Euro auf insgesamt 186 Millionen Euro. Die Aufwendungen für Gehälter sanken, bedingt durch eine geringere Anzahl an Mitarbeitern, um 3 Millionen Euro auf insgesamt 124 Millionen Euro.

**Durchschnittliche Arbeitnehmerzahl**

	2010			2009		
	Gesamt	Deutschland	Österreich	Gesamt	Deutschland	Österreich
Durchschnittliche Arbeitnehmerzahl	2.427	2.310	117	2.501	2.381	120

**Aufwendungen für Pensionen und sonstige Altersvorsorge**

	Pensionen		Sonstige Aufwendungen für Altersvorsorge/Vorruhestand	
	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Laufender Dienstzeitaufwand	1	2	1	1
Nachzuverrechnernder Dienstzeitaufwand	0	0	0	0
Zinsaufwand	2	2	0	0
Amortisation nicht erfassten nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwands	0	0	0	0
Amortisation nicht erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verluste	0	0	0	0
Sonstige Aufwendungen	0	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>1</b>

Die Entwicklung der Pensionsrückstellungen ist unter Textziffer 19 dargestellt.

---

## Anteilsbasierte Vergütungen

### Die Programme aus Gesamtkonzernsicht

Die ING Group gewährt leitenden Mitarbeitern aktienbezogene Vergütungen, um ihren Beitrag zur Steigerung des Unternehmenswertes zu honorieren und den langfristigen Unternehmenserfolg zu fördern. Ihre Ausübung ist unter anderem an die Betriebszugehörigkeit geknüpft.

Die anteilsbasierten Vergütungen werden in Form von Aktienoptionen und Gratisaktien ausgegeben. Die Optionsprogramme sind im Wesentlichen so gestaltet, dass sie durch Gewährung von Aktien erfüllt werden (Equity-Settled Share-Based Payments), ein geringerer Anteil entfällt auf solche, die in bar ausgeglichen werden (Cash-Settled Share-Based Payments).

Da es sich um eine direkte Zusage der ING Groep N.V. an die Führungskräfte des Gesamtkonzerns handelt, werden sämtliche Bestandteile nach IFRS 2 (Amendment 2010) auf Konzernebene gegen das Eigenkapital gebucht (equity-settled).

Im Berichtsjahr resultierte aus den anteilsbasierten Vergütungen ein Betrag von 1 Million Euro (2009: 1 Million Euro), der in der Position Personalaufwendungen enthalten ist.

Die ING Group befindet sich jährlich neu darüber, ob und in welcher Form anteilsbasierte Vergütungen herausgelegt werden. Vom Geschäftsjahr 2011 an sollen die Aktienoptionsprogramme nicht weiter aufgelegt werden.

Um den aus den anteilsbasierten Vergütungen entstehenden Verpflichtungen nachzukommen, hält die ING Group eigene Anteile und sichert die damit verbundenen, offenen Kursrisikopositionen im Delta-Hedge-Verfahren. Auf der Gesamtkonzernsicht wurden per 31. Dezember 2010 45.213.891 (per 31. Dezember 2009: 35.178.086) eigene Anteile gehalten. Dem standen ING-weit am 31. Dezember 2010 124.836.694 (31. Dezember 2009: 122.334.486) umlaufende Aktienoptionen gegenüber.

Das Delta-Hedging der umlaufenden Aktienoptionen wurde bisher unter Berücksichtigung von Ausübungspreisen (Strike Prices), Ausgabepreisen (Opening Prices), Nullkuponzinsatz, Dividendenspanne, erwarteter Volatilität sowie Erwartungswerten zum Fluktuations- und Ausübungsverhalten der Mitarbeiter durchgeführt. Die Sicherungsgeschäfte wurden regelmäßig zu vorab festgelegten Zeitpunkten angepasst. Im Dezember 2010 gab die ING Groep N.V. bekannt, dass das Delta-Hedging-Verfahren nicht weiter aufrechterhalten wird. Die noch im Hedge-Portfolio verbliebenen Anteile werden sukzessive zur Begleichung der entstehenden Verpflichtungen eingesetzt. Stehen keine Anteile aus diesem Bestand mehr

---

## Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

zur Verfügung, werden die Verpflichtungen künftig durch entsprechende Neuemissionen bedient.

Im Dezember 2009 hat die ING Groep N.V. eine Kapitalerhöhung von 7,5 Milliarden Euro vorgenommen. Im Zuge dessen wurden Ausübungspreise der umlaufenden Aktienoptionen auf 76,8 Prozent des ursprünglichen Werts angepasst. Berechnungsbasis hierfür war der Börsenpreis der ING-Aktien am 27. November 2009 (8,53 Euro pro Stück). Die Anzahl der Optionen und Gratisaktien wurde etwa um den Faktor 1,3 erhöht.

Da die Gewährung von Optionsrechten und der Erwerb von Anteilen zu Sicherungszwecken nicht exakt gleichzeitig erfolgen können, kann es auf der Gesamtkonzernebene zu Differenzen zwischen Kauf- und Ausübungspreisen kommen. Diese Wertunterschiede sind nicht beabsichtigt und werden umgehend geschlossen.

### Aktienoptionsprogramme (Stock Options)

Bei den Aktienoptionsprogrammen erhalten die Berechtigten die Möglichkeit, innerhalb festgelegter Zeiträume Anteile der ING Groep N.V. zu einem Preis (Ausübungspreis, Strike Price) zu erwerben und in ihr persönliches Depot zu übernehmen. Der Ausübungspreis wird bei der Zusage festgelegt und entspricht der amtlichen Börsennotierung zu diesem Zeitpunkt. Ein Optionsumtausch (Reload-Funktion) ist nicht vorgesehen.

Die Sperrfrist beträgt einheitlich drei Jahre. Nach dem Ablauf der Sperrfrist können die Optionen innerhalb der folgenden sieben Jahre insgesamt oder in Tranchen ausgeübt werden.

Der Fair Value der Aktienoptionen wird ING-konzernerneinheitlich ermittelt. Hierbei wird nach dem Modell der Monte-Carlo-Simulation verfahren. Die Methode bezog im Geschäftsjahr 2010 folgende Parameter ein: risikofreier Zins in einer Bandbreite 2,0 bis 4,6 Prozent (2009: von 2,64 bis 4,62 Prozent), erwartete Haltedauer der Optionen von 5,0 bis 9,0 Jahren (2009: von 4,5 bis 8 Jahren), die Ausübungspreise, den aktuellen Börsenpreis der Aktie zwischen 2,90 und 26,05 Euro (2009: zwischen 2,90 und 26,05 Euro), die erwartete Volatilität der Anteile der ING Groep N.V., Amsterdam, zwischen 25 und 84 Prozent (2009: zwischen 25 und 84) Prozent sowie die erwarteten Dividenden mit 0,94 bis 8,99 Prozent (2009: 0,94 bis 8,99 Prozent) vom Kurswert. Zum Zeitpunkt der Zusage betrug der Fair Value der Optionen im konzernweit gewichteten Durchschnitt 3,08 Euro (Vorjahr: 3,52 Euro).

Die Annahmen zur Volatilität stammen aus den ING-Handelssystemen und basieren damit nicht auf historischen, sondern aktuellen Marktdaten.

---

### Umlaufende Optionen 2010

	Anzahl der ausstehenden Optionen	Gewichteter Ausübungspreis in €
Umlaufende Optionen per 01.01.	817.250	15,20
Im Berichtszeitraum gewährte Optionen	290.464	7,35
Kapitalerhöhung der ING Group N.V.	0	0,00
Saldo Zu- und Abgänge Konzernwechsler	96.743	13,27
In der Berichtsperiode ausgeübt	0	0,00
In der Berichtsperiode verwirkt	18.116	19,80
Nach dem Ablauf der Ausübungsfrist verfallen	5.210	22,02
Umlaufende Optionen per 31.12.	1.181.131	12,80
Ausübbar Optionen per 31.12.	548.874	17,77

### Umlaufende Optionen 2009

	Anzahl der ausstehenden Optionen	Gewichteter Ausübungspreis in €
Umlaufende Optionen per 01.01.	455.631	25,65
Im Berichtszeitraum gewährte Optionen	180.514	5,22
Kapitalerhöhung der ING Group N.V.	189.699	15,20
Saldo Zu- und Abgänge Konzernwechsler	0	0,00
In der Berichtsperiode ausgeübt	0	0,00
In der Berichtsperiode verwirkt	6.594	24,68
Nach dem Ablauf der Ausübungsfrist verfallen	2.000	25,25
Umlaufende Optionen per 31.12.	817.250	15,20
Ausübbar Optionen per 31.12.	311.943	19,94

Die auf der Konzernebene insgesamt bislang nicht verbuchten Beträge noch zu verteilen der Aufwendungen beliefen sich am 31. Dezember 2010 auf 65 Millionen Euro (31. Dezember 2009: 62 Millionen Euro). Die durchschnittliche Allokationsdauer betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 1,9 Jahre (2009: 1,6 Jahre). Die Höhe der vereinnahmten Zahlungsmittel aufgrund der Ausübung von Optionen betrug 2010 konzernweit 3 Millionen Euro (2009: 0 Millionen Euro).

## 4.6.4

## Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

## Umlaufende Optionen 2010

	Per 31.12. umlaufende Optionen	Gewichtete durchschn. Vertrags- restlaufzeit	Gewichteter durchschn. Ausübungs- preis	Per 31.12. ausübbar Optionen	Gewichtete durchschn. Vertrags- restlaufzeit	Gewichteter durchschn. Ausübungs- preis
0,00–15,00	637.005	8,28	6,41	158.429	6,70	8,07
15,01–20,00	320.542	6,13	17,09	166.861	5,41	17,48
20,01–25,00	120.594	5,60	24,40	120.594	5,60	24,40
25,01–30,00	102.990	4,59	25,44	102.990	4,59	25,44
30,01–35,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
35,01–40,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
	1.181.131	7,10	12,80	548.874	5,59	17,77

## Umlaufende Optionen 2009

	Per 01.01. umlaufende Optionen	Gewichtete durchschn. Vertrags- restlaufzeit	Gewichteter durchschn. Ausübungs- preis	Per 01.01. ausübbar Optionen	Gewichtete durchschn. Vertrags- restlaufzeit	Gewichteter durchschn. Ausübungs- preis
0,00–15,00	287.743	8,30	5,60	53.188	3,90	12,70
15,01–20,00	303.840	7,10	17,10	125.708	5,50	17,70
20,01–25,00	119.968	6,20	24,30	27.348	2,90	22,80
25,01–30,00	105.699	5,60	25,40	105.699	5,60	25,40
30,01–35,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
35,01–40,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
	817.250	7,19	15,20	311.943	5,02	19,94

## Erfolgsabhängige Gratisaktien

Die Anzahl der Gratisaktien, welche die Berechtigten nach dem Ablauf von drei Jahren erhalten, richtet sich nach dem Erfolg des Gesamtkonzerns, gemessen anhand des erreichten Listenplatzes innerhalb einer international besetzten Branchenvergleichsgruppe (ING Total Shareholder Return / TSR). Voraussetzung ist auch hier die Betriebszugehörigkeit der Begünstigten in besagtem Zeitraum.

Konzernweit betrug das Volumen der Gratisaktien am 31. Dezember 2010 35.040.106 Stück (31. Dezember 2009: 14.653.673 Stück). Der Fair Value betrug im gewichteten Durchschnitt 7,25 Euro (2009: 7,53 Euro).

Der Teilkonzern ING-DiBa stellte seinen Führungskräften im Geschäftsjahr insgesamt 126.296 Gratisaktien in Aussicht (2009: 99.732).

Die Zuteilung der Performance Shares erfolgt unmittelbar nach dem Ablauf der Wartefrist.

Bis zu diesem Zeitpunkt geschieht die Aufwandserfassung durch die Verteilung eines hochgerechneten beizulegenden Zeitwerts auf die Sperrfrist. Hierzu wird von der ING Groep N.V. eine Monte-Carlo-Simulation vorgenommen, die den risikofreien Basiszinssatz, aktuelle Börsenkurse sowie erwartete Volatilitäten und aktuelle Dividenden der Vergleichsunternehmen mit einbezieht. Bezogen auf den Gesamtkonzern, betragen die bisher noch nicht allokierten Aufwendungen aus Gratisaktien am 31. Dezember 2010 158 Millionen Euro (31. Dezember 2009: 41 Millionen Euro). Die erwartete Verteilungsdauer wird im Geschäftsjahr 2010 mit 2,1 Jahren den Wert des Vorjahres übersteigen (2009: 1,8 Jahre).

Textabschnitt 27 informiert über den Bezug anteilsbasierter Vergütungen durch den Vorstand.

Weitere Informationen zu den Programmen anteilsbasierter Vergütungen können dem Annual Report zum 31. Dezember 2010 der ING Groep N.V., Amsterdam, der im Internet unter [www.ing.com](http://www.ing.com) veröffentlicht wird, entnommen werden.

### (37) Sonstige Verwaltungsaufwendungen

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
EDV	53	51
Telekommunikation, Raum- und Betriebskosten	50	47
Marketing und Public Relations	104	63
Reise- und Bewirtungskosten	5	4
Rechts- und Beratungskosten	9	8
Einlagensicherung	53	49
Versandkosten	12	19
Abschreibungen auf Gebäude und Geschäftsausstattung	16	16
Abschreibungen auf Software	13	15
Sonstige Verwaltungskosten	41	47
<b>Gesamt</b>	<b>354</b>	<b>318</b>

Der Verwaltungsaufwand stieg im Geschäftsjahr 2010 um 36 Millionen Euro auf 354 Millionen Euro. Das verstärkte Marketing der Bank führte in diesem Bereich zu höheren Kosten von insgesamt 104 Millionen Euro. Die Absicherung der Kundeneinlagen über die Mitgliedschaft im Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V. kostete die Bank 53 Millionen Euro.

Die Abschreibungen sind in vollem Umfang planmäßig erfolgt.

## Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

## Wirtschaftsprüferhonorare

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Abschlussprüfungsleistungen	2	1
Andere Bestätigungsleistungen	0	0
Steuerberatungsleistungen	0	0
Sonstige Leistungen	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>2</b>	<b>1</b>

Wirtschaftsprüferhonorare sind Bestandteil der Rechts- und Beratungskosten.

Der Anstieg der Vergütungen im Vergleich zum Vorjahr erklärt sich durch die erweiterten Aufgaben im Zusammenhang mit dem Übergang auf IFRS sowie die Einführung der Umsetzung der neuen handelsrechtlichen Bestimmungen durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz.

## (38) Ertragsteuern

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
<b>Tatsächlicher Ertragsteueraufwand</b>	<b>201</b>	<b>143</b>
davon Anpassungen für periodenfremde Ertragsteuern	- 1	13
davon Minderungsbetrag aufgrund der Nutzung steuerlicher Verlustvorträge oder Steuergutschriften	0	0
davon resultierend aus Posten, die direkt dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben wurden	0	0
davon Nachzahlungen aufgrund von Betriebsprüfungen	0	0
<b>Latenter Steueraufwand</b>	<b>- 52</b>	<b>- 65</b>
aus temporären Differenzen	- 52	- 65
aus der Auflösung von Verlustvorträgen	0	0
aus der Änderung von Steuersätzen	0	0
davon resultierend aus Posten, die direkt dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben wurden	- 6	2
<b>Gesamt</b>	<b>149</b>	<b>78</b>

Die ING-DiBa AG steht aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrages mit der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, in körperschaft- und gewerbesteuerlicher Organschaft.

Darüber hinaus besteht zwischen der ING-DiBa AG als Organträgerin und der GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbh, Frankfurt am Main, als Organgesellschaft eine körperschaft-, gewerbe- und umsatzsteuerliche Organschaft.



Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern im IFRS-Teilkonzernabschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa AG, gezeigt. Die ING-DiBa folgt damit in diesem nach IFRS ungeregelten Bereich der Auslegung des SFAS 169-60 (US-GAAP).

Im Rahmen der sogenannten Push-Down-Methode werden für die latenten Ertragsteuern entsprechende latente Steueransprüche und -verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die vom Organträger übernommenen laufenden Ertragsteuern werden als Einlage des Organträgers unter den sonstigen Rücklagen ausgewiesen.

Die aus den Komponenten des Other Comprehensive Incomes resultierenden Ertragsteuerbeträge sind in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung dargelegt.

### Steuerliche Überleitungsrechnung

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Ergebnis vor Steuern	494	280
Anzuwendender Steuersatz in %	31,6	31,8
Rechnerische Ertragsteuer	156	89
Steuerfreie Erträge	- 5	- 2
Nicht abziehbare Aufwendungen nach Steuerrecht	1	2
Auswirkungen von Steuersatzänderungen auf die latenten Steuern	0	0
Auswirkungen bisher nicht berücksichtigter Beträge auf die latenten Steuern	- 0	- 10
Auswirkungen bisher nicht berücksichtigter Beträge auf die laufenden Ertragsteuern	0	0
Abwertung oder Aufhebung einer Abwertung von latenten Steueransprüchen aufgrund von IAS 12.56	0	0
Sonstige Steuereffekte	- 3	- 1
Effektiver Ertragsteueraufwand	149	78
Effektiver Steuersatz in %	30,1	27,8

Der anzuwendende Steuersatz ermittelt sich nach dem geltenden Gesamtsteuersatz für den Betriebsteil Deutschland (32 Prozent) und die Niederlassung in Österreich (25 Prozent), gewichtet nach dem jeweiligen Ergebnisanteil. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich keine wesentliche Änderung.

Der Effektivsteuersatz ist ein gewichteter Durchschnitt der lokalen Ertragsteuersätze aller einbezogenen Gesellschaften.

---

## 4.6.5 Segmentbericht

### (39) Segmentbericht

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem „Management Approach“, die Darstellung der Segmentinformationen auf Basis der internen Berichterstattung. Der „Chief Operating Decision Maker“ (CODM), hier der Gesamtvorstand der ING DiBa AG, entscheidet regelmäßig auf der Grundlage der Segmentinformationen über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung der finanziellen Performance der Segmente. Der Gesamtvorstand (CODM) setzt Performance-Ziele und genehmigt und überwacht die zugeteilten Budgets.

### Segmente

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementinformationssystemen zugrunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Das Managementinformationssystem der Bank unterscheidet zwischen den beiden Segmenten Kundenkredite und Kundenvermögen. In das Segment Kundenkredite fallen sowohl langfristige Baufinanzierungen als auch mittelfristige Konsumentenkredite. Das Segment Kundenvermögen fasst kurzfristig verfügbare Einlagen auf dem Extrakonto sowie mittelfristige Einlagen auf Festgeldkonten und Aktienvermögen auf Depotkonten zusammen. In den Geschäftsjahren 2009 und 2010 gab es keine wesentlichen organisatorischen Änderungen, die sich auf die Zusammensetzung der Geschäftssegmente auswirkten.

### Bemessung von Segmentgewinnen oder -verlusten

Die Managementberichterstattung folgt der Methode der ING Groep NV, nach welcher eine Kapitalbelastung vorgenommen wird, um die Ergebnisse der Geschäftseinheiten untereinander vergleichbar zu machen. Das nach IFRS ermittelte Ergebnis der Geschäftseinheit wird belastet mit dem risikofreien lokalen Zinssatz auf das bilanzielle Eigenkapital und entlastet mit dem risikofreien Eurozinssatz auf das Ökonomische Kapital. Die Informationen, so wie sie in dieser Note dargestellt werden, entsprechen den Segmentinformationen, wie sie dem Gesamtvorstand in den internen Managementinformationssystemen bereitgestellt werden.

---

## Kundenkredite und Kundenvermögen

2010 Mio. €	Kunden- kredite	Kunden- vermögen	MA-Gesamt	Überleitung	IFRS
Zinsergebnis	445	627	1.073	55	1.128
Provisionsergebnis	- 47	90	43	0	43
Hedge accounting result	0	- 11	- 11	0	- 11
Ergebnis aus Beteiligungen, Bewertungen und Veräußerungen	5	0	5	0	5
<b>MA Income</b>	<b>403</b>	<b>706</b>	<b>1.109</b>	<b>55</b>	<b>1.164</b>
Risikovorsorge	- 115	- 12	- 127	0	- 127
Verwaltungsaufwand	- 135	- 396	- 531	- 11	- 543
davon Abschreibungen	- 10	- 21	- 31	0	- 31
<b>Pre-tax MA Result</b>	<b>153</b>	<b>298</b>	<b>451</b>	<b>44</b>	<b>494</b>

2009 Mio. €	Kunden- kredite	Kunden- vermögen	MA-Gesamt	Überleitung	IFRS
Zinsergebnis	381	365	746	68	815
Provisionsergebnis	- 27	73	46	0	46
Hedge accounting result	0	21	21	0	21
Ergebnis aus Beteiligungen, Bewertungen und Veräußerungen	0	0	0	0	0
<b>MA Income</b>	<b>355</b>	<b>459</b>	<b>813</b>	<b>68</b>	<b>880</b>
Risikovorsorge	- 82	- 15	- 98	0	- 98
Verwaltungsaufwand	- 124	- 362	- 486	- 18	- 504
davon Abschreibungen	- 10	- 23	- 33	0	- 33
<b>Pre-tax MA Result</b>	<b>149</b>	<b>81</b>	<b>230</b>	<b>50</b>	<b>280</b>

Die ING-DiBa hat im Geschäftsjahr 2010 Gesamterträge in Höhe von 1.164 Millionen Euro (im Vorjahr 880 Millionen Euro) erzielt. Da die ING-DiBa Direktbank Austria sich gruppenintern refinanziert und fast ausschließlich das Einlagengeschäft betreibt, ist der Beitrag aus externen Kunden der Niederlassung negativ. Von den Gesamterträgen der ING-DiBa entfielen auf die ING-DiBa Direktbank Austria Gesamterträge mit externen Kunden in Höhe von - 99 Millionen Euro (im Vorjahr - 105 Millionen Euro). Die ING-DiBa hat im Geschäftsjahr 2010 insgesamt ein Zinsergebnis in Höhe von 1.128 Millionen Euro (im Vorjahr 815 Millionen Euro) erzielt. Auf die ING-DiBa Direktbank Austria entfielen hiervon - 100 Millionen Euro (im Vorjahr - 106 Millionen Euro) gegenüber externen Kunden. Das Provisionsergebnis der ING-DiBa Direktbank Austria gegenüber externen Kunden war in den Geschäftsjahren 2009 sowie 2010 jeweils geringer als 1 Million Euro.

Es bestehen keine langfristigen Vermögenswerte bei der ING-DiBa Direktbank Austria. Die ING-DiBa hatte zum 31. Dezember 2010 und zum 31. Dezember 2009 keine bedeutenden

## 4.6.5

## Segmentbericht

Kunden im Sinne des IFRS 8. Dort gilt ein Kunde als bedeutend, wenn mit diesem mehr als 10 Prozent der Gesamterträge erwirtschaftet werden.

Es wurden keine langfristigen Vermögenswerte im Geschäftsjahr verkauft, die eine Offenlegung nach IFRS 5 erforderlich machten.

**Retail Balance**

31.12.2010 Mrd. €	Kunden- kredite	Kunden- vermögen	MA-Gesamt	Überleitung	IFRS
Retail Balance	54	99	153	-17	136

31.12.2009 Mrd. €	Kunden- kredite	Kunden- vermögen	MA-Gesamt	Überleitung	IFRS
Retail Balance	50	89	138	-14	125

In der Retail Balance fasst die Bank das gesamte Volumen ihres Kundengeschäfts zusammen. Zum Kundenvermögen zählt auch das Depotvermögen des Kunden. In der Überleitung der Retail Balance zu den nach IFRS bilanzierten Zahlen wird der Wert dieses Depotvermögens eliminiert.

---

## 4.6.6 Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung

**(40) Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung****Wesentliche Grundlagen der Kapitalflussrechnung**

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung der Zahlungsmittelbestände des Teilkonzerns ING-DiBa nach der indirekten Methode. Die Bestandsveränderungen werden ihrer wirtschaftlichen Ursache nach in Cashflows aus operativer Tätigkeit, Investitions- und Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Die Cashflows aus operativer Tätigkeit ergeben sich aus den üblichen Bankgeschäften. Das Ergebnis vor Steuern wird hierzu um nicht zahlungswirksame Bestandsveränderungen bereinigt. Die Investitionstätigkeit umfasst insbesondere Auszahlungen, die mit den Bestandsveränderungen der Positionen Finanzanlagen, Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte im Zusammenhang stehen.

---

Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente setzen sich aus Bargeld und Forderungen gegenüber Zentralnotenbanken und Geschäftsbanken sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wie folgt zusammen:

### Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Barreserve	1.417	1.481
Bankenforderungen täglich verfügbar	3.679	3.122
Bankenverbindlichkeit täglich verfügbar	- 97	- 115
<b>Zahlungsmittel zum Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>4.999</b>	<b>4.488</b>

### Zinsanteile in der Kapitalflussrechnung

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Erhaltene Zinsen	2.717	2.915
Gezahlte Zinsen	- 1.626	- 2.199
<b>Gesamt</b>	<b>1.091</b>	<b>716</b>

### Überleitung auf die Bilanzpositionen

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Barreserve	1.417	1.481
<b>Barreserve</b>	<b>1.417</b>	<b>1.481</b>

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Bankenforderungen in den Zahlungsmitteln enthalten	3.679	3.122
Bankenforderungen nicht in den Zahlungsmitteln enthalten	5.030	3.255
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>8.709</b>	<b>6.377</b>

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Bankenverbindlichkeiten in den Zahlungsmitteln enthalten	97	115
Bankenverbindlichkeiten nicht in den Zahlungsmitteln enthalten	5.573	4.344
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	<b>5.670</b>	<b>4.459</b>

Das gesetzliche Mindestreservesoll betrug zum Bilanzstichtag 1.504 Millionen Euro (Vorjahr: 1.389 Millionen Euro). Diese Mittel sind Bestandteil der bilanziellen Barreserve (Textziffernverweis).

## 4.6.6

## Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung

**Gesetzliche Mindestreserve und weitere, nicht frei verfügbare Finanzinstrumente innerhalb der Bilanzposition**

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Barreserve	1.009	1.338
Finanzanlagen	0	0
Forderungen an Kunden	6.305	5.653
Forderungen an Banken	2.175	2.215
Sonstige Vermögenswerte	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>9.489</b>	<b>9.206</b>

**4.6.7 Capital Management****(41) Konzernkapital und risikogewichtete Aktiva**

Das Kapitalmanagement des ING-DiBa Konzerns dient zur Einhaltung der gesetzlichen Mindestkapitalanforderungen auf der Konzernbasis sowie in allen Konzerngesellschaften und zur Bereitstellung eines ausreichenden Puffers zur Sicherstellung der jederzeitigen Handlungsfähigkeit des Konzerns. Maßgabe sind die Regelungen SolvV und Grundsatz I.

Die Verantwortung liegt beim Rechnungswesen der ING-DiBa AG in Abstimmung mit dem Vorstand und den entsprechenden Gremien des Anteilseigners, die Zielerreichung sicherzustellen. Die Einbindung in den ING-Konzern stellt die Eigenkapitalversorgung sicher.

Die regelmäßigen Überwachungen zur Einhaltung der Eigenmittelanforderung (auf Tages- bzw. Monatsbasis) gewährleisten eine Sicherstellung zur Erreichung der Ziele und liefern gegebenenfalls Warnsignale, entsprechende Steuerungsmaßnahmen einzuleiten. Im Berichtsjahr 2010 wurde jederzeit die gesetzliche Mindestkapitalanforderung erfüllt.

Die Grundlage der anrechenbaren Eigenmittel sind die Vorschriften des Kreditwesengesetzes und der SolvV. Diese anrechenbaren Eigenmittel sowie weitere aufsichtsrechtliche Modifikationen sind die Basis des im Risikobericht beschriebenen Risikodeckungspotenzials. Die quantitative Zusammensetzung der anrechenbaren Mittel zeigt folgende Tabelle:

### Eigenkapitalzusammensetzung ING-DiBa AG Konzern

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Eigenkapital der Aktionäre der Gesellschaft	100	100
Rücklage (Konzern)	3.634	3.634
Sonstige aufsichtsrechtliche Anpassungen	494	388
<b>Verfügbare Eigenmittel</b>	<b>4.228</b>	<b>4.122</b>

### Kernkapitalratios des ING-DiBa AG Konzerns

	31.12.2010 in %	31.12.2009 in %
Kernkapitalquote	21,10	21,68
Regulatorische Anforderung Kernkapital	4,00	4,00
Ziel der Kernkapitalquote	10,00	9,00

Die risikogewichteten Aktiva für den Bilanzstichtag 2010 betragen 16.851 Millionen Euro (Vorjahr 16.319 Millionen Euro).

### BIS-Ratios des ING-DiBa AG Konzerns

	31.12.2010 in %	31.12.2009 in %
Regulatorische Anforderung BIS-Ratio	8,00	8,00
BIS-Ratio nach Floor*	11,37	11,60

\* Der Floor ist eine Mindestkapitalanforderung auf der Basis von 80 Prozent der unter Basel I risikogewichteten Aktiva (gemäß § 339 Abs. 5a und b Solv).

---

### Bestätigungsvermerk

Wir haben den von der ING-DiBa AG, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

---



Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Eschborn/Frankfurt am Main, 2. Mai 2011

Ernst & Young GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Binder  
Wirtschaftsprüfer



Reinert  
Wirtschaftsprüferin

---

### Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat seine in Gesetz und Satzung festgelegten Aufgaben im Geschäftsjahr 2010 umfassend und mit großer Sorgfalt wahrgenommen und die Geschäftsführung der Bank laufend begleitet und überwacht. In vier ordentlichen Sitzungen sowie regelmäßigen Gesprächen mit dem Vorstand ließ sich der Aufsichtsrat über den Geschäftsverlauf unterrichten. Eingehend wurden dabei bedeutende Geschäftsvorfälle erörtert. Der Aufsichtsrat war in die Behandlung grundsätzlicher Fragen der Unternehmensplanung und strategischen Ausrichtung der Bank stets einbezogen. Der Aufsichtsrat ließ sich darüber hinaus regelmäßig schriftlich und mündlich über das operative Geschäft, die Vermögens-, Liquiditäts- und Ertragslage der Gesellschaft sowie die Risikosituation, das Risikomanagement, das interne Kontrollsystem und die Compliance umfassend informieren.

Die vom Aufsichtsrat vorzunehmende Prüfung der vorgelegten Berichte ergab, dass gegen die Geschäftsführung der Gesellschaft während des Geschäftsjahres 2010 keine Einwände zu erheben sind.

Besondere Schwerpunkte der Beratungen und Beschlussfassungen im Plenum waren: Überwachung des Investmentportfolios der Bank. Die mögliche Umsetzung der One-Bank-Strategie des ING-Mutterkonzerns. Die Neubesetzung der Position des Vorstandsvorsitzenden, des Risikovorstands sowie des Marketingvorstands. Überarbeitung des Vergütungssystems für den Vorstand aufgrund geänderter gesetzlicher Bestimmungen. Die Auswirkungen der andauernden globalen Finanz- und Eurokrise auf die Bank. Die Auswirkungen des weiterhin stark spürbaren Wettbewerbs um Spareinlagen und Retail-Kunden sowie, damit zusammenhängend, das weiterhin sehr aggressive Auftreten der Wettbewerber.

Darüber hinaus standen – wie im Vorjahr – während des gesamten Jahres die Weiterentwicklung der Wachstumsstrategie, insbesondere der Aufbau und Erhalt einer führenden Marktposition in der Baufinanzierung, der Ausbau des Bereichs Wertpapiergeschäft sowie der Erhalt einer führenden Marktposition im Bereich Tagesgeld- und Festgeld-Konto sowie die Girokonto-Offensive im Mittelpunkt der Erörterung des Aufsichtsrates.

Die Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Eschborn, hat als Abschlussprüfer den vom Vorstand aufgestellten HGB-Jahresabschluss und -Lagebericht sowie den IFRS-Teilkonzernabschluss und -Lagebericht geprüft und keine Einwendungen erhoben und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Der Aufsichtsrat sowie der Prüfungsausschuss schließen sich nach eigener Prüfung und detaillierter Erörterung dem Prüfungsergebnis der Abschlussprüfer an.

---

Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfungen erhebt der Aufsichtsrat keine Einwendungen und billigt den vom Vorstand aufgestellten HGB-Jahresabschluss und -Lagebericht sowie den vom Vorstand aufgestellten IFRS-Teilkonzernabschluss und -Lagebericht für das Geschäftsjahr 2010, der damit jeweils festgestellt ist.

Im Berichtszeitraum sind Hans Verkoren (Aufsichtsratsvorsitzender bis 30. September 2010) und Dr. Rolf-J. Freyberg (Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender bis 31. Dezember 2010) aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Ihnen beiden gilt der besondere Dank für die aktive, konstruktive und langjährige Unterstützung im Aufsichtsrat. Ben Tellings wurde mit Wirkung zum 1. Oktober 2010 durch eine außerordentliche Hauptversammlung in den Aufsichtsrat gewählt und folgt Hans Verkoren als Aufsichtsratsvorsitzendem nach.

Der Aufsichtsrat spricht dem Vorstand, dem Management und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seinen Dank für ihren Einsatz und ihre erfolgreiche Arbeit im Geschäftsjahr 2010 aus.

Frankfurt am Main, 19. Mai 2011

Der Aufsichtsrat



Ben Tellings  
Aufsichtsratsvorsitzender der ING-DiBa AG

---

---

## Impressum

---

**Herausgeber:** ING-DiBa AG, Theodor-Heuss-Allee 106, 60486 Frankfurt am Main

---

**Kundenkontakt:** ING-DiBa Kundendialog, Tel. 069 – 50 50 90 69, [info@ing-diba.de](mailto:info@ing-diba.de), [www.ing-diba.de](http://www.ing-diba.de)

---

**Pressekontakt:** Dr. Ulrich Ott, ING-DiBa Pressesprecher, Tel. 069 – 27 222 66233, [u.ott@ing-diba.de](mailto:u.ott@ing-diba.de), [www.ing-diba.de/presse](http://www.ing-diba.de/presse)

---

**Gestaltung:** mpm media process management gmbh, Mainz

---

**Fotos:** Jo Jankowski, Berlin

---

**Konzeption und Durchführung:** André Kauselmann, ING-DiBa Unternehmenskommunikation

---

---

---

## ING-DiBa: Direktbank seit 1965

<b>1965</b>	Gründung der BSV: Bank für Sparanlagen und Vermögensbildung AG in Frankfurt am Main
<b>1969</b>	Eigenheimfinanzierung aus einer Hand mit Beleihungen bis zu 100 Prozent
<b>1975</b>	Konsumentenkredite können auf dem Postweg beantragt und ausgezahlt werden.
<b>1992</b>	Einführung des Girokontos
<b>1993</b>	Homebanking via BTX
<b>1994</b>	Namensänderung in „Allgemeine Deutsche Direktbank“
<b>1996</b>	Erstmals Verleihung des Helmut Schmidt-Journalistenpreises
<b>1998</b>	Strategische Partnerschaft mit dem niederländischen Allfinanzkonzern ING Group
<b>1999</b>	Erwerb der Bank GiroTel in Hannover Markenkampagne „DiBa“
<b>2001</b>	Beginn der Wachstumsoffensive mit dem hochverzinsten Extra-Konto
<b>2003</b>	Kauf der Entrium Direct Bankers ING Group wird alleiniger Eigentümer der DiBa
<b>2004</b>	Einführung des neuen Markennamens „ING-DiBa“
<b>2006</b>	ING-DiBa begrüßt den 6-millionsten Kunden.
<b>2007</b>	ING-DiBa übertrifft mit dem Depotvolumen sämtliche Direkt-Broker Deutschlands.
<b>2008</b>	ING-DiBa wird zu „Deutschlands beliebtester Bank“ gewählt.
<b>2009</b>	Seit 2005 wird das Spendenprogramm „We care“ mit insgesamt über 1,5 Millionen Euro unterstützt.
<b>2010</b>	ING-DiBa startet finanzversteh.de. Er macht Finanzen einfach, damit jeder seine Finanzgeschäfte selbst in die Hand nehmen kann.

---

# Das Jahr 2010 in Bildern



**Januar**  
„Die ING-DiBa weiß, was Kunden wollen“, so lautet das Ergebnis einer Studie von YouGovPsychonomics.

YouGov **Psychonomics**



**Februar**  
Dank der neuen ING-DiBa iPhone App kann der Kontostand jetzt auch von unterwegs abgefragt werden.



**BÖRSE ONLINE**  
Bester Onlinebroker des Jahres 2010  
**ING-DiBa**  
Ausgabe 12/10

**März**  
Die ING-DiBa wird zum 6. Mal von Börse Online zum „Onlinebroker des Jahres“ gekürt.



**We care**

**Juli**  
Ehrenamtliches Engagement der Mitarbeiter wird belohnt. Im Rahmen von „We care“ erhielten 403 Vereine eine Spende von 1.000 Euro.



**August**  
Das Wachstum ist nicht zu stoppen: 5 Mio. Extra-Konten bei der ING-DiBa.



**September**  
Das DiBaDu Gefühl in ganz Deutschland: Die neue Markenkampagne geht live.

## Deutschlands Beste Bank

Gesamtsieger  
2010  
Ausgabe 5/2010

**euro**

### April

Die ING-DiBa wird erneut mit deutlichem Vorsprung „Beste“ und „Beliebteste Bank“.

Beste Bank  
für Anschlussdarlehen\*  
2010  
\* Test 5/2010



### Mai

n-tv und die Finanzberatung FMH zeichnen die ING-DiBa als „Beste Bank für Anschlussdarlehen 2010“ aus.

### Juni

Die ING-DiBa freut sich über ihre 7-millionste Kundin.

## Give five!



### Oktober

Seit Oktober 2010 ist Roland Boekhout neuer Vorstandsvorsitzender der ING-DiBa.

### November

„Give five!“. Bei 53 Einsätzen packten 170 Mitarbeiter für den guten Zweck mit an.

### Dezember

finanzverstehet.de-Blog live: Somit ist die ING-DiBa noch enger im Dialog mit Kunden und Finanzverstehern.





ING-DiBa AG  
Theodor-Heuss-Allee 106  
60486 Frankfurt am Main

